EX ELECT ORALI
BIBLIOTHE CA SERENISS:
VTRIVSQ BAVARIÆ
DV CVM.
MDCC XLVI.

0

H. P. 3411-a.

Austr. 1621

-21

R

Hiſtoriſche
Beſchreibung
Und kurz gefaſte
Nachricht
Von der Römiſch. Kaiſerl. und Königlichen
Reſidenz-Stadt
Wien,
Und
Ihren Vorſtädten.

Zweyten Theils,
Erſter Band.
Von denen Kirchen, geiſtlichen Collegien und Clöſtern in der Stadt, mit derſelben in Kupffer geſtochenen Proſpecten.

Heraus gegeben von
P. Mathias Fuhrmann,
Des H. Pauli erſten Einſiedlers, der Oeſterreichiſchen Provinz General-Definitor.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

WIEN,
auf Koſten der Kraußiſchen Buchhandlung, nächſt der Kaiſerl. Königl. Burg. 1766.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede

An den geneigten Leſer.

Nachdem wir im erſten Theil ſchon vorläuffig von Kirchen, Collegien, Clöſtern und anderen Gebäuen, auch von anderen Dingen, ſo die Stadt und ihre Vorſtädte antreffen, ein ſummariſche Verzeichnus heraus gegeben, gehen wir nun weiter, und ſchreiten zur abſonderlichen Beſchreibung der Kirchen und alles deſſen was denenſelben

anhängig iſt. Was wir denkwürdiges von ſolchen ausfindig machen können, geben wir an tag, und zwar von dieſer mehr, von der anderen weniger, von einigen aber faſt gar nichts, wo man mit allen Nachfragen und bittlichen Anhalten keinen Unterricht auswürken können, meiſtens von neuen Zeiten her, wovon auch in Büchern, oder in andern Nachrichten nichts aufgezeichnet zu finden iſt. In der particular Beſchreibung von Wien, geziemet es ſich vor allen, GOtt und ſeinen heiligen die erſte Stelle einzuräumen, und am erſt von denen GOtt geheiligten gebäuen die Erzehlung anzufangen. Die Clöſter, Collegia und andere geiſtliche Domicilia ſind der Kirchen Anhänge, die wir folgends nach alphabetiſcher Ordnung zugleich mit beſchreiben. Ge-

Gewißlich niemand wird es uns verargen, daß wir außer der Ordnung der St. Stephans-Pfarr-Dom-und Hauptkirche die Ehre geben; und ſie vor allen anderen am erſt in Proſpect fürzuſtellen, und zu beſchreiben unternehmen. Dieſe verdienet ſie ihrer Größe, herrlichen Bauweſen, verwunderungs-würdigen Thurms und anderer Verzügen halber, welche ſie von langer Zeit her, als eine Mutter aller hieſigen Gottes-Häuſern von allen denenſelben unterſchieden haben. Denen übrigen Kirchen, deren eine vor der andern fürnehmer, und größere Vorzüge genieſſet, wird es eben keiner für nachtheilig anſehen, ſie ohne Obſicht auf daßjenige, was ſie vor andern bevor haben, aufzuführen. Die gemachte Ord-

nung erheiſchet ein ſolches, und kann uns darum nichts widriges zugemuthet werden.

Den zweyten Theil des Werkleins, ſondern wir in zwey Bånde ab, wovon dieſe Blåtter der Kirchen und Clöſter⸗Beſchreibung in der Stadt, den erſten Band außmachen. Der andere Band begreifft die gleichförmige Beſchreibung der vorſtådtiſchen Kirchen und Clöſter, welcher dieſer Herausgab ſogleich nachfolget. Beyde werden unterſchoſſen mit denen zugehörigen Proſpecten aller geiſtlichen Gebåuen, womit wir etwas neues, und ein in ſolchem Format und einrichtung nie zum Vorſchein gekommene hiſtoriſche Beſchreibung von Wien hoffen an tag zu bringen.

Weil dieſe unternommene Arbeit ein weit⸗

weitläuffiges Nachleſen erforderte, ſo habe ich doch kein Mühe geſparet, und deſto mehr Fleiß darauf gewendet, von den meiſten ein zulängliche Nachricht zu geben, und dabey mich beſtrebet, alle übertriebene Weitläufftigkeit zu vermeiden, doch zugleich was merkwürdig heiſſen mag, in Ausdruck zu beobachten, um denen jenigen, die in kürze mit einem Blick viel ſehen wollen, und mit ausſchweiſigen Erzehlungen verdrüßlich gemacht werden, einiges wo nicht gänzliches Vergnügen zu verſchaffen. Ob ich aber dieſes genau beobachtet habe, davon ſoll der geneigte Leſer ſelbſt urtheilen.

Man gedenket denſelben mit der Erzehlung von Wieneriſchen Heiligthümern, und Reliquien der Heiligen GOttes

tes nicht länger aufzuhalten, als es nö-
thig ſcheinet. Denn hat Herr Doctor
Küchelbecker und andere in ihren Wien-
neriſchen Relationen, wo nicht ein ſo
langes von ſolchen daher gemacht, ſo ha-
ben ſie doch denenſelben einen ziemlich
namhaften Platz verſtattet, und würde
uns darum, wenn wir wenigers thäten,
auſſer Zweifel, als etwas unbilliges zu-
gelegt werden. Aber nicht nur dieſe ha-
ben es von Wien, ſondern auch andere
Scribenten haben ein gleiches in Beſchrei-
bungen anderer Haupt-Städten präſti-
ret, welche der Weltlich- und Geiſtlichen
Hiſtorie die Recenſirung der Heiligthümern
einzuſchalten nicht vergeſſen, oder für et-
was überflüſſiges mit Stillſchweigen zu
umgehen angeſehen haben. Nur ganz
kürzlich von der Sache zu reden, ſo iſt
al-

allerdings bekannt, daß von Florivante Martinello, von Stephan Gallonio, von Johann Severanno und noch anderen Anctoren, die vom Alt- und Neuen Rom geſchrieben, auch die Verzeichnis der in Rom befindlichen Reliquien dem Leſer vorgeleget werde; denen wir nachfolgende eben ſolches in unſerem Deutſch und Lateiniſchen Weegweiſer naher Rom gethan haben. Alſo machten es andere, und handelten fürnemlich der Hochwürdigſte Herr Biſchof Pompejus Sarnelli von denen Neapolitaniſchen: Niclas Dolion, ein unbenannter Auctor von der Geiſtlich- und Weltlichen Venetianiſchen Chronick, ja neuerdings der Grundgelehrte Senator zu Venedig Herr Flaminius Cornelius von denen Venetianiſchen: der Hochwürdige Dom- Dechant und Prageriſche Of-

ficial Herr Thomas Peſſina, Balbinus, Hagecius und Carl Adolph Redeln von denen Prageriſchen Heiligthümern, welche ſie GOtt zum Lob, und Ehren-Preiß ſeiner Heiligen, wie auch zu groſſen Nachruhm der erſtbeſagten Städten der Welt haben bekannt machen wollen.

Darauf befleißigte ſich auch ein unbenannter, und auſſer Zweifel Proteſtantiſcher Auctor, der Anno 1713. zur Ehre der Churfürſtlichen Reſidenz Stadt Hannover, ein in dieſer Stadt 9. Bögen ſtark in Quart gedruckte Beſchreibung des Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen H. Kirchen-Schazes ans Licht gab, und bey Nicolaus Förſter zufinden war, unter den Titel: Liſpanographia, ſive Theſaurus Reliquiarum Electoralis Brunſvico-Luneburgicus. Editio latina

priori

priori germanica longe auctior & emendatior. „ Heilthums-Beſchrei-
„ bung des Churfürſtlich-Braunſchweig-
„ Lüneburgiſchen Schazes der Reliquien.
„ Lateiniſche Ausgab, die weit ſtärker
„ und verbeſſerter, als die vorige Deut-
„ ſche. „ In der Vorrede wird berich-tet, daß der Herzog Heinrich Leo, der Anno 1171. in Begleitung Conrads des Biſchofs von Lübeck, zweer Abbten und einiger anderen, durch Hungarn nach Jeruſalem Wahlfahrten gereiſet, dieſen ſehr groſſen Schaz geſammelt habe. Der mit Anmerkungen aus dem Römiſchen Marter Buch untermiſchten Beſchreibung nach, iſt er ſo groß, daß ein jeglicher, der die Welt durchgereiſet, und dieſen Hannoveranerſchen Schaz der HH. Re-

li-

liquien geſehen, freymüthig bekennet, daß ein ſo groſſer Geiſtlicher Schaz faſt in keinem Ort der Welt beyſammen zugleich befindlich, oder anzutreffen ſeye.

Es äſtimiren die Herren Lutheraner dieſen Schaz über alles, aber nicht ſowol der Heiligthümer wegen, denen ſie alle Hochachtung und Verehrung abſprechen, als wegen äuſſerlicher Koſtbarkeit und hohen Alterthum, auch wegen der gewißheit, daß man dieſe Reliquien für authentiſch halten möge. Die Catholiſchen äſtimiren nicht ſoviel das äuſſerliche, als das innerliche; nicht ſowol Gold, Silber, Perlen, Edelgeſtein und die koſtbare Einfaſſung der Reliquien, ſondern daß innerliche, und die Particuln HH. Reliquien, die wir hoch und nach ihren Unter-

ter-

terſchied geziemender Verehrung würdig achten. Doch dieſe ehren wir nicht als Gebeine, und als ein todes Weeſen, ſondern darum, weil ſie uns die HH. Martyrer, und andere Diener GOttes, die wir zu verehren ſchuldig ſeynd, in die Gedächtnuß bringen, und gleichſam gegenwärtig in ihren Ueberbleibſeln uns vorſtellen. Nicht ſowol die Gebeine und anderes der Heiligen, als die Heiligen in ihren Gebeinen und anderen Reliquien verehren wir, und ruffen ſie an als mächtige Fürbitter bey GOtt. Cuncti Martyres, ſaget der H. Ambroſius Serm. 77. Nat. Mart. devotiſſimè percolendi ſunt, ſed ſpecialiter hi, quorum Reliquias poſſidemus. „ Alle heiligen „ Martyrer ſoll man andächtigſt vereh-

ren

„ ren, fürnemlich aber die jenigen, derer „ Reliquien wir beſizen. „ Seynd wir dieſes ſchuldig zu thun, ſo machen wir uns auch ein Schuldigkeit daraus, alle Reliquien der Heiligen GOttes, ſoviel uns derſelben in der Stadt und in Vorſtädten wiſſentlich ſeynd, verzeichneter heraus zu geben, um hierdurch zu gröſſerer Glorie GOttes, und Vermehrung der Ehre dieſer Heiligen, nach unſern wenigen Vermögen etwas beyzutragen; desgleichen auch der Röm. Kaiſerl. Königl. Reſidenz, wie andere anderer Haupt-Städten, den darum gebührenden Ehren-Ruhm auszubreiten, weil ſie in dem Schooß ihrer GOttgeheiligten Gebäuen, Baſilicken, Kirchen und Capellen die Ehre und Bequemlichkeit hat, ſo-

viel

viel und unſchäzbare Heiligthümer zu beſizen, und ſie mit Chriſt-Catholiſcher Andacht verehren zu können.

Die Hochwürdigſt-Hochwürdig- und Wohlerwürdige Geiſtlichkeit, mit welcher wir durchaus umgehen, und in jedwederer Stelle mit geziemender Ehrerbietung derſelben gedacht haben wollen, wird es gar nicht für ungleich anſehen, wenn ſchon bey vielfältiger Meldung die ſonſt gewöhnlichen Beyworte der Ehrentiteln nicht allzeit beygeſetzt, ſondern ausgelaſſen werden. Dergleichen öfftere Widerholung ſcheinet überflüßig und ekelhafft, und ſo wenig durch ſothane Widerholung denen ohne dies bekannten Titulaturen ein Vergröſſerung zuwächſet, ſo wenig benihmt es dem Reſpect, wenn man ſie auslâſſet.

Es

Es wird mir angenehm ſeyn, wenn ich meines Fleiſes wegen den Beyfall des wohlgeneigten Leſers erhalte, ich werde aber auch nicht murren, wenn mich ſchon iemand tadelt; denn ich habe mich nicht ſelbſt durch die Feßeln der Eigenliebe in Ketten geleget. Wie weit ich mich mit dieſer Bemůhung, um die Geſchichte der Stadt Wien verdienet mache, oder ob meine Feder daß Glůck dabey habe, den vorigen Beſchreibungen von Wien einige Ergánzung, und mehrer Licht zu verſchaffen, weiß ich nicht. Meine gute Abſichten wenigſtens mőgen ihr bey meinen Leſer das Wort reden, zu deſſen Beurtheilung ich dieſes mit dem was weiters nachfolget, dahin gebe.

An=

Anhang

Zur Verzeichnus der im erſten Theil fürgebrachten Büchern, mit dem man ſich weiters beholffen.

Archivarii Almæ Provinciæ Seraphico-Auſtriacæ Strict. Obſervantiæ. 8. Ratisbon. 1743.

Beſchreibung der anſehnlichen und berühmten Sanct Stephans-Domkirchen, in MS.

Beſchreibung deren in der Kaiſerl. Königl. Grufft bey St. Stephans-Metropolitan Kirchen befindlichen Inteſtinorum &c. in MS.

Beſchreibung von dem Urſprung des marianiſchen Gnaden-Bilds bey denen WW. EE. PP. Capucinern auf dem neuen Marckt. 8. Wien 1748.

Cuſpiniani (Joan.) Auſtria. Fol. Baſil. 1553.

Ferrarii (Sigiſmundi) Ord. S. Dominici, de Rebus Ungaricæ Provinciæ Sacr. Ord. Prædicat. 4. Vien. Auſtr. 1637.

Forchondt (Hieronymi) è Soc. JEſu, Faſti Auſtriæ in ſingulos anni Menſes digeſti. 8. Vien. 1736.

Geiſtliches Hülfs-Mittel wider gifftige Seuche und Peſt, oder Andacht zu der gnadenreichen Bildnus Maria aus Candia in der St. Michaels-Pfarr-Kirchen. 8. Wien 1738.

)(*Herzog*

Herzog (Placidi) Ord. Min. S. Franciſci Strict. Obſer. Coſmographia Auſtriaco-Franciſcana. Fol. Coloniæ Agrip. 1740.

Immerwehrende Hülf-Mariå, daß iſt kurzer Begrif der beſtändigen Gnadem, ſo Maria bey ihrer Bildnus in der Kirche deren WW. EE. PP. Clericorum Regularium S. Pauli in der Vorſtadt, Maria-Hülff genannt ertheilet. 8. Wien 1754.

Joſephs des Sieghafften Röm. Kayſers Leben und Thaten. Zwey Theile. 8. Cölln 1712.

Kayſer (Sebaſtiani) e Soc. JEſu, Auſtriæ Marianæ altera Pars. 8. Vien. 1736.

Kurze Beſchreibung des marianiſchen Gnaden-Bild, ſo nächſt der academiſchen Collegii-Kirchen S. J. in der Capellen S. Franciſci Xaverii zur Verehrung außgeſezt.

Kurze Geſchicht-Erzehlung von dem würdigen GOtt-Hauß und Löbl. Stifft deren Regulirten Chorfrauen des H. Auguſtini bey St. Lorenz. 12. Wien 1749.

Kurzer Bericht von der marianiſchen Statue, die Schutz-Mutter genannt, bey denen Jacoberinen. 8. Wien 1757.

Lamormaini (Guilielmi) Societ. JEſu, Ferdinandi II. Rom. Imp. Virtutes 12. Vien. 1638.

Lazii (Wolfgangi) Epitome, oder Kurzer Außzug der habſpurgiſchen und öſterreichiſchen

Chro-

Chronick, von Hieronymo Megiſero continuiret in MS.

Leben des Gottſeligen Diener Gottes Dominici von JEſu Maria, der Barfüßigen Carmeliter-Ordens Generals. 8. Wien 1729.

Leopoldi des Groſſen Röm. Kayſers Wunderthätiges Leben und Thaten. Vier Theil 8. Leipzig 1709.

Marianiſche Geſchichts-Verfaſſung, oder Bericht von der Gnadenreichen Bildnuß Mariä mit dem geneigten Haupt, in dem Gottes-Hauß der WW. EE. PP. Carmelitern Barfüſſern in der Leopold-Stadt. 8. Wien 1747.

Mencken (Joh. Burchardi) Leben nnd Thaten Sr. Majeſtät des Röm. Kayſers Leopoldi des Erſten. 8, Leipzig 1707.

Nachricht von dem Kranken-Spital zur Allerheiligſten Dreyfaltigkeit. Fol. Wien 1742.

Stengelii (Caroli) Abbatis Anhuſani Hodœporicum Mariano-Benedictinum, de Miraculoſa Effigie Beatiſſ. Virg. Mariæ apud PP. Benedictinos Viennæ Auſtriæ intra urbem. 12. An. 1659.

Wiſpauer (Henrici) Ord. S. Benedicti, denckwürdige Begebenheiten des Marianiſchen Gnaden-Bilds in der Schotten Pfarr-Kirchen. 8 Wien 1726.

Ziegelbauer (Magnoaldus) Ord. S. Benedicti, Acta S. Stephani Proto-Martyris deutſch. 8. Wien 1736.

Summariſcher Innhalt der Capiteln des zweyten Theils erſten Bands.

I. Capitel. Vom Urſprung und erſter Erbauung der St. Stephans Pfarr- Dom- und Haupt-Kirche.

II. Cap. Von Unglücks-Zufällen dieſer Kirche. Derſelben Zuſtand von erſter Erbauung biß zu derſelben Erweiterung. Verzeichnus der Pfarr-Herren biß auf die Zeit 1359.

III. Cap. Von der Vergröſſerung und Fortführung des Kirchen-Baues unter denen Erz-Herzogen Rudolph IV. deſſen Herren Brüdern und Nachfolgern. Wird in ein Probſtey und Collegiat-Kirchen verändert.

IV. Cap. Von der Gröſſe: auch von der innerlich- und äuſſerlichen Geſtalt dieſer Haupt-Kirche und ihrer Thürmen.

V. Cap. Von Veränderung der Collegiat-Kirche St. Stephan in ein Cathedral- oder Biſchöfliche und Erz-Biſchöfliche Metropolitan-Kirche. Verzeichnus der Herren Pröbſten, Dechanten, Biſchöffen, Fürſten und Erz-Biſchöffen dieſer Kirche biß auf gegenwertige Zeiten.

VI. Cap. Von der St. Agnes uad Catharinä Kirche des Frauen Cloſters zu der Himmels-Porten Auguſtiner-Ordens. Von der St. Annä Kirche und Collegio des Novitiat-Hauſes der löbl. Geſellſchafft JEſu.

VII. Cap. Von der St. Auguſtin Kayſerlichen Hof-Kirche und Cloſter der WW. EE. PP. Auguſtinern Barfüſſern. Von der Kirche St. Cajetan und Wohn-Haus der WW. EE. PP. Cajetanern, oder Theatinern.

VIII. Cap. Von der St. Catharinä Kirche des Kayſerlichen Spitals. Von der H. Creutz Kirche und Cloſter der WW. EE. PP. Minoriten, oder Conventualen hintern Land-Haus.

IX. Cap. Von der Kirche bey St. Dorothee und Herren-Stifft der Regulirten Chor-Herren St. Auguſtin. Von der Kirche der HH. Dreyfaltigkeit und Bett-Haus der WW. EE. PP. Philippi Nerianern.

X. Cap. Von der St. Eliſabeth Kirche in Deutſchen-Haus. Von St. Franciſci Kirche und Cloſter der WW. EE. PP. Capucinern am Neuen Marckt.

XI. Cap. Von der Pfarr-Kirche zum H. Geiſt, oder St. Clarä und Allerheiligen in Burger-Spital. Von St. Hieronymi Kirche und Cloſter der WW. EE. PP. Franciſcanern.

XII. Cap. Von der Kirche bey St. Jacob und Frauen Cloſter der Canoniſſerinen des H. Auguſtini. Von der Kirche und dem Academiſchen Collegio der löbl. Geſellſchafft der WW. EE. untern PP. Jeſuitern.

XIII. Cap. Von der St. Johanns-Kirche in der Kärner-Straß, der Herren Malteſer Ordens-Rittern. Von der Kirche bey St.

Joſeph und Frauen - Cloſter, Carmeliter-Ordens. Von der Kirche St. Jvo in der Schuler-Straſſe.

XIV. Cap. Von der Kirche bey St. Lorenz und Frauen Canonie, Auguſtiner - Ordens auf dem alten Fleiſch - Marckt. Von St. Magdalena auf dem Stephans Freythof.

XV. Cap. Von der St. Mariä und St. Gregorii Pfarr - Kirche zun Schotten, und Abbtey Benedictiner - Ordens. Von St. Maria auf der Stiegen Pfarr - Kirche, Paſſauiſcher Jurisdiction.

XVI. Cap. Von der Kirche St. Mariä der Engeln und Profeß - Haus der löbl. Geſellſchafft Jeſu auf dem Hof. Von der Kirche St. Maria Rotunda, und Cloſter der WW. EE. PP. Prediger - Ordens.

XVII. Cap. Von der Kirche St. Mariä der Engeln im Königlichen Frauen - Cloſter St. Clarä - Ordens. Von der St. Michaels Pfarr - Kirche und Collegio Clericorum Regularium St. Paul des Apoſtels, insgemein Barnabiten genannt.

XVIII. Cap. Von der St. Nicola Kirche und Frauen - Cloſter der WW. EE. Clariſſerinen. Von der St. Peters - Kirche.

XIX. Cap. Von der St. Ruprechts - Kirche: bey St. Salvator. Von der Kirche St. Urſulä, und der WW. EE. Urſulinerinen Frauen - Cloſter.

FA-

FACULTAS

Reverendiſſimi Patris Prioris Generalis, Ordinis S. Pauli primi Eremitæ.

Cùm altera Pars operis hiſtorici, cui titulus: Hiſtoriſche Beſchreibung, und kurz gefaſte Nachricht, von der Röm. Kayſ. Königl. Reſidenz Stadt Wien, und ihren Vorſtädten zweyter Theil, von denen Kirchen, Collegien und Clöſtern in der Stadt und Vorſtädten ꝛc. ab A. R. P. Mathia Fuhrmann Ejusdem Ordinis Generali Definitore compoſiti, per duos Cenſores, ad id deſignatos prævie reviſa, atque approbata fuerit, ut eadem typis pariter mandari poſſit, præſentibus, quantum in Nobis eſt, facultatem concedimus. In cujus fidem has Officii Noſtri Sigillo munitas, & propria manu ſubſcriptas dedimus in Conventu Noſtro Neoſtadienſi die 25. Septemb. 1765.

(L.S.)

Fr. Gerardus Thomaſſich. Prior Generalis indignus mppria.

Proteſtatio Auctoris.

Decretis Sanctiſſimi Domini Noſtri Urbani fel. record. Papæ VIII. ſumma, qua par eſt, obſervantia morem gerens, proteſtor, notumque facio, ea omnia, quæ in hisce opuſculis de Viſionibus, Revelationibus, aut favoribus extraordinariis, gratiisque cœleſtibus, quæ miraculorum ſpeciem referre videntur, me accipere, & accipi ab omnibus velle tantum eo ſenſu, quo ſolent accipi, quæ humana duntaxat, non autem Divina, vel Catholicæ Romanæ Eccleſiæ, aut Sedis Apoſtolicæ, cujus correctioni omnia ſubjicio, auctoritate nituntur.

Der

Der Hiſtoriſchen
Beſchreibung
und
kurtz gefaſten Nachricht
von der
R. K. und K. Reſidenz-Stadt
Wien,
und
Ihren Vor-Städten
Zweyter Theil.
Erſter Band.
Von denen Kirchen und Clöſtern in der
Stadt.

1. Cap. pag. 3.

S. Stephan gegen Mitternacht.

Jacob Wagner Sculp.

Das I. Capitel.

Vom Urſprung und erſter Erbauung der St. Stephans Pfarr-Dom- und Haupt-Kirche.

§. I.

In den verfloſſenen hundertjährigen Zeiten ſuchte ein heydniſche Nation es der anderen bevor zu thun in dem Aberglauben, und unnützlicher Verehrung, allerhand, und nur erdenklichen Gottheiten, denen ſie, als der wahren Erkanntnüs GOttes beraubet, blindhin Göttliche Ehren bewieſen. Sie machten überaus groſſes Weſen mit Erbauung der allerherrlichſten Götzen-Tempel, dergleichen, wie jedermänniglich bekannt, geweſen, der Dianä Tempel zu Epheſo in klein Aſien: des Apollo zu Delphis in Griechenland: des Serapis in Egypten, des Jupiters Amon in Lybien, aller Götter zu Rom das Pantheon, und noch viel andere, wovon die Schrift-Steller zur genüge bericht geben. Was aber die heydniſche Götzen-Diener durch fälſchlichen Wahn

ihren Göttern zu Ehren unternohmen, und ausgeführet, haben die Diener GOttes Chriſtlichen Namens dem wahren und alleinigen GOtt, und deſſen heiligen zu Ehren ins Werk zu richten, viel löblicher ſich beſtrebet. Was der fromme und heilige Kaiſer Conſtantinus der große in der Sache gethan, iſt aus deſſen Thaten und Lebens-Geſchicht, und aus deſſen im ganzen Reich an alle Biſchöffe, und Obrigkeiten ergangenen Gebotts-Briefen, wegen Erbauung Chriſtlicher Kirchen in allen namhaften Städten, allerwegen jederman wiſſend; und was Carl der große Kaiſer in dieſer Gegend und in Römiſchen Reich wegen Erbauung der Gotts-Häuſer rühmliches vollführet, mag auch niemand verborgen ſeyn; was aber gethan haben, die Herzogen von Oeſterreich babenbergiſchen Stamms: die Herzogen, Erzherzogen und groſſen Kaiſer des unüberwindlichen habſpurgiſchen Hauſes, iſt fürnemlich der Stadt Wien zum meiſten bekandt. So viel faſt Kirchen, und geiſtliche Stiffts-Gebäude ſich in Wien vorfinden, ſo viel höret man, ſo zu ſagen, Steine mit ſtummen Zungen reden, und Zeugnis geben, von der Oeſterreichiſchen Fürſten Fromkeit und Andacht gegen GOtt und die Heiligen. Wie offt man zu Tage von denen Kirch-Thürmen der Stadt den Glocken-Klang höret, ſo oft höret man das Denkzeichen ewigen Lo-

S. Stephan gegen Mittag.

des der Oeſtrreichiſchen Hochfürſtlichen Kirchen = Stifter, und Gutthäter auf ein neues erſchallen. Was an Kirchen und geiſtlichen Stiften merkwürdiges zur Zierde der Stadt vor Augen kommet, iſt mit preißwürdigſten Ruhm und ſteten Dank, der Freygebigkeit der hieſigen Landes = Fürſten zuzuſchreiben.

§. II.

Unter ſo viel herrlichen Gotts = Häuſern, womit ſich dieſe Kaiſerliche Reſidenz geziehret ſiehet, verdienet auſſer Zweifel den Vorzug die St. Stephans = Pfarr = Dom = und Haupt = Kirche, welche, ob ſie ſchon nicht die Aelteſte; oder ihres erſten Aufkommens wegen, die erſte in der Stadt iſt, dennoch ihrer anderen beträchtlichen Vorzügen halber die Ehre verdienet, vor allen anderen am erſt beſchrieben zu werden.

§. III.

Eneas Silvius Picolomini (a) Canzler am Römiſchen Kaiſerlichen Hof Friderichs IV. hernach Stadthalter Chriſti, und Pius II. genannt, preiſet zwar alle wieneriſche Gotts = Häuſer, wo er geſchrieben: Sanctis cœlum tenentibus, ipſique maximo Deo,

(a) in Hiſt. Frid. III. Imp.

templa dicata & ampla & ſplendida, ſecto Lapide conſtructa, perlucida, & columnarum ordinibus admiranda. Sanctorum plurimæ & pretioſæ reliquiæ, argento, auro, gemmis veſtitæ: templorum ingens ornatus divesque ſupellex. „Denen Heiligen im „Himmel, und dem Höchſten GOtt ſelbſt „ſeynd große und herrliche Tempel von Qua„derſtücken gebauet; ſie ſeynd Licht, und „wegen der Säulen-Ordnung zu verwun„dern. Da finden ſich koſtbare in Silber, „Gold, und Edelgeſteinen eingefaſte Reli„quien der Heiligen; da iſt ein übergroßer „Aufputz, und reichliche Einrichtung.“ Jedoch rühmet er noch mehr die St. Stephans-Kirche, wovon er inſonderheit geſprochen: Divi Stephani delubrum admirabilius eſt, quam noſtri exprimi verbis queat. Cujus turrim cum aliquando inſpexiſſent Boſnenſium Legati, & tum artificium, tum altitudinem admirati eſſent, in eam ſententiam verba profuderunt, ut turrim illam pluris conſtitiſſe dicerent, quàm regnum Boſnæ venundari poſſet. (b) „Die St. Stephans„Kirche iſt weit herrlicher, als man es mit „Worten mag ausſprechen. Da einſtens „derſelben Thurm die Geſandten aus Boſ„nien geſehen, und ſich ſowohl über die „Kunſt, als über die Höhe verwundert hat„ten,

(b) Id. Aen. Silv. de Germ. c. 16.

„ ten, brachen ſie in die Worte aus, die„ ſer Thurm habe mehrer koſten müßen, als „ das Königreich Boſnien könne verkaufft „ werden.“

§. IV.

Daß der Urſprung dieſer Welt berühmten Dom-Kirche in diejenige Zeit hinaus zuſetzen ſey, zu welcher die Stadt ſelbſt ihren Anfang genommen, behaupten wir mit dem gelehrten P. Tillmez, (c) wo er von dieſer Kirche und der jetzigen Stadt gleichen Urſprung dieſes ſchreibet: Autor utriusque Henricus fuit Leopoldi Marchionis jam inter Divos relati Filius. „ Der erſte Urhe„ ber beyder (der Stadt und der St. Ste„ phans-Kirche) iſt Fürſt Heinrich, des „ heiligen Marggrafen Leopoldi Sohn ge„ weſen.“ So wohl Lazius als mehr andere ſtimmen dieſer Meinung bey, nemlich, daß zu der erſten Kirchen Fabrik St. Stephan zu gleicher Zeit mit der Erbauung der öden Stadt Fabiana, unter gemelten Herzog Heinrich der Anfang gemacht worden; allein da Lazius von den Jahren des Aufkommens, und der Einweyhung dieſer Kirche unrichtig geſchrieben, laſſen wir ſolches

(c) Memorab. de Temp. ac Turri ad S. Steph. Tit. 1. p. 1.

beyſeits, und ſagen nur was wir mit anderen für erweißlicher davon halten.

§. V.

Im Jahr 1141. als Leopoldus Largus, Sohn und Nachfolger des H. Marggrafens Leopold, mit Tod abgieng, folgte demſelben ſein Herr Bruder, mehr gedachter Heinrich der erſte Herzog von Oeſterreich in der Landes Regierung nach. Bald darauf, und zwar, wie wir mit mehrern Scribenten, außer den Lazio, vermuthlich dafür halten, muſte An. 1147. wo nicht ehe, der Grundſtein vom Herzog ſeyn gelegt worden, und bis An. 1147. der Bau ſo weit gekommen ſeyn, daß die Kirche in erſt gedachten Jahr von Reimbert oder Reginbert den Biſchof von Paſſau, zu Ehren des H. Erz-Martyrers Stephani, als Patron der paſſauiſchen Dom-Kirche, und der ganzen Diöces hat mögen eingewenhet werden. Alſo iſt zu leſen in der auſtraliſchen Chronick: (d) An. 1147. Reimpertus Epiſcopus dedicavit Eccleſiam Viennenſem. „Im Jahr 1147. hat Reimpert der Biſchof von Paſſau die Kirche „zu Wien eingewenhet“. Und zu dem auch Hundius ſchreibet: Reimpertus dedicavit primariam Eccleſiam Viennenſem; Reimpert

(d) ap. Freher. m. p. 319.

pert habe die fürnehmſte Kirche zu Wien eingewenchet, iſt ſolche Kirchweyhe von keiner andern als von der Pfarrkirche St. Stephan zu verſtehen. Es nahm dieſe Kirche bey ihren erſten Aufkommen kein großen Umfang ein, und muſte ziemlich klein geweſen ſeyn, weil ſie ohne den zwey Thürmen, die erſt An. 1168. fertig worden, in ſo wenig Jahren erbauet worden. Der Zeit noch ſeynd übrig von dieſer erſten Fabrik zu ſehen mehrgedachte 2. Thürme, ſamt der facciata und Riſen Porten, doch ohne den zwo lang hernach erſt daran gebauten Seiten-Capellen, wovon unten ein mehrers.

§. VI.

Gleich anfänglich ward dieſes Gotts-Hauß zur Pfarr-Kirche gemacht; aber nicht, wie einige mit Lazio wollen, allen Heiligen; ſondern wie ſchon geſagt, dem St. Stephano gewidmet, welchen Namen ſie auch bis zu ihrer Erweiterung beſtändig geführet hat. Dieweil ſie aber auſſer der Stadt gelegen, wo noch kein andere Kirche: in der Stadt aber ſchon 3. Capellen, oder Kirchen, nemlich St. Ruprecht, St. Peter St. Pongraz, und nach wenig Jahren hernach, ungefehr An. 1154. auch die vierte St. Mariä auf der Fiſcher-Stiegen von einen paſſauiſchen Biſchof, außer Zweifel

von Conrad des Herzogs Heinrich Herrn Bruder, erbauet worden, ſcheinet damals zwiſchen dieſen Herren Gebrüdern ein Verwechſelung der Lehenſchaften dieſer zwo Kirchen geſchehen zu ſeyn, nemlich daß der Herzog das Lehn-Recht der von ihm erbauten St. Stephans-Kirche ſeinem Herrn Bruder; und dieſer hingegen das Seinige, über die Kirche auf der Fiſcher-Stiegen, Heinrichen cedirt habe. Dieß iſt abzunehmen aus deme, weil der Herzog alle 4. Kirchen in der Stadt, bey Erbauung des Schotten-Cloſters An. 1158. dieſem Stift einverleibet, und über dieß dem neuen Pfarr-Herrn bey St. Stephan, und der Kirchen ſelbſt, Schadlos-haltung wegen, ein jährliches Einkommen in der Wollzeil angewieſen. Auch iſt gemelter Tauſch aus einer Urkund des Erzherzogs Rudolph IV. zuſchließen, wo gemelt wird, daß dieſer Fürſt bey Errichtung einer Probſtey zu St. Stephan, die Lehenſchaft dieſer Kirchen zuruck genohmen, und dagegen ſein Kirchen-Lehen zu Waydhofen ienſeits der Donau, dem Herrn Biſchof und Capitel zu Paſſau überlaßen. (e)

§. VII.

Wir haben erſt geſagt, daß dieſe Pfarr-Kirche anfänglich außer der Stadt, und au-

(e) ap. Steyer. Hiſt. Albert. II. col. 545.

außerhalb der geſchloßenen Herzoglichen Reſidenz gelegen. Dieß bekräftiget Lazius, (f) von Stifter Heinrich meldend: Cœnobium pro Scotis ad terram ſanctam peregrinantibus, anno Domini 1158. conſecratum, & templum omnibus ſanctis, utrumque extra mœnia veteris Civitatis conſtruxit. Er widmete ein Cloſter An. 1158. für die nach den heiligen Land gehenden ſchottneriſchen Wohlfahrter, und auch eine Kirche zu Ehren aller Heiligen, (leſe zu Ehren des H. Stephan) die er beyde außer den Mauren der alten Stadt gebauet. Dem iſt entgegen der Herr P. Hanſiz: (g) Certe in literis, ſagt er, fundationis monaſterii Scotorum Viennenſium ad annum 1158. nominatur *Eccleſia S. Stephani, ejus Plebanus Magiſter Gregorius, & platea Wolzeil intra civitatem ſita.* Gewißlich wird in des wieneriſchen Schotten-Cloſters Stift-Briefen von An. 1158. die Kirche St. Stephan, wie auch derſelben Pfarr-Herr Meiſter Gregor, und die Gaßen Wollzeil namhaft gemacht, daß ſie in der Stadt gelegen. Dieſes ſtreitet zwar gar recht wider des Lazii vorgeben wegen Benennung der allerheiligen Kirche, keines wegs aber recht wider die Lage dieſer Kirche außer der Stadt, denn hierinnen muß man dem Lazius das Recht laſſen. R.

P.

(f) in Cronograph. Auſtr. m. p. 17. (g) Germ. Sacr. Tom. I. p. 309.

P. Hanſiz ſcheinet den ſchottneriſchen Stift-Brief, als er dieſes ſchriebe, nicht eingeſehen zu haben. Dort ſtehet zu leſen *infra muros oppidi Capellas*, daß die vier obbenannten Capellen: nicht aber die St. Stephans-Kirche mit der Wollzeil innerhalb der Stadt-Mauren geſtanden. Des Stifters Herr Sohn und Nachfolger Leopold der Tugendhafte ſchloſſe ſie ein in die zweyte Stadt, als er Wien erweiterte, auch ſothanen Theil von der Vorſtadt mit Mauren umfieng, und an die Reſidenz anſchloſſe, wovon anderswo ſchon gehandelt worden.

Das II. Capitel.

Von unglücks Zufällen dieſer Kirche. Derſelben Zuſtand von erſter Erbauung bis zu derſelben Erweiterung. Verzeichnis der Pfarr-Herren bis auf die Zeit 1359.

---

§. I.

Nach verlauf einhundert und 11. Jahren, daß iſt von 1147. dem einweyhungs Jahr, bis An. 1258. betraf dieſe Pfarr-Kirche das Unglück, daß ſie in der St. Afrä Nacht abgebrannt, und die Glocken in den Thürmen zerſchmolzen, da zugleich auch daß

deut-

deutſche Hauß, das Spital bey St. Johann in der Carner-Straßen, der Prediger Cloſter, ſamt einen großen Theil der Stadt in Feuer aufgangen. Und nachdem ſie hergeſtellet war, brannte ſie nach 16. Jahren widerum ab, nemlich An. 1275. in welchen erſchröcklichen Brand auch die Stadt-Thürme in den Ringmauren, die Clöſter und Kirchen zum Schotten, beym H. Creutz, bey St. Peter, und St. Michael durch die Flammen verzehret worden, und die Gewölber meiſtens eingegangen. Otokar der König aus Böheim, und Herrſcher über Wien und Oeſterreich, truge Mitleyden, und ließ vieles wider aufbauen; ließe auf 5. Jahr alle Steuer und Anlagen nach, und verliehe auf ſo lang einen Freymarkt, und den Wiener-Wald auch frey, damit ſich die Burger Häuſer bauen könnten.

§. II.

Gewißlich haben nach beyden Feuers-Brünſten die Herrn Biſchöffe von Paſſau, und die hieſigen Pfarr-Herren zu der Verneu- oder Verbeſſerung der St. Stephans-Kirchen, das meiſte, wo nicht alles beygetragen. Alſo geben es gewiße ſchrifftliche Urkunden, ſo in dem wieneriſchen Raths-Archiv aufbehalten werden, und dem P. Tillmez zur Gnade gezeiget worden, daß die

Kir-

Kirche mit viel nothwendigen Gebäuen, von denen paſſauiſchen Biſchöffen, wie nicht weniger von beyden Pfarr-Herren, nemlich dem Magiſter Petro, und Bernard Brambek (die zu jenen Zeiten gelebet) verneuert worden ſeye. Beyde aus dieſen Pfarr-Herren ſeynd nach Bericht des Hundii, Biſchöffe zu Paſſau geworden. Daß die zwey Kirchen-Thürme an der Fronte auch durchs Feuer ſchaden genohmen, und von gedachten Gutthätern, diejenige verneurungs Geſtalt, in der man ſie zu Tage noch ſiehet, erlanget haben, iſt keineswegs zu zweifeln. In der auſtraliſchen Chronik wird geleſen; An. 1295. circa Nativitatem B. Virginis tantus fuit ventus in Auſtria, ut crucem de ſiniſtra turri ad S. Stephanum Eccleſiæ Parochialis in Wienna dejiceret. (h) „Im Jahr 1295. „iſt um Mariä Geburt ein ſo heftiger Wind „in Oeſterreich geweſen, daß er das Creutz „vom linken Thurm der St. Stephans- „Pfarr-Kirche herunter geworffen.“

§. III.

Im Jahr 1265. widerfuhr dieſer Pfarr-Kirche die vorzügliche Ehre, daß unter dem Vorſitz des päpſtlichen Legaten, der H. Röm. Kirchen Cardinalen Herrn Quido, ein dreytä-

(h) ap. Freher. p. 338.

tägige Kirchen-Verſamlung gehalten ward, ſo den 13. Tag des Monats Maii angefangen. Dieſer haben beygewohnet, oben gemelter geweſter Pfarr-Herr, damals aber ſchon wirklicher Biſchof von Paſſau, Petrus als Ordinarius dieſer Dioces: in gleichen Johannes der Biſchof von Prag, die Biſchöffe Bruno von Brixen, Chunrad von Freyſing, Leo von Regenſpurg, Amalricus von Lavant, und viel andere Herren Prälaten, Erz-Prieſter, mit ihren Dechanten aus den berührten Diöceſen. Die Acten dieſes Concilii seynd zu finden beym Lambecius und Harduinus, und bey R. P. Hanſiz der kürzliche Auszug. Als nach erhaltener Schlacht wider den König Otokar in Marchfeld, An. 1278. der Kayſer Rudolph I. ſeinen ſiegreichen Einzug in Wien hielte, und von dem häufigen Volk mit Freyden und mit jauchzen empfangen ward, begab er ſich nach der Pfarr-Kirchen St. Stephan, und ſtattete GOtt den ſchuldigen Dank ab.

§. IV.

Nach einigen Jahren bekam die Kirche rechter ſeits am Rieſen-Thor einen beträchtlichen Zuſatz, mit der jetzt ſo genannten H. Creutz-Capellen, wovon mir Herr Johann Georg Feyerſtein Seel., gemeiner Stadt Wien Grund-Buchs-Handler, aus denen un-

unter ſeinen Händen habenden Urkunden An. 1737. folgende Nachricht geben. „Die „adelichen Herren von Dirna haben ge„führt ein nacketen Schild, ohn Panier, „haben den hintern Theil St. Stephan hel„fen bauen, die ſich dieſe Capellen vorbe„halten. Liegt der Prinz darin, und der „Prinz Emanuel. Dieſer Herren von Dir„na Wappen iſt noch außen zu ſehen von „Biſchof Hof hinüber, halb gelegt, durch „den Schild ein Palcken, und 2. mit den „Rucken zuſamm ſchauenden Mondſchein. „Des Stammen-Vatters Wappen aber „iſt zuſehen aufrecht geſtellt, von dem alten „Heilthum-Stull herüber“. Auch Lazius (i) machet von der Sache Meldung, wo er von denen wieneriſchen Familien, Ritter-Stands, die ſeiner Zeit ſchon verloſchen geweſen, handelt, deſſen aus den Latein ins Deutſche überſezten Worte beym Abermann alſo lauten: „Tirna, ob dieſes Geſchlecht „ſeinen Namen von der Stadt Tirnaw in „Hungarn, ſo nahend an Mährenland ſtöſ„ſet, oder von einem öſterreichiſchen Guet, „welches nächſt bey Gars gelegen, und auch „Tirna haiſſet, bekommen habe, iſt zu „zweifeln. In ihrem Wappen führten ſie „einem weiſſen Mond in einen Schild, ſo „mit

(i) Rer. Vien. p. 136. Abermann Lib. 4. c. 2. p. 7.

„ mit ſchwarzer und rother Farb unterſchai=
„ den ward, und leſen wir auch, daß ihnen
„ etliche Oerter in Oeſterreich, als Valken-
„ ſtain, Siedendorff und Mannsdorf unter-
„ thänig ſein geweſen. In dieſen Stammen
„ hat Ulricus ſampt ſeinen Gemahl Berch=
„ ta, und Schweſtern Adelheit und Eliſabe-
„ tha zu St. Stephans=Pfarrkirchen ein
„ große anſehnliche Capellen erbauet, im
„ Jahr Chriſti 1326. welche man noch heu-
„ tigs Tages mit dieſen Namen ſihet „. Aus
dieſer Familie seynd bey den P. Philibert
Hueber (*) Wichardus de Tyerna von An.
1256. Hans von Tyerna von An. 1385.
Rudolph und Ludwig von Tyrnau von An.
1394. 1395. und von An. 1400. bekannt,
allwo auch derſelben Wappen=Schild vor
Augen kommt. (**)

§. V.

Gleichwie nun dieſe Kirche einer ſeits mit der an einem Thurm angebauten tirnaiſchen Capellen um ein ziemliches erweitert worden, alſo bekam ſie nach etlichen Jahren darauf, auch anderer ſeits ein gleichförmige Erweiterung, durch die an den andern

Thurm

(*) Auſtr. ex Archiv. Mellicenſ. illuſtr. pag. 24 n. 6. p. 91. n. 35. p. 94. n. 18. n. 16. p. 95. n. 3.
(**) Tab. XIX. n. 21.

Thurm angebaute, jetzt ſo genannte Tauf-Capelle, welche beyderſeitige Capellen unſtreitig für den Anfang der Erweiterung, und derjenigen Form, in welcher dieſe Kirche dermal vor Augen ſtehet, zu halten ſeynd. Der Streit aber iſt verdrießlich, den die Auctores der Urſachen halber führen, und nicht ausgeführet haben. Lazius ſelbſt, weil er verworren von der Sache geſchrieben, findet keinen Beyfall, in dem er bald dem Herzog Albert II. dem Weiſen: bald deſſelben Herrn Sohn und Nachfolger Rudolph IV. die Erweiterung und Erbauung der heutigen St. Stephans Dom-Kirche zugeſchrieben. Herr Fugger, der mölkeriſche Chroniſt, und faſt alle jüngere Geſchichtſchreiber halten davor, daß hochbeſagter Herzog Albert dieſe Kirchen zu bauen, und ihr die heutige Form zu geben angefangen. Ganz anderer Meinung iſt Herr P. Tillmez, der gar nichts Alberto, ſondern lediglich alles deſſen Prinzen Rudolph zueignet, als welcher nicht nur den erſten Grundſtein zu dieſer großen Kirchen ſol gelegt, ſondern ſie auch in die heutige Form und Geſtalt ſol gebracht haben. Dieß vermeinet er mit denen in der Gruft bey St. Stephan gefundenen Inſchriften RVDOLPHI FVNDATORIS ECCLESIÆ S. STEPHANI. Rudolph des Stifters der St. Stephans-Kirchen. Item: HIC IACET FVNTATOR. Hier

liegt der Stifter, zu erweiſen. Allein dieſe Schriften beweiſen nicht, daß Albert keinen Antheil habe, und an dieſer Kirchen nichts gebauet habe. Nach unſer Meinung lehren ſie ſoviel, daß Rudolph wahrhaftig und mit vollen Recht, Stiffter dieſer Kirchen genennet werde, weil er nach klaren Inhalt des Stiftbriefs dieſes von ihm in ein Probſtey und Dom-Kirchen verwandelte Gotts-Hauß, ſamt denen eingeführten Probſten und Dom-Herren, an Gütern und jährlichen Einkommen über reichlich geſtiftet, und mit häufigen Freyheiten begabet hat.

§. VI.

Es ſaget zwar der Erz-Herzog Rudolph in erſt gemelten Stiftbrief, daß er an der Grundveſt zu graben den erſten Schlag mit ſeiner eignen Hand gethan habe, An. 1359. den 11. Tag Merzen auch darauf den folgenden 7. Tag in April den erſten Stein der Grundveſt geleget habe, worauf der P. Steyerer (k) ſich fuſſet, und mit P. Tillmez einerley Meinung heget. Aber auch in dieſen, und in ganzen Stiftbrief, bey erſt gedachten Auctor, geſchiehet kein Meldung, daß Albert an dieſe Kirchen-Fabrik kein Hand angeleget habe. Nur ſo viel iſt

(k) Hiſt. Albert. II. col. 281.

daraus zu ſchlieſſen, daß Rudolph nach eingeriſſenen Mauren, des von ſeinem Herrn Vattern erbauten Chors, den erſten Grund-Stein zur verlängerung der Kirche, und zu den heut noch ſtehenden Chor, oder Sanctuarium geleget, und daß von ſeinem Herrn Vatter, und denen von Tyrna an der Riſen-Pforten mit Capellen angefangene Werk der Erweiteruug fortgeſezet habe.

§. VII.

Ob wir ſchon mit den Lazius uns nicht aufhalten, und nur andere ſich mit demſelben herum balgen laſſen, muß man doch bekennen, daß er nicht in allweegen von der Warheit abgehe. Denn wie er oben mit Gewißheit ſchreibet von der kleinen Kirche aller erſter Vergröſſerung mit der angebauten tirnaiſchen Capellen, als wovon die Wappen-Schilde untrügliche Zeugnus geben, und hiemit Rudolph weder zu dieſer, weder zu den zwey Thürmen, noch zu der Riſen-Pforten und der ganzen Facciata, folglich auch nicht zu der ganzen heutigen Dom-Kirchen, wie Tillmez und Steyerer vermuthen, den erſten Grund-Stein hat legen können; alſo muß man ihm weiters den Preiß laſſen, wo er ſchreibet: Baſilicam quam Habſpurgenſes principes ampliorem atque ſplendidiorem fecerunt. Daß die habſpurgiſchen

Für-

Fürſten die Baſilick von St. Stephan viel größer und viel herrlicher erbauet haben. Concamerationem exteriorem templi, ſaget er weiter, veteri teſtudine humili demolita, & duabus tantum turribus pro memoria vetuſtatis relictis, Albertus ſecundus, quem contractum vocant, incepit. Et filius ejus Rudolphus Magnanimus, ſive Dives cognomento ad ſummam manum perduxit. (l) „ Nach niedergerißenen alten und niedrigen „ Gewölbe, hat Albert der Anderte, den man „ den Lahmen genennet, nachdem nur die „ Zwey thürme zur Gedächtniß des Alter„ thums ſtehen geblieben, daß äußere Kir„ chen-Gewölbe zu bauen angefangen. Deſ„ ſen Sohn Rudolph der Großmüthige, „ oder der Reiche mit dem Zunamen, hat „ ſolches Gewölbe ausgebauet „. Woraus abzunehmen, daß Albert den ganzen Seiten-Theil am Giebel, ſo mit der tirnaiſchen Capellen übereins ſtimmet, bis auf daß Gewölbe aufgeführet, und ſolchen auch verlängert habe, worzu er auch einen Chor gebauet, wie in der Cloſter neuburgiſchen Chronik (m) zu leſen: An. 1340. Chorus in Wienna ad S. Stephanum a pluribus Epiſcopis fuit ſolemniter conſecratus. „ Im Jahr 1340. (daß iſt „ unter der Regierung Albert des Weiſen,

(l) Laz. commentar. Reipub. Rom. p. 979.
m) ap. Pez. in Collect. Tom. I. col. 489.

„ oder Lahmen) iſt der Chor zu Wien bey „ St. Stephan von mehren Biſchöffen hoch „ feyerlich eingeweyhet worden„. Vor anderen Biſchöffen hat der Biſchoff von Paſſau Albert der Anderte dieſe ſolenne Kirch- oder Chor-Weyhe verrichtet, der ein Herzog aus Sachſen unſers Herzogs Albert II. befreundter, und vorhin Pfarr-Herr allhier bey St. Stephan geweſen.

§. VIII.

Was erſt beſagter Lazius in angeführten Ort ſchreibet, bekräftiget er anderswo, vom Herzog Albert ſprechende: Baſilicam S. Stephani, quæ ante aliquot ſecula ab Henrico I. Auſtriæ Duce Sanctorum omnium nomini conſecrata fuerat, in altiores fornices extulit, multoque ſculptili - - - - exornavit, quam filius poſtea Rudolphus ad extremam manum perduxit. (n) „ Albertus hat die „ von Heinrich dem erſten Herzog in Oeſter- „ reich vor einigen Jahr hunderten zu Eh- „ ren aller Heiligen eingeweyhete Kirche, „ mit viel höhern Gewölbern aufgeführet, „ und ſie mit vielen Schnitz-Werk geziehret, welche deſſen Sohn Rudolph hernach „ vollendet hat „. Dieſem ſtimmen bey oben

(n) Laz. Comment. de Geneal. Auſtr. Lib. 2. p. 229.

oben belobter Herr Fugger, Granelli, Reiffenſtuell, Mitterdoffer, Inſprugger, und nebſt mehr andern der hochwürdige Herr Canonicus Czerwenka, deſſen in der Wahrheit wohl gegründten Worte, weil ſie nicht überflüßig ſcheinen mögen, wir dem Leſer vorlegen: Poſtquam, ſaget er, Albertus regimen ſuarum Provinciarum adiiſſet, maxima ei cura fuit primariæ Eccleſiæ Parochialis Viennenſis, cujus conſecrationem obtinuit per Albertum Ducem Saxoniæ Epiſcopum Paſſavienſem. - - - - Ad eam dilatandam & ampliandum cum An. 1340. Albertus Dux animum adjeciſſet, feliciterque locatis fundamentis murum in altitudinem & in longitudinem notabilem perduxiſſet, poſteris ſuis eam perficiendi, prout hodie viſitur, occaſionem reliquit. (o) „ Nachdem „ Albert die Regierung der öſterreichiſchen „ Provinzen angetretten, war ſein gröſte „ Sorge, der Fürnehmſten wieneriſchen Pfarr- „ Kirche halber, dero Einweyhung er von „ Albert einem Herzogen aus Sachſen, Bi- „ ſchoffen zu Paſſau erhalten. Zu derſelben „ Erweiterung, und Vergrößerung, als der „ Herzog Albert im Jahr 1340. ſeine Sinn „ und Gedanken richtete, und nach glück- „ lich gelegten Fundamenten, die Mauer in „ ein namhafte Höhe und Länge gebracht „ hat-

(o) Czerwenk. Annal. Piet. Auſt. p. 457.

„ hatte, überließe die Gelegenheit ſeinen „ Nachkommlingen, ſolches Werk, wie man „ es heut ſiehet, auszuführen „. Es wird in einer alten Chronik geleſen, daß dieſer Herzog An. 1349. von allen und jeden Unterthanen, die unter clöſterlich- und weltlicher Geiſtlichkeit Herrſchafft geſtanden, von Männern und Weibern, von Großen und Kleinen, ja von Kindern in der Wiegen einen Groſchen, oder 7. Wiener Pfening, als bey Steuer abgefordert habe. Der Herr Prälat von Zwettl Linck (p) vermuthet, und vielleicht ganz recht, daß Herzog Albert dieſe Steuer zu Erbauung der St. Stephans-Kirche auflegen laſſen.

§. IX.

Allermaſſen nach des Herzog Alberts II. Abſterben, ſo An. 1358. erfolget deſſen Prinz und Nachfolger Rudolph IV. der ſich am erſt Erzherzog geſchrieben, dießes Gotts-Hauß in ein Probſtey und Dom-Stifft verwandelt, dero fürdershin die Herren Pröbſte mit ihren Capitularen die Seelen Sorge, und andere pfarrliche Amts-Verwaltungen zuverſehen hatten, geben wir in einer kürzlichen Verzeichnis die Zahl derer Pfarr-Herren, oder Seel-Sorgern, die vom jahr der er-

(p) Annal. Zwettlen. Tom. I. p. 719.

erſten Einweyhung An. 1147. bis An. 1359. derſelben vorgeſtanden. Lazius machte 8. jedoch unrichtig: Tillmez nur 5. derſelben namhaft. Aber ob ſchon auch wir nicht von allen zuſagen wiſſen, melden wir doch von mehrern, die wir für richtig halten.

I. Eberhard Huber, der H. Schrifft Doctor, unter welchem die neu erbaute Pfarr-Kirche St. Stephan von Herrn Reimpert Biſchoffen zu Paſſau An. 1147. eingeweyhet worden. (q)

II. Gregor Herberger, welcher das Pfarr-Recht in der Stadt bey den 4. Capellen der Schotten-Abbtey abgetretten, dafür aber vom Stiffter Herzog Heinrich in der Wollzeil An. 1158. andere Nuz-Nieſſung angewieſen bekam. (r)

III. Sighard, unter welchem die St. Catharina Capellen in Zwettelhof am Stephans-Freythoff An. 1214. erbauet worden. (s)

IV. Petrus, der freyen Künſten und Welt-Weißheit Docter, und in geiſtlich ſo-

(q) in Chron. ap. Hanſiz Tom. I. Germ. Sacr. p. 309. Caſp. Maur. in Chron. Vien. p. 25. vid. Pez Cod. Diplom. Part. I. n. CXXI. col. 354. an. 1150. ſubſcriptum nomen *Eberhardus de Wine.*
(r) Lit. Fundat. Monaſt. Scot. ap. Pez cit. Cod. Dipl. Part. I. col. 385. (s) Linck Annal. Zwetl. Tom. I. p. 261.

wohl als in weltlichen Wiſſenſchaften hoch erfahrner Mann; Uladislai des Herzogs aus Polen Inſtructor auf der hohen Schul zu Padua, herrnach Pfarrer alhier, Dom-Herr von Breßlau und ums Jahr 1265. erwehlter Biſchoff zu Paſſau. (t) P. Hanſiz negirt, daß er Pfarr-Herr in Wien geweſen; allein P. Tillmez behauptet es, weil er es in alten brieflichen Urkunden des wieneriſchen Raths-Archiv geleſen.

V. Gerhard, oder Gebhard, Dom-Herr von Paſſau, und des erſt gemelten Petri Nachfolger in der wieneriſchen Pfarr. Er ſtiftete allda der Canoniſſenen Prämonſtratenſer Ordens Cloſter und Kirchen zur Himmel-Porten; auch das Spital und Kirche außer Wien zum Klagbaum genannt, welche zwo Kirchen mehr beſagter Biſchof Petrus An. 1267. eingewenhet. (u)

VI. Bernhard Brambeck, in Oeſterreich jenſeits der Donau Erz-Diaconus, Dom-Herr zu Paſſau, und Pfarr-Herr alhier. An. 1285. zum Biſchoff von Paſſau erweblet. Regierte 30. Jahr, und ward wegen ſeiner Sanftmuth dem Moyſes verglichen. (x)

VII. Gotfried, des Herzogs Albert Proto-Notarius, Dom-Herr zu Paſſau und Worms

(t) Wigul. Hund. Metrop. Salisburg. p. 140.
(u) Anon. Leob. ap. Pez in Collectan. Tom. I. col. 830. (x) Hansiz p. 439.

Worms, Pfarr-Herr bey St. Ulrich zu Neuſtadt, zu Wien, Miſtelbach und zu Harranſtain. Starb An. 1295. (y)

VIII. Albert Herzog aus Sachſen, Pfarr-Herr in Wien, ſo aber nicht Prieſter geweſen, der An. 1320. auf päbſtliche Verordnung Biſchoff zu Paſſau erwählet, alsdann zum Diaconus und Prieſter geweyhet ward. Folgendes Jahr celebrirte er ſein erſte Meß bey denen PP. Predigern alhier, in beyſeyn der ganzen keiſerlichen Hofſtadt, unter Aſſiſtirung vieler Prälaten. (z)

IX. Albert Graf von Hochenberg An. 1348. (a)

X. Leopold Sachſenganger, letzter Pfarr-Herr, der wegen Errichtung einer Collegiat-Kirchen, und Probſtey bey St. Stephan, ſeinen ſchriftlichen Conſens An. 1359. von ſich geſtellet. (b)

Das

(y) id. p. 443. (z) Haſelbach. & Schritovin. ap. cit. Hanſiz p. 456. & 452. (a) Vid. Duell. in Hiſt. Ord. Teuton. p. 70. (b) ap. Steyer. in Hiſt. Albert. II. col. 292.

Das III. Capitel.

Von der Vergröſſerung und Fortführung des Kirchen-Baues, unter denen Ertz-Herzogen Rudolph den vierten/ und deſſen Herren Brüdern und Nachfolgern. Wird in ein Probſtey/ und Collegiat-Kirche verändert.

§. I.

Rudolph der IV. als älteſter jedoch erſt 20 Jahr alter Prinz, hatte kaum die Regierung nach vätterlicher Verordnung mit Zuziehung ſeiner jüngern Herren Brüdern Friderich, Leopold und Albert III. angetretten, ſo gieng er mit Verherrlichung der St. Stephans-Kirchen ſo fort zu Werke, die er nicht allein fort zu bauen, ſondern auch in ein Collegiat-Kirchen und Dom-Stift zu erheben gedachte, wie abzunehmen iſt, aus den erſt angeführten Conſens des letzten Pfarr-Herrns Sachſenganger, den er in dem nächſt folgenden Jahr 1359. nach des Herzogs Albert Tod, von ſich gegeben. Es regierte zwar dieſer Fürſt nur 6. Jahr, nemlich von beſagten 1358. bis aufs 1365. Jahr, in welchem er auf der Reiſe mit ſeinem Schwäher-Vatter, dem Kaiſer Carl IV. nach Italien, zu Mayland dieß Zeitliche

ge-

geſegnet. Jedoch in wenig Jahren unternahme er ſo groſse Dinge, und führte ſie auch zum Theil dergeſtalt aus, die andere in viel Jahren auszuführen ſich nicht in Stand befinden: Und weil er dann fürnemlich ſeine Gedanken auf dieſe Kirche richtete, fieng er ſicherlich im erſten Jahr ſeines Regiments in Fortſetzung der Fabrik aldorten an, wo es ſein Herr Vatter gelaſſen, führte daß angefangene Werk mit Gewölbung und unterſtüzten Pfeilern aus; über dieß auch einen neuen Bau, in namhafter Verlängerung der Kirchen anfieng, hierzu den erſten Schlag zu den Fundamenten that, und mit eigener Hand den Grund-Stein legte.

§. II.

Unſern Bericht beſtärkt der zwettleriſche Zeitbeſchreiber der damals gelebet, (a) aufs Jahr 1360. wo zu leſen: Rudolfus Dux cepit ampliare eccleſiam S. Stephani in Wienna. „Der Herzog Rudolph fieng die „St. Stephans Kirchen in Wienn zu ver„größern an„. Item ein anderer Auctor: (b) In die S. Jacobi mortuus eſt Rudolphus Dux Auſtriæ, qui fundavit Univerſitatem Wiennenſem, & ibidem ædificavit ad S.

(a) ap. Steyer. col. 281. (b) Chron. Auſtr. & Bavar. ibid. ap. cit. Steyer.

S. Stephanum Chorum & turrim. „ Am „ St. Jacobi Tag ſtarb Rudolph der Her„ zog von Oeſterreich, welcher die wiene„ riſch Univerſität geſtifftet, und allda bey „ St. Stephan den Chor und den Thurm „ erbauet hat „. Jedermann weiß, was durch den Chor geſagt wird, nemlich daß es derjenige Theil einer Kirche ſey, allwo die Geiſtlichkeit vor dem hohen Altar daß göttliche Lob abſinget, und allwo der Biſchöffliche Thron (Tribuna) aufgericht, ſonſt aber ſolcher Kirchen-Theil von anderen auch Preſbyterium, oder Sanctuarium genennet wird. Weil aber Rudolph nur den Chor, nemlich daß heut zu Tage noch ſtehende Sanctuarium, biß an die großen Thürme herunter gebauet, ſo iſt unter den Worten cepit ædificare nichts anders zu verſtehen, als daß er ſolchen Chor mit dem großen Thurm, ſo unwiderſprechlich iſt, nur angefangen, aber nicht ausgebauet; auch die übrigen zwey Haupt-Mäuer, die von beyden großen Thürmen, einer ſeits ganz bis an die Facciata der Riſen-Pforten: anderer Seits aber nur bis an die tyrnaiſche Creutz-Capellen reichen, und von Albert deſſen Herrn Vatter ehe ſchon erbauet geweſen, nur mit den hohen Creutz-Gewölben theils gänzlich, theils nicht völlig geſchloſſen, und ſothane Gewölber mit gehörigen Pfeilern unterſtützet habe.

§. III.

§. III.

Die Herrn Patres Tillmez und Steyerer führen des Lazius Nachrichten von dieſem Kirchen-Bau an, womit ſich derſelbe widerſpricht, und daher aus ſolchen nichts ſicheres ſchießen. Wir führen ihn aber an, wo er ſoviel ſaget, was wir uns mit ihme zu behaupten getrauen. In dem von Hieronymus Megiſerus Deutſch überſetzten Chronik, ſchreibet er vom Herzog Albert dem Weiſen, oder Lahmen dieſes: „Ein ſun„der gottesfürchtiger Fürſt, der allezeit in „Chor zu Wien St. Stephanis-Kirchen, „alda er auch einen Thum angefangen hat, „den ſein Suhn Rudolff geendet hatt, pflegt „mit der Priſterſchafft zu pſalieren„. (c) Nemlich Albert fieng der heutigen Dom-Kirchen-Bau an mit denen oben berührten Seiten- oder Haupt-Mauern, ſamt dem Chor, den er wie geſagt, An. 1340. ſolenniter einweyhen laſſen. Rudolph hingegen hat dieſen angefangenen Bau mit Pfeilern und Gewölbern theils vollendet, theils die

Kir-

(c) Laz. in Epitom. oder kurzen Auszug der Habſpurgiſchen und öſterreichiſchen Chronick. Vor Zeiten von D. Wolffgango Lazio Kaiſers Ferdinandt Hiſtorico, bis auf Kaiſer Fridericum IV. geſtellt: Nun aber mit Fleiß überſehen, und bis auf gegenwertige Zeit continuirt und vollführet durch Hieronymum Megiſerum in MS. m. pag. 150.

Kirchen mit einem neuen Chor verlängert; wie es Lazius ſelbſt alſo erkläret, vom Herzog Rudolph dieſes ſchreibend: (d) „ St. „ Steffans-Kirchen zu Wien hatt er auf- „ gericht mit groſſen Seullen in die Höhe „ dermaſſen mit Gewelben herrlich verfaſſet, „ daß je ſchier kein Kirchen in Teutſchen Lan- „ den mag verglichen werden. Dan zuvor „ waz ein nidreri Kirchen, darvon nur die „ zwen alte Türn, ſo forn annoch verhann- „ den, die außerhalb den Stadle Fabiana „ der erſt Herzog Heinrich gebauet hatt „ Anno vollendet 1168. „. Alſo verſtehet die Sache mit uns der gar accurate öſterreichiſche Geſchichtſchreiber Gerard von Roo, (e) wo er von mehr belobten Erz-Herzog Rudolph ſaget: Altiores item fornices templi, (S. Stephani) quas pater inceperat, ad ſummam manum perduxit. „ Er hat auch die „ höheren Schwibbögen, oder Gewölber der „ St. Stephans Kirchen, die der Vatter „ angefangen, vollendet „.

§. IV.

Ein ſolches wollen nicht zugeben die gemelten zween gelehrte Männer, die den ganzen Kirchen-Bau, wie dieſes Dom-Stifft heutiges Tages zu ſehen, einzig und allein Ru-

(d) ibid. p. 151. (e) Hiſt. Auſtr. Lib. 3. m. p. 104.

Rudolpho, nichts aber deſſen Herrn Vattern zuſchreiben. Tillmez beziehet ſich auf ein in der Kaiſerl. Bibliotheck verwahrtes Manuſcript: und Steyerer auf ein anderes, in welchen beyden von Rudolph zu leſen: Der hat auch geſtifft den Probſt und dy Chor herrn ze Wien zu Sand Stephan, und hueb auch an das neu pau ze Wien zuo Sand Stephan, und iſt daſelbs pegraben. Item beziehen ſich beyde auf den Haſelbach, Dom-Herrn bey St. Stephan, der die Sache am beſten zu berichten wuſte, und wie folget, davon ſchreibet: Eccleſiam denique præfatam fere à fundo diruit, (*Rudolphus*) & ipſam in ſeptennio pretioſo opere cum duabus turribus à latere, - - - - reædificare propoſuit. (f) „Es hat alsdann „Rudolph die vor beſagte Kirchen (St. „Stephan) faſt von Grund aus niederge„riſſen, und nahm ſich vor dieſelb mit 2. „Seiten-Thürmen in einer Zeit von 7. „Jahren koſtbar wider zu erbauen„. Dieſen füget P. Steyerer (g) noch aus einer Chronick abermal von Rudolph dieſes bey: Und verfieng auch dy vorgenannte Kirichen mit erſamen paw, und fuerte ſy über dy Grundveſten mit unſaglichen Kchoſten,

und

(f) Haſelb. ap. Pez Tom. II. col. 805. (g) col. 280.

und lies ſy da weyhen in den ern aller Heyligen. Woraus allen dieſen ſie den Schluß ziehen, daß Rudolph der IV. nicht ein Erneuerer, oder Fortſetzer, des von ſeinem Herrn Vatter angefangenen Baues, ſondern der erſte Grundleger, und Urheber dieſer Kirchen geweſen ſey. Sie wollen keines Weeges ſagen, daß er den Thurm zur Vollkommenheit gebracht, ſondern nur, daß er die Kirchen erbauet habe: nicht, daß er die von ſeinen Vattern aufzuführen angefangene Schwibbögen vollendet, ſondern daß er den ganzen neuen Kirchen-Bau angefangen habe.

§. V.

Was das rudolphiniſche Neupau anlanget, beſtunde ſolches, wie aus den vorſtehenden Paragraphis abzunehmen, nicht aus der ganzen heutigen Kirchen-Fabrik, ſondern aus dem Chor allein, nach klarer Zeugnis: ædificavit ad S. Stephanum Chorum, welchen der Erzherzog in den 6. Jahren ſeiner Regierung leicht erbauen, und auch einweyhen laſſen können; daß übrige beſtand in der Ausführung des von ſeinem Herrn Vattern angefangen Baues, nemlich in den Kirchen-Pfeilern, und in denen darauf geſpannten Creutz-Gewölbern. Und da er wegen den von Grund auf neu erbauten je-

zigen Chor, wozu er wie geſagt, den erſten Stein gelegt, und wegen Verlängerung der Kirchen, den von ſeinem Herrn Vattern erbauten und Anno 1340. eingeweyheten Chor nothwendig niederreiſſen muſte, ſaget Haſelbach recht, daß Rudolph die Kirche faſt von Grund aus niedergeriſſen, weil er ſich vorgenohmen, ſolches Gebäu um ein namhafts zu verlängern, und als ein künftige Dom-Kirche koſtbar wider zu erbauen. Er riſſe nicht alles ein. Es blieben ſtehen die von ſeinem Vatter neu erbaute Seiten-Mauren: es blieben ſtehen die zween henricianiſchen Thürme, die ganze Facciata mit der Riſen-Porten, und mit der tirnaiſchen Creutz-Capellen, wovon allen Tillmez und Steyerer kein Meldung machen, ſo fort mit nichten wahr ſeyn mag, daß Rudolph der IV. nur allein Erbauer und Urheber dieſer Dom-Kirchen, wie ſie anjetzo zu ſehen, ſeye, und nur er zu dieſen ganzen Werk den erſten Stein ſoll geleget haben.

§. VI.

R. P. Steyerer erkennet gar wohl, daß weil Rudolph nur 6. Jahr regieret, er in ſo kurzer Zeit ein ſo groſſes Werk nicht habe können ausführen. Er beobachtet an der äuſſern Structur vom Haupt-Thor hinauf bis an die zwey groſſen Thürme ein weit

herrlicheres Bauweſen, als am hintern Theils des Chors am Hoch-Altar, welcher Unterſchied, ſeinen Vermuthen nach einen andern, und von Rudolph unterſchiedenen Erbauer des Chors, und wahrſcheinlich deſſen Bruder Albert und Leopold, andeuten. Wir ſagen ein gleiches, daß Rudolph nicht alles, was er ſich fürgenohmen, in ſo wenig Jahren habe ausführen können. Jedoch hat er, und nicht ſeine Brüder den Chor, oder daß heutige Sanctuarium ausgebauet, weil er es zu Ehren aller Heiligen einweyhen laſſen. Auſſer dem hatten die Brüder, und derſelben Nachkommen, nach den Tod Rudolphi zu bauen genug an dieſer Kirchen-Fabrik, und an denen zwey erſtaunlichen Thürmen, worzu eben Rudolph außer den beſagten Chor, weder alle inwendige Kirchen-Pfeiler: weder die dreyfachen Creuz-Gewölber der 3. Kirchen-Schiffen in vollkommenen Stand hat herſtellen können, ſondern zu derſelben weiterer Fortſetzung mit ſchlieſſung einiger Gewölber, und Aufführung etlicher Pfeiler den Anfang gemacht habe, folget daß deſſen Herren Brüder und derſelben Erben, daß abgängige an dieſem Bauwerck erſezet, und unaußgeſezt damit fortgefahren, bis die Kirche und beyde Thürme die heutige Geſtalt und Anſehen erlanget. Allſo muſte es geſchehen. Zu folge einer brieflichen Urkunde eines zwiſchen den 3. Herren

Brü-

Brüdern, vfft beſagten Rudolph, Albert III. mit dem Zopff, und Leopold, errichteten Vertrags vom Jahr 1364. (h) verbanden ſie ſich durch brüderliche Einſtimmung dahin, daß ſie ze Lob und ze Eren der heiligen Dreyfaltigkeit, des koſtbaren Leichnam unſers Herrn JEſu Chriſti, ſamt Maria ſeiner heiligen Muetter, und allen heiligen GOttes, und ſeiner heiligen Engel gemeiniglich die Kirchen ze Sant Stephan in Wienn, die in ir aller namen und Ere in ein Würdigtum aufgericht, und bracht werden ſoll, vollbringen ſollen und wellen, völliglich mit Bau mit Widem, mit Gulte, und mit allen Würden und Eren, Freyheiten, Rechten, und gueten gewonheiten, als das der vorgenand brueder Herzog Rudolph bedacht angefangen, und geordnet hat. Weil nun nach fruhzeitigen Abſterben Rudolphi deſſen Herren Brüder die Länder getheilet, und Albert mit dem Zopf, 30. Jahr lang darnach allein über Oeſterreich regieret, kan nimand zweifeln, daß er ſeiner Obligenheit gemäß dieſen Kirchen-Bau möglichſten Fleiſes befördert habe.

§. VII.

Wie aus dem erſt berührten brüderlichen Vertrag zu erſehen, iſt nach derſelben, ab-

(h) ap. Steyer. col. 406.

abſonderlich nach Rudolphi Willensmeinung dieſe Kirchen aufs neue zu Ehren aller Heiligen gebauet, und eingewenhet worden, wodurch aber der erſten Namens Benennung St. Stephan, welchen Namen ſie von der erſten Weyhe 1147. bißher geführet, nichts benohmen ward; ungeacht des neuen Titels Aller Heyligen, behielt ſie den alten Namen, und führete ihn fort bis auf unſere Zeiten; wie ſie dann die Stiffter in oben gedachter Urkunde ſelbſt als gleichgültig die Kirchen ze Sant Stephan und Aller Heiligen nennen, und anders wo, mit mehr anderen gewöhnlicher maſſen genennet haben. (i) Nur hat Lazius hierinnen geirret, daß er geglaubet, und anderen den Glauben machte, dieſes GOtts-Hauß ſey unter dem Herzog Heinrich ſchon zu Ehren aller Heiligen eingeweyhet worden.

§. VIII.

Nachdem alſo Rudolph, wie oben gemelt, mit eigner Hand den 12. Merzen 1359. daß iſt im erſten Jahr ſeiner Regierung, und in 20. ſeines Alters, den erſten Schlag zu Eröfnung des neuen Chors, oder Sanctuarii, wie es iezo noch ſtehet, gethan, und

(i) vid. Steyer. col. 282. ſeq. & Col. 546. Tilkmez. c. 8.

und den 7. Tag des Monats April darauf mit großer Andacht und Demut in Gegenwart aller Geiſtlichkeit, der ganzen Stadt und der Land-Herren, den erſten Stein zur Grund-Veſt geleget, muſte ſolcher Bau mit über großen Eyfer betrieben worden ſeyn, angeſehen der Chor in kurzer Zeit fertig und eingewenhet worden, wie zu leſen in oben gedachter Chronick: Und ließ ſy weyhen in den Eren aller Heiligen. Welches, weil vom Corpus Eccleſiä ſonſt nichts fertig, und die 3. Schiffe noch nicht gewölbet waren, fürnemlich von den verfertigten Chor zu verſtehen, allwo der Stiffter perſönlich, auch zur Nachts-Zeit dem göttlichen Lobgeſang incognito beywohnete. In qua, ſaget Haſelbach, & quotidiana Dei ſervitia, ut in Collegiatis & Cathedralibus Eccleſiis aſſolet fieri, ſolicite præparavit, quibus & crebro perſonaliter etiam nocturnis horis, paucis conſciis, interfuit. „In „welcher (Kirche) er den täglichen Got-„tes-Dienſt, wie ſolcher in Collegiat- und „Cathedral-Kirchen pflegt gehalten zu wer-„den, ſorgfältig veranſtaltete, welchem er „offt perſönlich auch bey Nachts-Stunden, „wovon wenig wuſten, beywohnete„. Denn bey Lebs-Zeiten ſeines Herrn Vatters bauete er mit deſſen Rath im 19. Jahr ſeines Alters in der Burg ein Hof-Capellen zu Ehren aller Heiligen, und ſtifftete einen Probſt

und Chor-Herren darzu; in dem aber der Ort zu den geiſtlichen Functionen zu klein ſchiene, und Rudolph nach des Vatters Ableben, auf die Aufnahm der Ehre, Würde und Zierde der St. Stephans-Kirche bedacht war, würckte er auf anhalten beym Papſt Urban den Fünfften aus, daß der Burg-Probſt und die Chor-Herren nach St. Stephan überſezet wurden.

§. IX.

Solcher geſtalt ward dazſelb Gozhauß Sand Stephans (ſaget Rudolph in dem Stifftbrief beym P. Steyerer) (k). Die Probſtey, und Tum Kirichen, die er reichlich geſtifftet mit Häuſern, Höfen, Weingärten, Aeckern, Wißmatten, Hölzern, Wäldern, Vichwaiden, Fiſchwaiden, und mit andern Gütern und Zugehörungen, wie auch an Heilthumen, an Berlen und Edelgeſtein, an Gold, Silber und andern Schäzen, die er niemals und zu keiner Zeit, auch keiner einzigen Urſache wegen, zu verkauffen, zu verkümern, oder zu verſetzen, der Geiſtlichkeit daſelbſt, und allen ſeinen Erben und Nachkommen gebiethet. So erhielt er auch vom Römiſchen Stuel, daß die Probſtey, oder Collegiat-Kirche von aller Jurisdicti-
on

(k) Col. 277.

on deren Biſchöffen frey und exempt, und nur allein dem Römiſchen Papſt immediate forthin zu künfftigen Zeiten ſolle unterworffen ſeyn. Gleicher maſſen begabete er den Probſt, und die eingeführten 24. Chor-Herren mit groſſen Einkommen, denen er nebſt den Pfarr-Recht zu St. Stephan, auch die nächſt umliegenden Pfarren auf dem Land einverleibet, und die Grafſchafft Weydeneck mit allen Rechten und Zugehörungen zugegeben. Der halbe Theil dieſer Herren Collegiaten ſollte jederzeit aus der hohen Schul beſtehen. Sie muſten benebens prächtig einher gehen, und lange Röcke aus Scharlach mit einem goldnen Creutz vornen an der Bruſt tragen, und zwar zur Gedächtnus des vor das menſchliche Geſchlecht vergoſſenen allerheiligſten Bluts Chriſti unſers Herrn, mit einem weiſſen Rochet darüber; ſo nach des Stiffters Todt in ein Belzwerk verändert worden. (l)

§. X.

Waß die zwey großen Thürme deren einer aus- der andere nicht ausgebauet iſt, anbelanget, ſchreibet Lazius, daß man den

(l) Haſelb. col. 805. Tillmez c. 9. Hanſiz Tom. I. pag. 466. Fugger Ehrenſpiegel p. 345.] de Rhoo Hiſt. Auſtr. Lib. 3. p. 104.

ausgebauten Thurm ſeiner Zeit für ein Welt-Wunder gehalten; und ganz recht, in dem auch zu dieſer Zeit ein ſo erſtaunlicher Laſt jedermänniglich, ja wohl den verſtändigſten Baumeiſtern Verwunderung machen kan. Wer zu beyden den Grund geleget, berichtet erſt beſagter Auctor, der die darum verdiente Ehre dem Herzog Albert dem Lahmen zueignet, als welcher zu gleicher Zeit mit Vergrößerung der Kirchen auch dem Thurm Bau ſolle angefangen haben. Hierinnen aber geben wir dem Lazius nicht Beyfall. Denn ob wir ſchon Albert für den Urheber der verlängerten, und erweiterten Kirchen-Fabrick, ſo in den zwey Hauptmauren bis an die großen Thürme, und aus einem von demſelben erbauten, von Rudolph aber niedergeriſſenen Chor beſtunde, erkennen, ſo gebühret doch die Ehre der Grundlegung beyder groſſen Thürmen nur deſſen Herrn Sohn Rudolph dem Vierten, der zu denenſelben An. 1359. oder folgendes Jahr darauf, als er bereits ſchon den Kirchen-Bau zu continuiren, und zu dem neuen Chor den Anfang gemacht, auch zu den Thürmen die Steine zur Grundveſt geleget. Eccleſiam denique præfatam, ſaget der von Haſelbach, (m) fere a fundo diruit, & ipſam in ſeptennio pretioſo opere cnm duabus

(m) Loc. cit.

bus turribus a Latere, quarum una jam ſumptuoſiſſime completa cernitur, & alterius jacta ſunt fundamenta, reædificare propoſuit, prout hæc & alia palam de ſe facturum eſſe diſſeruit. „ Es hat alsdann (Ru„ dolph) vorbeſagte Kirche faſt von Grund „ aus niedergeriſſen, die er in Zeit von 7. „ Jahren mit 2. Seiten-Thürmen, deren „ einer ſchon aufs koſtbareſt verfertiget zu„ ſehen, und zum andern die Gruud-Veſten „ geleget ſeynd, wider aufzubauen ſich für„ genohmen, gleichwie er von dieſen und „ andern, ſo er auszuführen im Sinn hatte, „ öffentlich diſcurirte „.

§. XI.

Seinen Vorſatz ins Werck zu richten, beruffte Rudolph, wegen ſothanen Thurm-Bau die berühmteſten Meiſter in der Bau-Kunſt aus ſeinen Provinzen. Unter dieſen hatte den Vorzug ein Meiſter zu Cloſter-Neuburg, mit Namen Georg Hauſer, ein Mann von wunderlichen Fleiß, emſigkeit und groſſer Wiſſenſchafft in Bauweſen, welcher ſo arm er an Mitteln, ſo reich war er an Vernunfft, allſo daß ſich über ihn und ſeine Wiſſenſchafft, alle Meiſter der Maurer, Steinmezen und Architeckten verwunderten und erſtaunten, wie dann der Fleiß, Müheſamkeit, unausſprechliche Arbeit, und die

Kunſt

Kunſt ſelbiger Zeiten überflüßig aus dem Werke ſelbſt herfür ſcheinen. Dieſer Georg Hauſer wird allſo für den erſten Baumeiſter und Anfänger des ausgebauten Thurms gehalten, deſſen auf Pergament gezeichneter Grund-Riß, wie auch der Proſpect des Thurms bis über die Helffte, mit beygeſetzten Zeichen G. ✝ H. des Namens Georg Hauſer in dem Stadts-Archiv verwahret liegen. Wie weit er den Bau für ſich gebracht, iſt unwiſſend. Es haben auch andere Baumeiſter Hand angeleget, jedoch nach den Entwurff des Hauſers, und ward unter denen Erzherzogen Albert den Dritten und Albert dem Vierten bis 40. Jahr mit der Arbeit fortgefahren, endlich aber hat ums Jahr 1400. der Baumeiſter Antonius Pilgraben den Thurm gar verfertiget, und zu Ende gebracht. (n) In Betrachtung eines ſo groſſen, und ungemein mühſam, und koſtbaren Gebäues, erforderte ſolches überaus groſſe Ausgaben zu deſſelben Fortſetzung; doch ward es bey groſſen Geld-Mangel noch ziemlich geſchwind zuſtand gebracht. Solchen Mangel erſezte derenſelbigen Zeiten Fruchtbarkeit, und wolfeiler Werth aller Sachen. Alß z. E. die Maß Wein koſtete 1. Pfening, und der ihn hohlete, bekam vom

(n) Reiffenſtuel Vien. glorioſ. Tit. 3. Tillmez c. 5.

vom Wirth ein ſtuck Brod, oder Fleiſch zum Botten-Lohn. Dieſes halffe dem Gebäu fort; indem einem Steinmezen des Tags nicht mehrer dan 5. pfening, denen übrigen Werk-Leuthen aber nur 3. Pfening bezahlet wurden, von dieſen lebten ſie gut, ſie kleideten ſich, und beſtriten davon auch andere ihre Außgaben. So fort geſchahe es, daß dieß ſo großmächtige Wercke bald in die höhe gebracht worden, zu welchen dergleichen Bau anietzo auch königliche Reichthumen nicht erkleckten. Es hat nicht allein Wien, ſondern auch ob- und unter Oeſterreich ſamt Steyermarck nicht wenig Geld beygetragen, derer Wappen-Zeichen, ober dem Thor dieſes Thurms aufgeheſſt zu ſehen.

§. XII.

Nicht wenigers hat auch der unausgebaute, und dem vorigen faſt gleiche Thurm viel Geld gekoſtet, der darum verwunderungs würdig, weilen bis jezigen Zeiten kein Künſtler noch Bauverſtändiger gefunden worden, der ſolche unausgeführte Bau-Arbeit ihme weiter fortzuſetzen und zu End zu bringen ſich gedrauet hätte. Cuſpinian berichtet, daß zweymal die Grundveſten zu dieſen Thurm ſollen geleget worden ſeyn, An. 1444. und An. 1450. Andere hingegen ſagen, es ſey An. 1412. unter Al-

brecht

brecht dem Fünften geſchehen. Allem nicht ſowohl dieſe als mehr gemelter Dom-Herr bey St. Stephan Haſelbach verdienet einen Glauben, als welcher An. 1407. ein namhaftes Stuck dieſes Thurm-Baues auſſer den Fundamenten ſchon aufgeführet mit Augen geſehen, und aus dem Mund des Kirch-Meiſters Johann Kauffmann ſaget, daß kein gehauener Quaderſtein ſich in dem Bau befinde, der nicht einen Ducaten koſtet, auch daß beſagter Thurm biß ſolche Zeit über 44. tauſend Gulden gekoſtet habe. Mithin zu dieſen Thurm viel ehe, und gewis ums Jahr 1360. zugleich mit dem andern Thurm die Grundveſten von Rudolph IV. wie Haſelbach ſagt, müſſen ſeyn geleget worden. Man fienge zu mehrmalen dieſen Thurm zu bauen an, und man hörete wiederum auf. Haſelbach ſahe es ſelbſt mit Augen, daß, was in mehrer Jahren mit groſſen Koſten daran gebauet worden, ward, Zweifels ohne wegen der Ungleichheit der Architectur, wiederum abgetragen.

§. XIII.

Unter andern Meiſtern die ihr Kunſt daran verſuchten war einer Hanns Puxbaum genannt, der ſich An. 1446. vermög eines Contracts als Kirchen-Bau-Meiſter zu St. Stephan dem Stadt-Rath verſchrieben,

aus

aus deſſen Namen der alten Weiber Gedicht entſtanden, daß er aus Neid ſeinem Lehr-Jung einen Purbaum über das Gerüſt machen gelehret, und durch ein Lüſtige Sturz-Fall vom Brod gebracht habe. Kaiſer Friderich III. wendete allen Fleiß an dieſen Thurm-Bau ſolchen zu endigen; man ſchonete auch der Arbeit und Unkoſten nicht, doch verzweifelte man an der Ausführung, und der Kaiſer lieſſe nur ein Kuppel darauf ſetzen, zu welcher Dachung er zehen tauſend Pfund Kupfer hergeſchenket; ſo aber An. 1579. wiederum verändert, und ein eben mit Kupfer bedecktes Thürnlein darauf geſetzt worden. Auf der Seite gegen den Biſchöflichen Palaſt erſcheinen an dieſen unausgebauten Thurm die Jahrs-Zahlen 1499. 1502. und 1507. welche die in dieſen Jahren wieder angefangene Arbeit andeuten, jedoch ohne weitern Fortgang, in dem man mit dieſen Bau nicht höher als biß 25. Klafter gekommen; obwohlen mehr als 200. Jahr über dieſen Zauderiſchen Thurm-Bau verſtrichen. (o)

Das

(o) Tillmez de Templ. ac Tur. ad S. Steph. Tit. VII.

Das IV. Capitel.

Von der Gröſſe: auch von der innerlich- und äuſſerlichen Geſtalt dieſer Haupt-Kirche, und ihrer Thürmen.

§. I.

Von der eigentlichen Beſchaffenheit des ganzen Werkes, wie es in beyliegenden von Tillmez heraus gegebenen Grund-Riß, und in den doppelten Proſpect beyderſeits, äuſſerlich anzuſehen, auch innerlich zugerüſtet ſich befindet, haben wir nicht viel anders zu erzehlen, als was die Herren Patres erſt belobter Tillmez und Reiffenſtuhl, auch Küchelbecker davon geſchrieben, und nur etwas weniges beyzuſetzen haben. Solchem nach beſtehet dieſe Dom- und Erz-Biſchöfliche Haupt-Kirche aus einer alt-vätteriſchen, ſehr prächtig ſo genannten Gothiſchen Bau-Art aufgeführet, deſſen Ehren-Ruhm nichts ſtreitig macht, als die Erz-Biſchöfliche Kirche zu Cölln; die Biſchöfliche zu Straßburg, und die zu St. Nicola in Lothringen. Es beſtehet die ganze Kirche ſamt denen 2. alten kleinen: und 2. neuern groſſen Thürmen, mit der alten Facciata und Rieſen-Porten durchaus aus lauter

nach

nach der Schnur gehauenen, und zugerichten Quaderſtücken, deren jedes mit 5. eiſernen Klammern an das andere angeklammert iſt. Sie ſeynd ſo genau und mit ſolcher Kunſt zuſammen gefüget, daß nichts am Anſehen ſchöners, und auf viel hundert Jahr dauerhaftigeres an Stärke und Veſte ſeyn mag. Die 3. ausgebauten Thürme ſeynd einer wie der andere biß an die Spizen aus Quaderſteinen gebauet. Das Kirch-Dach über das Schif, ſo weit höher iſt, als das über den Chor, und faſt ſo hoch als die zwey erſten Thürme, iſt mit grien, weiß und roth glaſierten, und curios eingetheilten Ziegeln gedecket, die ein verwunderlich ſchönes Anſehen machen, und wegen darein ſcheinender Sonne die Augen blenden. Dieſes iſt 17. Klafter 3. ein halben Schuh: jenes 11. Klafter 1. Schuh hoch.

§. II.

Die völlige länge des Gebäu erſtrecket ſich auf die 57. Wieneriſche Klafter. Die Breite zwiſchen den 2. groſſen Thürmen iſt 37. und am Rieſen-Thor des förderen Giebels 24. Klafter breit. Die auf denen 3. Seiten gleich hoch herumlauffenden Haupt-Mäuer belauffen ſich in der Höhe auf 13. Klafter ein halben Schuh. Die ſeynd oben mit zierlichen Gängen umgeben, wo ent-

zwiſchen denſelben der herrliche, und zwey-fache Dach-Bau empor ſteiget. Unter dem Dach ſtehen 18. groſſe kupferne Fäſſer, deren jedes 293. Emer hält, und beſtändig wegen Feuers Gefahr mit Waſſer angefüllet ſtehen. Es wird daſelbſt ein Adler von 3. Schuhe hoch aufbehalten, der von einem Künſtler, namens Johann Marbig ſo ſelt-ſam und kunſtreich mit innerlichen Uhr-Werk verfertiget worden, daß er durch zu-thun dieſes Meiſters, von dem Thurm dieſer Kirche bis zur Pforte des Freythofs, dem Kaiſer Rudolph entgegen geflogen, als ſel-ber Anno 1575. als gekrönter Römiſcher König von Regenſpurg zuruck, mit groſſen Pracht zu Wien einziehend nach St. Ste-phan kam. Von unten führet den Aufgang unter das Dach ein Schnecken-Stiege ei-nes vortreflichen Werks von 134. Staffeln; von der man weiters durch 6. verſchiedene Laitern zum Ober-Dach gelanget.

§. III.

Von auſſen ziehren dieſes Weltberuffe-ne Kirchen-Gebäu ſehr viel unterſchiedliche, nach alt-gothiſcher Manier, jedoch mit al-ler Kunſt und groſſer Müheſamkeit ausge-haute Figuren mancherley Thieren und A-bentheuern, Bildnuſſen der Heiligen, und der Lands-Fürſten, nebſt vielfältigen

theils

theils nach Pyramiden geſtalt zugeſpitzten Thürnlen, Roſen und unzählig andern Zierrathen von ſubtileſter Steinmetz Arbeit durchbrochen und ausgehauen; welchem allem daß Alterthum nicht weniges Anſehen und Hochſchätzung beyſetzet. Und damit nebenſt ſolchen Verziehrungen, es auch an der Dauerhaftigkeit nicht ermangelte, ſo umgeben die Kirche auf allen Seiten viellerley, ebenfahls ſehr Müheſam ausgehaute und mit verſchiedenen Ornamenten gezierte Pfeiler, ſo über die Umgänge, und über den Anfang der Dächer reichen, und in Geſtalt zierlicher Thürnlen ſich in ein Spitze zuſammen ziehen. Doch beobachtet man den merklichē Unterſchied des äuſſern Bau-Werks. An denen Haupt-Mauern zwiſchen den groſſen Thürmen und des forderen Gebäues am Rieſen-Thor, abſonderlich auf der Mittags-Seite, wo der groſſe ausgebaute Thurm ſtehet, iſt vielmehr von der Kunſt und müheſamen Arbeit angebracht, als am Chor, oder Sanctuario, an welchem überflüßiger Fleiß, Mühe und Arbeit geſparet, und nur das nothwendig erforderliche angewendet worden. Dies beweiſet, daß mehrgedachter zierlichere und koſtbarere Kirchen-Bau vielmehr dem Herzog Albert II. zuzuſchreiben ſeye, der denſelben in 29. Jahren ſeiner Regierung gewislich, und viel ehe alſo herſtellen konnte, als deſſen Sohn Ru-

dolph in 6. Jahren, welcher nur dahin getrachtet zu haben ſcheinet, den Chor eilfertig zuverfertigen, und ohne überflüßigen Pracht, und koſtbarer Arbeit je ehe deſto beſſer unter das Dach zu bringen, und wie geſchehen, ihn einweyhen laſſen zu können.

§. IV.

Auſſer den Haupt-Thor, ſo nur in hochfeyerlichen Feſt-Tägen und wenn die höchſten Kaiſerl. Herrſchaften nach St. Stephan kommen, oder bey groſſen Proceßſionen eröfnet wird, werden noch 4. andere Porten gezehlet, beyderſeits unter den groſſen Thürmen zwo, und zwo weiter von daſſen herunter. Das Haupt-Thor wird insgemen das Rieſen-Thor: jenes unter dem groſſen ausgebauten Thurm das Breun-Glöckel-Thor, weil der Breun-Glöcker allda läutet: und das gegen über unter den unausgebauten Thurm, das Adler-Thor, wegen den auf der Cupel ſtehenden Adler, genennet. Das gegen den Erz-Biſchöflichen Hof hinüber iſt wegen der Rudolphiniſch-Cryptographiſchen Innſchrift: das andere wegen des Neidhart Fux Grabmal merkwürdig. Dieſer Neidhart, auch ſonſt Bauern-Feind genennet, war nach jedermanns Wiſſen, Herzogs Otto des Luſtigen, Alberti des Lahmen Bruders, Hoff-

Nar,

Narr, welchem als er mit Tod abgieng, niemand als Otto dieſe ziemlich koſtbare Marmorſteinerne Grabſtadt verfertigen, und hart an die St. Stephans Kirche anbauen laſſen. Auch dieſes Denkmal machet den Beweis, daß weil der Herzog Otto Anno 1338. aus der Zeitlichkeit abgeſchieden, vorhero aber ſchon dieſes Grab errichtet geweſen, folget, daß auch dieſer Seiten Theil der Kirchen Fabrick ſelbſt ſchon vorhero muſte von Alberto angefangen, und auſſer den Fundamenten ſchon geſtanden ſeyn, mithin nur dieſer, und nicht deſſen Herr Sohn Rudolph den Anfang zum neuen Kirchen-Bau muſte gemacht haben. Uebrigens ſeynd noch zwo Capellen angebauet worden, eine unſer Lieben Frauen: die andere den 12. HH. Apoſteln zu Ehren von Mathias Corvino König in Hungarn, nachdem er An. 1485. Wien eingenohmen, und von Kaiſer Friderich den Vierten, die nun der HH. Catharina und Barbara Capellen zu ſeyn ſcheinen. Nach der Zeit haben noch andere Gutthäter vieles beygetragen zur Zierde und Anſehen dieſes prächtigen Dom-Stifts, ſo auch auſſen um und um mit denkwürdigen Grabmahlen und Innſchriften mit gemahlten und geſchnitzten Bildnuſſen gezieret iſt, wovon im dritten Theil wird geſaget werden.

§. V.

Die innerliche Strucktur iſt nach den Grund-Riß folgende: Es beſtehet dieſe nunmehr Alters halber ziemlich ſchwarze und dunkle Kirche aus drevfachen Schif und dem Chor, beyde haben hohe und ſtarke Gewölber, jedoch jenes vor dieſem weit höher, welche auf beyden Seiten, von 18. aus lauter Quader-Stücken, ſtarken viereckigten Pfeilern, und ſo viel Wand-Pfeilern unterſtützet werden. An dieſen ſeynd nicht nur allein viele Bilder der Heiligen, und andere künſtliche Figuren, ſondern auch viel nach Gothiſcher Art gemachte Pyramiden und Thürnlein zu ſehen, die ſolche Pfeiler ſchönſtens auszieren. Auf dieſe Säulen Pfeiler, ſtützen ſich die ſehr hohe Gewölb-Bögen, derer der Mittlere in ſeinen Bezirk 14. klafter und 4. Schuhe begreiffet. Solches, da es ſich zum Ruin neigete, ward An. 1574. eingeſchlagen, und aufs Neu mit groſſen Unkoſten nach voriger Art, jedoch viel dauerhafter erbauet. Es gehet auch denen Seiten-Mauren an Zierlichkeit nichts ab, die allenthalben mit halb hervor ragenden Säulen, oder ſogenannten Mauer-Stützen verſehen, und ſowohl wegen ihrer Stellung als auch wegen Zierlichkeit deren Bildhauereyen, Capitellen und Haupt-Geſimbſen, denen gröſſeren in der Mitte nichts nachgeben, ſon-

ſondern gänzlich gleich kommen. Mit gleicher Kunſt der Steinmetz-Arbeit pranget der groſſe Muſicanten Chor, welcher gleichfalls von ganzen Steinern ober der Haupt-Porten der Kirchen erbauet iſt, aber nun nicht auf dieſem, ſondern auf dem vordern Chor die Muſic gehalten wird, und werden ſämmtlich 5. Orgeln gezehlet. Auch die linker Hand vom groſſen Thor am dritten Pfeiler geſetzte Marmorſteinerne Canzel iſt ein ſchönes Stuck. Der Boden iſt mit Platten von roth und weiſſen Marmor gepflaſtert. Die hohen und groſſen Fenſter ſeynd meiſtens von künſtlich gemahltē Glaß nach alter Art, die dem GOtts-Haus zwar einige Finſtere verurſachen, jedoch daß Alterthum in die Gedächtnus bringen.

§. VI.

Altäre werden 38. gezehlet, die nicht weniger wegen ihrer Koſtbarkeit herrlich prangen. Der Hoch-Altar iſt magnifick, aus weiſſen und ſchwarzen Polniſchen Marmor ausgearbeitet, hat 25497. fl. gekoſtet. Der Baumeiſter Jacob Bock von Coſtnitz hat An. 1640. daran zu arbeiten angefangen, und nach 7. Jahren verfertiget. Deſſen Bruder Tobias Bock mahlete das Altar-Blat, die Steinigung St. Stephani vorſtellend, wovor er nebſt täglichen Unter-

halt 1218. fl. bekommen. Die Zinnerne Platte zu demſelben hat ebenfalls ein künſtler von Coſtnitz Georg Diebald gegoſſen, ſo 522. fl. betragen. Der Tabernacul iſt mit koſtbaren, rären und künſtlich gearbeiteten Edelgeſteinen beſetzet, und wird auf 7765. fl. geſchätzet. Se. Hochfürſtl. Gnaden Herr Philipp Friderich Graf von Breuner Biſchof zu Wien ließen denſelben machen, verſahen ihn mit vielen Reliquien der Heiligen, und weyheten ihn An. 1646. den 4. Sontag nach Oſtern zu Ehren des H. Stephani und Allerheiligen ein.

§. VII.

Abſonderlich pranget der Hoch-Altar mit dem unter koſtbaren ſilbernen Aufputz ausgeſtellten Wunderthätigen weinenden Gnaden-Bild Maria mit dem JEſu Kindlein, ſo mit ſchlechten Farben und einfältiger Hand auf einer hölzernen Tafel gemahlen, lange Zeit in einem Dorf der Grafſchaft Zabolz in Hungarn, Pötſch genant, ſo der Griechiſch-Römiſchen Religion zugethan, aufbehalten ward. Es ſtunde nie in beſonderer Verehrung, bis es ſich endlich durch groſſes Wunder offenbar machte, und ſowohl die Verwunderung als Andacht des häufig zulauffenden Volcks nicht wenig vermehrete. Denn als An. 1696. den 4. Novem-

vember ein Bauer Michael Cőry in die Kirche Andacht halber hinein gieng, nahm er mit erſtaunen wahr, daß dieſes Bild vielfältige Thränen Flüſſen laſſe, welches Weinen zu wiederholten malen, in Anweſenheit vielen Volks 19. Täg und Nächt gedauret. Das Wunder erſchallete weit und breit, und zohe viel vornehme Stands-Perſonen, auch nicht wenige von der Geiſtlichkeit und Kaiſerlichen Kriegs-Officirs dahin, ſolches anzuſehen und zu unterſuchen. Nachdem ſo auſſerordentliche Begebenheit, oft und vielmal genau erforſchet und mit geſchwornen Zeugen bekräftiget worden, ward nach fleißiger Ueberlegung das Bild mit Genehmhaltung des Erlauiſchen Herrn Biſchofs Georg Feneſy zur offentlichen Verehrung ausgeſetzet. Allein Hungarn hatte das Glück nicht ſo groſſen Schatz lange zu beſitzen. Auf Anhalten, und Befehl Eleonorä der Römiſchen Kaiſerin, muſte man daſſelbe nach Wien überbringen, ſo auch den 7. July 1697. geſchehen, da es eine Zeitlang in der Kaiſerlichen Favoriten geſtanden; als dann aber trug man es in ſolennen Proceſſionen in Begleitung einer übergroſſen Volks Menge von einer Kirche in die andere, wo es überall etliche Tage lang zur Verehrung ausgeſetzet bliebe, endlich aber nach St. Stephan gebracht, und auf dem Hoch-Altar geſtellet, allwo es von der Zeit

an biß dieſen Tag mit unzähligen Gnaden und Wunder-Werken leuchtet. Weil durch gemelten ſilbernen Aufputz der koſtbare Breuneriſche Tabernacul verſtellet geweſen, haben Ihro Hochfürſtl. Eminenz der ietzige Herr Cardinal und Erz-Biſchof Migazzi denſelben auf den groſſen Frauen Altar überſetzen laſſen.

§. VIII.

Es befindet ſich auch allda noch ein anderes Gnaden-Bild der Mutter GOttes mit dem Kindlein auf den Armen in einem 4. Schuhe hohen Gemählde auf einem Marmorſteinernē Altar welches im Jahr 1494. zu offentlicher Verehrung vorgeſtellet worden, von neuern Zeiten her aber, wegen vielen erzeigten Gnaden viel mehr bekannt worden, wovon die häufigen herum hangenden Opfer Zeugenſchaft ablegen, und von allen Andächtigen hoch verehret wird, als zu welchen auch die Kaiſerliche Gemahlin Claudia Felicitas ihr auſſerordentliche Andacht getragen, zu dero Bezeugung ſie einen groſſen 5. eckigten ſilbernen Hängleuchter dahin geopfert. Nicht weniger iſt auch verhanden ein groſſer Kirchen-Schatz von Leibern und fürnehmen Reliquien der Heiligen, wovon unten die Verzeichnuß und Beſchreibung nachfolget. Und dieweil an dem Wiener-

Volk

Volk beſonders zwey Dinge bemerket werden, nemlich die Treu gegen ſeinen Landes-Fürſten, und die Andacht gegen GOtt und deſſen Allerheiligſten Jungfräulichen Mutter Maria, ſo geſchiehet es auch, daß gleichwie insgemein alle Kirchen in Wien täglich ziemlich voll, allſo abſonderlich die Haupt-Kirche dermaſſen beſuchet wird, das kein Stund noch Augenblick des Tages vorbey gehet, daß man nicht mehrer Leute auf ihren Knien liegende ihr Gebett verrichten ſehete, und darinnen antreffen ſolte.

IX.

Von denen oben berührten Thürmen, haben wir noch daß abgängige nachzuhohlen, und zuſagen daß die zwey kleinern an der Riſen-Porten ſamt der Facciata die älteſten, und wie geſagt, An. 1144. mit der erſten kleinen Kirche vom Stiffter Heinrich zu bauen angefangen, jedoch nach 24. Jahren erſt, nemlich An. 1168. außgebauet worden. Die grobe und von dem andern Thurm-Gebäu ungleiche Arbeit, geben genugſames Zeugnus ihres hohen Alterthums, in dem ſie von ihrer Ausbauung her, ſchon 598. Jahr ſtehen. In der Höhe ſeynd ſie mit doppelten Gängen gecrönet, und mit Thürnlen geziehret. Auf dem Gipffeln ſtehen 2. faſt 3. Schuhe hohe mit Gold überzogene Statuen

tuen, eine des H. Stephani, die andere des H. Laurentii, die vom Wind gar leicht auf alle Seiten beweget werden. Angeſehen die Haupt-Mäuer der Kirchen 13. Klaffter ½ Schuh: und das Dachwerck des Kirchen-Schifs 17. Klaffter 3½. Schuhe hoch; erſt gemelte Thürme aber nicht viel über das Kirchen-Dach hinaus ragen, iſt zu ſchlieſſen daß ſie beyläufftig 2. bis 33. Klaffter hoch seyn mögen.

§. X.

Unter den fürnehmſten Thürmen in Deutſchland, oder wohl gar in Europa, wird der Straßburger für den Schönſten, der Landshuter für den Höchſten, und der Wieneriſch für den ſtärkeſten angeſehen, und gerühmet. Nach richtiger Abmeſſung des Nicolaus Reſſykko, der dieſen Thurm An. 1686. den 15. Julii beſtiegen, und den Stern des türkiſchen Schand-Zeichens abgenohmen, belaufft ſich die Höhe deſſelben auf 434½. Werck-Schuh, oder 72. Klaffter 2½. Schuh. Er iſt viel prächtiger, künſtlicher und koſtbarer gebauet, als die Kirche, und der andere groſſe unaußgebaute Thurm, woran mehrer Figuren, Bilder der Heiligen, anderer Menſchen und Thierē, auch mehrer künſtlich durchbrochene Pyramiden, Thürnlen und andere Zierrathen von Bildhauer und Stein-

metz

mez-Arbeit vor Augen kommen. Er iſt von Grund auf bis an die Spitze achteckig gebauet: in der Höhe ſehr krumm, und auf die Mitternacht-Seite geneigt, ſo von einem Erdbeben herkommt, und weil die Klammern, und die ſehr dicke eiſerne Helm-Stange zwar etwas nachgegeben, verhütteten ſie doch den Fall. Unter der Spitze ſiehet man an verſchiedenen Orten Hirſch-Geweihe an den Ecken der Quaderſteiner feſt eingeſezet, zum Andencken, deß ehedeſſen an dem Platz dieſes Thurms, und der Kirche, ia der ganzen Stadt ein Wild-Bahn geweſen. Es ſeynd auch im höhern Theil des Thurms viel künſtliche in Stein gehauene Figuren zuſehen, und unter anderen des einheimiſch weidenden Viehes, zu gleichmäßigen Denckmal der ehedeſſen allda befindlichen Vieh-Weide, ſo wie die gemeine Sage iſt, nach Eypold- oder Leopold-Au ein Dorff nechſt auſſer der Donau-Brücken ſoll gehöret haben, welche Dorfs-Gemeinde heutiges Tages noch das Recht und die Freyheit vermuthlich daher genieſſet, die Wochen 2. mahl, als am Dienſtag, und Sambſtag daß ſchweinen Fleiſch auf dem ſo genannten Graben Mauth-Freyfeil zu haben und zu verkauffen. Die Roſen, ſo den ſteinern Bau ſchlieſſet, machet in ihrer Dicke 3½. Schuh aus: die vorſpringende Blätter ſtehen 14. Schuh weit von einander; der ganze Umkreiß aber dieſer

ſer Roſen faſſet 58. Schuh, allſo daß in einem jeden viertel derſelben 4. Männer, und folglich in allen 16. Perſonen bequemlich Raum haben, und ſitzen mögen. Der vergoldete Knopf iſt 5. Schuh hoch, und ſo viel breit; hält beyläuffig 6. Emer Wein. Der auf dieſem Knopf An. 1687. geſetzte doppelte Adler mit Schwerd, Cron und Reichs-Zepter, begreifft ſamt dem zwiſchen den Köpffen empor ſteigenden in Feuer vergolten Spaniſchen Creutz in der Höhe 6. Schuh 7. Zoll; am Gewicht 120. ℔. dieſer ganze neue Aufſatz beſtehet aus Kupfer, und iſt der Adler, theils wie das Creutz in Feuer vergolt, theils mit Farben illuminirt, mit den öſterreichiſchen Wappen auf der Bruſt, und mit L. I. dem Namen Kaiſers Leopold des Erſten bezeichnet. Ober der Uhr befindet ſich ein Gallerie, oder Spaziergang um den ganzen Thurm herum, mit 12. ſehr groſſen und künſtlich ausgearbeiteten Pyramiden geziehret, deren jedwedere mit einem im Feuer vergolten groſſen knopf pranget.

§. XI.

Es hangen in allen auf denen zwey groſſen und zwey kleinern Thürmen 13. Glocken, worunter die Kaiſerlich-Joſephiniſche die gröſte iſt. Die ward An. 1711. gegoſſen, iſt über 10. Schuh hoch, hat im Umkreiß 32.

Schuh

Schuh 2. Zoll, wiegt ohne Schwengel 354. Centner 28. Pfund; wovon anderswo die Beſchreibung. Die andere, ſo auf dem unausgebauten Thurm hängt, ins gemein die Pumerin genannt, iſt alsdann die Sehenswürdigſte, welche 202. Centner wiegt, und An. 1558. gegoſſen worden. Die Weite oder der Umkreiß dieſer Glocken, iſt vor den regenſpurger Hof auf dem Plázl mit Stein ringsum ausgepflaſtert; iſt uns aber unwiſſend, warum Hirsvogel in ſeinem wieneriſchen Grund-Riß von An. 1547. dieſen angedeuten Circul daß Marcus Curtius Loch genennet? Daß allbekannte, und insgemein aus Mißbrauch ſo genannte Bräun-Glöckel, ſoll, wie glaubwürdig dafür gehalten wird, vielmehr Prim-Glöckel heiſſen, weil mit ſolchen der Stephaniſchen Geiſtlichkeit zur Prim, und zu den andern Tag-Zeiten Göttlichen Lobs das Zeichen geben wird.

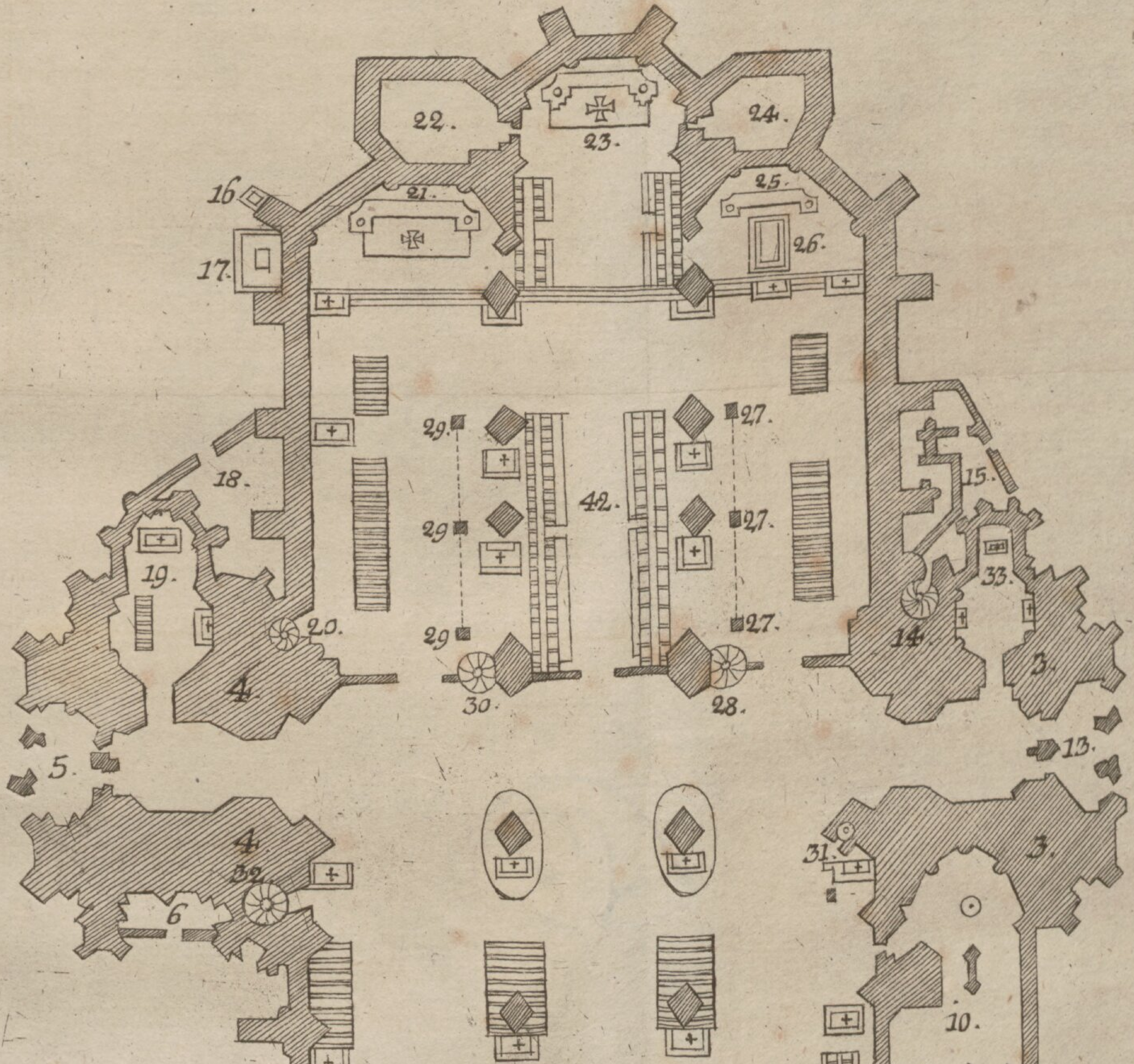
§. XII.

Zur Aufſicht des ſo prächtig und koſtbaren Gebäues des ausgebauten Thurms, ſeynd jederzeit zween Thurm-Wächter beſtellet, die Tag und Nacht wechſelweiß ohne unterlaß obacht geben. Ihre Wohnung beſtehet aus zweyen unter der Uhr gebauten Zimmern, mit einer Kuchel und Vorhauß, in welchem die Frembde ſo den Thurm zu ſehen

Er-

Erlaubnus bekommen, mit einem Kegel-Spiel ſich zu erluſtigen pflegen. Dieſen Thurm-Hütern lieget ob, öffters des Tags den Thurm zu umgehen, und zu beobachten, ob daß Gebäu kein Schaden leide. Bey nächtlicher Weile aber müſſen ſie alle Viertl-Stund zum Zeichen der Wachtſamkeit auf 4. Orten des Thurms hinaus ſchreyen, unter ſchwärer Straff, ſo fern ſolches einer aus ihnen aus Nachläßigkeit unterlieſſe. Im Fahl ſie aber in der Stadt Feurs-Gefahr vermercken, seynd ſie gehalten mit der groſſen Feuer-Glocken das Zeichen zu geben und anzuſchlagen, auch des Tags einen groſſen Fahn, des Nachts aber eine beleuchtete Laterne gegen derjenigen Gegend auszuſtecken, wo ſie Feuer aufgehen ſehen. Dem Thurm-Gebäu ſelbſt aber hat man wegen derley beſorgenden Feuers-Gefahren die Vorſehung gemacht mit 4. großmächtigen kupfernen Geſchirren, die 48. Emer Waſſer in ſich halten. Die übrigen Merkwürdigkeiten dieſes hohen Dom-Stiffts verſchieben wir auf den dritten Theil dieſer hiſtoriſchen Beſchreibung, und melden allda noch dieſes, daß derjenige, ſo ſichs gefallen läſſet dieſen hohen Thurm zu beſteigen, erſtlich auf 553. aus Stein zierlich gehaueten Staffeln: hernach aber auf 6. hölzernen Stiegen, ſo abermal 200. Staffel machen, bis zu demjenigen Ort, wo man nicht weiter kommen kan, zu ſteigen habe;

all-



Grund-Riſs der S. Stephans Dom-Kirche.

Jacob Wagner ſculp.

allwo die meiſten zur Gedächtnuß ihre Namen anzuſchreiben pflegen. (a) Den Grund-Riß erkläret folgende Verzeichnus:

1. Daß Haupt-Thor, oder ſo genannte Rieſen-Thor.
2. Die zwey Henricianiſchen alten Thürme von der erſten kleinen Pfarr-Kirche St. Stephan.
3. Der groſſe ausgebaute St. Stephans-Thurm.
4. Der unausgebaute groſſe Thurm.
5. Eingang in die Kirche unter dieſem Thurm, Adler-Thor genannt.
6. Bein-Hauß, wo groſſe, wie faſt Rieſen-Beinern gleiche Beine, ſamt einer dergleichen Rippe zuſehen.
7. Eingang vom Erzbiſchöfflichen Hof herüber.
8. Grab des Neidharts.
9. Eingang, daß Singer-Thor genannt.
10. Groſſe Sacriſtey.
11. Die Stiege zur obern Sacriſtey.
12. Der Aufgang in das Ertz-Biſchöffliche Oratorium
13. Eingang unterm groſſen ausgebauten Thurm, Bräun-Glöckel Thor genannt.

14. Auf-

(a) Tillmez. Memorab. de Temp. ac Turri ad S. Steph. c. 4. 5. 6. 7.

14. Aufgang in den groſſen Thurm.
15. Des Thurner Wohnung.
16. Steinerne Canzel, worauf der H. Joh. Capiſtran geprediget, ſamt dem neuen Monument deſſelben.
17. Abgang in die alt und neue Grufft.
18. Der Todten-Träger und Himmel-Träger Aufenthalt.
19. St. Barbarä Capellen.
20. Aufgang in den unausgebauten Thurm, und zur groſſen Glocke, die Pumerin genannt.
21. Der groſſe Altar U. L. Frauen.
22. Die Erz-Biſchöffliche Sacriſtey.
23. Der Hoch-Altar, in dem Rudolphiniſchen Chor.
24. Die Schaz-Kammer.
25. Der groſſe Crucifix-Altar.
26. Grab des Kayſers Friedrich IV.
27. Die Säulen auf welchen die kaiſerlichen Oratoria gebauet.
28. Aufgang zu dieſen.
29. Die Säulen des Muſicanten-Chors.
30. Der Aufgang zu dieſen Chor.
31. Die Stiege zur groſſen Orgel.
32. Die Stiege zur kleinen Orgel.
33. St. Catharinä Capelle.
34. Die Canzel.
35. Die Gemein Capelle.
36. Die Tauff-Stube, oder Tauff-Capelle.
37. Dirnaiſche Creuz-Capelle.

38. Cru-

38. Crucifix-Altar.
39. Stiege und Aufgang zum groſſen Chor.
40. Wax-Cammern.
41. Alte Säule auf dem Freythoff.
42. Albertiniſcher Chor.

Aus dem Grund-Riß wird der Leſer abnehmen, daß der unausgebaute Thurm um ein merckliches gröſſer, als der ausgebaute angelegt ſeye; deſſen Grund-Veſten 12. Klaffter tief gegraben worden. Auch iſt zu erſehen, daß die erſte von Herzog Heinrich gebaute Kirche von Num. 1. und von den zwey kleinen Thürmen bis Num. 28. und 30. ſich in der Länge erſtrecket, derſelben Breite aber nach Proportion erſagter Thürmen, und ohne der Dirnaiſchen- und der Tauff-Capelle. Von Num. 30. und 28. hat Herzog Albert der II. die Kirche verlängert bis an das heutige Sanctuarium, und den neu erbauten Chor, und ſothane Verlängerung einweyhen laſſen. Hat auch die Kirche von unten bis oben nach vorhin angebauter Dirnaiſchen Capelle zu erweitern angefangen, aber nicht ausgebauet. Den Schluß des Albertiniſchen Chors, und die Seiten-Mauren der Kirche, wo die zwey groſſen Thürme angebauet worden, hat Herzog Rudolph einreiſſen, und die Kirche mit dem neuen und zwar noch ſtehenden Chor und Sanctuario

verlängern, und zu erſt ermelten Thürmen den Grund legen laſſen.

Das V. Capitel.

Von Veränderung der Collegiat-Kirche St. Stephan in ein Cathedral, oder Biſchöfliche, und Erz-Biſchöfliche Metropolitan-Kirche. Verzeichnis der Herren Pröbſten, Dechanten, Biſchöffen, Fürſten und Erzbiſchöffen dieſer Kirche bis auf gegenwärtige Zeiten.

---

§. I.

Nachdem der preißwürdigſte Erz-Herzog Rudolph der Vierte, die St. Stephans Pfarr-Kirche zur Würde einer Collegiat Kirche erhoben, auch einen Probſten mit 24. Dom- oder Chor-Herren ſamt 25. Capellanen darzu geſtifftet, und hierüber von Urbano V. im Jahr 1363. den Päbſtlichen Conſens erhalten, haben ſie nach der Zeit andere Landes-Fürſten und Allerdurchlauchtigſte römiſchen Kaiſer, und zwar nach 105. Jahren Friderich IV. An. 1468. mit vergünſtigung des Papſt Pauli II. zur Cathedral, oder biſchöflichen Kirche gemacht; und nach 254. Jahren darauf Carolus VI. glorwürdigſten Andenkens An. 1722. mit Bewil-

willigung Innocentii XIII. mit der höchſten Würde einer Erz-Biſchöflichen Metropolitan- oder Haupt-Kirche gezieret, und begabet. Welcher zu gleicher Zeit das bißher exempt geweſene Biſtum Wieneriſch Neuſtadt dieſem unterwürffig gemacht, und An. 1728. vom Papſt Benedicto XIII. der wieneriſch Herr Official und Vicarius Generalis, ſo künfftiger Zeit allezeit ein Biſchoff ſeyn ſolle, als zweyter Weyh-Biſchoff beygeſezet worden. Allſo wolte es ſich auch geziemen, daß zumalen im 4ten Seculo ſchon zur Zeit des H. Severini in dem alten Fabiana ein Biſtum errichtet, und Mamertinus, der vorhin allda über einen römiſchen Soldaten-Hauffen commandirende Obriſte, hernach aber ordinirter Biſchof geweſen zu ſeyn ſcheinet, (a) deſto gewiſſer, ja auſſer allen Zweifel im 9ten Seculo zu Caroli Magni Zeiten Ratfried dem hieſigen fabianiſchen Biſtum und der Cathedral-Kirche vorgeſtanden; allſo wolte es ſich, (ſage ich) auch geziemen, daß, weil zu der Römer-Zeiten, unter denen barbariſchen und arianiſchen Königen der Rügen, in derſelben Reſidenz Stadt Fabiana glaublich: zu des Kaiſers Carl deß Groſſen Zeiten aber gewißlich ein Cathedral-Kirche ſich allda befunden, auch ſolcher Geſtalt, und um ſoviel mehr die führnehmiſte Kirche in

(a) Vid. Hanſiz Tom. I. p. 87.

dem neuen Wien, als gewöhnlichen Reſidenz der höchſten Monarchen der Chriſtenheit, der römiſchen Kayſern, der H. Römiſchen Kirchen Advocaten, und Schuz-Herren, ein Cathedral, ja eine mit höchſter Ehre und Würde geziehrte Metropolitan-Kirche errichtet würde, in dem doch andere Haupt-Städte groſſer Königen und der Republiquen von uralten Zeiten her mit Patriarchal- und Erz-Biſchöflichen Dom-Stifftern ſich geziehret ſehen.

§. II.

Im vorgehenden Theil haben wir ſchon gemeldet, daß der Herzog Leopold Babenbergiſchen Hauſes, Glorioſus, oder der Ruhmwürdige genannt, in Anſehen des Uralten, aber abgekommenen fabianiſchen Biſtums, ſolches wider aufzurichten im Sinn hatte, jedoch des Widerſpruchs halber Manegoldi des Biſchoffs von Paſſau, nichts zubewürcken vermochte. Der offt hochgedachte Erz-Herzog Rudolph IV. gieng auch mit den Gedanken um, ſothanes altes Biſtum wiederum herzuſtellen. Ipſe etiam, ſaget von ihm der Salzburgiſchen Chronick-Auctor (b) Epiſcopatum Patavienſem voluit tranſtuliſſe in Viennam. „Er wolte auch „das

(b) ap. eund. Hanſiz p. 466.

„ das Biſtum Paſſau nach Wien transferi„ren „. Aber auch dieſes Vorhaben gerieth ins ſtecken, und gewißlich wegen fruhzeitigen Abſterben dieſes Prinzens, der ſich von allen ſeinen Fürnehmen groſſer Wercken, ſolche auszuführen, nichts zu ſchwehr vorkommen lieſſe, und unfehlbar bey längeren Leben ſein Concept ausgeführet hätte. Dahero was beyde Fürſten Herzog Leopold Glorioſus der Ruhmwürdige, und Rudolph Ingenioſus der Sinnreiche nicht erlebet, haben nach langen Jahren die höchſtgedachten Kaiſer Friderich IV. und Carl VI. erlebet, und nach allen beyſeits geſchafften hinderniſſen zu Stand gebracht.

§. III.

Die Sache erfordert, daß wir der bisher gemachten Erzehlung die erſten und höchſten geiſtlichen Vorſteher, und dieſer Kirchen zugegebene Seelen-Hirten anſchlieſſen, und zwar wie dieſelben von der Zeit an, als der lezte Pfarr-Herr Sachſenganger An. 1359. reſigniret, und dieſe Pfarr-Kirchen in ein Collegiat-Kirche und Probſtey und endlich in ein Biſchöfliche und Erz-Biſchöfliche Dom- und Haupt-Kirche verwandelt worden, auf ein ander gefolget, biß auf gegenwertige Zeiten.

Verzeichnis der hochwürdigſten Herren Pröbſten bey der St. Stephans Collegiat-Cathedral-und Metropolitan-Kirche, die zugleich auch Canzler der hohen Schule geweſen / und dato ſeynd.

I. Joannes Mayrhoffer, An. 1365. den 21. Merzen, daß iſt am 5ten Tag nach ſtabilirter Probſtey, vom Stiffter Erz-Herzog Rudolph, als erſter Probſt ernennet, und zu dieſer Würde befördert. Er war es, der mit Beyſtimmung ſeiner Herren Capitularen Geſäze und Ordnung machte, die zu der Kirche und des ehrwürdigen Capitels-Diſciplin Ehre und Erhaltung fürdershin dienen ſollten. Ward Biſchoff zu Gurck erwehlet An. 1376. Starb An. 1402. den 30. Jenner. Stifftete einen Jahrtag bey St. Stephan von ſeinem Guth Speyſing.

II. Berthold von Wehing, An. 1376. des Herrn Mayrhoffers Nachfolger. An. 1381. am St. Oſwaldi-Tag Biſchof von Freyſing erwehlet. Starb An. 1410. am Frau-Abend Mariá Geburt, und ward zu Cloſter-Neuburg ober Wien, in ſeiner Familie eigenen ſo genannten Freyſinger-Capelle begraben, wo deſſen Bildnis und Grabſchrifft zu ſehen. Vermachte dem wieneriſchen Capitel bey St. Stephan zu ſeiner jährlichen Gedáchtnus 60. Pfund Pfening.

III. Ge-

III. Georg von Liechtenſtein, aus dem Oeſterreichiſchen freyherrlichen Stammen gleichen Namens, und des Schloſſes Nicolſpurg entſproſſen. An. 1381. Probſt. An. 1390. Biſchoff zu Trient, und An. 1411. von Papſt Joanne XXIII. der H. Röm. Kirchen creirter Cardinal. Starb An. 1420.

IV. Antonius, deſſen Zunamen unbekannt, Probſt An. 1390. Starb An. 1406. den 9. des Monats September, ein Mann von Gelehrheit und groſſer Fürſichtigkeit.

V. Wilhelm Thürs, freyherrlichen Geſchlechts von Aſpern, bis 34. Jahr lang Probſt bey St. Stephan. Starb am Vorabend des H. Apoſtels Thomas An. 1439. und verſchaffte nach St. Stephan auf ſeinen Jahr-Tag und ewige Meß einen Weingarten Rappacher genannt, und das Land-Gut Laynz mit der Zugehör.

VI. Conrad Zeidler, Hof-Canzler des Herzogs Friderich, hernach Kaiſers, mit dem Beynamen Pulchri des Schönen, An. 1440. zum Probſt ernennet. Starb An. 1442. am H. Palm-Sonntag.

VII. Alexander Herzog aus Maſſovien in Pohlen, der H. Röm. Kirchen Cardinal, Patriarch zu Aquileja, und derer Kirchen zu Trient und Cur Adminiſtrator, welchen, nachdem die Probſtey zu St. Stephan einige Monat lang vacant geſtanden, die Väter der Baſileänſiſchen Kirchen-Verſamm-

ſammlung Anno 1442. den 25. October zum Probſt ernennet. Seine Schweſter war Cimburgis des Herzogs Erneſt in Steyermark Gemahlin, aus welcher der Kaiſer Friderich der Vierte gebohren. Alexander ſtarb Anno 1444. den 2. Juny, und ward bey St. Stephan am Altar, wo daß hochwürdige Gut aus- und zum Kranken getragen wird, begraben, allwo deſſen Grabſchrift zu leſen ſtehet.

VIII. Albert Graf von Schaumburg, ein 14. Jahr altes Herrlein, von erſt beſagten Kaiſer Friderich IV. als Vormund des jungen Ladislaus zum Probſt ernennet, und von der Kirchen-Verſammlung zu Baſel Anno 1445. den 23. February confirmirt, Johann Polzmacher aber Probſt zu St. Peter in Brün, und offentlicher Lehrer des geiſtlichen Rechts auf der hohen Schule allhier, als Coadjutor demſelben zugegeben. Dieſem folgete nach Jodocus Haußner, ſo anſtat des Adalberts der Probſtey biß Anno 1471. vorſtunde, nach ſolcher Zeit aber truge er ſolche Würde, als Vicarius, weil Adalbert entweder geſtorben, oder anders wohin promoviret worden. Haußner ſtarb Anno. 1477. den 22. December.

IX. Joannes Erzbiſchof zu Gran in Hungarn. Der entfernte ſich von Hof des Königs Mathias Corvini, und begab ſich un-

unter den Schutz des Kaiſers Friderich, der ihn Anno 1477. an die Stelle des verſtorbenen Herrn Haußners zum Adminiſtrator der Probſtey zu St. Stephan ſetzte; von dannen er Anno 1482. zum Erz-Biſtum Salzburg übertragen ward. Starb Anno 1489. den 15. December.

X. Thomas von Cilly ward An. 1480. zu nemlicher Zeit, als die Collegiat Kirche St. Stephan zur Cathedral-Kirche erhoben, und der erſte Biſchof Leo von Spauer allda eingeführet worden, auch zugleich als Probſt dieſes Dam-Stifts ernennet. Wegen ſothaner Veränderung aber hörete die höchſte geiſtliche Würde der alldaſigen Herren Pröbſten auf, als die nur lediglich denen Biſchöflichen Herren Seelen-Hirten zukamme. Anno 1491. den 22. Merzen erwehleten ihn die Capitularen zu Coſtanz zu ihren Biſchof. Er ſtarb voller Verdienſt Anno 1496. den 20. April.

XI. Virgilius Canzler, folgete als Probſt, und der hohen Schule Canzler in vorgedachten 1491. Jahr dem Herrn Thomas von Cilly nach. Seine Würde truge er würdiglich und mit groſſem Lob, biß An. 1502. in welchem Jahr er der Welt Urlaub gabe.

XII. Juſtus Käßmann, des Johannis Cuſpinian Schwager, von Kaiſer Maximilian I. in mehr beſagten Jahr 1502. als

Probſt

Probſt bey St. Stephan, und als Canzler der Univerſität fürgeſtellet. Starb Anno 1510.

XIII. Johannes Buſch, von An. 1510. biß 1516. in welchem er zu Leben aufgehöret.

XIV. Paul von Oberſtein, ein berühmter Rechts-Gelehrter, der ſich auch wegen anderen Wiſſenſchaften und Frömmigkeit groſſen Ruhm erworben, von An. 1516. biß 1544.

XV. Johannes Roſinus, Meiſter der freyen Künſten, gekrönnter Poet, annebens auch ſeiner Zeit der berühmteſte Redner, Lob- und Ehren-Prediger bey St. Stephan; nicht weniger Lehr-Meiſter der jungen Erzherzoglichen Herrſchaft des Königs Ferdinand des erſten Probſt nur ein Jahr von Anno 1544. biß 1545.

XVI. Johannes Sauer, Doctor der H. Schrift, und Königs Ferdinand Hof-Prediger. Starb Anno 1553. nach dem er die Ehren-Würde eines Probſts 8. Jahr lang mit groſſen Lob getragen.

XVII. Martin Bondenarius ein fürtreflicher Rechtsgelehrter, den ſolchen Vorzugs wegen der König Ferdinand aus Italien zu Docirung des burgerlichen Rechts gegen ſtattlicher Beſoldung hieher beruffen, welchem Amt er auch als Biſchof oblage. Zur Belohnung der Arbeit eines ſo gelehrten

ten Manns, verliehe ihm der König nebſt der Wieneriſchen Präpoſitur auch die zu Ardacker, die er aber beyde von Anno 1553. nur biß 1556. genoſſen, und als dann mit Tod abgieng.

XVIII. Mathias Werthwein, erſtlich Dom-Herr bey St. Stephan, hernach Dom-Dechant, folgends An. 1556. Dom-Probſt und Canzler der Univerſität, Königlicher Beicht-Vater, Allmoſen-Geber und Hof-Prediger. Starb Anno 1569.

XIX. Michael Eck, Doctor der Heil. Schrift, ward Probſt Anno 1569. Starb Anno 1576.

XX. Melchior Kleſel, zu Wien gebohren, Magiſter der freyen Künſten, und der GOtts-Gelährheit Baccalaureus. An. 1579. Probſt der Dom-Kirche zu Wien, und Paſſauiſcher Vicarius Generalis in unter-Oeſterreich. Anno 1588 Biſchof zu Wieneriſch-Neuſtadt; Anno 1598. Biſchof zu Wien. Dann Anno 1616. der H. Röm. Kirche Cardinal Prieſter. Alle dieſe Würden truge er biß An. 1630. in welchem er den 19. September zu gedachten Neuſtadt ſeines Alters im 77. ſeines Prieſterthums im 51. der Biſtthümer Neuſtadt 42. des Wieneriſchen 36. der Cardinals Würde im 14. Jahr, Gottſeelig im Herrn entſchlaffen, in welcher Cathedral-Kirche ſein Herz; bey

bey St. Stephan aber der Cörper beygeſe-
tzet worden.

XXI. Chriſtianus Laurentius Oern von Arup, Doctor der H. Schrift, 11. Jahr lang Dom-Dechant und An. 1630. ernannter Probſt, ſtarb An. 1636. den 12. Merzen.

XXII. Tobias Schwab, ein Wiener, beyder Rechten Doctor, Probſt An. 1636. und bißher 28. Jahr lang des Biſchofs und Cardinals Kleſel Official, oder Vicarius Generalis. Starb den 1. February 1640.

XXIII. Johann Auguſtin Zwerger, auch ein Wiener, und beyder Rechten Doctor. Ward Probſt An. 1640. Starb An. 1648. den 4. September.

XXIV. Stephan Zwirſchlag, zu Herzogburg in Oeſterreich gebohren, Doctor der freyen Künſten und der H. Schrift. Erſtlich Dom-Herr, nachmals Cantor, dann Cuſtos und An. 1648. Probſt. Starb Anno 1665.

XXV. Joſeph Aidinger, Doctor und Curat bey St. Stephan. Hernach K. Leopold des Erſten, damals Erzherzogens Inſtructor; alsdann Canonicus und An. 1665. Probſt. Folgendes Jahr darauf Biſchof zu Neuſtadt. Starb Anno 1669. den 23. July.

XXVI. Petrus Vauthier von Bruntrut aus dem Baſeliſchen. Doctor, Dom-

herr

herr und An. 1667. den 12. Juny Probſt. Starb An. 1683. den 4. September.

XXVII. Johann Baptiſt Mayr, aus Tyrol, des Erzherzogs Sigismund Edel-Knaben zu Wienn Hofmeiſter, der verwittibten Kayſerin Eleonora von Mantua Allmoſen-Geber; darauf erſtens Pfarr-Herr zu Laxenburg, dann Canonicus und Anno 1684. Dom-Probſt, worzu noch die Würde eines Vicarii Generalis und Officialis gekommen. Starb An. 1699. den 8. Merzen.

XXVIII. Herman Claudius Klöcker, ein Wiener, Doctor. Erſtlich Dom-Herr, folgends 15. Jahr lang Dom-Dechant, und An. 1699. Dom-Probſt. Starb im 69. Jahr ſeines Alters An. 1708. den 12. April.

XXIX. Joſeph Heinrich Jacob Braitenbücher, zu Wien gebohren. Der freyen Künſten und Theologiä Doctor. Dom-Probſt 1708. und An. 1728. Biſchof von Antigonien und Wieneriſcher Weyh-Biſchof. (c) Starb An. 1749. den 24. Februarj.

XXX.

(c) Höller Specim. Hiſtor. Cancellar. Univerſ. Vien. & Præpoſit. Eccl. ad S. Steph. Mitterdorf. Conſpect. Hiſtor. Univerſ. Vien. P. III in Catalog. Cancellar. Steyer. Hiſt. Albert. II. Col. 524. ſeq. Brev. Notit. Urb. Vet. Vindob. c. 14.

XXX. Franz Antoni Gußman, ebenfalls von Wien, der freyen Künſten und H. Schrift Doctor, Canonicus bey St. Stephan, 1721. Dom-Dechant, und Anno 1722. Rector Magnificus. Dom-Probſt An. 1749. den 15. May. Starb den 5. Auguſti An. 1752.

XXXI. Antonius Franciſcus Xaverius Marxer, von Feldkirchen, der freyen Künſten und Gotts-Gelehrheit Doctor. Canonicus bey St. Stephan An. 1738. Scolaſticus An. 1743. Biſchof von Chryſopoli An. 1748. Weyh-Biſchof zu Wien, Vicarius Generalis und Officialis Anno 1749. Dom-Probſt An. 1752. der allhieſig-uralt- und berühmten Univerſität Cancellarius, den GOtt lang geſund erhalte.

§. IV.

Verzeichnis der Hochwürdigen Herren Dechanten, der St. Stephans Collegiat-Cathedral, und Metropolitan-Kirche.

Jacobus der erſte Dechant unter dem erſten Probſten Johann Mayrhoffer ums Jahr 1365. (d)

Jo-

(d) Vid. steyer. cit. Hiſt. Albert. II. col. 528. & col. 545.

Johann von Sano, den 22. July 1374. von Erz-Herzog Albert präſentirt. Starb 1397.

Johann von Chronberg, der An. 1392. ſchon Dechant war biß An. 1400. in welchen er den 9. September mit Tod abgangen.

Johann von Dobraſperg, An. 1400. Starb den 14. July 1415.

Gerard von Viſchpeck, des geiſtlichen Rechts Doctor, Canonicus zu Wien, und bey St. Johann zu Oßnabrugg An. 1415. Starb 1418. oder 1419. den 24. November.

Petrus Deckinger, auch Doctor des Geiſtlichen Rechts. Starb den 15. Auguſti 1424. und ward glaublich nach Herrn Viſchpeck eingeſetzt, weil er An. 1420. ſchon Dechant geweſen.

Georgius von Horaw, Anno 1424. Theologiä Doctor und Profeſſor. Starb den 8. Juny 1427.

Thomas Hadmar, von An. 1427. biß 1435. dankte ſich ſelbſt freywillig ab, ward aber, wie folget, wiederum inſtalliret.

Johann Geuß, Theologiä Doctor An. 1435. Starb 1440. den 7. September.

Thomas Hadmar, An. 1440. abermal. Starb An. 1450. den 13. Merzen.

Chriſtian von Hürben, Philoſophiä und Theologiä Doctor An. 1450. den 22. Merzen. Dankte ab nach 10. Jahren ſeines Amts An. 1461. Starb 1467.

Paulus Leubmann, von Melk, der H. Schrift Doctor An. 1461. Starb 1479. am Feſtag St. Vincentii Mart.

Primislaus, ein gebohrner Herzog von Troppau 1479. Starb An. 1493. den 17. Februarȳ.

Georgius Eder, An. 1493. Starb 1495.

Martin Jugk, Philoſophiä und des geiſtlichen Rechts Doctor 1495. Starb 1512. den 8. December.

Paulus Rogkner, ein Wiener folgete den 9. December nach. Starb An. 1521. den 3. October.

Johann Stabius, An. 1521. nur wenige täge, aber zweifelhaft.

Johann de Revellis ein Spanier von Granada 1522. erſter Canonicus, Ferdinandi des erſten Allmoſen-Geber, Rath und Beicht-Vater; folgendes Jahr darauf hieſiger Biſchof.

Antonius Calvus, An. 1523. Ferdinandi I. Rath. Stunde der Dechantey vor bis aufs Jahr 1533. an welchem er von ſeiner Würde abgetretten.

Nicolaus Fabri 1533. Apoſtoliſcher Proto-Notarius, und Kayſerl. Hof- und Pfalz-Graf, Ferdinand I. Allmoſengeber. Reſignirte An. 1535.

Chriſtoph Pottinger 1535. Paſſauiſcher Dom-Herr. Starb zur Peſt-Zeit 1541. den 22. Sept.

Wolf-

Wolfgang Inſtitor, folgete An. 1542. den 13. Sept. Starb 1545. den 26. May.

Johann Rattn 1545. Hoff = Caplan. Starb 1553.

Mathias Werthwein 1553. Theologiá Doctor. Nach drey Jahren Dom-Probſt der St. Stephans Kirche.

Jacob Naguerras Theologiá Doctor, und Hof = Caplan An. 1556. dankte ab 1559.

Lorenz Glungl folgete 1559. den 16. October nach. Stunde vor biß An. 1573.

Caſpar Chriſtiani Theologiá Baccalaureus 1573. den 12. Octob. Kurz darauf zur Neuburgiſchen Probſtey promoviret.

Chriſtoph Montanus, Päpſtlicher Proto = Notarius und Kayſers Rudolph II. Allmoſen = Geber An. 1575. Starb 1584.

Martin Engelhard An. 1584. Starb 1591. den 18. Sept.

Heinrich Hartung, Doctor Theologiá 1591. und Wieneriſcher Official 1592. Starb 1615. den 7. Octob.

Joſeph Pudler, Doctor Theologiá 1616. Legte ſein Amt ab An. 1620.

Chriſtian Lorenz Oern von Arup ein Dännemarker Theologiá Doctor, Kaiſerlicher Rath An. 1620. hernach Dom-Probſt 1630. Starb 1636. den 12. Merzen.

Tobias Schwab ein Wiener beyder Rechten Doctor, Canonicus bey St Ste-

phan und zu Olmüz 1631. Dom = Probſt 1636. Starb 1640. den 1. Febr.

Johann Auguſtin Zwerger zu Wien gebohren, beyder Rechten Doctor, 1636. Wird Dom = Probſt 1640. Starb 1640. den 4. Sept.

Stephan Zwirſchlag ein Herzogburger Theologiá Doctor An. 1640. Wird Wieneriſcher Dom = Probſt 1648. Starb den 18. Sept. 1665.

Marcus Anton Caccia, Theologiá Doctor, Apoſtoliſcher Proto = Notarius, Wieneriſch = und Olmüziſcher Canonicus, Kaiſ. Hof = und Pfalz = Graf An. 1648. Starb 1659. den 8. Octob.

Anton Leux, von Luxenſtein ein Brabanter von Antwerpen, Apoſtoliſcher Proto = Notarius An. 1659. Starb den 21. Junii 1673.

Georg Reiſch von Augſpurg Apoſtoliſcher Proto = Notarius An. 1673, Starb den 20. Novembr. 1675.

Johann Baptiſt Mayr Theologiá Doctor An. 1675. Wird hieſiger Dom = Probſt den 24. Junii 1684. Starb den 8. Merzen 1699.

Herman Claudius Klöcker, beyder Rechten Doctor An. 1684. Promovirt auf die Dom = Probſtey An. 1699. Starb An. 1708. den 12. April.

Fer=

Ferdinand Carl Ceſchi St. Cruce beeder Rechten Doctor folget nach den 17. Juny An. 1699. Starb 1701. den 7. April.

Johann Franz Habermann Theologiä Doctor, ein Wiener An. 1701. Starb 1714. den 24. Juny.

Georg Heinreich von Lamprecht, Theologiä Doctor An. 1714. Starb 1720. den 11. November.

Franz Georg Beuer von Binnen, ein Wiener, Philoſophiä Doctor An. 1721. (e)

Franz Anton Gußman, der H. Schrift Doctor, Canonicus bey St. Stephan. An. 1721. Dom-Dechant, und An. 1749. Dom-Probſt. Starb An. 1752. den 5. Auguſti.

Aloyſius Ferdinand Mäz von Spiegelfeld, des H. Röm-Reichs und des Königreichs Hungarn Ritter An. 1749. Infulirter Prälat, und bey St. Johann Baptiſt zu Ofen Infulirter Probſt.

§. V.

Es iſt ſchon geſagt worden, daß im fünften Jahr hundert vermuthlich Mamertinus der ehemalige Befehls-Haber der Römiſchen Miliz, Biſchof in der alten

(e) Hucusque Catal. & Series Decan. ap. Steyer. in Addit. ad c. 3. col. 543. ſeq.

Stadt Fabiana geweſen, allermaſſen Eugipius im Leben des H. Severini denſelben einen ordinirten Biſchof nennet, ob er ſchon den Ort nicht klärlich ausdrücket. Doch wird es glaublich gemacht durch den Biſchof Ratfrid, der zur Zeit Kaiſers Carl des Groſſen nach vertriebenen Hunnen dieſem wieder aufgekommenen Fabianiſchen Biſtum vorgeſtanden. Nachdem es aber wegen Hunn-Avariſcher Ueberſchwemmung des Landes wieder erloſchen, lag der Biſchöfliche Sitz allda gegen 600. Jahr darnieder, und zwar ſo lang biß ihn Kaiſer Friderich IV. Pacificus der Friedfertige wieder aufrichtete. Schon An. 1468. erhielt dieſer glorwürdigſte Fürſt von Papſt Paulo II. wie auch An. 1475. von Sixto IV. die Vollmacht das Werk in Stand zu bringen; allein wegen ſchweren Kriegs-Zeiten, und anderen entgegen kommenden Hindernüſſen verzögerte ſich die Sache bis An. 1480. da ſie alsdann erſt publicirt, und zu Folge Päpſtlicher Bullen das hieſige Biſtum hergeſtellet, und von der geiſtlichen Jurisdiction des bißherigen Herrn Ordinarii Biſchofens zu Paſſau exempt declariret worden.

§.

§. VI.

Verzeichnis der hochwürdigſten Herren Biſchöffen, Fürſten und Erz-Biſchöffen von Wien.

I. Leo von Spauer, in Tyrol aus einer adelichen Familie gebohren, Pfarr-Herr nächſt Wien, erſter erwählter Biſchoff der neuen Cathedral-Kirche St. Stephan An. 1480. Starb An. 1485.

II. Bernard von Rohr, ein gebohrner Oeſterreicher regulirter Chor-Herr St. Auguſtini zu St. Pölten, ward An. 1466. Erzbiſchoff zu Salzburg. Tratt An. 1482. mit Vorbehalt des Erz-Biſchöfflichen Titels das Erz-Biſtum ab dem aus Hungarn entwichene Johann Erz-Biſchoffen von Gran. Ward darauf An. 1485. Biſchoff in Wien. Wird gezwungen ſolches in dieſem Jahr ſo gleich zuverlaſſen; weil König Mathias aus Hungarn die Stadt eingenohmen, und das Biſtum dem erlauiſchen Biſchoff Urban eingegeben. Bernard ſtarb zu Titmaning An. 1487. den 21. Merzen, und ward in der Dom-Kirche zu Salzburg begraben.

III. Urban ſtarb noch bey Leibs-Zeiten des Königs Mathias An. 1490. wie einige wollen. Andere ſagen, daß er nach des Königs Ableben in dieſem Jahr geſtorben.

IV. Johann, vorhin Biſchoff zu Veſprin in Hungarn, vierter Biſchoff in Wien An. 1490. Stunde dieſen Biſtum bis 9. Jahr vor. Starb 1498.

V. Bernard Freyherr von Bolhaym, ein Mann von ſchönen Tugenden und groſſer Gelehrheit, An. 1498. von Maximilian dem Erſten ernennet. Wie es ſcheinet, iſt er An. 1503. und nicht 1513. geſtorben. Denn erſtens wird in denen Univerſitäts-Acten um dieſe Zeit öffters von dem vacanten Biſtum gemeldet, und zweytens wird vor dem Jahr 1513. von keinem Nachfolger geleſen.

VI. Georg von Sclavonia oder Slatkonia gebohren zu Labach in Crain, Adminiſtrator des Biſtums zu Petina in Iſtrien, des Kaiſers Maximilian Rath und berühmter Hof-Prediger, Biſchoff in Wien An. 1513. welche hohe Würde er 9. Jahr lang mit groſſen Lob getragen. Starb An. 1522. und ward bey St. Stephan begraben, wo deſſen Grabſchrifft zu leſen.

VII. Peter Bononius, oder Bonomius, Biſchoff von Trieſt, und erſter Hoff-Canzler des Erz-Herzogs Ferdinand des Erſten, ſo aber daß hieſige Biſtum nur als Adminiſtrator verwaltet von An. 1522. biß 1523. Da er alsdann nach ſeinen Biſtum zuruck gekehret, und zu des Lazius Zeiten noch in hohen und ehrwürdigen Alter zu Trieſt gelebet.

VIII.

VIII. Johann von Revellis ein Spanier, Canonicus bey St. Stephan, des Erz-Herzogs Ferdinand Allmoſen-Geber und Beicht-Vatter, Biſchoff in Wien An. 1523. Starb An. 1531.

IX. Johann Faber von Leukirchen aus Schwaben, der H. Schrifft Doctor, des Erz-Herzogs Ferdinand Hof-Prediger, Biſchoff An. 1531. ſtunde zugleich als Adminiſtrator dem Biſtum Neuſtadt vor. Starb An. 1541.

X. Friderich Nauſea ein gebohrner Franck der H. Schrifft und J. U. Doctor. des Königs Ferdinand I. Rath, Hof-Prediger, Biſchoff in Wien An. 1541. Ein eyfrigſter Verfechter der Catholiſchen Lehre, predigte ſelbſt bey St. Stephan, hielt vielmahlige Unterredungen mit den uncatholiſchen Gegnern, ſchonete keiner Mühe noch Arbeit, durch Worte und viel im Druck gegebenen Bücher, die Irrigen auf rechten Weeg zu führen. Starb An. 1552. zu Trient auf der Kirchen-Verſammlung. Der Cörper nach Wien gebracht, lieget bey St. Stephan begraben.

XI. Chriſtophorus Werthwein, Doctor Theologiä, und Biſchoff zu Weneriſch Neuſtadt, von danen er An. 1552. zu dem Wieneriſchen Biſtum beruffen ward. Starb in nächſt folgenden Jahr 1553. den 20. Maii. Darauf ſtand das Biſtum 8. Jahr ledig.

XII. Antonius von Mugliz, der Creuz Herren mit dem rothen Creuz durch Böhem, Mähren und Polen General und Großmeiſter, tapfferer Verfechter der Catholiſchen Religion. An. 1558. Biſchoff zu Wien, und nach 4. Jahren An. 1562. Erz-Biſchoff zu Prag. Starb voll der Verdienſten in hohen Altar 1580.

XIII. Urban Biſchoff von Gurck ward An. 1562. des wieneriſchen Biſtums Adminiſtrator biß An. 1574. Er vertratt auch die Stelle der Röm. Kaiſerl. Majeſtät Maximiliani II. Rath, eines Comitis Palatini und Hoff-Predigers Erz-Herzogs Carl in Steyermark.

XIV. Johann Caſpar Neubeck, gebohren zu Freyburg in Breißgau, An. 1574. ernennter Biſchoff, der den Burgern in der Dom-Kirche ſelbſt mit höchſten Fleiß geprediget. Starb gottſeelig, wie er gelebet, nach 20. jähriger groſſer Arbeit, die er unermüthet zum Schuz und Nuzen der Römiſchen Kirche auf ſich genohmen, An. 1594. den 28. Auguſti.

XV. Melchior Kleſel, Biſchoff zu Neuſtadt und Wien, der H. Römiſchen Kirche Cardinal. Siehe oben Num. XX. unter den Herren Pröbſten.

XVI. Antonius Wolffrath, zu Cöln am Rhein gebohren, tratt in den Ciſtercienſer-Orden zu H. Creuz in unter Oeſterreich,

ward

ward erſtlich Prälat ſeines Ordens zu Wilhering in Ober-Oeſterreich, hernach auch zugleich Prälat zu Crems-Münſter Benedictiner-Ordens, ein hochverſtändig, und gelehrter Herr truge vieles bey, die in Oeſterreich einreiſſende Kezereyen zu unterdruckē, Kaiſerl. Majeſt. Ferdinand II. geheimer Rath, Hof-Cammer-Präſident, An. 1631. Biſchof zu Wien, und erſter Fürſt des Heil. Römiſchen Reichs. Er bauete den biſchöflichen Hof nächſt der St. Stephans Dom-Kirche, wie er heutigs Tags zu ſehen, und bereicherte denſelben mit auserleſneſten Büchern, abſonderlich mit etlich 20. geſchriebenen Bänden, ſo die geheimſten, und wichtigſten Acten der Kaiſern Rudolph II. Mathiä und Ferdinand II. in ſich enthalten. Zierete und vermehrete auch beſagte Dom-Kirche mit viel herrlichen Ornaten, und Gebäuen. Starb An. 1639. den 1. April.

XVII. Philipp Friderich Graf von Breüner, aus uralten hohen Geſchlecht in Oeſterreich, Dom-Herr und Weyh-Biſchoff zu Olmüz, und An. 1639. Biſchoff zu Wien. Anderter Fürſt des H. Röm. Reichs. An. 1640. bauete er den koſtbaren Hoch-Altar und den Tabernacul bey St. Stephan, von welchen ſchon oben geredet worden. Starb An. 1669.

XVIII. Wilderich Freyherr von Wallendorff, der Cathedral-Kirche zu Mainz, Wirzburg und Speyer Probſt und Canoni-

cus

cus, Reichs Vice-Canzler und von Kaiſer Leopold An. 1669. ernannter Biſchoff von Wien. Dritter Fürſt des H. R. Reichs. Starb An. 1680. den 4. Sept.

XIX. R. P. Emerich Sinelli, Capuciner-Ordens, der ſeiner Tugenden und verdienſten wegen von Kaiſer Leopold zur Biſchöfflichen Würde in Wien 1680. erhoben worden. Vierter Fürſt des H. Röm. Reichs. War ehedem durch 22. Jahr ein überaus berühmter Prediger in der Schotten Kirche. Starb An. 1685. den 25. Febr.

XX. Erneſt Graf von Trautſohn, An. 1685. Biſchoff in Wien und fünffter Fürſt des H. Röm. Reichs. Ein ſowohl gelehrter als auch andächtiger Herr, Vatter der Armen, der allen bedürfftigen aus allen Ständen viel gutes that, die St. Stephans Dom-Kirche mit ſchönen Altären zierte, und mit koſtbaren Geſchenken bereicherte. Starb An. 1702. den 2. Jenner.

XXI. Franz Anton Graf von Harrach, An. 1702. Biſchoff zu Wien, und VI. Fürſt des H. Röm. Reichs. An. 1705. zum Coadjutor des blinden Erz-Biſchoffs zu Salzburg Erneſt erwählet. Folgendes Jahr legte er die wieneriſche Inful ab, und begab ſich nach Salzburg, behielt doch mit Conſens des Kaiſers Joſeph den Titul eines Reichs-Fürſten. An. 1709. tratt er nach Abſterben Erneſti das Erz-Biſtum Salzburg an. Starb An. 1727. den 18. Julii.

XXII.

XXII. Franz Ferdinand Freyherr von Rumel, des Erz-Herzogs und Röm. Königs Joſephs Inſtructor, Probſt zum H. Creuz in Breßlau, nachher Scolaſticus in groß Glogau und Probſt zu Ardagger in Oeſterreich, und An. 1706. Biſchoff in Wien, VII. Fürſt des H. Röm. Reichs. Starb Anno 1716. den 15. Merzen.

XXIII. Sigismuud Graf von Kollonitz, Biſchoff zu Waizen, als dann Anno 1716. Biſchoff zu Wien, und VIII. Fürſt des H. Röm. Reichs. Bey Erhebung der Cathedral- in ein Metropolitan- oder Haupt-Kirche der Stadt Wien An. 1722. den 1. Junii erſter Erz-Biſchoff dieſer Kirche. Das Zeichen der Erz-Biſchöfflichen Würde, nemlich das Pallium, empfieng er den 24. Februarii 1723. Anno 1727. den 26. November ward er von Benedicto XIII. zu Rom unter die Zahl der Heil. Römiſchen Kirchen Cardinälen aufgenohmen. Anno 1749. celebrirte er als 50. Jähriger Prieſter den 22. October in der Dom-Kirche bey St. Stephan in Anweſenheit des ganzen Kaiſerlichen Hoffs die anderte Primiz. Starb An. 1751. den 12. April. (f)

XXIV.

(f) Hucusque Inful. Viennenſ. Confer. Conſpect. Hiſt. Univerſ. Part. II. &. III. Laz. Rer. Vien. in Catal. Epiſc. Vien. p. 60. Caſpar. Maur. in Chron. Vien. p. 17. ſeq. Brev. Notit. Urbis Vet. Vindobon.

XXIV. Johann Joſeph Graf von Trautſohn, hoch beſagten Cardinals und Erz-Biſchoffs von Kolloniz Coadjutor, und An. 1751. in dem Erz-Biſtum Nachfolger, IX. Reichs-Fürſt. An. 1656. von Benedicto XIV. dem Cardinals-Collegio beygezehlet. Starb eines fruhzeitigen Tods 1757. den 10. Merzen.

XXV. Seine Hochfürſtliche Eminenz der Hochwürdigſt-Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Chriſtoph, der H. Röm. Kirchen Cardinal Migazzi von Waal und Sonnenthurn, der hohen Dom-Stifften zu Trient und Brixen Canonicus Capitularis. An. 1745. Sac. Rom. Rotæ Auditor und Kaiſ. groß-Herzoglich-Toſcaniſcher Abgeſandter an den Päpſtlichen Stuhl. An. 1751. Coadjutor des Erz-Biſtums Mecheln: und Abgeſandter am ſpaniſchen Hoff. An. 1756. den 18. Julii Biſchoff zu Waizen. An. 1757. den 19. Merzen Erz-Biſchoff zu Wien, und des H. Röm. Reichs Fürſt. An. 1761. den 23. November der H. Röm. Kirche Cardinal, auch dieſes Jahr perpetuirlicher Adminiſtrator des Biſtums Waizen. Seiner Röm. Kaiſerl. auch Kaiſerl. Königl. Apoſtoliſchen Majeſtät wircklich geheimer Rath, und des H. Stephani-Ordens Groß Creuz. Aus Urſache dieſes allereiferigſten Seelen-Hirtens, der mit auferbäulichſten Beyſpie-

len

len guter Wercken, tragender Liebe und Sorge der Armen, und Lehre auf öffentlichen Canzeln ſeine Schäfflein immerhin ſelbſt weidet:

Erfreue dich o edle Stadt!
Ein Reſidenz der Kaiſer,
Weil dir Gott gnädig geben hat,
Zum Himmel einen Weiſer,
Der dich und alle Kinder dein,
Als Schäffel ſolle führen,
Ein guter Hirt bey dir zu ſeyn,
Thue dir ſelbſt gratuliren. (g)

§. VII.

Nun kommen wir auf den groſſen Schaz und auf die ungemeine Zierde dieſer Haupt-Kirche, nemlich auf die zahlreichen Heiligthümer, und Reliquien der Heiligen, die allda verwahret, und zu gewiſſen Zeiten, beſonderer Feſtägen der Heiligen zu ofentlicher Verehrung ausgeſezet werden, ehemals aber am erſten Sonntag nach Oſtern, als am Feſt der Kirchwenhe, der Ordnung nach vom Heyltumbſtuel herunter dem andächtigen Volck gezeiget, und leztens mit dem H. Particul des Creutzes Chriſti, der Seegen gegeben worden. Eneas Silvius, wo er den wie-

(g) Gratul. I. G. S. Co. Or. P. S.

wieneriſchen Gotts-Häuſern wegen prächtigen Fabriquen, koſtbaren Ornaten und Einrichtung das geziemende Lob ſpricht, ſetzet auch dieſes bey. Sanctorum plurimæ & pretioſæ reliquiæ, argento, auro, geminis veſtitæ, daß auch ſehr viele und koſtbare, in Gold, Silber, Jubelen und Edelgeſtein gefaſte Reliquien der Heiligen vorhanden, welches abſonderlich von St. Stephan zu bekennen iſt, allwo der Stiffter Rudolph IV. ſeinen von ſeinem Herrn Vatter und Vorfahren ererbten, und theils ſelbſt geſamelten H. Schaz, allermeiſtens in dieſe von ihm geſtifftete Dom-Kirche in die Verwahrung geben. Ebendorffer von Haſelbach ſchreibet von demſelben: Zelus etiam permaximus ad decorem domus Dei in hoc evidentius ſe domonſtrat, quod ex univerſo Orbe, maxime tamen ex omnibus locis Domus Auſtriæ, quam ſolus pacifice gubernabat, Sanctorum Reliquias undique collegit, & easdem auro & argento decoratas præfatæ Viennenſi Eccleſiæ, (S. Stephani) in qua & ſepulturam ſibi delegit, cuſtodiæ commendavit. (h) „Es zeigte ſich auch in dieſem der übergroſſe Eifer für die Zierde „des Hauß Gottes, daß er aus aller Welt, „fürnemlich aber aus allen Orten des Hau-

„ſes

(h) ap. Pez. Tom. II. Script. Rer. Auſt. col. 806.

„ ſes Oeſterreichs, welches er allein fried-
„ lich regieret, überall Reliquien der Heili-
„ gen geſammlet, und dieſelbigen mit Gold
„ und Silber gezieret der Kirche bey St.
„ Stephan, allwo er ſich auch die Begräb-
„ nuß auserwehlet, in die Verwahrung ge-
„ geben „. Worinnen er ſeinem Herrn Schwieger-Vatter Kaiſer Carl IV. treulich nachgeeifert.

§. VIII.

Verzeichnis derer heiligen Reliquien, ſo ſich in der Schatz Kammer der Metropolitan-Kirche bey St. Stephan in Wien dermalen folgender Ordnung nach befinden, und in der Inventur beſchrieben zu leſen ſtehen. Wie aber dieſelben theils in Gold und Silber eingefaſſet, auch mit Perlen und Edelgeſteinen, oder ſonſt auf vielfältige Art garnirt und gezieret, theils aber in Käſtlen, Trühelen und in viel anderen Behältnüſſen ehrenbietiglich verwahret werden/ laſſen wir kürze halber aus.

Num. I.

Ein Stück des Nagels, mit welchem Chriſtus an das Creuz gehäfftet worden. Dabey die Reliquien der HH. Annä, Stephani, Nicolai, Reginä, Agnes und noch anderer Heiligen.

Reliquien des H. Beichtigers Rochi.

Reliquien vom Arm des H. Biſchofs und Martyrers Quirini, Patron dieſer Haupt-Kirche.

Reliquien der HH. Benedicti, Leonardi, Laurentii und Margarithä.

Der HH. Bartholomäi des Apoſtels, und Kirchen-Lehrers Hieronymi.

Hirnſchale des H. Mart. Sebaſtiani, mit der Beyſchrifft: Reliquiæ SS. Fabiani & Sebaſtiani. Ruckwerts: SS. Fabiane & Sebaſtiane orate pro C. S. D. & P. S. N. A. T. Conjugibus. M. D. C. XII.

Particul vom Arm des H. Erz-Martyrers Stephani.

Vom Arm des H. Biſchofs Nicolai.

Ein Bein aus der Achſel der H. Jungfrau und Mart. Catharinä, ſamt einer Cron und 2. goldenen uralten Medaillen. Item Reliquien des H. Eucherii Biſchofs von Orleans, und Oſwaldi Königs in Engeland.

Einige Haare der allerſeeligſten Mutter Gottes.

Reliquien des H. Severini.

Verſchiedene kleine Particul von heiligen Reliquien, nebſt einem Zahn der H. Dorotheä und Bildnis der Mutter Gottes mit dem JEſu Kindlein.

Particul vom Arm des H. Mart. Mauritii, ſamt Reliquien des H. Mart. Theodori.

Re-

Reliquien vom Arm des H. Mart. Achatii.

Ein Spann vom H. Creuz Chriſti, und mehrere Reliquien der Heiligen.

Particul vom Arm des H. Stephani Königs aus Hungarn.

Ein noch dato mit der Haut überzogener Arm der H. Jungfrau und Martyrin Euphemiä.

Viel kleine Particul heiliger Reliquien.

Reliquien vom Arm des H. Hermetis und der H. Jungfrau und Mart. Dorotheä.

Verſchiedene aber unbenahmte Reliquien, worunter eines heiligen Gregorii befindlich.

Num. II.

Die Hirnſchale des H. Erz-Martyrers Stephani, mit der ſilbern vergoldten Bildnus dieſes Heiligen.

Particul vom Arm des H. Mart. Viti.

Deßgleichen vom Arm des H. Colomani.

Vom Arm des H. Leviten und Mart. Laurentii.

Item ein Particul vom Arm des H. Papſt und Mart. Fabiani.

Ein ſilbernes Bruſt-Bild des H. Leopold, Marggrafens von Oeſterreich, mit deſſen heiligen Reliquien.

Silbernes Bruſt-Stuck des H. Erz-Mart. Stephani mit einem Stein in der Hand,

Reliquien des H. Evangeliſten Marci.

Des H. Valentini Biſchofs von Paſſau.

Ein ganz goldene Monſtranz, welche von Ihro Hochfürſtlichen Eminenz dem Herrn, Herrn Sigiſmund Cardinal von Kollonitz dieſer Schazkammer geſchenket worden. Iſt mit Brillianten, Rauten, und Rubinen koſtbar gezieret.

Num. III.

Ein H. Leibel eines unſchuldigen Kindleins.

Haupt eines unbenannten Heiligen, deſſen Stelle vorhin der Leib der H. Jungfrau und Martyrin Verená (ſo jezt bey St. Stephan auf dem Altar des H. Caroli Borromái zu ofentlicher Verehrung ausgeſezt) eingenommen. Kleine Particul dieſes H. Leibs, befinden ſich noch in ihrem alten Ort, bey erſt beſagten H. Haupt.

Reliquien der H. Kaiſerin und Jungfrauen Cunegund, und derſelben Ehegemal des H. Kaiſers Heinrich.

Etwas vom Blut und Arm des H. Erzmartyrers Stephani.

Die zwey Häupter der HH. Martyrern Coßmá und Damiaui, welche in ihren ganz ſilbernen mit 4. Gläſern gezierten Káſtlen am Feſtag dieſer Heiligen beym Umgang

gang vom Diacono und Subdiacono herum getragen werden.

Ein groſſes Stück vom Creuz des H. Apoſtels Andreä, in Form eines Creuzes, woran deſſen ſilberne und ſtarck vergoldte Bildnus.

Unterſchiedliche heilige Reliquien ohne Nämen.

Num. IV.

Reliquien des H. Maximiani.

Des H. Martyrers Marcellini.

Silbernes Bruſtbild des H. Erz-Martyrers Stephani, abermal mit einem Stein in der Hand.

Ein Bild von geſchmelzter Arbeit, quatuor virtutes Cardinales, Aquilonem & Auſtrum vorſtellende, unter welchen Figuren vermuthlich jene Reliquien verborgen, welche in gothiſcher Schrifft annebſt beſchrieben zu leſen: S. Leonardi ꝛc.

Reliquien des H. Aſpiris.

Unbenannte Reliquien.

Groſſer Particul eines Beins des H. Morandi, und kleiner Particul der H. Urſulä.

Reliquien des Seel. Abbts Columbini.

Num. V.

Das Haupt S. Georgii Mart.
Particul von Reliquien der HH. Imbricii, Stephani aus Armenien, und Conradi Peregrini.
Reliquien der H. Odiliä.
Mehrer anderer heiligen Reliquien ſamt einem H. Haupt, aber ohne Namen.
Reliquien der heiligen Achatii, Imbricii, Conradi Peregrini und anderer.
Das Haupt des H. Aſpiris.
Reliquien der HH. Martyrern Chryſanthi und Dariä, ganz neu koſtbar gefaſſet.
Nebſt vielen Reliquien benahmter Heiligen, werden auf Pergament verzeichnet geleſen: De Ligno Domini. De Veſtimento B. Mariæ Virginis. S. Jacobi Apoſt. Bartholomæi Apoſt. Lucæ Evang. Pancratii M. Sixti M. &c. Item Sudarium S. Fridolini. mit noch viel anderen Gebeinen unbenannter Heiligen.

Num. VI.

Reliquien der HH. Biſchöfen und Blutzeugen Chriſti Clementis, Donati, und der HH. Martyrern Honoratä, und Columbä.
Ein Heiligthum in einem Säckel mit der Beyſchrift: Caput unius S. ex decem Millibus M. M. Mehr

Mehr unbekannte Reliquien und verſchiedene aus Bein- und Seiden-Geräth beſtehende Brandea, worinnen vor alters die HH. Reliquien eingewickelt, auch jederzeit in hoher Verehrung geweſen.

Einige kleine Reliquien.

Gefaſte Reliquien benannter Heiligen.

Andere unbenannte Reliquien.

Ein groſſe Menge minutarum Reliquiarum nominatarum.

Einige Particul theils mit- theils ohne Zeteln.

Leib des H. Stephan aus Armenien.

Das Schwerd Caroli Magni.

Ein deto kleiners des H. Biſchofs Ulrich.

Agnus Dei und verſchiedene Reliquien, wobey zu leſen: Cuſtodit Dominus omnia oſſa eorum, unum ex his non conteretur.

Leiber der HH. Patricii und Martelli. Item Reliquien der H. Jungfrau Reginæ und anderer.

Viel unbenamte HH. Reliquien. Auf dem beyliegenden Zettel ſtehet zu leſen: Hæ reliquiæ ſunt collectæ per Illuſtrem principem Dominum Rudolphum Ducem Auſtriæ primogenitum Sereniſſimi principis Doi Alberti Ducis Auſtriæ in Eccleſiis omnium terrarum ſuarum & alibi; quorum tituli propter vetuſtatem terrarum ſibi

ſibi appoſitarum ſunt aboliti, & deleti. Facta autem fuit collectio harum Reliquiarum a retroactis temporibus, usque ad diem Feſtum S. Lucæ Evang. ſub anno Domini 1357. Sub anno vero Nativitatis dicti Domini Rudolphi 17mo.

Reliquien der H. Irmengardis, und vieler anderen theils benamten, theils unbenamten Heiligen.

Etwelche Brandea und groſſer Particul eines unbenamten Heiligen.

Num. VII.

Zwey HH. Leiber aus der Geſellſchaft des H. Martyrers Mauritii.

Drey HH. Häupter und ein ganzer Ruckgrad aus beſagter Heiligen Geſellſchaft.

Sehr viel kleine Particul benamter Heiligen.

Leib des H. Conradi Peregrini.

Mehrere Brandea, worunter das Grab-Tuch, in welchem St. Trophimus und Sophia begraben worden.

Etwelche Säckel mit unterſchiedlichen Reliliquien benamter und unbenamter Heiligen.

Num. VIII.

Das Haupt des H. Papſts und Mart. Urbani. Item Reliquien des H. Stephani

ni aus Armenien, des H. Imbricii und Conradi Peregrini.
Der Leib des H. Imbricii.
Reliquien der HH. Mitgeſellen Mauritii.
Item der H. Martyrin Cyriacä.
Des H. Martyrers Georgii.

Num. IX.

Haupt des H. Martyrers Andreä, eines aus denen 72. Jüngern Chriſti.
Haupt des H. Papſts Gregorii des Groſſen.
Reliquien de oſſibus S. Margarithæ V. & M. &c. Item ein kleiner Particul S. Leodegardi Angliæ Regis.
Reliquien mit der Beyſchrift: S. Gervaſius & Prothaſius. S. Felicis & Adaucti, Joannis & Pauli M. M. Has ſanctas Reliquias Rudolphus Quartus Archidux Auſtriæ attulit, & huic Eccleſiæ donavit, prout ſonat teſtimonium fundatoris An. 1363.
Viel andere Reliquien der Heiligen mit ihren Nämen.
Item viel dergleichen Heiligthümer, die der Herr Cardinal Kleſel mit ſich von Rom gebracht.
Ein merkliches Stücke von der Säule, woran Chriſtus der Herr gegeiſelt worden.

Num. X.

Verſchiedene kleine Reliquien.

Mehr dergleichen.

Item SS. Reliquiæ, quorum nomina ſcripta ſunt in cœlis.

Ein groß ſilbern vergoldtes Plenari (*), darinnen ein Stücke vom Tiſch-Tuch, worauf Chriſtus der Herr das letzte Abendmal genoſſen. Die beygeſetzte gothiſche Innſchrift lautet alſo: Pars menſalis Domini, hanc Rex Ludovicus, Archiduci peramicus, Chriſti Menſalis partem dedit Ungaricalis.

Particul weiſſer Leinwath der Allerſeeligſten Mutter GOttes. Item Reliquien des H. Mart. Laurentii; vom Arm des H. Apoſtels Andreä und St. Clementis Mart.

Drey Dorn von der Dörnern Cron Chriſti. Item Reliquien des H. Apoſtels Philippi: des H. Conradi und von der Hirnſchale der H. Jungfrau und Martyrin Agnes.

Ein ſchöner Particul der H. Jungfrau Roſaliä.

Re-

(*) Plenarium, *id eſt, Liber Evangeliorum, cuſus thecis Reliquiæ Sanctorum incluſæ ſunt.* Ein mit heiligen Reliquien geziertes Evangelien-Buch. Vid. Pez. Cod. Dipl. Part. II. pag. 99. & pag. 115. in fin.

Reliquien des H. Erz-Biſchofs und Martyrers Candidi.

Viel groſſe Gebeine eines Heiligen mit der beyliegenden Schrift: S. Valentini M.

Num. XI.

Particul des H. Martyrers Floriani.

Etwelche groſſe Particul vom H. Creuz Chriſti in einem ſilbern vergoldten Creutz, ſo mit dieſem Heiligthum in einer Feuers-Brunſt unverletzt geblieben.

Unterſchiedliche Reliquien, worunter ein Particul vom Haupt der H. Jungfrauen und Mart. Reginá.

Viel andere kleine Particul.

Reliquien de Linteo Chriſti, de Ligno, de Spongia, & de Corporali ejusdem Sanguine conſperſo.

Particul des H. Martyrers Hermetis.

Item der H. Agnes Jungfrau und Martyrin, ſamt Haaren, Beinern und Staub eines unbenannten Heiligen.

Heiligthümer der HH. Apoſteln Jacobi und Andreá, des H. Johann des Tauffers und anderer benannter Heiligen.

Zwey Plenari auf deren einem ein Stück von denen Windeln Chriſti unſers Herrns mit den Worten: Linteolum Chriſti, Rudolphus Dux templo tulit iſti. Auf dem anderen ein Stück vom

Grab-

Grab Tuch Chriſti mit der Beyſchrift: Rudolpho Duci Auſtriæ de Sudario Crucifixi, ecce Moguntino venit hoc Antiſtite digno.

Ein Spann vom H. Creutz Chriſti, mit mehr anderen HH. Reliquien.

Reliquien de Cingulo B. M. Virg. Item ein Stücke vom Schleyer der Mutter GOttes.

Unterſchiedliche Reliquien, fürnemlich aber des H. Beichtigers Fridolini, der HH. Martyrern Gervaſii und Prothaſii: der HH. Concordiä, Gertrudis und anderer.

Drey HH. Leiber aus der Geſellſchaft St. Urſulä, benanntlich Eliſabeth, Archemiä, und Conſtantiä.

Reliquien der H. Jungfrau und Martyrin Fortunatä. Item der HH. Martyrern Carponii, Evariſti, Priſciani und deſſen Gebrüdern.

Verſchiedene Reliquien der Heiligen, derer Nämen in die Vergeſſenheit kommen.

Der Leib des H. Fridolini.

Hierauf folgen 15. heilige Häupter, nemlich S. Leodegardi Epi & M. S. Carpophori Preſbyt. & M. S. Morandi, S. Conſtantiæ V. & aliorum SS. ex Societate S. Mauritii & S. Urſulæ.

Abermal verſchiedene Brandea in Leinwäſch, Taffet und Seiden-Geräth beſtehende,

de, in welchen viel heilige Gebeine vor der Faſſung eingewickelt waren. Unter ſolchen befinden ſich die jenigen, in welchen die 3. Plenaria, de Linteolo Chriſti, de parte Menſali, und de Sudario aufbehalten worden, und ſeynd auf ſelben eben jene Wort mit alt Gothiſchen goldenen Buchſtaben zu leſen, die auf einem ieden Plenari beſonders zu ſehen.

Unterſchiedliche Reliquien benamſter Heiligen: derer Namen aber faſt nicht mehr zu leſen.

Ein groſſe Menge Particuln und Staub von HH. Reliquien: wobey ein Zettel mit der Schrift, De Corporibus SS. Trophimi Mart. & Epi. e 72. Diſcipulis. Urbani Papæ & Mart. Theodori Militis & Martyris. Sophiæ Viduæ & M.

Alle Monat des Jahrs werden einige, uralten löblichen Gebrauch nach, in derſelben einfallenden Feſtägen zur Andacht des Volks, und offentlicher Verehrung ausgeſetzet, und zu küſſen gegeben. Soviel bis hieher von der St. Stephans-Kirche.

Das

Das VI. Capitel.

Von der St. Agnes und Catharinä Kirche des Frauen-Cloſters zu der Himmels-Porten/ Auguſtiner-Ordens. Von der St. Annä-Kirche und Collegio des Novitiat-Hauß der löbl. Geſellſchaft JEſu.

§. I.

In vorhergehenden erſten Theil dieſes Werkleins haben wir in der vorläufigen Verzeichnis derer Kirchen und GOtts-Häuſer in der Stadt, ſolche nach Alphabetiſcher Ordnung verfaſſet, welche und kein andere Ordnung wir in dieſem Theil, auſſer der ſchon beſchriebenen St. Stephans Dom-Kirche, auch halten, und daher mit der St. Agnes Kirche und Cloſter zur Himmels-Porten den Anfang machen; womit ſolcher gewöhnlichen Ordnung, wir niemanden, des Vorzugs halber, einigen Wiederwillen zu erwecken verhoffen, weder ſolches jemanden nachtheilig zu ſeyn glauben.

§. II.

Die Kirche der Heiligen Agnes und Catharinä, ſamt dem Frauen Cloſter zur

Him-

S. Agnes zur Himmels-Porten.

S. Anna und Novitiat Soc. JESU.

Himmels-Porten genannt, bauete und ſtiftete Gerhard, oder Gebhard Dom-Herr von Paſſau, und Pfarr-Herr zu St. Stephan in Wien. Die Kirche ward zur Zeit der allhier gehaltenen Provincial-Kirchen-Verſammlung von dem Paſſauiſchen Herrn Biſchof Petrus An. 1267. eingewenhet. Das Cloſter bauete der Stifter für adeliche Frauen, die noch keiner gewiſſen Regul zugethan waren, und verſchafte ihnen zur Stiftung einen Weingarten, mit dem Geding, wann ſie die Regul des H. Auguſtini halten werden; wo nicht, ſolle dieſer der St. Stephans-Pfarr-Kirche zu fallen. Sie erwehleten ſich aber dieſe Regul, und nahmen den H. Prämonſtratenſer-Orden an. Wie aus einem alten Kaufbrief (a) erhellet, ſtunde An. 1272. Gertraud, als Meiſterin dieſen verſammleten Nonnen vor. Nachdem derſelben Zahl angewachſen, das Einkommen aber des nöthigen Unterhalts nicht zureichend war, verbeſſerte Agnes die verwittibte Königin aus Hungarn, Princeſſin Tochter Kayſers Albert des Erſten, die Stiftung, bauete das Cloſter gröſſer, und begabete es mit reichlicheren Renten, auch darum des Ehren-Namens der zweyten Stifterin ſich verdient machte; da alsdann auch die Kirche An. 1331. von Herrn Dietrich,

(a) Ap. Pez Cod. Dipl. Part. II. p. 120.

trich, Biſchoff von Dyoniſien zu Ehren derer HH. Jungfern und Mart. Agnes und Catharinä eingeweyhet worden.

§. III.

Der geiſtliche Herr Czerwenka will aus brieflichen Urkunden des Prämonſtratenſer Frauen Stifts zu Doxan in Böhmen erwieſen haben, daß kein Paſſauiſcher Dom-Herr, wie wir vom Herrn Gerhard geſagt, ſondern Conſtantia ein Princeßin Belä des dritten Königs in Hungarn, dieſes Cloſters Stifterin geweſen. Es hindert nichts, eines wie das andere möchte doch geſchehen ſeyn. Denn zumal beſagter Bela und Conſtantia 100. Jahr vor den Paſſauiſchen Dom-Herrn und hieſigen Pfarr-Herrn Gerhard gelebet, hatte es leicht geſchehen können, daß zur Zeit des aufkommenden Wiens, und des Herzog Heinrichs, oder deſſen Nachfolger Leopoldo Virtuoſo, beſagte königliche Princeßin Conſtantia zu allererſt ein kleine Verſammlung Adelichen Frauen Zimmers geſtiftet, welche ohne gewiſſer Regul biß auf die Zeit mehr gedachten Stifters Gerhard gelebet, derer Nachfolgerinen er alsdann ſeinen Weingarten zur Stiftung eingeben, und ſie zur Regul des H. Auguſtini, und Prämonſtratenſer Orden angewieſen hat. Davon bleibt kein Zweyfel übrig.

Es gab zu alten Zeiten Incluſos und Incluſas, oder wie andere ſchreiben Recluſos, und Recluſas beyderley Geſchlechts, die Verſperrten genennet, die aus Liebe eines vollkommenern Lebens mit Vorwiſſen ihrer Seelſorger ſich von der Gemeinſchaft der Menſchen abſonderende ſich einſperrten, ohne vorgeſchriebener Regul lebten, auch ohne höchſter Noth auſſer der Clauſur ſich nicht ſehen lieſſen. Daher weil man die erſten Frauen des Cloſters zur Himmels-Porten von denen Schriftſtellern ebenfalls Dominas Recluſas, die eingeſperrten Frauen nennen höret, ſeynd ſolche gewislich für die jenigen und erſten Frauen zu halten, die Conſtantia geſtiftet, und die ohne Regul biß zur Zeit des Pfarr-Herrns Gerhard allda verſperret gelebet.

§. IV.

Von der Zeit an, als Agnes die Hungariſch-Königliche Wittib das Cloſter in beſſern Stand geſetzet, ward es allermeiſtens von Hungariſchen Jungfrauen bewohnet, die aber nachgehends durch Päpſtliche Auctorität Innocentii des Achten von der Herren Prämonſtratenſer Unterwürfſigkeit erempt gemacht, von An. 1491. biß An. 1586. von denen Wieneriſchen Herren Biſchöfen, und Ordinariis, regieret worden.

Als immitels ſolcher Zeit aus Urſache der öfters in Wien graſſirenden Seuche, die Anzahl dieſer Frauen mercklich abgenohmen, und An. 1585. und 1586. biß auf ein einzige von der Peſt dahin geriſſen worden, dieſe aber um ihr Leben davon zu bringen ſich nach Hungarn ihren Vatterland zurück begabe, machten nach einiger Zeit der Erz-Herzog Erneſt, und Caſpar Neudeck der wieneriſch Herr Biſchof die Veranſtaltung, dieſes von geiſtlichen Innwohnerinen verlaſſene Cloſter, zu Fortſetzung des Göttlichen Lob-Geſangs wiederum in gehörigen Stand zu bringen. Solchem nach ward der Frau Dorothea von Buechaimb, würdigen Vorſteherin der Canoniſerinen St. Auguſtini des Cloſters bey St. Jacob allhier aufgetragen, das Cloſter zur Himmesl-Porten mit einer geiſtlichen Colonie der ihrigen zu beſetzen, und zu verſorgen.

§. V.

Im Jahr 1603. hat auf Verlangen des Erz-Herzogs Mathias der Papſt Paulus der Fünfte dieſes Cloſter nicht nur von derer Herren Prämonſtratenſern; ſondern auch von der Jacoberinen Unterthänigkeit frey, und loß gezehlet. Das Geſchäffte dieſer Neuerung auszuführen, gelangte an

Herrn

Herrn Franz Grafen von Dietrichſtein, Cardinalen und Biſchofen von Olmüz, welches aber an deſſen Statt, weil er Krankheit wegen verhindert, die Oeſterreichiſchen Herren Abbten Benedictiner-Ordens zu Ende brachten. Von der Colonie der Jacoberinen waren um die Zeit beſagter Veränderung nicht mehr als ſechſe übrig. Zur Vorſteherin ward ernennet ein wegen Frömmigkeit und Klugheit lobwürdige Frau Barbara Pauhofferin genannt, die ſich zu Folge ihres Amts um die Herſtellung des baufälligen Cloſters, weil in langer Zeit nichts reparirt worden, eyfrig annahme. Erz-Herzog Mathias ſchafte An. 1607. die erſten nothwendigſten Unköſten bey. Der wieneriſche Herr Biſchof und Cardinal Kleſſel thate auch ſein mildreiche Hand auf, und truge ſo viel bey, daß der neue Cloſter Bau An. 1616. die Vollkommenheit erreichte, in welcher dieſer noch jezo zu ſehen.

§. VI.

In dieſem gutthätigē Herrn Cardinal, verehreten die geiſtlichen Frauen ihren Vatter, welcher neben dem, daß er dem Haußweſen dieſes Cloſters auch mit einer beträchtlichen Stiftung aufgeholffen, legte er demſelben auch einen geiſtlichen Schatz bey, nemlich eine Ripp der Kirchen Patronin

der H. Agnes. Etwas von derſelben Haaren. Reliquien und Gebeine von mehrern Geſellinen der H. Urſulä. Ein wunderthätiges Crucifix-Bild des Heilands, welchem mehr erwehnter Herr Cardinal ſein Aufkommen aus einer gefährlichſten Krankheit zuſchriebe, und daher für ſeinen gröſten Schatz hielte. Der nachmalige wieneriſche Herr Biſchof aber Philip Friderich Graf von Breuner verehrete in dieſes Cloſter den Leib des H. Valentini, das Haupt des H. Lucii; item Reliquien des H. Bonifacii, und anderer Heiligen mehr. In Chor wird noch ein anders Crucifix aufbehalten, und von denen Frauen andächtig verehret, welches uralt, doch unwiſſend, woher, oder welcher Geſtalt es dahin kommen. Die Kaiſerin Eleonora trug groſſe Andacht zu ſolchen, und wird für wunderthätig gehalten.

§. VII.

Auſſer den erzehlten haben dieſe Frauen ihr Haus-Mutter, daß iſt ein Marianiſche auf Holz künſtlich gemahlte Bildnus in höchſter Verehrung, wovon der Urſprung folgender: die Vorſteherin oben beſagte Frau Barbara Pauhofferin, als man in Cloſter bauete, fande ſolches verworffen in einem abgelegenen Winckel, aber dermaſſen

ſchwarz und wüſt ausſehend, daß man ſo-wohl das hohe Alterthum deſſelben, als auch Denk-Zeichen des Feuers, in welchem es nicht ohne Wunder-Werk muſte ſeyn erhalten worden, klärlich abnahm, und das Bild von ſich ſelbſt Zeugniß gab. Die würdige Frau aus Andacht gegen der göttlichen Mutter, befahl erſtens das Gemählde abzuwaſchen und zu ſäubern; hernach mit friſchen Farben zu renoviren. Allein kaum hatte der Mahler ſein Arbeit verfertiget, fiellen die Farben wiederum ab, und es ſchiene, die Mutter GOttes trage gröſſeres belieben an dem Alterthum, und an der vorigen Schwärze, alldieweil ſie in den hohen Liedern zwar ihre Schönheit, iedoch aber auch ihre Schwärze ſelbſt rühmet. So ungewöhnliche Sache ſetzte die Gottgeheiligten Jungfern in gröſte Verwunderung. Sie übertrugen die Bildniß in ihre Haus-Capelle, ſo die erſte Kirche des Orts iſt, ſetzten es auf einen herrlich aufgeputzten Altar, und erwehleten es zur Hauß-Mutter ihres Cloſters. Und nicht vergeblich. Denn dieſer Bildniß ſchreiben ſie zu, daß, nach dem An. 1679. ſo viel tauſend Menſchen in Wien durch die Peſt umkommen, doch kein einzige Frau in dieſem Cloſter geſtorben. Zur Gedächtnuß ſchuldiger Dankbarkeit erhielt die würdige Frau Anna Jacobina ein Gräfin von Queſtenberg, vom Herrn Franz

Erz-Biſchof zu Theſſalonich, damals Päpſtlichen Nuntius in Wien die Erlaubnuß, all jährlich ihr Hauß-Mutter, in die gröſſere Cloſter Kirche zu übertragen, und 8. Tag lang vor den Feſt Mariä Himmelfarth zu offentlicher Verehrung auszuſetzen; da dann allzeit groſſer Zulauff von allen Ständen, und die allda befindlichen Opfer deuten an, was groſſe Gnaden die marianiſchen Verehrer von der Mutter des Herrns bißher erhalten. So haben auch dieſe geiſtlichen Frauen in Cloſter zu ihren Troſt die Denkmale, des auf die Welt kommenden und ſterbenden Heylands, nemlich ein Krippel, das Queſtenbergiſche ſchöne H. Grab des Herrns, den Breuneriſchen Oel-Berg, ein H. Stiegen mit viel eingelegten Reliquien der Heiligen, und begabten Ablätzen. (b)

§. VIII.

St. Annä Kirche, ſamt dem ſchönen und groſſen Collegio des Novitiat-Hauſes der Geſellſchafft JEſu, in der mit gleichen Namen, vorhin aber Pippinger-Straſſe, genannten Gaſſen gelegen. Am Plaz, ſo dieſe

(b) Czerwenk-Pietat. Auſtr. p. 348. 570. Anon. Zwetl. ap. Pez Tom. I. col. 984. Thonhauſ. Ort. & Progreſſ. Æd. Religioſ. Vien. p. 25. ſeq. Inſprug. Auſtr. Mapp. Geogr. diſt. Part. I. p. 67.

ſe Kirche nun einnihmt, ward anfänglich ums Jahr 1320. ein kleine Capelle von einer frommen Matron zu Ehren der heiligen Groß-Mutter Chriſti erbauet, nächſt einem Hauß ſo dieſe Gutthäterin zu einer Herberg der Fremdlingen, oder Pilgern gewidmet. An. 1415. bauete Frau Eliſabeth Warthenauerin dieſe St. Annä Capelle gröſſer, und veränderte ſie in ein Kirche. Als aus Furcht der erſten türckiſchen Belagerung An. 1529. die Cloſter-Frauen St. Clarä Ordens ihr Cloſter im heutigen Burger-Spital verlieſſen, und ſich nach Villach in Cärnten ſalvirten, nach Abzug der Türcken aber dieſes leerſtehende Cloſter dem Magiſtrat für ein Burger-Spital eingeräumet wurde, erhielten die zuruck kommenden Clariſſerinen mehr beſagte St. Annä Kirche, und die Pilger-Herberg zu ihrer Wohnung; den Pilgern hingegen ward im Burger-Spital die Einkehr angewieſen.

§. IX.

Nachdem erſt ernennte Cloſter-Frauen durch die An. 1541. grauſam wüttende Peſt, in welcher der dritte Theil von der Stadt Einwohner darauf gieng, gänzlich zuſammen geſtorben, nahmen die Ritter des H. Stephans-Orden die St. Annä Kirche und der abgeſtorbenen Frauen Wohnung in Be-

ſiz. Es hatte aber mit dieſen Rittern bald ein Ende; und der Kaiſer Rudolph der Anderte übergab den Ort, ſamt dem noch übrigen Einkommen An. 1582. denen Herren Jeſuitern, welche Herren Patres aber vor dem Jahr 1626. allda noch nicht gewohnet. Wie aber in dieſem Jahr Kaiſer Ferdinand der Anderte Gott zur Dankbarkeit der in Ober-Oeſterreich glücklich gedämpften Bauern Rebellion, daß Collegium bey St. Annä, als das Dritte in Wien für ein Noviziat der Löbl. Societät der öſterreichiſchen Provinz mit ſehr groſſen und erträglichen Güttern reichlich geſtifftet; alsdann haben mehr beſagte Herren Patres in erſtgedachten Jahr den Ort bezogen, und als ein Collegium, oder geiſtliches Prob-Hauß ihrer Novizen erbauet und aufgerichtet.

§. X.

Daß erſt belobte geiſtliche Herren von der Geſellſchafft JEſu, vor An. 1626. dieß Frauen-Cloſter bey St. Anna nicht bewohnet, erweiſet P. Mitterdorffer (c) aus den Acten der wieneriſchen Univerſität, dem auch andere Beyfall geben, wider die Meinung Reiffenſtuells, Granelli und anderer, welche bey

(c) Conſpect. Hiſt. Univerſ. Vien. P. II. p. 184. & 176. Conf. Inſprug. cit. Part. pag. 67. Auct. Brev. Notit. Urb. Vet. Vindob. p. 123.

bey Erwehnung dieſer Kirche ſchreiben, daß die erſten Patres ihrer Societät, die der H. Vatter Ignatius ſelbſt, auf Begehren Ferdinand des Erſten von Rom hieher geſandt, An. 1551. ihr erſte Wohnung bey St. Anna angewieſen bekommen hätten; welches gar nicht glaublich, weil bekannter maſſen, wie unten folget, die beſagten erſten Vätter dieſes neuen Ordens bey St. Maria Rotunda, in Cloſter-Gebäu der PP. Dominicanern, die erſten drey Jahr ihres Herkommens gewohnet, hernach aber das verlaſſene Carmeliter Cloſter auf dem Hoff einbekommen, und zu ihren erſten Collegium allhier gemacht haben.

§. XI.

Die Kirche iſt nicht groß, jedoch aufs neue prächtig durchaus gezieret und eingericht, indem ſie vor einigen Jahren, als Nachts-Zeit durch einen Wetter-Strahl der ſchöne mit Kupffer gedeckte Thurm, und Kirche abgebrannt, ganz und gar verſchändet worden. Man hielt dabey für das gröſte Glück, daß der überaus hohe, und in vollen Flammen ſtehende dann endlich fallende Thurm nicht außwerts über die Gaſſen auf die nahe gelegenen Häuſer, ſondern einwerts ohne Nachtheil in ein Gärtlein gefallen. Auch war es ein Glück, daß auſſer den

Thurm, denen zerſchmolzenen Glocken, Kirche und ganzen Dachwerck, dieß geiſtliche Hauß ſonſt kein Schaden gelitten, und nichts davon eingangen. Die Bibliotheck, Wohnungen und alles innere wurde erhalten, und vor den Flammen gerettet.

§. XII.

Unter andern Schätzen dieſer Kirche, und Reliquien der Heiligen, wird für das ſchäzbbareſte angeſehen die rechte Hand der H. Mutter Anná, die vor Zeiten mit Andacht und Ehrerbietung in dem Carthäuſer-Cloſter Mauerbach in Wiener-Wald, aufbehalten, nachmals aber von einem daſigen Herrn Prälaten in dieſe St. Anná Kirche zu offentlicher Verehrung geſchencket worden. Wir haben ſie in der eigentlichen Gröſſe, eines halben Bogen groß in Kupffer geſtochen, und auf Papier abgedruckt mit der Unterſchrifft:

Die wahre Gröſſe, und aigentliche Abbildung der unverſehrten Hand; der glorwürdigen allgemeiner Nothhelfferin heiligen Annä, der wertheſten Anfrau JEſu, und Mutter der unbefleckten GOttes Gebährerin Mariä, hat die aigentliche Hand berühret, in der H. Annä Kirche der Soc. JEſu in Wien.

An-

§. XIII.

Annebens werden auch allda verwahret folgende Reliquien, als nemlich einige Gebeine von denen Geſellinnen der H. Urſulä. Desgleichen von denen Geſellen des H. Mauritii, des H. Conſtantii Martyrers, der heiligen Liborii und Saturnini Mart. ein Particul vom heiligen Creuz Chriſti, ein Dorn von der dörnern Cron unſers Heylands. Reliquien des H. Ignatii und Staniſslai. Da iſt die Bildnis S. Mariä Major, Die Mutter der guten Hofnung genannt, in einer nach dem von St. Luca gemahlenen Original zu Rom entworffenen Copie zur offentlichen Verehrung ausgeſezet. An die Kirche iſt vor mehr Jahren ein xaverianiſche Capellen angebauet worden, die von vielen Froñen mit Andacht und groſſen Vertrauen pfleget beſucht zu werden. (d)

Das

(d) Ort. & Progreſſ. Æd. Religioſ. Vien. p. 106. Reiffenſtuel Vien. Glor. Tit. 3. Granell. Topograph. Auſtr. p. 7. Inſprug. l. cit.

Das VII. Capitel.

Von der St. Auguſtin Kaiſerl. Hoff-Kirche, und Cloſter der WW. EE. PP. Auguſtiner Barfüſſern. Von der Kirche St. Cajetan und Wohn-Hauß der WW. EE. Herren PP. Cajetanern / oder Theatinern.

---

§. I.

Die Kirche des H. Auguſtini lieget nahe an der Kaiſerl. Königl. Burg, wovon aus, wie vorhin ein alter, nun aber ein ganz neu ſchön gebauter und gewölbter Gang hinter der Kaiſ. Bibliotheck dahin führet, und daher, weil in ſolcher die höchſten Herrſchafften den öffentlichen Gottes-Dienſt, und hohen Solennitäten beywohnen, den Namen der Hoff-Kirche führet. Wegen erſten Aufkommen dieſes Gotts-Hauſes, ſcheinen die Autores einen Streit zu haben. Einige halten den Kaiſer Friderich den Schönen: andere deſſen Herrn Bruder Otto für den Stiffter. Jedoch der Streit hat gleich ein Ende, ſo man die Sache mit einigen Unterſchied verſtehet. Friderich zwar iſt der Urheber, Otto aber und auch der dritte Bruder Albert der Lahme ſeynd Mit-Stiffter. Sie führeten eine gemeinſchafftliche Regierung, auf derer ſämtlichen Unköſten die Kirche erbauet ward.

§. II.

S. Cajetan auf der hohen Brucken.

S. Auguſtin Hof-Kirchen.

§. II.

An. 1313. das iſt ein Jahr bevor, ehe Friderich von einer Parthey der Chur-Fürſten zum Kaiſer erwehlet ward, fieng er das Cloſter zu Mauerbach Carthäuſer-Ordens zu bauen an, wegen darauf erfolgten Kriege aber mit ſeinen gegen Kaiſer Ludwig den Fünfften aus Bayern, gerieth bemelter Cloſter-Bau ins ſtecken, abſonderlich da Friderich in der Schlacht bey Ampfingen in Bayren von ſeinem Gegner überwunden, gefangen, und 3. Jahr lang in Schloß Traußniz außhalten muſte. Seiner Befreyung halber trug groſſe Sorge deſſen Beicht-Vatter P. Godfried Prior zu Maurbach, durch deſſen und des P. Conrad Auguſtiner-Ordens Prior zu München, des Kaiſer Ludwigs Beicht-Vatter Vermittlung, es zwiſchen beyden Kaiſern zu einen erwünſchten Vergleich kam, wie dann beyde Priores in den zwiſchen den zween Kaiſern errichteten Vertrags-Brief (a) als Mitzeugen mit dieſen Worten unterſchrieben zu leſen: Bruder Conrad Prior von München, und Bruder Gottfried Prior zu Maurbach in aller Heiligen-Tall, unſer bayder Beichtiger.

(a) in Epit. oder kurzen Außzug der Habſpurg- und Oeſterreichiſchen Chronik in MS. des Lazius p. 139. in fin. & ap. Fugger p. 297.

ger. Sintemal aber Kaiſ. Friderich in ſeiner Gefangenſchafft Gott verlobet, zu deſſen Ehren ein Cloſter in Wien zu erbauen und zu ſtifften, annebens auch die Verdienſte des P. Conrads in Erwegung zohe, nahm er denſelben mit einigen deſſelben Mitbrüdern, auf die Bewilligung Kaiſers Ludwig, mit ſich nach Wien, und nachdem er daß nächſt der Burg gelegene, und dem Carthäuſer Cloſter zu Seiz gehörige Hauß und Garten an ſich gebracht, und ermelten Cloſter den jetzo noch ſo genannten Seizer-Hoff in der Stadt dafür eingeräumet, fieng er An. 1330. kurz vor ſeinen Tod, für die PP. Auguſtiner an dem Plaz, Kirche und Cloſter zu bauen an.

§. III.

Es beſaſſen zwar dieſe Patres vorhin ſchon zu Wien außer der Stadt, vor den Werder-Thor in der Inſul bey St. Johann im Werd genannt, ein Cloſter, welches ſie Eremitorium, eine Clauſen hieſſen; allein auf Verordnung des Kaiſers muſten ſich dieſe mit ihren von München kommenden Mitbrüdern vereinigen, und ſich nach den in der Stadt beſtimten Ort verfügen, welche er alsdann mit Bewilligung ſeiner Herren Brüder der Herzogen Otto und Albert des Lahmen in derſelben Gegenwart, und in Gegen-

genwart aller Hoff-Stätten und des ganzen Adels, an der HH. Apoſteln Philippi und Jacobi tag, mit groſſen Gepräng und Solennität allda eingeführt, und reichlich geſtifftet hat. Nach des Kaiſers Tod, ſo An. 1330. erfolget, baueten die zween Herren Brüder abſonderlich Albert, das Cloſter ſamt der Kirche aus, die nach 9. Jahren, nemlich Anno 1339. ausgebauet, nach 10. Jahren darauf aber 1349. am Allerheiligen tag den 1. November, von Ortolff den Paſſauiſchen Herren Officialen mit 5. Altären zu Ehren des H. Vatter Auguſtini eingewenhet worden. (b) Zum Wahrzeichen der ehemals im Werd wohnhafft geweſenen Herren Patern Auguſtinern, ſollen derzeit noch im Prater (der vor langen Zeiten bis in die Gegend des heutigen Carmeliter-Cloſters, und zwar ehe als der Prater durch einen neuen Donau-Canal, von der Jäger-Zeil abgeſchnitten worden, ſich erſtreckte) Mark-Steine mit der Auguſtiner-Wappen verhanden, und zuſehen ſeyn.

§. IV.

Zu eben der Zeit als die Kirchen-Fabrick fortgeſezet wurde, bauete der Herzog Otto

(b) Arenbeck. ap. Pez Tom. I. col. 1241. Anon. Leob. ibid. col. 972. Czerwenk. p. 324. ſeq. Orig. & Progreſſ. Eccl. S. Auguſt. Vien. p. 3. ſeq.

Otto ein Capelle daran an, für die Ordens-Ritter des H. Georgii, welche aufs ſchleunigſt durch beytrag der Herren Rittern verfertiget, und 8. Jahr ehender, als die Kirche, An. 1341. eingewenhet worden. Nach jener Zeiten Bau-Art, war die Kirche zwar aufs herrlichſt aufgeführet; aber ſie hatte in den erſten 300. Jahren daß innerliche Ausſehen bey weiten nicht, welches ſie jezo hat. Die 5. Altäre beſtunden nur aus hölzernen Schnizwerck, und die übrigen Auszierungen, auſſer den vielen Epitaphien und denkwürdigen Grab-Schriften, waren auch von keiner Wichtigkeit. In lezt abgewichenen Jahr hundert, iſt ſie durch Freygebigkeit und Milde des Allerdurchläuchtigſten Hauß von Oeſterreich, anderer Fürſten, und Hoch-Adelichen Gutthätern zu einen viel herrlicheren in- und auswendigen Anſehen gelanget. Inwendig bekam ſie den Zuſaz gröſſerer Zierde mit ſchönen neu erbauten Capellen, abſonderlich mit der Loreto-Capelle, mit viel ſchönern neuen Altären, Mahlereyen, Grüfften, Begräbniſſen und Denkmalen der fürnehmſten Häuſer: Auswendig ward ſie gezieret mit einem anſehnlichen mit Kupfer gedeckten Thurm, und mit einem wohl zuſamm geſtimten groſſen Glocken-Geläut.

§. V.

§. V.

Die von denen Stifftern am erſt allda eingeführten Herren Patres Auguſtiner mit weiten Ermeln beſaſſen Cloſter und Kirche bis An. 1630. an welchem Jahr den 15. May auf Veranlaſſung Kaiſ. Ferdinand II. und Verſtattung Papſts Urbani VIII. die von Prag hier angelangten Reformirten, oder Barfüſſer PP. Auguſtiner denenſelben nachfolgten. Dieſe richteten allda mit Conſens des Kayſerlichen Hofs ein Novitiat-Hauß ihres Ordens auf, aber bald hernach, nemlich An. 1636. als ſie ein Kirche und Cloſter auſſer Wien, Maria Brunn genannt, einbekamen, dahin überſezten.

§. VI.

Das Schiff der Kirche iſt 132. Wiener Schuh lang, 90. breit, 61. hoch, von 8. ſehr groſſen Säulen aus Quaderſtücken unterſtützet. Der Raum des Chors, oder Sanctuarii iſt 138. Schuh lang: breit 54. hoch 80. Schuh. Herr Czerwenka (c) machet nicht unbillig einen Zweifel der Kirchweyhe halber, als welche daß erſte mal den 1. November eingeweyhet worden, nun aber derſelben jährliches Feſt

(c) p. 530.

Feſt der Kirchwenhe am Sonntag nach der Octav Mariä Himmelfarth begangen wird. Der Wohl-Ehrwürdige und Hochgelehrte Herr P. Tobias, des Löblichen Cloſters Bibliothecarius und Antiquarius, gab mir auf Anſuchen in Latein folgende ſchrifftliche Auskunfft: „Auf den Zwei-
„fel von der Einwenhung unſerer Kirche,
„kan ich kein andern Bericht geben, als ie-
„nen, welcher in unſern alten Convent-Pro-
„tocoll befindlich, und des folgenden Inn-
„halts iſt. Ubrigens iſt es nicht für ge-
„wiß wiſſentlich, ob nach der Zeit der Ein-
„wenhung unſerer Kirche im Jahr 1349.
„dieſe einſtens von neuen einwenhet worden
„ſeye, oder nicht. Die Urſache zu zwei-
„feln iſt dieſe, weil gemäß der Bull Ortol-
„fi des Erzbiſchoffs von Apamea die erſte
„Einwenhung geſchehen den 1. Tag Novem-
„bris, nun aber das jährliche Feſt der Kirch-
„wenhe am nächſten Sonntag nach der
„Octav Mariä Himmelfahrt gehalten wird.
„Man weiß dahero nicht, ob gleich anfäng-
„lich das Feſt der Kirchwenhe auf dieſe Zeit
„überleget worden, aus Urſache, weil die
„eigentliche Zeit deſſelben durch das Feſt
„Allerheiligen immerdar verhindert würde,
„oder aber daß unter unſern Vorfahrern
„denen beſchuheten Auguſtinern zufälliger
„Weiſe die Kirche violirt, oder renovirt,
„und

„ und aufs neue ſolcher Geſtalt müſte ein„ gewenhet worden ſeyn „.

§. VII.

Merckwürdig iſt die allda befindliche Laureto Capellen, welche die Kaiſerin Eleonora von Mantua, Gemahlin Kaiſers Ferdinand II. geſtifftet, allwo von ſolcher Zeit die Herzen der Verblichenen aus dem Allerdurchläuchtigſten Hauſe von Oeſterreich beygeſezt werden. Damit ſolche nach den wahren Original des H. Hauß von Nazareth, ſo durch engliſche Hände aus dem heiligen Lande naher Tarſat, nächſt Fiume in Dalmatien: von danen aber nach der picäniſchen Landſchafft und Ort Laureto in Italien übertragen worden, auf daß allergenaueſte gebauet würde, muſten auf Kaiſerl. Befehl An. 1624. drey erfahrne nach gemelten Laureto abgeſchickte Baumeiſter das H. Hauß der eigentlichen Gröſſe und Außſehen nach, zu Papier bringen, nach derer Entwurff dann dieſe neu erbaute Capelle An. 1627. der H. Röm. Kirche Cardinal Herr Fürſt und Biſchoff von Olmüz Dietrichſtein, mit gewöhnlichen Kirchen-Ceremonien eingewenhet. Darauf aber in folgenden heiligen Weyhnacht-Abend, daß von ihm ſelbſt auch gewenhete Bildnis der Göttlichen Mutter von Laureto, in höchſter Gegenwart Ihrer

Majeſtäten, der jungen Herrſchafft und des ganzen Hofs, ausgeſezet hat. Daß Gatter, und die zwo innern Thüren zum Gnaden-Bild befahl die Kaiſerliche Stiffterin in Teſtament, mit Silber zu überziehen; welches durch Sorgfalt und Gottſeligkeit der Frauen Suſanná Grafin von Trautſohn, mit Zuſezung mehrer tauſend Gulden Unkoſten zu Stand kommen. Den Thron der göttlichen Mutter hat verherrlichet Auguſtin Argumenti, Kaiſ. Hof- und Pfalz-Graf, der denſelben ſamt dem Kämerlein, rechter Seits des Altars eben mit Silber verkleiden, und 4. ſilberne Engel darzu machen laſſen, derer zween die über den Marianiſchen Haupt ſchwebende Cron halten; die zween andern aber brennende Kerzen zu den Füſſen des Gnaden-Bilds tragen. Papſt Urbanus VIII. verliehe auf ewig für alle Frauentäge vollkommenen Ablaß, wo dann zu groſſer Auferbauung ſtäts groſſer Zulauff, groſſer Eyfer und Andacht bey denen Wienern verſpühret wird.

§. VIII.

Höchſt ermelter Kaiſer Ferdinand truge bey höchſt gefährlichen Umſtänden all ſein Vertrauen zu Gott und Maria bey dieſer lauretaniſchen Bildnis, vor welcher er auf den Knien liegende ſein gerechte Sache der Mutter Gottes

tes anbefahl; ſie um Beyſtand anruffte, und ſie zur obriſten Befehlshaberin über ſeine Kriegs-Heere erwählete. Und nie umſonſt. Vertrauen und Hofnung haben nie fehl geſchlagen. Gleichmäßige Frömmigkeit und Andacht gegen dieſe H. Bildnis erwieſen auch Ferdinand III. Ferdinand IV. Leopold der Groſſe, Joſeph der Erſte, Carl der VI. und nicht weinigers die heutiges Tages allerglorwürdigſt regierende Kaiſerl. allerhöchſte Herrſchafften, derer gleichwie derſelbigen glorwürdigſten Vorfahren angebohrne Andacht der Wien-Stadt vor Augen ſchwebet, auch häuffige dahin geopfferte Denckmale erhaltener Gnaden Zeugnis ablegen. Unter ſolchen melden wir nur von dem Ring, den der bey Lüzen, zwiſchen den Kaiſerlich- und Schwediſchen vorgegangenen Treffen tod gebliebene König Guſtavus Adolphus am Finger getragen, und Ferdinand II. ſolchen zur Gedächtnis an einer goldenen Ketten dieſem Gnaden-Bild angehänget, mit der in einer goldenen Tafel eingegrabenen Innſchrifft: „Dieſen Ring hat gehabt Guſta-„vus König in Schweden, ſo den 16. No-„vember 1632. in der Schlacht bey Lüzen „von der Kaiſerl. Armatur geblieben„. Es gieng bißhero faſt kein Krieg, kein Feld-Schlacht vorbey, wovon dieſe Capelle und Kirche kein feindliche Beute von Fahnen und andern Kriegs-Zeichen, ſo wohl von Kaiſerl.

Hof, als von hohen Feld-Officiren, aufzuweiſen hätte. Joanuis des Königs in Polen war nach glücklich erfolgten Entſaz Wien An. 1683. die erſte Verrichtung, ſeinen von den Türcken erfochtenen Lorbeer-Cranz vor dieſer lauretauiſchen Bildnus der Göttlichen Mutter zu Füſſen zu legen; welcher vor Freuden ſeiner faſt nicht mächtig in dieſer Gnaden Capelle mit höchſter Jnbrunſt und Eyfer das Ambroſianiſche Lob-Geſang *Te Deum* ſelbſt angeſtimmet, dem alle Anweſende Prinzen und hohe Generalen nachgeſungen und mit ihm ausgeſungen haben. Von der in der Laureto Capelle befindlichen Grufft, wo die Herzen der Verſtorbenen aus dem Hauſe Oeſterreich beygeſezet werden, folget im dritten Theil bey Beſchreibung der Wieneriſchen Grüfften die Nachricht.

IX.

Von der St. Georgii Capelle iſt noch zu ſagen übrig, daß, nachdem Herzog Otto, wie gemelt, und die militariſchen Ordens-Mitter des H. Georgii dieſelbe für ſie erbauet, nach der Zeit aber dieſe Herren in ſolches abnehmen gekommen, daß nur derſelben Gedächtnis allein übergeblieben, der Kaiſer Ferdinand II. und Eleonora deſſen Gemahlin mit dem gedancken umgiengen, die-

dieſe Capelle der aufgerichten Toden-Bruſchafft zu übergeben, welches Vorhaben aber erſt Ferdinand III. ausgeführet. An. 1643. ward dieſe Bruderſchafft der Erz-Bruderſchafft gleichen Namens zu Rom einverleibet. Nebſt andern heiligen Inſtituten und Andachten für die Verſtorbenen, iſt abſonderlich eines der fürnehmſten chriſtlichen Liebs-Wercken, daß die einverleibten Mitbrüder die mit Tods-Straffen belegte und gerechtfertigte Uebelthäter, ſo vorhin aufm Richt-Plaz, oder ſonſt an einem ungeweyheten Ort zur Erde beſtattet worden, auf Vorbitt mehr gedachter Kaiſerin Eleonora von Mantua, fürdershin von der Richt-Statt hinweg tragen, und ehrlich auf einen geweyhten Gotts-Acker begraben ſollten, und bis anhero begraben haben. Bey derley Functionen beſaater Todten Begräbniſſen erſcheinen die Brüder proceſſions weis je zuweilen ſehr zahlreich, mit Vortragung eines Crucifix-Bilds, in langen ſchwarzen Kleidern bis auf die Verſen, verkappet, und mit einem lederuen Mänterl, worauf der Kaiſerl. Adler, das Zeichen dieſer Bruderſchafft zuſehen. Papſt Urbanus VIII. beſtätigte dieſe Bruderſchafft in gedachten 1643. Jahr den 18. Februarii, und begabte ſie mit vielen Privilegien und Abläſſen.

§. X.

Nebſt gedachter Todten-Bruderſchafft, befindet ſich auch allda die ſo genannte Gürtel-Bruderſchafft, welche die reformirten PP. Auguſtiner bey ihren Herkommen, zugleich einführten. Als aber die PP. Auguſtiner mit weiten Ermeln darwider ſtrebten, hat ſie der Papſt Benedict XIV. auf die Vorſtellung Ihr. Majeſtät der Kaiſerin Königin Maria Thereſia mit aller dieſer Bruderſchafft zu kommenden Privilegien Anno 1749. denen PP. Auguſtinern Barfüſſern aufs neue confirmiret.

§. XI.

Daß ehemals die Kirchen zu St. Dorotheá, und nicht zu St. Auguſtin die Kaiſerliche Hof-Kirche ſoll geweſen ſeyn, iſt des Küchelbeckers fälſchliche und ungegründte Meynung. Fuit ſemper hæc ædes, ſaget Herrera von der Auguſtiner Kirchen, Principibus Auſtriacis chara, habitaque pro Capella Romanæ Majeſtatis, dum imperium illis ſtetit. (d) „So lang die Oeſterreichiſchen „Fürſten regieren, haben ſie dieſes GOtts-„Hauß jederzeit werth, und für ihrer Römiſchen Majeſtät Hof-Capellen gehalten„.

Wel-

(d) Herr. in Alph. Auguſtin.

Welches ingleichen Chriſtoph Patavinus (e) und Paul Milenſius (f) bezeugen, und daher dieſer Kirchen kein geringe Ehre zuwachſet, daß ſie den Vorzug einer Kaiſerlich-Königlichen Hof-Kirchen, vor allen anderen wieneriſchen GOtts-Häuſern genieſſet. Sie verdienet auch billiches Lob wegen ſchönſter Einrichtung und zierlichen Capellen, deren auſſer der Laureto, und todten Capellen eilfe: Altäre aber ſamt der Todten Capellen 22. gezehlet werden. Der Hoch Altar aus ſchwarz gebeitzten Holz mit vergüldeten Ornamenten und Statuen, den Kaiſer Ferdinand III. verſchaffet, koſtete 8000. fl. das Altar-Blat mit der Bildniß des H. Vaters Auguſtini, mahlete der fürtrefliche Künſtler Steinmüller, der 1800. Thaler dafür bekam. Der Crucifix Altar iſt ſonderbar anzumerken, wegen der künſtlichen Crucifix-Bildniß unſers Herrns, dergleichen wenige, oder keines in Deutſchland, welches der berühmte Bildhauer Georg Petel, der Deutſche Michael Angelo Bonarota geſchnitzet, von deſſen Hand mehrer andere Stücke in denen GOtts-Häuſern zu Augſpurg zu ſehen, und von Kunſt-verſtändigen bewundert werden. So iſt auch des H. Johannis Nepomuceni Altars, woran weder Kunſt noch Koſtbarkeit mangelt, der

(e) in Regis. 1555. (f) ap. Auct. Orig. & Progreſſ. Eccl. S. Auguſt. p. 48.

Gnadenreichen Bildniß halber, nicht zu vergeſſen, wobey und abſonderlich zur Zeit der 9. tägigen Andacht groſſer Zulauff, und dabey der Allmächtige GOtt durch Fürbitt dieſes H. Blutzeugens Chriſti, groſſe Wunder würket, wovon das Mehrere in einem in Druck heraus gegebenen Bericht zu leſen.

§. XII.

Allermaſſen wir aber uns bey einer Kirche nicht zu lang aufhalten können, müſſen wir von andern Altären Capellen, Grüften, Begräbnüſſen und Grabſchriften der fürnehmſten Familien: auch von hohen Copulationen, Conferirung des Cardinal-Huts, und des goldnen Blieſes, desgleichen von hoch-ehrwürdigen, frommen und gelehrten Ordens-Männern, die in vergangenen 100. Jahren in dieſem Löbl. Convent gelebet, und von mehr anderen, wovon wir noch zu ſagen hätten, abbrechen, und ſchlieſſen nur bey die Verzeichniß der Heiligthümer, womit ſich dieſe Kaiſerliche Hof-Kirche gezieret ſiehet. Ein groſſes von Erz gegoſſenes, und in unterſchiedliche mit Cryſtall bedeckten Höhlungen, oder Einſchnitten abgetheiltes Creutz, welches Margarita Infantin aus Spanien, die erſte Gemahlin Kayſers Leopold dieſer Kirchen ge-

geſchenket. Dieſes enthält in ſich, einen H. Creutz Particul, Reliquien der HH. Apoſteln Andreä, und Thomä, des H. Ertz-Martyres Stephani, des H. Biſchof und Beichtigers Auguſtini, des H. Abbt Antonii, der HH. Ignatii und Franciſci Xaverii, der HH. Dioniſii, Valentini, Victor, Juſtini, und Claudiani der Martyrer, der H. Franciſcä Romanä, der H. Roſaliä, und der H. Theodorä Jungfrau und Martyrin, worüber der Päpſtliche Nuntius Julius Spinola die Authentick ertheilet. Neben dieſen befinden ſich in dieſer Kirche ein Theil des Daumens der rechten Hand des H. Vatters Auguſtini, womit er ſeine Regul, und ſo viel nützliche Bücher für die Kirchen geſchrieben. Iſt verwahret in einem ſilbernen Gefäß mit einer darauf geſetzten Kaiſerlichen Cron von groſſen Werth. Etwas vom Blut des H. Nicolai Tolentini, welches lange Jahr nach ſeinen Tod aus dem Arm gefloſſen, als man denſelben abſchnit, und weiter verſchickte. Ein Zahn der H. Jungfrau und Mart. Apollonia, wird mit Andacht und beſonders an dero namens Feſt mit groſſen Zulauf verehret. Der H. Leib des H. Mart. Victor, der H. Leib des Seel. Jordan aus Sachſen, des H. Auguſtiner Ordens. In überſilberten und geſchloſſenen Reliquien-Käſtlen, Gebeine der HH. Martyrern aus der Geſellſchaft

des

des H. Gereon. Ein Schienbein des H. Mart. Beinii, zwey Arme von denen Geſellinen der H. Mart. Urſulá. Ein ganzer Arm des H. Mart. Pontiani, die der wieneriſch Herr Biſchof Philipp Friderich approbiret. (g)

§. XIII.

Das Convent iſt An. 1720. repariret worden. Es iſt ziemlich weitláufig, und durchaus in den Gángen mit ſchónen Mahlereyen der frommen Ordens-Mánnern ausgezieret, und durchaus reinlich, nett und ſauber gehalten. Hat ein eigene Apothecken, ein ſchóne mit koſtbaren, und mit aus allen Facultáten überflüßigen Büchern verſehene, und treflich ſchón eingerichte Bibliotheck. Daneben ein zwar kleines, jedoch ein über die maſſen angenehmes Muſeum, in welchen verſchiedene Collectionen von alt und neuen ſilbernen und ehrinen Münzen, Gótzen-Bildern, Statuen, allerhand gattungen von Marmor und Edelgeſteinern, von Muſcheln, Petrefactis und anderen curioſen Merkwürdigkeiten der Kunſt und Natur verhanden, die ein Ergótzung machen, und geſehen zu werden gar wohl

(g) Cit. Orig. & Progreſſ. Eccl. S. Auguſt. paſſim. Ort. & Progreſſ. Æd. Religioſ. Vien. p. 29. ſeq.

wohl verdienen. Stillſchweigende ſpricht dies Kunſt- und Metaillen Cabineti dem Herrn P. Tobias das Lob, und giebt ihm die Ehre, daß er mit groſſen Fleiß und Müheſamkeit die Sammlungen gemacht, und dieſelben in gehörige Ordnung gebracht habe.

§. XIV.

St. Cajetan Kirche, auf der hohen Brucken, iſt von Ihro Durchläuchtigen Eminenz Herrn Cardinal Chriſtian Auguſt Herzogen von Sachſen-Zeiz Biſchofen von Raab, und nachmaligen Primaten des Königreichs Hungarn in ſeinem eigenen Palaſt, der Allerſeeligſten Mutter GOttes und dem H. Cajetan gewidmet, und ſamt dem Palaſt denen Regulirten Prieſtern, insgemein Theatiner, oder Cajetaner genannt, An. 1703. übergeben worden. Es beſtehen dieſe Ordens-Männer aus lauter adelichen Perſonen, und truge erſt gemelter GOtts-Fürchtige Cardinal darum ein beſondere Zuneigung zu ihnen, alldieweil ſie weder unbewegliche Gütter beſitzen, weder des nöthigen Lebens-Unterhalts halber Allmoſen ſammlen, ſondern lediglich von der Fürſehung GOttes, und von dem was ihnen freywillig zum Allmoſen gereichet wird, Leben.

§. XV.

§. XV.

Zum erſten Probſten war eingeſetzt der Hochwürdige Herr P. Johann Hlozeckh, ein beſonders gelehrter Mann, ſo ehedem über 30. Jahr Prageriſcher Conſiſtorial-Rath geweſen. Dem folgeten andere hochberühmte Männer nach, nemlich R. P. Amadäus Hamildon, der nachmals als Miſſionarius biß nach Perſien gelanget, und wegen geſchicklichkeit und leutſeeligen Weeſen vom König hoch und werth gehalten ward. Die Herren Patres Franz Liſſau, und Weichard Barbo, deren der letztere viel Jahr Lector Theologiá, endlich in dem Chriſtlichen Liebs-Werke, da er denen mit der Peſt behaften zu dienen und beyzuſtehen ſich ausſetzte, ſeinen Geiſt aufgabe. R. P. Maximilian Miglio General Viſitator, R. P. Guſtavus Roſa, erſtens Feld-Oberſter unter Kaiſer Leopold I. hernach erſter und commandirender Feld-Marſchall in Rußland, endlich ein Nachfolger des H. Cajetani in deſſelben heiligen Orden, und noch andere, die ihren Adel mit der Zierde der ſchönſten Chriſtlichen Tugenden noch ſcheinbarer gemacht, und geadelt haben.

§. XVI.

In der Kirche werden aufbehalten ein Particul des H. Cajetani, des H. Andreä

Avel-

S. Catharina in Kayſer-Spital.

Zum H. Creuz beÿ den P.P. Conventualen.

Avellini und anderer Heiligen, die in derſelben Feſt-Tägen, und zu andern beſtimmten Zeiten zur offentlichen Verehrung ausgeſetzet werden. Das Himmel-Blaue Scapulier der Unbefleckten Empfängnus Mariä, welches dieſe Regulirten Prieſter austheilen, machet dieſen H. Orden abſonderlich beruffen, und wäre inbrünſtiglich zu wünſchen, daß jedweder Chriſten Menſch ſathanes Scapulier zu Ehren der Unbefleckten Empfängnus der Himmels-Königin, und zu eigenen Seelen-Heyl bey ſich truge. Die Urſach findet ſich in dem kurzen Auszug von der Beſchreibung dieſes H. Scapuliers, den wir unſern Leſern aufs beſte anbefehlen. (h)

Daß VIII. Capitel.

Von der St. Catharinä Kirche des Kaiſerl. Spitals. Von der H. Creutz Kirche und Cloſter der WW. PP. EE. Minoriten, oder Conventualen hintern Land-Hauß.

§. I.

Die St. Catharinä Kirche in Kaiſer Spital, ſo an die PP. Minoriten Kirche hart

(h) Ort. & Progreſſ. Aed. Religioſ. Vien. p. 68. Bormaſtin. p. 81.

hart anlieget, iſt dieſer Ordens-Männern allererſte Kirche geweſen, welche ſamt einem kleinen Clöſterl Leopoldus Glorioſus erbauet, und Berthold der Biſchof von Paſſau An. 1251. zu Ehren des H. Creutzes eingeweyhet hat. Sie war anfänglich gar klein, und bekam erſt nach der Zeit die jenige Form und Gröſſe, in welcher ſie ſich nunmehr befindet, abſonderlich iſt ſie durch Wohlthätigkeit Herrn Dietrichs von Pillerſtorf, Oeſterreichiſchen Land Marſchalls in die jetzige Geſtalt An. 1298. gebracht worden, in welcher dieſer Stifter An. 1327. auch begraben worden. Zumal aber Ottokar der König aus Böhmen bereits ſchon An. 1276. nach der groſſen Feuers-Brunſt zu der groſſen Cloſter Kirche den Anfang gemacht, und dieſelbe zur Ehre des H. Creutzes zu bauen des Vorhabens war, hat beſagter Herr von Pillerſtorf, den Namen der von ihm gröſſer erbauten Creutz-Kirche abgeändert, und ſie der H. Catharinä gewidmet, welche Benennung ſie biß heutigen Tag führet.

§. II.

An. 1278. ward das Herz und Eingeweyd des in Marchfeld ums Leben gebrachten Königs Ottokar in mehr beſagter kleinen Creutz- hernach Catharinä Kirche begra-

graben. Ums Jahr 1543. ſtifftete in der Gegend dieſer Kirche ein gewiſſer Spanier Don Diego von Sarava ein kleines Spital für 12. Manns- und Weibs-Bilder, welches, weil Leopold Weinberger ein Hauers-Mann zu Grinzing 4000. fl. beytrug, das Hauer-Spital genennet ward. Ferdinand der Erſte vermehrte ſolches auf 20. Vätter und ſoviel Mütter mit zureichender milder Stiftung und ernannte es zum Hof-Spital, und daher, da es unter Kaiſerl. Schutz zu ſtehen kam, das Kaiſerl. Spital zur H. Barmherzigkeit, genennt wurde. Anna die Kaiſerliche Gemahlin vermehrte es weiter mit 40. Vättern, 40. Müttern, und 20. Schul-Mägdlen, und ſchenkte zu Unterhaltung dieſer Armen die Herrſchaft Wolkerſtorf, ſamt einigen Dorfſchaften darzu. Hierauf übernahm Ferdinand An. 1551. den 11. May den zur H. Catharinä Kirche, und zum Minoriten Cloſter gehörigen Grund, und befahle das Spital darauf viel gröſſer, und in der Form zu erbauen, wie es noch zu ſehen, vereinigte die Catharinä Kirche mit demſelben, und machte ſie zur Spital-Kirche. Denen Patribus Conventualen hingegen erſetzte der Kaiſer ſothane Abtrettung ihres Grunds und beſagter Kirche, und verliehe ihnen das Berg-Recht zu Perchtolſtorf, ſamt andern, ſo ihnen jährlichen Nutzen brachte.

III.

Es befande ſich in dem anfänglichen kleinen Spital ein von dem Stiffter, Herrn Sarava zu Ehren des Leydens Chriſti erbaute Capelle, nachdem aber ſolche nach Vereinigung der St. Catharinä Kirche mit dem Spital abkamm, und ein eigener Pfarrer zu dieſer verordnet ward, ſtunde ſolcher biß An. 1758. derſelben vor, da als dann den 7. November, nachdem das Kaiſerliche Spital aus der Stadt nach den Renn-Weg hinaus transferiret worden, die Schlüſſel zu mehr beſagter St. Catharinä Kirche, denen PP. Conventualen worzu ſie von An. 1251. her ſtäts das Recht hatten, eingehändiget; auch darauf Anno 1761. den 26. October hierüber von höchſten Hof Directorio das Decret, wegen ruhigen Beſitze, und daß ſie zu gedachten gröſſern Kirche und Cloſter zum H. Creutz gehörig, erlaſſen worden.

§. IV.

Das Cloſter zum H. Creutz, der beſagten WW. EE. PP. Conventualen hinter den Land-Hauß, erkennet, wie ſchon gemelt, den Herzog Leopold den Glorreichen für ſeinen Stifter, welcher ſolches Urſprünglich als ein kleines Convent ſamt der kleinen H.

Creutz-

Creutz-Kirche erbauet, nachdem derſelbe An. 1224. einige Religioſen, aus denen Mitbrüdern des noch lebenden Saraphiſchen Vatters H. Franciſci von Aſſis erhalten, und da eingeführet. Die brachte er nicht ſelbſt aus Welſchland mit ſich daher, auf der Zuruck-Reiß aus dem H. Land, wie einige ſchreiben; denn der zu gleicher Zeit lebende Ciſtercienſer Ordens-Mann Ortilo von Lilienfeld berichtet: An. 1219. Hoc anno Ducem ac Parentem noſtrum Liupoldum DEUS feliciter ad nos reduxit. - - - per Ungariam redivit in Stiriam. Mithin der Herzog aus dem H. Krieg An. 1219. nicht durch Italien, ſondern durch Ungarn zuruck in Steyermark anlangte, und darauf auch An. 1224. nicht in Italien geweſen iſt. Aus denen erſten Mitgeſellen des H. Franciſci, ſo allda angelanget, ſeynd bekañt P. Johann de Plano, hernach General Commiſſarius in Oeſterreich, Hungarn und Böheim, auch Cuſtos über Deutſchland. P. Albert von Piſa, P. Martin von Mayland, P. Jacob von Tarvis, und weil dann dieſe aus Welſchland hergekommen, hieſſe man ihre Kirche gemeiniglich die Welſche Kirchen. Sie lag anfänglich in der ofenen Vorſtadt; nachdem aber eben dieſer Herzog Leopold die Vorſtädte um und um mit den alt Römiſchen Mauren und Thürmen einfangen und befeſtigen laſſen, kamme

dies Convent und Kirche in der geſchloſſenen Vorſtadt zu liegen.

§. V.

Zuvor und eher die erſte Cloſter Kirche zum H. Creutz, den Namen St. Catharină an ſich gebracht, iſt ſie ſamt dem Convent, und ſamt dem gröſten Theil der Stadt An. 1275. in Rauch aufgangen. Ottokar der König aus Böhmen, der zugleich über Wien und Oeſterreich herrſchete, halfe die abgebrannten Stadt Theile, und der PP. Conventualien Cloſter wieder aufbauen. Dieſes erweiterte er, und legte zugleich den Grund, zu der noch heut ſtehenden groſſen Kirche, die er der Ehre des H. Creutzes widmete. Von daher geſchahe es, daß als die vorige kleine H. Creutz-Kirche einige Jahr darauf ebenfalls gröſſer und in die heutige Form erbauet worden, dieſelbe ihren vorigen Namen verlohren, und ihrer neuen Einweyhung nach, die Benennung der St. Catharină Kirche angenohmen. Nach unvermutheten Tod Königs Ottokar gerieth der Kirchen-Bau ins ſtecken, biß ſolcher durch Mildigkeit der Franzöſiſchen Princeſin Blanca des Herzogs Rudolph III. aus Oeſterreich und Königs in Böheim Gemahlin, fortgeführet, und ziemlich in die höhe gebracht ward, worzu, weil ſie An. 1305. mit

mit Todt abgieng, ſie tauſend Pfund in ihrem Teſtament verſchaffet, und auch ihr Gemahl König Rudolph vieles beygetragen hat. Die lezte Hand legte an Eliſabeth Königs Jacob aus Aragonien Princeſin Tochter, und des Kaiſers Friderich des ſchönen Ehegemahlin, die durch zuthun ihres Gemahls den Bau vollendet, und An. 1330. geſtorben. Beyde Königliche Gutthäterinen liegen allda begraben; Blanca in dem alten Chor, jetzt unter der H. Stiegen, wo derſelben erhöhete Grab-Stadt zu ſehen, Eliſabeth vor den Altar des H. Ludwigs, jetzt St. Michaelis, in einem erhabenen Grab aus Porphyr-Stein.

§. VI.

Nach vollbrachten Bau dieſes würdigen GOtts-Hauſes ward es unter dem Titul des H. Creutzes eingeweyhet. Der fürnehmſte, oder der Hohe-Altar bekam gleichen Namen, und zwar vor der Zeit, ehe das wunderwürdige groſſe Creuz mit der darauf gemahlten Bildnuß des gecreutzigten Heylands, dahin gekommen, wovon der Bericht dieſer iſt. Ums Jahr 1350. kamme dies auſſerordentliche groſſe Creutz auf der Donau wider den Strom aufwerts geſchwummen, und ſetzte ſich an dem Ufer der Roſſau, unweit des bey dem goldenen Lämpel

pel genannten Gaſt-Hauß allſo feſt, das es mit keiner menſchlichen Müh, und natürlichen Fleiß aus dem Waſſer konnte gezogen werden. Es wurde demnach mit der ganzen Cleriſey und groſſer Menge Volks, ein andächtige Proceſſion dahin angeordnet. Das zuvor unbewegliche Creutz ward von einem Conventual Minoriten Ordens-Geiſtlichen, mit ſeiner an daſſelbe ausgeworfenen Ordens-Gürtel, ohne Mühe aus der Donau gezogen, und wunderbarlich in die Haupt-Kirchen zu St. Stephan gebracht, und daſelbſt von allem Volk biß in die ſpate Nacht-Zeit andächtigſt verehret. Morgens Fruh aber fand man es nicht mehr bey St. Stephan, ſondern in der gemelten PP. Minoriten Kirche hinter den Land-Hauß, allwo es auf dem hohen Altar ausgeſetzt biß An. 1569. verblieben. P. Matthäus der Auctor Säculi Quinti meldet, man habe dies H. Creutz, als es nächtlicher Weile aus der St. Stephans Kirche, durch übernatürliche Hände nach gemelter ihrer Conventualen Kirche übertragen worden, an der Kirchen-Wand, über der Buchhaimiſchen Capellen angetroffen; allein Eximius P. Barnabas Straſſer erweißet dagegen aus glaubwürdigen Urkunden ihres Archivs, daß ſothanes H. Creutz auf dem Hoch-Altar verehret, und folglich gleich Anfangs auf ſelben müſte ausgeſetzet worden ſeyn.

Alſo

Alſo lehret ein Bulla Nicolai V. von 11. Julii 1453. in welcher die ausdrückliche Meldung *de Altari Mirificæ Crucis*, von dem Altar des wunderbaren Creutzes; item ein Bulla des Cardinals Beſſarion vom Jahr 1460. quæ Altaris S. Crucis meminit, die ebenfalls vom Altar des H. Creutzes Meldung machet.

§. VII.

Woher dieſes Creutz auf der Donau aufwerts ſchwimmend zu Wien angelangt, iſt nichts hier von angemerkt zu finden. Daß es aus Orient, aus Thracien, Bulgarien oder anderswo von dort hergekommen, geben muthmaßliche Anzeigen die Figur des Creutzes, die Vergoldung, und Mahlerey, der Fuß-Schemel und die 4. Nägel, ſo alles zu uralten Zeiten bey denen Griechen üblich geweſen, dergleichen bey Herrn Paul Aring (a) und Chriſtoph Bauman (b) auch in denen zu Rom entdeckten alt-griechiſchen Mahlereyen für Augen kommen. Dann weder der Fuß-Schemel, weder die 4. Nägel, womit Unſer Herr ans Creutz gehäft zu ſehen, ſeynd eine Erfindung der alten Mahler und Bildhauer, ſondern es gründet

(a) in Rom. ſubter. (b) Im unterirdiſchen Rom p. 45. & p. 586.

det ſich ſolches auf die Zeugenſchaften der allerälteſten Kirchen-Vättern Irenäi, Juſtini, Cypriani des Papſts Innocentii III. und anderer, (c) und daher nicht unglaublich ſcheinen mögen.

§. VIII.

Die Länge des Creuzes iſt 22. Wiener-Schuh: die breite des Zwerch-Holzes 14. Schuh und 6. Zoll. Nebſt der Verehrungswürdigſten Bildniß des Erlöſers, ſeynd an den äuſſern Theilen des Zwerch-Holzes die Figuren Mariá und Joannis zu ſehen: ober den Titul ſeynd in den länglicht viereckten, und im runden Aufſaz die Mahlereyen nicht mehr kenntlich. Auſſer den braunen Creuz-Stam, des Zwerch-Holz, Fuß-Schemmel und Figuren, iſt alles übrige Holz-Werk mit feinem Gold vergoldet. Es verbliebe allſo auf dem Hoch-Altar bis auf gedachtes Jahr 1569. in gröſter Verehrung ſtehen, als dann aber, nachdem die proteſtantiſchen Land-Sände die Kirche zum H. Creuz denen PP. Conventualen weg nahmen, und ſie den lutheriſchen Worts-Dienern eingaben, nahmen dieſe vielgedachtes H. Creuz,

vom

(c) ap. Honorat à S. Maria Animadverſ. Crit Tom. III. Lib. 5. Diſſert. 4. §. 3. p. 194. & p. 279. ſeq.

vom Hoch-Altar hinweg, und hängen es an die Wand, über die obgedachte buchhaimiſche Capelle. Inmaſſen aber nach vertriebenen Lutheranern, als die Kirche wider unter die P.P. Conventualen kam, von unterſchiedlichen Gutthätern ein neuer Creuz-Altar und Grufft für die neu eingeführte Creuz-Bruderſchaft gebauet ward, der Hoch-Altar aber und alte Creuz-Altar, in der HH. drey Königen und St. Caroli Borromei Altar verändert worden, blieb das groſſe Wunder-Creuz auf einen unterzogenen, mit einer Rahm eingefaſten rothen Seiden-Tuch an der Wand hangen bis An. 1747. an welchem Jahr im Monat Junii, ſolches von der Mauer abgenohmen, und auf den ganz neu, von einem unbekannten Gutthäter zu Ehren dieſes H. Creuzes erbauten Hoch-Altar mit groſſer Solennität überſezet worden. Es befinden ſich in dieſem groſſen Creuz eingeſchloſſen, ein Particul des wahren H. Creuzes Chriſti, item Particul von der Lanzen und der Dörnern Cron.

§. IX.

Es iſt dieſes Gotts-Hauß durchaus von Quaderſteinen aufgebauet; iſt groß und anſehnlich, und eine unter den gröſten Kirchen in Wien; iſt mit Marmor gepflaſtert, mit ſchönen Capellen und 10. zierlichen, theils

auch koſtbaren Altären: einer H. Stiegen, und annebens mit 22. Grüfften, und eigenthümlichen Begräbniſſen der fürnehmſten und anderer Familien verſehen. Auch daß Convent war vor Zeiten ſchon weitläufftig, als in welchen die erſten 300. Jahren nach deſſen Erbauung über 150. Religioſen wohneten. Bey überhand nehmenden Lutherthum in Wien, muſte dieſes Cloſter, wie die Kirche vieles leiden, beyde occupirten die Lutheraner. Schon An. 1560. muſten die Patres dem kezeriſchen Worts-Diener Friderich Nauſſer, einem abtrünnigen Catholiſchen Prieſter, ſamt ſeinem Weib und Kindern, und anderen Geſünde beyderley Geſchlechts den gröſten Theil des Cloſters zur Wohnung, zum Gotts-Dienſt aber darauf An. 1569. die ganze Kirche abtretten, und verbliebe denen Geiſtlichen nichts als die Catharinä Kirche übrig. Daher die Anzahl der Religioſen ſich bis auf 7. verminderte. An. 1620. wande ſich das Blat, als nach ſiegreichen Treffen auf dem weiſſen Berg König Ferdinand II. denen unter-öſterreichiſchen Land-Ständen daß bißher frey gehabte Religions-Exercitium eingeſtellet, die Predicanten nicht nur aus der Kirche und Cloſter zum H. Creuz, ſondern aus dem ganzen Land geſchafft, da ſo fort beyde Kirche und Convent, wiederum an ihre rechtmäßige Beſizer, und in noch beſſers Aufkommen gelangten

ten, als ſie vorhin geweſen, abſonderlich als anſtatt der Lutheraner, alſo gleich der berühmte und hochgelehrte Prediger aus dieſen Orden P. Magiſter Barnabas, mit dem Beynamen Prätorius, allda zu predigen angefangen, und mehr Jahr in ſeinem Amt eyfrig fortgefahren. Kirche und Cloſter bekammen garbald ein andere Geſtalt durch Beyhülffe der fürnehmſten Miniſtern, abſonderlich derer Herren Grafen von Dietrichſtein und Buchhaim.

§. X.

Baſilius Küchelbeker kan die Außtreibung der lutheriſchen Prediger aus dieſer H. Creuz-Kirche und Cloſter nicht vertragen. Er ſchmähet darwider, ſprechende: „Die „PP. St. Franciſci Minorum Conventua„lium ſind beſtändig in deſſelben (Cloſters „zum H. Creuz) beſiz geweſen, bis zur Zeit „der Reformation, da in dieſer Kirche auch „die von denen Menſchen-Sazungen ge„reinigte Wahrheit viele Jahre gelehret „wurde, und war der erſte Prediger Nic. „Nauſſerus, welchem auch ein groſſer Theil „des Cloſters zu ſeiner Wohnung eingeräu„met wurde. Allein der tödtliche Haß der„jenigen, ſo ſtatt des geoffenbahrten Wort „Gottes, lieber ihre eigene Sazungen leh„ren, lieſſe nicht eher nach, biß An. 1620.

„alle

„ alle evangeliſche Geiſtliche , nicht nur „ aus dieſer Kirche, ſondern auch aus der „ ganzen Stadt, ja faſt aus ganz Oeſter„ reich verjaget wurden „. Allſo Küchelbecker.

§. XI.

Man merket es wol der Auctor iſt ungehalten auf die höchſte Landes-Regierung, ja auf dem frömſten Kayſer Ferdinand II. ſelbſt, deſſen brennender Eyfer für die catholiſche Religion ſich nicht eher zufrieden gab, bis er nicht Wien von dem Unkraut der lutheriſchen Irrthümer gereiniget ſahe. Wie unverſchämt brüſtet ſich Küchelbecker mit der in der Minoriten-Kirche ſo vermeinten gepredigten lutheriſchen Wahrheit? Iſt bis zur Ankunfft eines Flüchtlings, und Meineydigen Prieſters vormals nie die reine Wahrheit in der Minoriten-Kirche geprediget worden? Soll Nauſſer der erſte geweſen ſeyn, der die reine Lehr des geoffenbarten Wort-Gottes alda vorgetragen? Wo iſt das Zeugnis der Nauſſeriſchen wahren Lehre? Chriſtus ſandte ſeine Apoſteln in die Welt aus, und gab ihnen zur Beglaubigung ſeiner Lehre die Verheiſſung mit, daß ſie in ſeinem Namen Teufel austreiben, die Kranken geſund machen, und andere Wunder würken werden. Dies geſchahe. Wer hat

den

den Nauſſer nach Wien geſandt? Wo iſt die Beglaubigung ſeiner Lehre? Was hat er für Wunder in Wien gewürket? Die Apoſtel wanderten in der Welt herum ohne Stab, ohne Taſchen und Predigten daß Wort Gottes. Nauſſer kam mit Weib und Kinder, mit Sack und Pack mit andern Geſchmeiß ſeines Anhangs nach Wien gezogen, und mit ſothanen Schweiff ganzer Familien, denen das große Cloſter faſt zu enge ward, hat ſich dieſer neue Glaubens-Prediger durch Vorſchub der uncatholiſchen Landſtände in der PP. Minoriten-Cloſter eingedrungen, und die Conventualen daraus verdrungen. Er erſchiene auf der Canzel gar nicht als ein Lehrer der gereinigten, ſondern der von Luther verdorbenen chriſtlichen Wahrheit. Er ſtiege auf die Canzel in Schafs-Belz als ein reiſſender Wolff, nicht aufzubauen, ſondern zu zerſtöhren, nicht zum ewigen Leben anzuführen, ſondern zu morden, und die Wiener um ihr Seelen-Heyl zu bringen.

§. XII.

Unter der Auffſicht des Herrn Nauſſers, und deſſen Nachfolgern hatte die Kirche und die Altäre zum H. Creuz das ganze Jahr hindurch ein Ausſehen, wie bey uns Catholiſchen am Chor-Freytag nur allein. Das Wunder-Creuz muſte vom Hoch-Altar

fort

fort, und an die Wand damit; die Altäre ihrer Zierde, alles Aufputzes beraubet, und entblöſſet. Nach Abzug aber der Prädicanten gewanne alles durch seraphiſchen Eyfer der PP. Conventualen gar bald ein andere Geſtalt, und die Andachten wurden vermehret, beſonders durch die eingeführte Creuz-Bruderſchafft, welche auch An. 1628. daß erſte mal mit der Proceſſion nach den groſſen Gnaden-Ort Maria-Cell in Steyermark gangen, und dato noch jährlich dahin gehet. Sie führten auch jährlich am Freytag nach den Schwarzen-Sonntag in der Faſten ein groſſe zahlreiche Buß Proceßion, durch offentliche Straſſen und Gäſſen der Stadt Wien, ſo aber Anno 1674. einiger Mißbräuchen halber, von den Wieneriſchen Herrn Ordinario eingeſtellet worden.

§. XIII.

Den 9. November 1664. betraff dieſe Cloſter-Kirchen das Unglück, daß 6. ziemlich groſſe ſilberne Lampen, ſilberne Opffer, und anderer koſtbarer Aufpuz von denen Altären des H. Creuzes, und des H. Antonii von Padua hinweg kommen, und entfremdet worden. Desgleichen erlitte Kirche und Cloſter groſſen Schaden An. 1683. bey der türckiſchen Belagerung; angeſehen die Feinde dieſer Seits der Stadt die gröſten

ſten Attaquen führten. Der Kirch-Thurm ward zuſammen geſchoſſen, und die Glocken zerſchmettert. Zur Vermehrung der Andacht lieſſe die Frau Gräfin von Stratmann, ein gebohrne Gräfin von Traun und Abenſperg alda ein H. Stiegen erbauen, nach der Geſtalt derjenigen, die zu Rom bey St. Johann in Lateran zu ſehen, die von Jeruſalem aus dem Hauß Pilati überbracht, und über welche der Heyland auf und abgeſtiegen, da er von einer Gerichts-Stelle zur andern geführet ward. Der wieneriſche Herr Biſchof und Fürſt Erneſt Graf von Trautſohn, weyhete dieſe H. Stiegen Anno 1697. den 10. Auguſti ein, welcher Function der Kaiſer Leopold, der Röm. König Joſeph I. der Erz-Herzog Carl und der ganze Hof beygewohnet. Doctor Küchelbecker entblödet ſich nicht die ſtinckende Unwahrheit glatt daher zu ſchreiben. „Auf dieſer Stie-„gen, ſaget er, müſſen die büſſenden Sün-„der auf den Knien, unter beſtändigen Bet-„ten des Roſen-Kranzes, hinan zu einem „Frauen-Bild ſteigen, und auf eben dieſe „Art wieder herunter marſchieren„. Nicht allſo. Daß Aufſteigen auf Knien iſt kein Muß der büſſenden Sündern, ſondern eines jedwederen Chriſt-Catholiſchen freywillige Andacht. Daß man auf dieſer Stiegen allſo herunter wie hinauf auf den Knien marſchiere, mag ein beſchnidener Jud, auch Kin-

Kinder und Narren dem Herrn Doctor glauben. Die zwo Seiten-Stiegen ſeynd beſtimmet zum herunter gehen. Die Innſchrifft auf der H. Stiegen lautet allſo; Hoc opus ad Dei cultum, & Dominicæ Paſſionis memoriam fieri fecit Margarita Comitiſſa de Stratmann Nata Com. de Abenſperg & Traun. An. 1698. „ Dieſes Werk „ hat zur Ehre GOttes und zur Gedächt„ nus des Leydens unſers Herrns Marga„ reth Gräfin von Stratmann, gebohrne „ Gräfin von Abenſperg und Traun im „ Jahr 1697. machen laſſen „.

§. XIV.

Vor das Denkwürdigſte dieſer Kirche mag man halten den erſchröcklichen Zufall, der ſich An. 1348. mit einem unwürdigen Communicanten, der in einem Tage 7. mal daß hochwürdige Gut frevlentlich empfangen, darauf des gähen Tods verfahrn, allda begraben, und folgende Nacht nach ausgeworfenen 7 Hostiē vom böſen Geiſt durch die Kirch-Mauer durch, und davon geführet wordē, wovon zu ſtätswehrender Gedächtnis das abſcheuliche Loch der Zeit noch vorhandē, etwas mehrers aber in unſern alt und neuē Wien (d) zu leſen ſtehet. Küchelbecker ſcherzet mit dieſer Be-

(d) pag. 639. ſeq.

Begebenheit, und giebet der Erzehlung keinen Glauben. (e) Er ſaget, es ſey gar ein feines Hiſtörgen vor die kleinen Kinder. Aber warum glaubet dieſer Kleinglaubige den Erzehlungen der Catholiſchen nicht, wohl aber ſeinen proteſtantiſchen Mitbrüdern, wo ſie dergleichen Hiſtorien vorbringen. Daß der Teufel den Herzog Luxenburg, den Doctor Johann Fauſt und Chriſtoffel Wagner gehohlet, glaubet Küchelbecker auſſer Zweifel, weil die Reformirten ganze Bücher und Tractaten davon geſchrieben, und mit vielen Scheingründen die Sachen jedermann glaublich zu machen ſich beſtreben. Dem ſezen wir bey, was uns belobter Herr P. Barnabas Straſſer aus dem Cloſter Archiv ſchrifftlich mitgetheilet, des Innhalts: Reliquiæ, & pulveres de his hoſtiis usque ad Annum 1619. in Conventu Viennenſi aſſervatæ fuerunt, quo tempore Pater Michael Meſſeroti Guardianus hujus Conventus, poſtea Miniſter Generalis, & Epiſcopus Bitectenſis, cum aliis ſacris Reliquiis Bononiam transportavit. „Die Reliquien und den Staub
„von denen Hoſtien, die bis aufs Jahr
„1619. in wieneriſchen Convent aufbehal-
„ten worden, hat der um ſolche Zeit dieſes
„Convents Guardian, hernach General-
„Mi-

(e) pag. 573.

„ Miniſter, und Biſchoff zu Bitect Michael „ Meſſeroti mit anderen HH. Reliquien „ nach Bononien übertragen „. Denn die welſchen PP. Conventualen hatten die Oberhand in dieſem Cloſter, und weil mehrere ſich allda befanden, die in Italien Profeſſion abgelegt hatten, muſten alle dieſelben durch ein heraus gegebenes Decret Ferdinand II. und des Cardinals Roccii des päpſtlichen Nuntii von 18. Merzen 1634. ſich in ihr Votterland zuruck begeben. An. 1644. darauf ward auch dieſes Convent auf Verlangen des Kaiſers Ferdinand III. durch eine Bulle Urbani VIII. von 14. Maii von der unmittelbaren Jurisdiction des P. General-Miniſters frey: und dem öſterreichiſchen Provincial-Miniſter unterwürffig gemacht.

§. XV.

Es haben zu allen Zeiten, wegen Frömmigkeit und Gelehrſamkeit, einige berühmte Männer in dieſem Löbl. Convent gelebet, deren einige zu höhern Geiſtlichen und biſchöfflichen Ehren-Würden aufgeſtiegen, und andere als Lectores und Profeſſores den Lehrſtuhl der wieneriſchen Univerſität verſehen haben. Aus dieſen werden gezehlet: P. Joannes Deiſt, Biſchoff zu Lübeck, geſtorben An. 1254. P. Martin von Velsbach,

Biſchoff von Chiemſee, geſtorben An. 1274. P. Paulus paſſauiſcher Weyh-Biſchoff, geſtorben An. 1280. P. Peter Biſchoff zu Marchopoli, Weyh-Biſchoff zu Paſſau, geſtorben 1349. P. Theodoricus Kramer, Biſchoff zu Neuſtatt, geſtorben An. 1530. P. Martin von Brün, Biſchoff zu Nicopoli und Weyh-Biſchoff von Olmüz, geſtorben 1532. P. Thomas Murnan Biſchoff - - - und Weyh-Biſchoff von Paſſau, geſtorben 1536. Offentliche Lehrer der wieneriſchen Academie P. Gibotto, *Lector Notabilis* genannt, An. 1324. P. Martin von Crems *Lector ſolempniſſimus* genannt, An. 1329. P. Jacob An. 1340. P. Marchard Harbar 1346. P. Michael von Linz An. 1379. und noch andere. Und nachdem dieſe Patres zum H. Creuz bis 30. Jahr lang den Gradum Scholaſticum alhier zu nehmen unterlaſſen, ſeynd ſie aufs neu An. 1747. in die theologiſche Facultät wiederum eingetretten.

§. XVI.

In der Kirche ſeynd aufgericht drey Bruderſchafften: 1. Des allerheiligſten Crucifix. 2. Des Heil. Seraphiſchen Vatters Franciſci. 3. Des H. Antonii von Padua. Die erſte ward An. 1619. Der Erz-Bruderſchafft zu Rom bey St. Marcello einverleibet, und An. 1621. dahier eingeführet. Ne-

bens der jährlichen Celler-Proceßion, führet ſie auch am Freytag nach den ſchwarzen Sonntag in der Faſten jährlich ein Proceßion nacher Herrnals zum H. Creuz in der Pfarr-Kirche. Die St. Franciſci Bruderſchafft iſt An. 1587. der Erz-Bruderſchafft zu Aſſis einverleibet worden. Die dritte St. Antonii Bruderſchafft An. 1652. eingeführet. Auſſer dieſen Bruderſchafften iſt auch allda von undencklichen Zeiten her in Flor der dritte Orden des H. Franciſci, der Büſſer-Orden genennet, die der H. Vatter Franciſcus für beyderley Geſchl cht der Welt-Leuten aufgericht. Den haben mehrer Päpſte approbirt, aus welchen Orden mehrere entſproſſen, die von der Kirche seynd heilig geſprochen worden. Zu Verrichtung der geiſtlichen Uebungen haben die Obrigkeiten des Cloſters denenſelben An. 1761. die alte St. Catharinä Kirche angewieſen.

§. XVII.

Heiligthümer die allda aufbehalten und zur offentlichen Verehrung ausgeſezet werden, ſeynd folgende:

Leib des H. Deſiderii Mart.

Leib der H. Victoriä Jungfrau und Martyrin.

Leib

Leib des H. Innocentii Mart.

Unterſchiedliche Reliquien von HH. Leibern, und gröſſern Gebeinen meiſt getaufſter Heiligen Martyrern auf denen Altären ausgeſezet:

St. Proſperi Mart.
St. Patientis Mart.
St. Liberati Mart.
St. Peregrini Mart.
St. Gaudioſi Mart.
St. Theodati Mart.
St. Honeſti Mart.
St. Heroinä Mart.
St. Benigni Mart.
St. Urſulä und Geſellinen MM.

In der Sacriſtey werden aufbehalten, und an gewiſſen Feſtägen offentlich ausgeſezet:

Particul vom H. Creuz.

Particul vom Kleid der allerſeeligſten Jungfrau Mariä, mit Blut Chriſti des Herrns beſprizet.

Etwas vom Blut, ſo aus denen Wundmalen des H. Vatters Franciſci, als er noch im Leben, gefloſſen.

Item von Cilicio und Sack-Kleid dieſes H. Vatters.

Gebeine des H. Antonii von Padua.

Von Beinen, Herz und Blut des ſeeligen Joſeph von Cupertino.

Item in Archiv die ganze Gürtel dieſes ſeeligen Joſeph, die einen wunderbaren Geruch von ſich giebet. (f)

§. XVIII.

Anno 1748. wurden im Monat Junii zur neuen Erbauung dieſes Löbl. Convents, welches ſich alters halber zum Ruin neigte, die Grundveſte zu graben angefangen. Nachdem ſolche 6. Klaffter tieff fertig, haben Se. Excellenz Herr Graf von Khevenhüller, als Ihrer Röm. Kaiſ. Königl. Majeſtäten Hochverordneter Commiſſarius den 1. Auguſti, am Vorabend des Feſts Portiunculá, oder Mariá deren Engeln, Vormittag um 9. Uhr, den von Herrn Joh. Joſeph Grafen von Trautſohn Paſſauiſchen Officialen geweyheten Grundſtein, unter Trompeten und Pauckenſchall geleget. Dieſem wurden beygefügt 2. von Gold und Silber geprägte Denck-Münzen, auf welchen die Tugend- und Helden-Bilder beyder Ihrer geheiligten Kaiſerl. Majeſtäten zu ſehen, mit dieſer Umſchrifft:

Imp. Franc. Aug. & M. Thereſia Aug.

Und

(f) Ex document. MS. Convent. S. Crucis. Conf Ort. & Progreſſ. Æd. Relig. Vien. p. 19. ſeq. Sæcul. Quint, paſſim. Czerwenk. p. 241. Laz. Rer. Vien. p. 129.

Und auf der anderen Seite folgender, mit Palm-Zweigen, als dem uralten Ehren-Zeichen der Sieg-prangenden Kirche, eingefaſten Inſchrifft:

Aſceterii
FF. O. M. S. Fr. Conv.
Ad S. Crucem Vien.
Vivente Seraph. Patre
An. M CC XXIV. fundati,
M DCC XLVIII. Kal. Aug. inſtaurati,
Pietatis Aug. Mon. Poſ.
Joſephus Com. Kevenhüller,
S. C. M. Supr. Cub.
Præf.

„ Zu dieſen Cloſter der mindern Brü-
„ dern und Conventualen des H. Franciſci
„ zum H. Creuz in Wien, ſo bey Lebszeiten
„ des ſeraphiſchen Vatters im Jahr 1224.
„ geſtifftet, und im Jahr 1748. den 1. Au-
„ guſti erneuert worden, hat Joſeph Graf
„ von Khevenhüller der Röm. Kaiſ. Maje-
„ ſtät Obriſt-Kammerer daß Denkmal Au-
„ guſtaliſcher Frömmigkeit geleget „.

Nebſt dieſem auf einer vergoldeten Platten eingegrabenen Inhalt:

Tabula
ad
Perpetuam Rei Memoriam
Sedente Bened. XIV. P. O.M.

Et
Imperante Franc. Lotharingico,
P. Fel. P. P.
Victum Senio Monaſterium
FF. Ord. Min. S. Franc. Conv.
Ad S. Crucem Viennæ Auſtriacorum,
Quod Leop. VII. Marchio D. Leop. Pronep.
Vivente Franciſco Patriarcha Noſtro,
An. M CC XXIV. Fundavit;
MARIA THERESIA AVGVSTA,
Quæ
Non tam in Monumentis,
Quam
In Animis Hominum Perennat,
Anno Indictionis Chriſtianæ
M DCC XLVIII. Kal Sextil.
Propenſiſſima Benignitate Sua
Ab Interitu Vindicavit;
Dum
Sacro Ejus Juſſu
Joſephus Com. Kevenhüller,
S. C. M.
Supr Cub. Præf.
Immobile Pietatis Auſtriacæ
Fundamentum
Pr. Lap. P.
Em. Sigiſm. Card. a Kollonitz, Archiep.
Rmo P. Car Calvi, Ord. Noſtri Gen.
A. R. P. Bonav. Abenſperger, Prov.
P. Cam. Geitter, Guard.
Futura deſerit, Qui præſentia negligit.

„Ta-

„ Tafel ewiger Gedächtnuß. Als Benedict
„ der XIV. den Päpſtlichen Stuhl beſeſſen,
„ und Franz aus Lotharing, der Fromme,
„ glückſeelige Vatter des Vatterlands die
„ Reichs Regierung geführet, hat das Al-
„ ters wegen ſich zum Verfall neigende Clo-
„ ſter der mindern Brüder Conventualen
„ des H. Franciſci beym H. Creutz zu Wien
„ in Oeſterreich, welches Leopold der VII.
„ Marggraf, des H. Leopold Ur-Enckel
„ zur Lebs-Zeit Franciſci unſers Patriar-
„ chens im Jahr 1224. geſtiftet, die Aller-
„ durchlauchtigſte Maria Thereſia, welche
„ nicht ſo wohl in gedenkmahlen, als in
„ der Menſchen Herzen lebet, im Jahr
„ chriſtlicher Zeit Rechnung 1748. den 1.
„ Auguſti, durch allergeneigteſte Güttigkeit
„ vom Untergang errettet, als auf Dero
„ heiligen Befehl Joſeph Graf von Keven-
„ hüller der Röm. Kaiſerl. Majeſtät Obriſt
„ Kammerer den erſten Stein als ein unbe-
„ wegliche Grund-Veſte, der Oeſterreichi-
„ ſchen GOttes-Furcht geleget hat. Un-
„ ter Ihrer Eminenz Sigmund Cardinals
„ von Kollonitz, Erz-Biſchofs. Dem hoch-
„ würdigſten P. Carl Calvi unſers Ordens
„ General. Dem hochwürdigen P. Bona-
„ ventura Abenſperger Provincial, dem P.
„ Camillo Geitter, Quardian. Der, was
„ anweſend iſt nicht acht, daß, was nach-
„ kommet auch veracht „.

§. XIX.

Als man in gedachten Jahr zum neuen Cloſter Gebäu die Fundamenten grabete, kame man unter der Erde auf einen mit einem Gewölbe geſchloſſenen Ort, ſo einem Sodbrunnen gleich, in welchen man mehrer alte Todten-Töpfe mit Aſchen, und Lampen, auſſer Zweifel als Uberbleibſel vom alten Vindobona, gefunden, wovon einige in Convent aufbehalten werden. Item hat man unweit von dieſem Ort eines verſtorbenen Menſchens Kopf, oder Calvaria in den tieffeſten Fundamenten gefunden, und rings herum ſieben Hunds-Köpfe, &| diſtincte apparebat, ſaget A. R. P. Straſſer, fuiſſe capita canum domeſticorum. Quid ſibi velit monſtrum hoc, Antiquariis relinquitur; und es zeigete ſich ganz klar, daß es Köpfe von Hauß-Hunden geweſen. Was dieſes Abendtheuer heiſſen ſoll, überläſſet man denen Kennern der Alterthümern. Darf man muthmaſſen, und iſt erlaubet, ſein unvorgreifliche Meynung zu ſagen, ſcheinet der Menſchen Kopf eines Alt Römiſchen Hunds-Narren- oder Närrin geweſen zu ſeyn, denn was ſie im Leben am liebſten hatten, ward nach den Tod mit ihnen verbrennt, und das übergebliebene beygeſetzt, oder ohne Leichenbrand ſammtlich begraben. Plinius vom Marco Regulo einem Röm.

Ad-

Advocaten erzehlet, daß als demſelben ſein Söhnlein durch den Tod entriſſen worden, habe er alles, was es Lieb gehabt vor den Leich Feuer Tod geſchlagen und erwürget. Habebat puer mannulos multos & vinctos & ſolutos; habebat canes majores minoresque: habebat luſcinias, pſittacos, merulas: omnes Regulus circa rogum trucidavit. (g) „ Es hatte der Knab viel zuſamm geſpante, „ und freygehende Füllen, oder Rößlein: „ er hatte groſſe und kleine Hunde: er hatte Nachtigallen, Papagoyen, Amſeln: „ alle dieſes hat Regulus um den Scheiter-„ Hauffen herum Tod gemacht und erwür-„ get „; folglich auch alles mit dem Leiblein ſeines Kindes verbrennet, und das übergebliebene den Gebrauch nach zur Erden beſtattet, oder in Grüften beygeſetzet. Wie ein gleiches auch andere Heyden, abſonderlich die alten Deutſchen beobachteten, wovon wir anders wo erzehlen. (h) Von denen zahlreichen Sammlungen der Medaillen, und häufigen Merkwürdigkeiten der Kunſt und Natur, die Exim. P. Alexander in vielen Jahren mit gröſten Fleiß zuſammen gebracht, und die Bibliotheck des Löbl. Convents zum H. Creutz damit bereichert,

(g) Plin. Epiſt. Lib. 4. Ep. 2. (h) in alt- und neuen Oeſterreich Part. IV. Lib. 2. c. 13. p. 368. & 578.

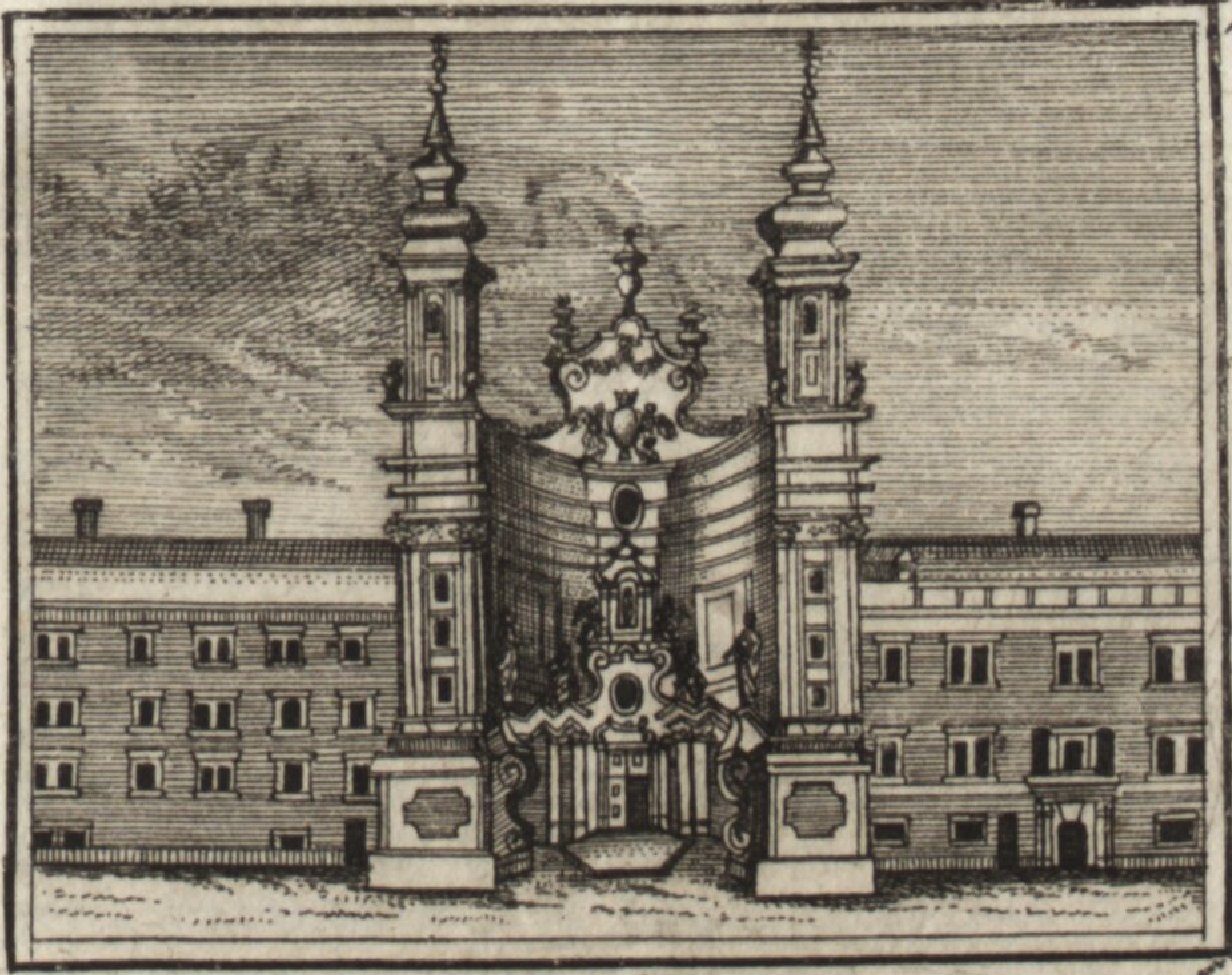
chert, können wir für diesmal nichts melden, vielleicht aber in dritten Theil etwas zu ſagen haben werden.

Das IX. Capitel.

Von der Kirche bey St. Dorothe und Herren Stifft der Regulirten Chor-Herren St. Auguſtin. Von der Kirche der HH. Dreyfaltigkeit und Bett-Hauß der WW. EE. PP. Philippi Nerianern.

§. I.

Die Kirche bey St. Dorotheá hat ihr erſtes Aufkommen dem Herzog Albert II. dem Weiſen, oder Lahmen zu verdanken, der ſie aus beſonderer Andacht zur Ehre der H. Jungfrau und Martyrin Dorotheá, als ein Capelle An 1357. kurz vor ſeinen Todte zu bauen anfieng; Rudolphus IV. deſſen Prinz und Nachfolger aber ausbauete, und ſie ums Jahr 1360. zu Ehren der H. Dorotheá, H. Catharinä, 12. Apoſteln und Erz-Engeln einweyhen lieſſe. Anfangs war es ein Beneficiat-Capelle, und geiſtliche Stifftung für weltliche Prieſter, die es biß 50. Jahr lang beſaſſen. Nachmals aber ward ſie von Herrn Andreas Planck des Herzogs Albert V. darauf Römiſchen Kayſers



S. Dorotheä beÿ den Chor-Herren S. Auguſtin.

H.H. Dreyfaltigkeit beÿ den Phil. Nerian.

ſers Inſtructor und Canzler, wie auch Pfarr-Herrn zu Gars An. 1410. in ein Probſtey verwandelt, der als ein GOtts-förchtiger Mann, auf ſeine Unkoſten, die an der Capelle herum ſtehende Häuſer zuſammen gekauft, ein Collegium daraus formirt, und mit Bewilligung erſtgemelten Erz-Herzogs Albert An. 1414. die Regulirten Chor-Herren des H. Auguſtini eingeführet. Auch Hochgemelter Erz-Herzog legte ſelbſt Hand an das Werk, er lieſſe das Collegium und die Kirchen erweitern, und verſahe das Stift An. 1423. mit mehrern Einkünften, ſo das zu deſſelben Zeit die Anzahl der Chor-Herren biß auf 20. zugenohmen. Und zumal dieſer Fürſt abſonderliche Zuneigung truge gegen dieſe Regulirten Herren Geiſtlichen, ließ er nichts ermangeln, was zu dieſes Stifts Aufnehmen beytrüge, worinnen ihme ſeine Succeſſoren löblich nachfolgten.

§. II.

Aus denen erſten allda eingeführten 5. Herren waren 3. aus dem Löbl. Stift dieſes Ordens Dirnſtein, nemlich Aegydius, Anſelmus, Andreas: zwey aus dem Stift St. Pölten, Erhard und Joannes, unter denen Aegydius in Witingau Profeſſus und der freyen Künſten Magiſter, An. 1415.

als

als der würdigere zum erſten Probſt erwehlet ward. Der Kayſer Friderich IV. der den vordern Theil dieſer Kirchen prächtiger bauen lieſſe, gedachte dieſes GOtts-Haus zur Hof-Kirchen zu machen; es muſte aber nicht geſchehen ſeyn, weil davon kein Erweiſung übrig, wohl aber bekannt iſt, daß die Kirche zu St. Auguſtin immerfort die Hof-Kirche geweſen. Ferdinand I. eximirte die Prälatur mit Päpſtlichen Conſens von der Paſſauiſchen Geiſtlichen Jurisdiction, und brachte es dahin, daß ſie unter dem Wieneriſchen Biſtum zu ſtehen kam.

§. III.

Dieſes dem Lateranenſiſchen Collegio einverleibte hochanſehnliche Herren Stift hat jederzeit gelehrte und berühmte Leute gehabt, die auch nach anderen Colligien von danen als Pröbſte poſtuliret worden: und zwar nach Dirnſtein der Hochwürdige Herr Mathias Schreckeyſen, als erſter infulirter Prälat daſelbſt. Item die Hochwürdige Herren Balthaſer Puechſeer, Andreas Faber und Godfrid von Haßlingen. Nach St. Andreä aber An. 1599. der Hochwürdigſte Herr Chriſtoph Gayl; von danen aus auch ein Colonie abgeführet worden nach der neu errichteten Canonie zu Rottenmann in der obern Steyermark.

§. IV.

§. IV.

Soviel Herren Pröbſte dieſe Cononie regieret, ſo viel zehlet dieſelbige abſonderliche Ehren-Zierden. Sie werden insgemein die Herren Prälaten von St. Dorotheá genennet, derer biß heutigen Tag 27. in folgender Ordnung gezehlet werden.

I. Aegydius der freyen Künſten und der Philoſophie Doctor, Profeſſus zu Witingau, einer unter den 5. erſten Chor-Herren, die von Direnſtein und St. Pölten allda eingeführet worden. Ein Mann von bewährter Tugend und Gelährheit.

II. Andreas zu Direnſtein Profeſſ.

III. Heinrich bey St. Dorotheá Profeſſ, ein fürtreflich gelehrter Mann, und gecrönter Poet.

IV. Nicolaus de Corona ein Hochgelehrter Mann, und Viſitator der Wieneriſchen Academie.

V. Stephan von Lantzkran ein bewährter Scribent, deſſen ſchönen Tractat der P. Pez in ſeiner Aſcetiſchen Bibliotheck: und Duellius ein Sendſchreiben an den Angſthaftigen heraus gegeben.

VI. Gregorius Prunhoffer, Deputirter der Löbl. N. O. Land-Ständen.

VII. Sigismund Kuglperger, Deputirter der Löbl. N. O. Land-Ständen. Der rich-

richtete die Bibliotheck ein. Legte Alters halber ſein Amt ab.

VIII. Bernhard Aurifaber.

IX. Hieronymus Schmidl, welcher ebenfalls die Würde eines Probſtens abgeleget.

X. Franciſcus Pichler aus Tyrol, der Löbl. N. O. Landſtänden Deputirter, reſignirte wegen hohen Alter.

XI. Johann Albinus von ſo groſſer Klugheit und Frömmigkeit, daß man ungeacht der geſchickteſten Männern bey St. Dorotheä, denſelben von der Cloſter-Neuburgiſchen Canonie zur Prälaturs-Würde daher beruffen. War der Löbl. N. O. Land-Ständen Deputirter.

XII. Clemens Staffelſteiner, der bey den Papſt Pio IV. in Anſehen ſtunde, aus deſſen Auctorität er der erſte aus denen hieſigen Pröpſten geweſen, ſo die Inful getragen.

XIII. Gallus Mayer, ſtarb fruhzeitig, als er noch kein ganzes Jahr vorgeſtanden.

XIV. Georg Karſtner, ergab ſich wegen beſonderer Demüthigkeit unwillig dem Verlangen, die ihn erwähleten; reſignirte aber hernach.

XV. Georg Prenner aus Crain von Laybach, Allmoſen Geber des Kayſers Maximilian II. der Löbl N. O. Land-Ständen Deputirter. Ward, nachdem er dieſe

Ca-

Canonie 6. Jahr regieret, zur Würde der herzogburgiſchen Prälatur beruffen. Starb daſelbſt An. 1590.

XVI. Martin Radwiger aus Crain, der Löbl. N. O. Land-Ständen Deputirter. Wird als Biſchof zum Biſtum Neuſtadt promovirt. Die Löbl. Societät JEſu verehret ihn als einen ſonderbaren Wohlthäter.

XVII. Chriſtoph Thutt zu Wien gebohren, der nach 25. Jahriger Regierung ſein Würde niedergelegt.

XVIII. Andreas Moßmiller aus Bayrn, Profeſſ zu Cloſter-Neuburg, und Dechant alldort, wegen Regierungs Geſchicklichkeit von danen Poſtulirt, und von den ſeinigen wieder zuruck erfordert, regierte beyde Canonien mit gröſten Lob und Nutzen. Der Löbl. N. O. Land-Ständen Deputirter.

XIX. Hieronymus Künig ein Wiener, und allerſanftmüthigſter Mann, den die ſeinigen als Vatter liebten.

XX. David Künig nicht ſowohl dem Geblüte als der Tugend nach befreundet mit dem vorigen, und deſſen Bruder. Starb An. 1642.

XXI. Jacob Nirnberger, berühmt wegen der Andacht gegen der Mutter GOttes, vor dero Bildnuß er täglich, 3. und mehr ſtunden auf der Erde kniende das Gebett verrichtete, und öfters in Zähern zerfloſſe.

Zu Beförderung der Ehre der Allerſeeligſten Jungfrau, ſtifftete er die Muſic und ein tägliche Meß.

XXII. Ferdinand Soyer, von Wien in Oeſterreich, aus einem höchſt eyfrigen Prediger erwehlter Probſt. Starb An. 1670.

XXIII. Hieronymus Hayden, ein Wiener, der H. Schrift Doctor, der Röm. Kayſ. Majeſtät Rath, und das Zweytemal der Univerſität-Rector Magnificus, der Löbl. N. O. Land-Ständen erſtlich Deputirter, hernach immerwehrender Oeconomus. Wegen fürtreflich gut adminiſtrirter Präpoſitur und Wirthſchaft verdiente er faſt der andere Stiffter genannt zu werden. Er bauete das Collegium auf neue Art, nach aller Zierde, Schönheit und Bequemlichkeit. War ein groſſer Patron der Studien. Starb An. 1698.

XXIV. Ferdinand Noltheius von Wien, der freyen Künſten und Philoſophie Doctor, der Röm. K. Maj. Rath, der Löbl. N. O. Land-Ständen Deputirter, auch zum dritten mal der Univerſität Rector Magnificus. Der brachte die Kirche zu St. Dorotheá in das herrliche Anſehen, womit ſie heut zu Tage pranget.

XXV. Ferdinand Adler, Kayſerlicher Rath, der Löbl. N. O. Land-Ständen Deputirter. Ward in beſten Regierungs Jahren von einem Schlag-Fluß getroffen. Doch deſ-

deſſen ungeacht, ſetzte er neun Jahr lang, mit Zuhülffe genommenen Kranken-Stöcken, nebſt ſeiner Prälaturs-Amtirung auch die Landſchäftlichen Dienſte, ja die neue Stelle eines Landes-Verordneten fort, und vollendete ſie auch. Ließ ein ſchöne Gedächtnus hinter ſich in vielen Büchern, die er eingeſchafft, und die Bibliotheck damit vermehret.

XXVI. Joſeph Roßner, der H. Schrift Doctor, der Löbl. N. O. Land-Ständen Deputirter, Verordneter, und K. K Rath. Wegen viel ſchönen Gemüths-Gaben, Eyfer für die Ehre GOttes und Güttigkeit gegen die Untergebenen, auch nach den Tod bey vielen in Andenken lebet.

XXVII. Ignaz Miller, der Zeit regierender Würdigſter Probſt, der H. Schrift Doctor, und Ihro Röm. K. K. Apoſtoliſchen Maj. Rath; welcher wegen auserleſenen Tugenden von jedermänniglich geehret, und gelobet wird, und daher dieſem Hochlöbl. Kayſerlichen Stift der Regulirten Lateranenſiſchen Chor-Herren lobwürdigſt und mit groſſen Ruhm vorſtehet.

§. V.

Nicht allein lobwürdigſte Pröbſte, ſondern auch andere berühmte Männer hat es zu allen Zeiten in der Verſammlung dieſes

preyßwürdigen Collegii gegeben, und ſeynd der Zeit noch zu finden, die gleich andern ihren Vorfahrern mit der Doctors Würde gezieret zu werden verdienen. Unter den Gutthätern zehlet dieſe Probſtey fürnemlich nach den Allerdurchläuchtigſten Hauß von Oeſterreich den hochwürdigen Herrn Ludwig Schenebner, ehemals Biſchoffen von Chiemſee, hernach aber Chor-Herrn bey St. Dorotheä: die hochwürdigſten Biſchöffe von Paſſau, die Herren Grafen von Salm; Chriſtoph von Buchaim und mehr andere, die in der Kirche dieſer Canonie begraben liegen.

§. VI.

Die Kirche, ob ſie ſchon nicht eine der gröſten, iſt ſie doch ſicherlich eine der ſchönſten in Wien; welche wie geſagt, der Herr Probſt Noltheius innerlich ganz erneuert, und in die heutige Form gebracht hat. Auſſer den zierlichen Hoch-Altar zehlet ſie 6. Seiten Altäre und zwo kleine Capellen, iſt wegen ſchöner durchaus angebrachten Marmor-Arbeit, und kunſtreichen Mahlereyen des Herrn Rothmayers von Roſenbrunn: desgleichen wegen häufiger Vergoldung, und auf alle Altäre, Seiten-Wände und Decke des ganzen Schifs und Chors aufgewandten guten Golds, und wegen

gen durchaus herfür-ſcheinender Kunſt, Koſtbarkeit und Schönheit zu bewundern. Da werden die Reliquien des H. Joſimi, und des H. Joniſii, als groſſe Heiligthum zur offentlicher Verehrung ausgeſetzet. (a)

§. VII.

Die Kirche zur HH. Dreyfaltigkeit; in dem ſo genannten Doctor Lazen Hoff, bezeuget Lazius ſelbſt in der Wiener-Chronick, daß ſie in ſeinem Hauß geſtanden, mit Anzeig derſelben Urſprung, wo er ſaget: Individuæ Sanctæ Trinitati, in noſtris ædibus, à Ducibus Auſtriæ, & quodam opulento cive Zinkh nomine, conditum. (b) Ein in unſerem Hauß zu Ehren der H. Dreyfaltigkeit erbaute Kirche, oder Capelle, ſo von denen Oeſterreichiſchen Herzogen und einem reichen Burger mit Namen Zinkh geſtiftet worden. Sie ſtunde jederzeit unter der Obſorge eines allda geſtiffteten Beneficiaten aus denen Herren Welt-Prieſtern; nun aber ſtehet ſie unter der Verwaltung der PP. aus der Löbl. Congregation

(a) Czerwenk. p. 534. Laz. Rer. Vien. p. 130. Zunggo. Hiſt. General. & Special. de Ord. Canon. Regul. S. Auguſt. p. 754. ſeq. Haſelſelbach. ap. Pez Tom. II. col. 855. Thonhauſ. Ort. & Progreſſ. Æd. Religioſ. Vien. p. 86. ſeq.
(b) Laz. p. 130.

des H. Philippi Nerii, die zu Eingang dieſes Jahr hundert, ſolche folgender Geſtalt einbekommen.

§. VIII.

In Italien, und beſonders in Rom ware zwar das Inſtitutum mehr gemelter Verſammlung vorhin ſchon beſtermaſſen bekannt, nicht aber in Deutſchland. Der hochwürdige Herr P. Johann Georg Seidenbuſch Dechant von Aufhauſen in Bayrn, und erſter Probſt dieſer Verſammlung in Deutſchland, brachte ſie nach München; dann weiters nach der Kayſ. Reſidenz-Stadt Wien, allwo derſelben zum Heyl des Nächſten, beförderung der Ehre GOttes und chriſtlicher Andacht, gedachte Kirche zur HH. Dreyfaltigkeit eingegeben ward. Denn als An. 1700. das Beneficium bey dieſer Kirche durch Ableben Herrn Bartholomäi Menhoffer, als letzten Beneficiaten vacant, das Jus præſentandi aber von dem Kayſer Leopold abhieng, geruheten Jhro Majeſtät ſolches mehr gedachten Herrn P. Seidenbuſch zu verleihen, und ihm dem Wieneriſchen Fürſten und Biſchoffen Herrn Erneſt Grafen von Trautſohn allergnädigſt darauf zu präſentiren. So geſchehen An. 1701. den 19. February. Worauf An. 1707. den 12. February der nachfolgende Herr Biſchof

Franz

Franz Ferdinand Baron von Rumel dieſe Verſammlung confirmirt, und in ſeinen Schutz genohmen.

§. IX.

Der Probſt Herr Seidenbuſch ſtunde dieſer Ehrwürdigen Verſammlung mit gröſten Lob 24. Jahr und 9. Monat vor, wornach er dann freywillig mit jener Demuth, mit welcher er das Amt auf ſich genohmen, ſolches abgelegt, und An. 1725. den 30. Octob. einem andern überlaſſen. Nach Verlauff einiger Tägen, ward durch allgemeine Wahl-Stimmen zum Nachfolger erwählet der Hochwürdige Herr Franz Martin Stare, ein bey ſeinen Orden wohlverdienter Mann, der mehrere Jahr ſchon vorhero in Abweſenheit des Herrn Probſts Seidenbuſch, die Stelle eines Superioris vertretten. Allerſeits ſtunde er ſeinem Amt treflich wohl vor; nebſt Auswürkung der Päpſtlichen Bulla und Confirmation Clemens XI. hat er das vorhin zum Beneficio gehörige, aber davon gekommene Hauß mit gröſter Mühe und Unkoſten auf ewig, mit der Kirche zur HH. Dreyfaltigkeit vereiniget, und richtete es ein zu geiſtlichen Wohnungen ſeiner Verſammlung, worüber er auch von der Hoch-Löbl. N. O. Landes Regierung, die Approbation und Confirma-

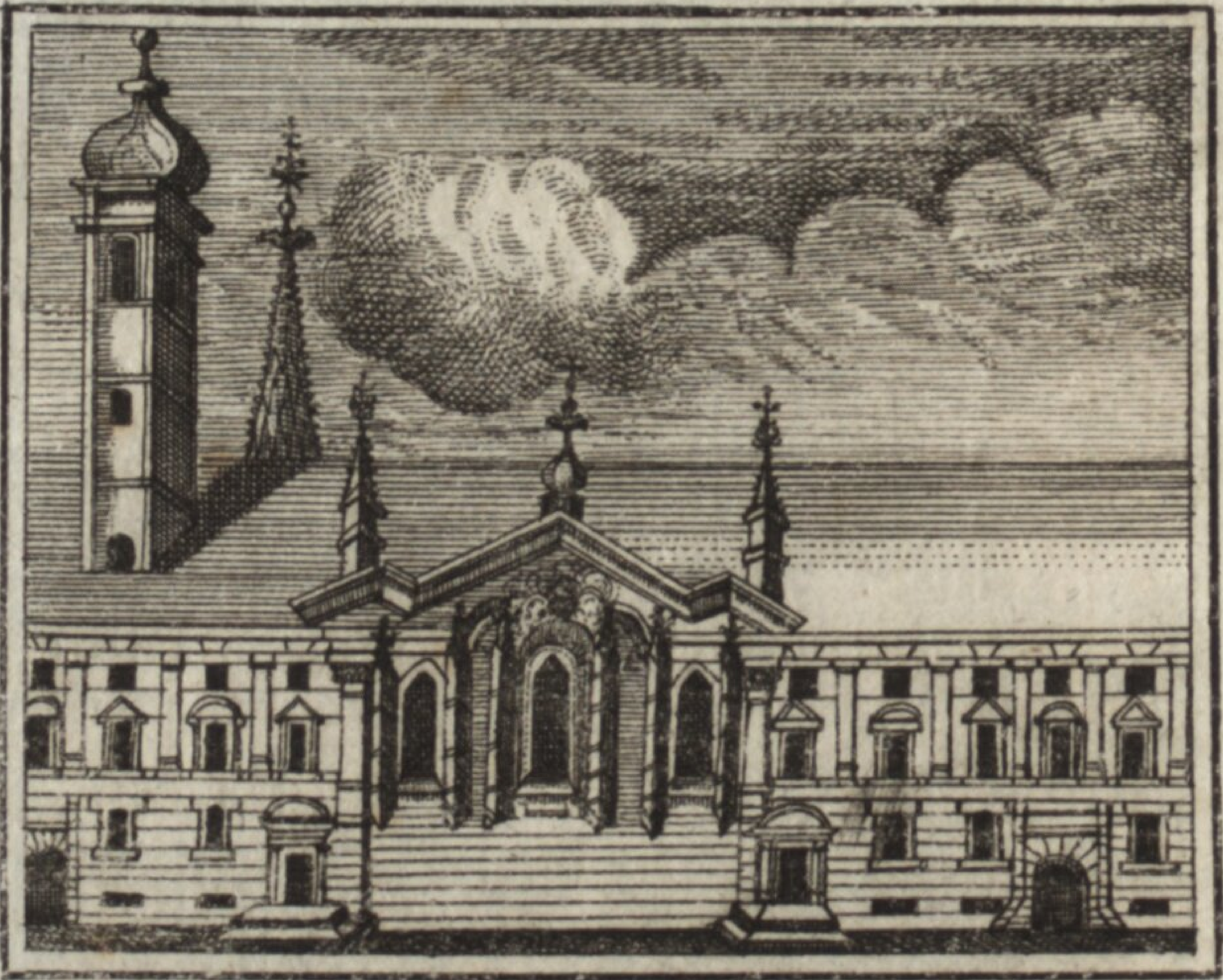
tion auswürkte. Und weil ſowohl die Wohnung als die Kirche ſehr Baufällig waren, hat er in Zeit von 4. Jahren alles in beſſern Stand hergeſtellet.

§. X.

Obſchon faſt beſtändig das göttliche Lob in dieſer Kirchen erſchallet, ſo wird doch mit abſonderlicher Andacht und Solemnität des H. Ordens Stifters Philippi Nerii Feſtag begangen, an welchen die von Wieneriſchen Herrn Erz-Biſchoffen approbirte Reliquien dieſes Heiligen zur offentlichen Verehrung ausgeſetzt werden. Auch werden andere Feſtäge, nemlich das Titular Feſt der HH. Dreyfaltigkeit, St. Franciſci Saleſii, St. Caroli Borromäi, des H. Biſchoffs Martini, des H. Leopoldi Oeſterreichiſchen Marggrafens, das Titular Feſt der Verſammlung von guten Leben, und guten Tod, am 4. Sonntag des Monats Jenner hochfeyerlich gehalten. (c)

Das

(c) cit. Thonhauſ. p. 63. ſeq.



S. Eliſabeth in Deutſchen Haus.

S. Franciſci beÿ den PP. Capucinern.

Das X. Capitel.

Von der St. Eliſabeth Kirche im Deutſchen Hauß. Von der St. Franciſci Kirche, und Cloſter der WW. EE. PP. Capucinern am Neuen-Markt.

§. I.

Die Kirche St. Eliſabeth, ohnweit St. Stephan in der Singerſtraß, in dem ſogenannten Deutſchen Hauß, oder in dem denen Deutſchen Herren Ordens-Rittern zugehörigen Hof, wird mit rechten unter die alten Kirchen der Stadt gezehlet. Sie ward erbauet ums Jahr 1200. dann An. 1395. reparirt, und der H. Eliſabeth am Sonntag nach derſelben Feſtag zu Ehren eingeweyhet. Unrecht aber zehlen ſie einige unter die älteſten Kirchen, welche, wie ſie vergeblich dafür halten, der H. Severinus in fünften Jahr hundert ſoll erbauet haben, wovon doch kein einzige Urkunde verhanden; ja weder damals hievon Meldung geſchiehet, wo von andern älteſten Kirchen, oder Capellen St. Peter, St. Ruprecht, St. Pongratz, und St. Johann drauſſen am Alsbach, ausdrücklich gemeldet wird. Sie iſt nicht groß aber ſchön ausgezieret. Der un-

ſterblichen lobs würdige Kayſerl. Herr Feld-Marſchall Guido von Stahremberg, der Neuſtädter- und Wieneriſchen Balleyen Commenthürer, hat ſie vor mehrer Jahren in dieſe zierliche Geſtalt bringen laſſen. (a)

§. II.

Die Kirche des H. Seraphiſchen Vatters Franciſci, und Cloſter der PP. Capucinern am Neuen-Marckt, ſchreiben die Ehre ihres Aufkommens zu dem Kaiſer Mathias, und Anná deſſen Ehe-Gemahlin, die des Erz-Herzogs Ferdinand in Tyrol Princeſin Tochter geweſen. Sintemal aber beyde höchſt belobte Kaiſerl. Majeſtäten eher, als mit dem Gebäude zu Werk gegangen ward, aus der Welt abſchieden, nahm der Kaiſer Ferdinand II. ſolches auf ſich, und befahle auf die von der gottſeeligen Kaiſerin Anna durch lezten Willen verordnete Unkoſten An. 1622. damit den Anfang zu machen: worzu und zu gänzlicher Ausführung Ihro Majeſtät zu 5. unterſchiedlichen malen 23400. fl. auszahlen, annebens auch 150. Stámme Bau-Holz aus dem Wiener-Wald; deßgleichen ein gewiſſe Anzahl Stein-Fuhren beyſchaffen laſſen. Am Feſt Mariá-Geburt erſt

(a) Duell. Part. III. Hiſt. Ord. Teut. pag. 42. Mitterdorffer Fer. Æſtiv. pag. 87.

erſt gedachten Jahrs, legte in Gegenwart des Kaiſers, der Kaiſerin Eleonora deſſen Gemahlin, und der ganzen kaiſerlichen durchlauchtigſten Familie, Herr Franz Cardinal von Dietrichſtein, Biſchoff zu Olmüz, nach gewöhnlicher maſſen vorhero aufgerichteten Creuz, den erſten Stein, wobey R. P. Hyacinth von Caſal Capuciner-Ordens und apoſtoliſcher Prediger, ein Rede an den Kaiſerlichen Hof, und an daß verſamlete Volk hielt. Darauf aber An. 1632. den 25. Julii iſt in abermaliger Anweſenheit der höchſten Herrſchafften, und der Kaiſerl. Hof-Statt die Kirche, vom Fürſten Anton Biſchoffen zu Wien, und des Cloſters Cremsmünſter Benedictiner-Ordens Abbten, unter den Schuz und Titel St. Mariá der Königin der Engeln und des H. Franciſci von Aſſis eingeweyhet worden.

§. III.

Von ſolcher Zeit zohen dieſe ehrwürdigen Vätter wegen fleißiger Adminiſtrirung der HH. Sacramenten der Buße und Communion; wegen bey Tag und Nacht zu Troſt der Kranken angewendeten Mühe und Arbeit, wegen ſowohl in eigner Kirche, als auſſer derſelben vielfältig gehaltenen geiſtreichen Predigen, der Wiener Liebe dergeſtalt an ſich, daß ſie ihre faſt zahlreiche geiſtliche Fami-

milie, durch einkommendes freygebiges Allmoſen ſtäts zu unterhalten vermochten.

§. IV.

Es hat aber die Kaiſerin Anna nicht allein daß Cloſter und Kirche, ſondern auch ein Capellen mit einer Grufft, allwo ſie ſamt ihrem Ehegemal Kaiſer Mathiá wolte begraben werden, zu erbauen verordnet. Auch dieſer der frömſten Stiffterin Wille ward vollzoßen. Inmittels aber, daß man die Fabrick zu Ende gebracht, wurden beyder Leichname in dem Königlichen Frauen-Cloſter beygeſetzet, nachmals aber An. 1633. mit groſſer Solennität in das neu erbaute Monument übertragen, allwo ſie mit mehrern der aus dem Durchläuchtigſten Hauſe von Oeſterreich verſtorbenen Córpern, die biß dato daſelbſt beygeſezet worden, in Frieden ruhen. Dieſe Kaiſerliche Begräbnus ward An. 1703. erweitert, und dem gecreuzigten Heyland gewidmet. An. 1753. haben auch Ihr. Majeſtät der Kaiſerin Königin MARIA THERESIA ein neues Mauſoleum darzu bauen laſſen; wovon die Beſchreibung und die Verzeichnis der allda beygeſezten Leiber im dritten Theil nachfolget.

§. V.

§. V.

Nebſt dem pranget die Königliche Schaz-Kammer dieſer Kirche mit einem vortreffli-chen, und überaus herrlichen Schaz, wel-cher ſowohl wegen der Edelgeſteine und koſt-bareſter Faſſung, als auch vornehmlich we-gen der vielen Heiligthümer und Reliquien der Heiligen auf das höchſte zu ſchätzen iſt. Dieſer kommet her von der Kaiſerlichen Stiffterin Anna, die ſolchen durch leztwilli-ge Diſpoſition dahin verſchaffet. Die Hei-ligthümer werden in ihren koſtbar geziehrten Decken und Behältnüſſen verwahret, welche die fromme Stiffterin mit eigener Hand, und eigenes Fleißes allſo geſchmückt, und aufs herrlichſt ſelbſt geziehret. Sie beſte-hen in folgenden Stücken.

Ein mit Gold, und Schmaragd gezier-ter Particul zarter Leinwat, mit welcher daß koſtbareſte Blut Chriſti JEſu aufge-trücknet worden.

Ein von Silber gegoſſene Bildnus Ma-riä mit einem Particul des Haupt-Schley-ers der Mutter Gottes.

In einer ſilbernen Bildnus des H. Vat-ter Joſephs ein Particul von deſſen Man-tel.

Ein aus rothen Corallen formirte Bild-nus des H. Sebaſtiani mit deſſen Reliquien.

In

In einem ſilbern mit Perlen und koſtbaren Edelgeſteinen beſezten Bruſt-Bild Reliquien der H. Agnes Jungfrau und Martyrin.

In einem dergleichen ſilbernen Bruſt-Bild das Cranium der H. Jungfrau und Mart. Chriſtinä.

In einem ſilbernen vergulten Bruſt-Bild ein Particul der H. Jungfrau und Mart. Thecla.

In einem Spiegel aus Perl-Mutter ein Particul des H. Mart. Laurentii.

In einem dergleichen Spiegel das Cranium des H. Mart. Vincentii.

Mehr in einem ſolchen Spiegel ein Particul des H. Petri Martyrers von Verona.

In einer koſtbaren ſilbernen und vergulten groſſen Truhen der Leib des H. Mart. Timothei.

In einem ſilbernen vergulten Trühelein die unverweſene Hand des H. Biſchofs und Kirchen-Lehrers Athanaſii.

In einem dergleichen Trühelein ein unverweſenes Füſſclein eines unſchuldigen Kindels.

Zwey ſilberne Monſtranzen von ungemeiner Gröſſe und Schwehre mit vielen denominirten HH. Reliquien.

In einer helffenbeinernen Saul ein Particul von der Ruthen, womit Chriſtus der Herr gegeiſelt worden; item 3. Stücklein

der

der Saulen, woran er in der Geißlung gebunden geweſen.

In zwey cryſtallenen Spiegel-Tafeln Reliquien der HH. Apoſteln.

In einer von Ebenholz mit vergolten Zierathen beſezten koſtbaren Truhen daß Haupt und Gebeine der H. Jungfrau und Mart. Mariminá, ſamt einer Lampen.

In einem ſilbernen Trúhelein die Reliquien der HH. Martyrern Fabiani und Sebaſtiani.

In einem dergleichen Trúhelein Gebeine des H. Mart. Adriani.

In einem cryſtallenen Pocal die Hirnſchalle des H. Damaſceni.

In einem dergleichen Geſchir die Reliquien des H. Papſts Gregorii.

Mehr in einem ſolchen Pocal die Reliquien des H. Mart. Dionyſii.

Wiederum in einem ſolchen die Reliquien des H. Biſchofs Udalrici.

In einem ſilbernen Bruſt-Bild ein mit koſtbaren Perlen gezierter Particul von der Hirnſchalle des H. Johann Baptiſt.

Das ganze Cranium der H. Königin Eliſabeth aus Hungarn.

Das ganze Haupt des H. Mart. Bonifacii.

Das Haupt der HH. Martyrern Prothi und Hyacinthi.

Das Haupt des H. Mart. Syſini.

Das

Das Haupt des H. Mart. Exuperii.

Das Haupt des H. Mart. Prudentii.

Das Haupt des H. Mart. Honorii.

Das Haupt der H. Jungfrau und Mart. Jobis.

Ein Haupt aus der Geſellſchafft der H. Urſulä.

Unterſchiedliche Reliquien derer Heiligen Petri des Apoſtels, Catharinä, Apolloniä, Coßmä, Georgii, Joſeph des Nähr-Vatters Chriſti, Chriſtophori, Patricii, Urſulä und Eliſabeth Königin aus Hungarn.

Ein Particul reineſter Leinwat Mariä der Mutter JEſu.

Ein Frauen-Bild von ſeltſamen Holz allſo gewachſen.

Zwey mit Gold geſtückte Rahmen, mit vielen benannten HH. Reliquien unterſchiedlicher HH. Jungfrauen und Wittfrauen.

Ein Particul vom H. Krippel, darinnen der eingebohrne Sohn GOttes gelegen.

Die Hirnſchale eines unſchuldigen Kindleins.

Reliquien der HH. drey Königen.

Unterſchiedliche Particul des H. Mauritii und ſeiner Geſellen.

Ein unverweſene Hand der H. Jungfrau und Mart. Euphemiä.

Ein Käſtlein voll Reliquien der H. Jungfrau und Mart. Florä.

Mehr

Mehr eines mit denen Reliquien der H. Jungfrau und Mart. Paulinä.

Ein anders dergleichen mit Heiligthum der H. Jungfrau und Mart. Sotteris.

Ein anders mit Reliquien der H. Jungfrau und Mart. Theclä.

Mehr eines mit Heilthum der H. Jungfrau und Mart. Martinä.

Item eines mit Particul der H. Jungfrau und Mart. Euphemiä.

Ein eben dergleichen Kästlein mit Gebeinen des H. Mart. Prudentii.

Ein anderes mit denen Reliquien des H. Mart. Alumni.

Eines mit denen Gebeinen des H. Mart. Iſidori.

Dergleichen mit Reliquien des H. Römiſchen Beichtigers Alexii.

Ein uraltes helfenbeinernes Monſtranzel mit einem Finger des H. Erz-Martyrers Stephani.

Ein dergleichen ſilbernes mit dem Finger des H. Marggrafen Leopoldi.

Ein in Gold, Perlen und Edelgeſtein gefaſter Particul vom Grab-Tuch Chriſti.

Ein mit Gold und Perl gezierter Particul des H. Colomani, ſamt deſſen Strick.

Sehr koſtbar gezierte Reliquien des H. Königs und Mart. Sigismund.

Haar des H. Königs und Mart. Wenceslai in ſchwarzen Agtſtein-Fluß gefaſſet.

In ſilber, Gold und Edelgeſtein eingefaſte Reliquien des H. Mart. Euſtachii.

Drey heilige Häupter aus denen Geſellen des H. Mauritii.

Vier dergleichen HH. Häupter aus der Geſellſchaft der H. Urſulä.

Ein aus Holz geſchnizte Bildnus der H. Mutter Annä mit ihren Reliquien.

Die Hirnſchalle der H. Abbtiſſin Adelgundis in Silber gefaſſet.

Die Reliquien des H. Kiliani und ſeiner Geſellen, in einem mit Silber und Ebenholz gezierten Trühelein.

In einem dergleichen Trühelein die Reliquien der HH. Medicorum Lucä, Coſmä, Damiani, und Pantaleonis.

Ein Particul vom Habit und Capuz des H. Seraphiſchen Vatters Franciſci.

Haar von der H. Jungfrau Clarä.

Eine Rippe des H. Turonenſiſchen Biſchofs Martini.

Ein ganzes unſchuldiges H. Kindlein.

Das Haupt ſamt Haaren der H. Jungfrau und Mart. Brunoſä, ſo lebendig in ſiedenden Kalch geworffen worden.

Reliquien des H. Biſchofs und Mart. Caſſiani.

Des H. Mart. Maximi.

Des H. Mart. Hyacinthi.

Des H. Mart. Zenobii.

Des

Des H. Antonii Abbtens und anderer Heiligen.

Ein Trühelein mit Gebeinen der Geſellinen St. Urſulä.

Ein unverweſener Zehen der H. Mariä Magdalenä.

Kinbein des H. Papſts Petri Cöleſtini.

Von der Hirnſchale der H. Jungfrau und Mart. Urſulä.

Schulterblat der H. Eliſabeth Königin aus Hungarn.

Sechs groſſe und koſtbare Altar-Leichter von Jaſpis.

Ein ſichtbarer Bluts-Tropfen Chriſti JEſu in Cryſtall mit Gold und Edelgeſtein gezieret.

Ein Particul des H. Longini.

Ein in Cryſtall, Gold und Perlen gefaſter H. Creuz Particul.

Reliquien von der H. Kaiſerin Helena.

Mehr ein groſſer Particul vom H. Creuz Chriſti.

Ein Bluts-Tropfen Chriſti JEſu in einem goldenen Büchslein.

Etwas vom Blut des H. Mart. Maximi in einem Cryſtall.

In einer dergleichen Einfaſſung etwas vom Blut des H. Mart. Bonifacii.

In einem aus koſtbaren Edelgeſtein beſtebenden Altärlein ein Particul der H. Mutter Anna.

In einem dergleichen Altärlein ein Particul von reinſter Leinwat Mariä der Mutter GOttes.

Ein koſtbares von Edelgeſtein mit Gold und Perlen geziertes Altärlein mit einem Particul der Dörnern-Cron Chriſti, und von ſeinem Purpur-Kleid.

Ein dergleichen Altärlein mit einem blutigen Dorn der Cron Chriſti.

In einem Cryſtall ein Particul vom Kleid Chriſti.

In einer goldenen Monſtranz etwas von koſtbareſten Blut Chriſti JEſu.

Ein mit Gold geſtückter Beutel, woraus der H. Stephanus König in Hungarn Allmoſen geben. Item ſeine Hauben, die er auf dem Haupt getragen.

§. VI.

Es beſizet auch dieſes Cloſter zwey von Mantua nach den wieneriſchen Kaiſerlichen Hoff überbrachte miraculoſe Bildnuſſen, ſo hernach dieſen PP. Capucinern geſchenkt worden. Daß erſte ſtellet vor den Gegeiſelten, und neben der Saule zur Erde liegenden Heyland; ſo An. 1678. im Monat Julii häuffiges Blut geſchwizet; welches man für ein Vorzeichen gehalten, der darauf An. 1679. folgenden Peſt. Daß andere iſt der Mutter GOttes Bildnus, ſo ehemals mit

Wun-

Wundern zu Mantua geleuchtet. Unter ſo vielfältigen Schuz ſtunde dieſes Cloſter in lezter türkiſcher Belagerung ganz ſicher, ob es ſchon durch ſtetes Schieſſen und Feuer einwerffen von den Feinden geängſtiget ward, doch ohne Schaden des Convents und der Kirchen, und ohne daß ein einziger Religios wäre beſchädiget worden. (b)

§. VII.

Nebſt dem wird in der Kayſerlichen Capellen dieſer Kirche ein auf Leinwad gemahltes Bild der ſeeligſten Mutter GOttes, ihr Göttliches Kind ſäugend, und in der Schooß haltend mit gröſter Andacht der ganzen Stadt, erſt von neuen Zeiten her verehret; wovon der Urſprung kürzlich folgender: Als der Wohl-Ehrwürdige P. Joſeph Antoni von Triviglianо Capuciner Ordens der Römiſchen Provinz dem Amt eines Miſſionarii in dem Scandrigliſchen Gebieth obliegend in dem Hauß des edlen Herrn Pompeii Boccetti die Einkehr hatte, geſchahe im Monat December 1720. daß dieſes Edelmanns 8. Monat altes ſäugendes Söhnlein, unvermerket unter ein Beth kriechend, ein

(b) Reiffenſtuel Vien. Glorioſ. Tit. 3. & 11. Thonhauſ. Ort. & Progreſſ Æd. Religioſar. p. 48. ſeq.

kleines auf Papier gemahlenes angenehmes Bildlein der Mutter GOttes, nach oben beſchriebener Geſtalt, hervor brachte, ſolches aber feſt hielte, und niemand laſſen wolte, als dem Anweſenden P. Joſeph Antoni, deme es ſolches mit frölichen Angeſicht und lachelenden Mund darreichte. Sowohl der P. Miſſionarius als andere nahmen dieſe Begebenheit für etwas beſonders auf, und deſtomehr als folgendes Jahr 1721. (weil der P. die Bildnus zu ſich genohmen, und im Cloſter in ſeiner Zellen andächtigſt verehrete) im Monat Auguſti erwehntes Knäblein von ſeinem Herrn Vatter in das Cloſter geführet wurde, gleich bey erſten Eintritt in die Cellen dieſes Prieſters in Erblickung des an der Mauer hangenden Bildlein zu ſeinem Vatter geſprochen: Vatter ſehet! hier iſt die Mutter GOttes. Als wolte es ſagen: daß iſt das jenige Bild ſo ich dem P. Joſeph geben hab. Der Pater, um die Andacht, die er zu den Bild truge, auch unter den Volk auszubreiten, lieſſe ſolches zu Rom von einem frommen, gottsfürchtigen jungen Mahler Gabriel Matthäi, ſichtiger und in gröſſerer Form auf Leinwad abcopiren. Dieſe Copie ſezte er auf denen Miſſionen offentlich zur Verehrung aus, das kleinere Bildlein aber truge er bey ſich auf der Bruſt. Aller Orts, wo die Copie dem Volk zu Geſicht kam, nahm die Andacht

und Verehrung immer mehr zu, und geſchahen auch häuffige Wunder. Wegen zunehmender Andacht überliesse er die Copie der Collegiat-Kirche in der Stadt Aquila, liesse mehr andere Copien zu Rom mahlen, verschenckte sie dort und da in die Gotts-Häuser, und da auch bey solchen diejenigen, die zu offt besagter Bildnus wahre Andacht trugen, besondere Gnaden erhielten, der allgemeine Ruf aber davon in Rom erschallete, muste der P. Joseph auf Verlangen des Päpst Benedicti XIII. das Original samt einer Copie dahin bringen, in derer Betrachtung der H. Vatter selbst ungemeine Andacht verspührte, und alsdann die Copie in der päpstlichen Capelle auszusezen befahle, davor Se. Heiligkeit selbst durch 8. Täge die H. Meß gelesen, und der Bildnis den Ehren-Titul: Tröſterin der Betrübten beylegete. Doch ist zu wissen, daß die kleine papierne Bildnus kein Original, oder neue Erfindung der Mahlerey, sondern eben nur ein Copie seye desjenigen wahren Originals, so zu Vallebona einem dem Fürsten Borghesi zugehörigen Ort, in der Dioeceß, von Sabina gelegen, sich befindet, und gemeiner Sage nach vom H. Luca soll gemahlet worden seyn. Nun ein dergleichen grössere Copie, nahm der P. Joseph samt seinem kleinen Bild mit sich, und brachte sie nach Wien hieher, als er An. 1727. den 15. Febru-

bruarii in der Qualität eines Miſſionarii anlangte. In erhaltener Audienz bey Hoff, offerirte er Ihro Majeſt. dem Kaiſer Carl VI. glorwürdigſter Gedächtnus das kleine Original, und der Kaiſerin Eliſabeth Chriſtinä die gröſſere Copie, zu beyden Kaiſerl. Majeſtäten gröſten Wohlgefallen. Ihro Majeſtät die Kaiſerin bezeugte groſſe Andacht, und wünſchten ſolche zur Ehre und Lob Mariä zuvermehren, zu dem Ende Sie dann befahlen ſothane Copie in der Hof-Cammer-Capellen offentlich auszuſezen. Der Wunſch Ihrer Majeſtät ward erfillet, in dem die andächtige Volcks-Menge in verſchiedenen Anliegen ihr Zuflucht dahin nehmende, groſſe Gnaden und Gutthaten allda empfiengen. In mittels ſolcher Zeit, als der P. Joſeph Arconi ſeine Miſſion am erſten Sonntag nach Oſtern den 20. April anzufangen gedachte, hielte er bey Ihro Kaiſerl. Majeſt. Eliſabeth bittlich an, allergnädigſt zu geſtatten, mehr berührte Bildnus aus der Kaiſerl. Cammer-Capellen nach der Capuciner-Kirche aufm Neuen-Marckt zu übertragen, indem er ſolches Zeit ſeiner Miſſion zu groſſen Seelen-Nuzen beförderlich erachtete. Diß geſchahe, und die Andacht des Volcks nahm jemehr und mehr zu, und der Zulauff ward von Tag zu Tag gröſſer, auf welches Vernehmen die Kaiſerin verordnete und anbefahle, daß die Tröſterin der Betrüb-

pag. 201.

Zum H. Geiſt in Burger Spital.

S. Hieronymo bey den PP. Franciſcaner.

trübten hinfüro beſtändig bey denen PP. Capucinern zur offentlichen Verehrung und Andacht verbleiben ſolle. Allwo es denn dieſe Stund mit groſſen Wundern und Gnaden leuchtet. (c)

Das XI. Capitel.

Von der Pfarr-Kirche zum H. Geiſt, oder St. Claraͤ und Allerheiligen im Burger-Spital. Von St. Hieronymi Kirche und Cloſter der WW. EE. PP. Franciſcanern.

§. I.

Der Kirche Namen zum H. Geiſt in Burger-Spital, iſt ein alt hergebrachter Namen von dem auſſer den Cärner Thor vor Zeiten geſtandenen burgerlichen Spital, welches ſamt der Capelle St. Colmann zu Ehren des H. Geiſtes geſtifftet worden. Dieß Spital ſamt der gemelten auf dem aldaſigen Gotts-Acker gelegenen Kirche, befande ſich in der gleich auſſer den Cärner-Thor geſtandenen Vorſtadt, dieſſeits der Wien, unweit von der ſteinernen Brucken,

N 5 in

(c) Beſchreibung von dem Urſprung dieſes Marianiſchen Gnadenbilds.

in der ſo benamſten Rumpff-Lucken, allwo heutiges Tages noch das alte Creuz mit der in dem vorigen erſten Theil verzeichneten Innſchrift vom Jahr 1432. aufgericht ſtehet, und ſamt dem dabey liegenden groſſen Grabſtein aus rothen Marmor, von beſagten Gotts-Acker, und folglich von der darauf liegenden Capelle oder Kirche, und von dem Spital Zeugnus giebet.

§. II.

Vom erſten Stiffter der Kirche und Spital in der Vorſtadt kan man kein ſichere Außkunfft geben; wahrſcheinlich jedoch iſt, daß ſie einer aus denen Herzogen Leopold Virtuoſo, oder Leopold Glorioſo erhoben, welches nach des Leztern Abſterben, wegen kriegeriſchen Unruhen unter dem Herzog Friderich Bellicoſo, und darauf abwechslenden Landes-Fürſten nicht zuvermuthen, beſonders da um ſolche Zeit ſothane Spital-Kirche ſchon im Flor geweſen, als in welcher nach Bericht des Leit-Sterns, vom Urſprung der Bruderſchafft Allerheiligen GOttes, An. 1268. dieſe Löbliche Bruderſchafft unter den Schuz der übergebenedeyten Jungfrau und unbefleckten Gebährerin GOttes Mariá daſelbſt aufgerichtet worden, ſo weiters beglaubiget wird durch eine von Friderich dem, Erz-Biſchoff zu Salzburg ertheilte

Ur-

Urkunde, datirt den 29. Junii 1268. In dieſe auf dem ſo genannten heiligen Feld zu Wien, oder bürgerlichen Spitals GOtts-Acker bey St. Colmann eingeführte Bruderſchafft, ſo die älteſte vor andern iſt in Wien, lieſſen ſich die in ſolcher Vorſtadt wohnende Hauer, derſelben Hauß-Frauen, Kinder und andere Haußgenoſſenen, ſamt vielen aus der Stadt einverleiben; ſie ward von Zeit zu Zeit begabet mit vielen Abläſſen, nahme ſehr auf, und befand ſich durch 261. Jahr, biß An. 1529. in beſten Zuſtand.

III.

Das Spital zum H. Geiſt war weitläufftig, groß und reich, in welchem ein ſehr groſſe und namhaffte Anzahl der Kranken, Armen, und alten unvermöglichen Leuthen beyderley Geſchlechts, die weder ſich, weder andere helffen konnten, unterhalten und wohl verſorget wurden. Es war ein Commenturey, welcher ein Commenthurer: und die Kirche ein Pfarr-Kirche, welcher und dem Spital ein eigener Seelſorger vorſtand. Der lezte Pfarrer dieſes Spitals, rühmet ſolches, daß es ſeines gleichen in Deutſchland nicht gehabt habe. Allein in gedachten 1529. Jahr ward es wegen erſter Türcken-Belagerung erſtlich abgebrennt, darauf aber An. 1532. dermaſſen in Grund und Boden

zer-

zerſtöhret, daß man dermal nichts als obgemelte alte Creuz-Säule und einen Grabſtein davon übrig ſiehet. Als man beym Anzug der Türcken die Vorſtädte ſelbſt abbrandte, und es bey Plinderung der Häuſer auch auf die Kirchen, und beſonders auf dieſe loß gieng, unterwande ſich ein Gotts vergeſſener Soldat, daß kupfferne Ciborium, ſo er für übergüldetes Silber gehalten, zu rauben, und die conſecrirten HH. Hoſtien auf die Erde auszuſchitten; nach wenig Tagen aber ergriffen, als ein Kirchen-Rauber mit verdienter Tods-Straff abgeſtraffet wurde. (a)

§. IV.

Erſt erwehntes Abkommen des burgerlichen Spitals zum H. Geiſt vor der Stadt, war das aufkommen des heutigen Spitals gleichen Namens in der Stadt, auf der Stelle, allwo zur Zeit der gedachten erſten türkiſchen Belagerung ein Frauen-Cloſter Clariſſer-Ordens geſtanden. Als das Burger-Spital vor der Stadt im 14. Jahr hundert ſich bereits ſchon in beſten Stand befande, bauete und ſtifftete die Kaiſerin Eliſa-

(a) Laz. Rer. Vien. p. 128. 129. Urſin. Vell. de Bell. Panon. p. 111. Leit-Stern der Allerheiligen Bruderſchafft in Burger-Spital paſſim. Diplom. Ferd. I. ap. Czerwenk. p. 346.

ſabeth, Gemahlin des Kaiſers Albert des Erſten ums Jahr 1304. das Cloſter für Jungfrauen der H. Clariä, worzu auch die Königin Blanca, und ihr Gemahl Rudolph III. zwey tauſend Mark Silber beygetragen. Anna ein Encklin erſt gedachter Stiffterin Eliſabeth, und erſtgebohrne Princeſin Tochter Kaiſers Friederich des Schönen, nachdem ſie nach erſter Vermählung mit dem König in Polen gar bald verwittibet worden; auch ihren zweyten Ehegemal Johann Grafen von Görz frühzeitig durch den Tod verlohren, zur dritten Vermählung aber nicht konnte beredet werden, gieng als ein junge Wittib in dieß St. Claren Cloſter, und nahm den Ordens-Habit an, welchen ſie aus den Händen des Hochwürdigen Herrn Conrad Biſchoffs zu Gurck empfangen. Dazumal ſahe Wien ein Spectacul, ſo vorhin, auch nachher vielleicht nie geſchehen. Sechs und zwanzig Hof- und Stadt-Damen folgten ihr nach, giengen mit ihr ins Cloſter und lieſſen ſich verſchleyern. Es brachte dieſe Princeſin groſſe Mittel mit ſich ins Cloſter, und halff demſelben und der Kirche noch mehr auf; doch kan man ſie nicht, wie einige ſchreiben, die erſte Stiffterin nennen, die auf ihre Koſten alles erbauet, weil derſelben Frau Groß-Mutter mehr berührte Kaiſerin Eliſabeth ſchon den Anfang hierzu gemacht, und die erſten Frauen,

en, welche ſie allda eingeführet, aus dem Cloſter Clariſſer-Ordens zu Judenburg in Ober-Steyer hieher beruffen hatte.

§. V.

Nach Ableben der würklichen Oberin, ward Frau Anna, als die Allerwürdigſte zur Abbtiſſin erwehlet. Es befanden ſich in dieſem Stift zwey und ſechzig adeliche Cloſter Jungfern aus den fürnehmſten Häuſern, denen Anna mit ihren Beyſpiel zu allen Tugends-Wandel vorleuchtete. Sie führete ein ſtrenges Leben biß in Tod, ſo An. 1354. erfolget, da ſie in Ruff groſſer Frömmigkeit aus dieſer Welt abgeſchieden. Noch mehr nahm dieſes Cloſter auf, und gelangte zu gröſter Anſehnlichkeit und Reichthum, als die Herzogin Catharina, die Tochter Herzogs Albert des Lahmen, und Rudolph des vierten Schweſter, eben in den St. Claren Orden eintratt, und in dieſem Cloſter die Profeſſion ablegte. Sie war von Jugend auf andächtig, und geneigt zum geiſtlichen Leben. In Cloſter verhielt ſie ſich in den göttlichen Dienſten alſo fleiſſig, daß ſich viel Schweſtern darob gebeſſert haben. Inſonderheit ward ſie gar übel darüber, wen man die Wort in den göttlichen Aemtern überwarff, und nit vollkommlich ausſprach. Sie erhielt von ihren Herrn

Bru-

Brudern dem Herzog Rudolph die Freyheit, daß die eigenen Bau-Wein im Cloſter Keller ohne Ungelt durften ausgeſchenkt werden. Sie ſtarb den 10. Jenner 1381. am Feſtag des H. Pauli des erſten Einſiedlers from und gottſeelig, gleichwie ſie zu aller Auferbauung from und gottſeelig gelebet. Derſelben und ihres Herrn Bruders Rudolph Bildnüſſen seynd in der Kirche auf den Flügeln des ſeiten Altars neben den Hoch-Altar rücklings abgemahlen zu ſehen, wovon im dritten Theil der Entwurff folget. Daß Catharina dieſe Herzogin von Oeſterreich Abbtiſſin des Cloſters geweſen, ſchreiben Bonſtetten, de Rhoo, Czerwenka und Fugger; P. Steyerer aber will es nicht zugeben, weil er, wie er ſagt, ſolches bey alten Scribenten nicht geleſen. Der Auctor Lequile bey erſt gemelten Czerwenka füget dieſer noch ein andere Herzogliche Prinzeßin Catharina, nemlich Leopoldi Probi Tochter bey, die in dieſem Cloſter ein geiſtliches Leben geführet. Der Schweſtern Anzahl nahm ſtets mehr auf, alſo daß gar bald über hundert allda beyſammen wohneten. Die Aufſicht über das Stifft und die Kirche trugen die PP. Conventualen zum H. Creutz. Sie verrichteten alle geiſtliche Functionen, und genoſſen darum ein jährlich ſchönes Einkommen.

§. VI.

§. VI.

Von der Kirche, wie ſie von alten Zeiten her, ſamt dreyen Seiten des Cloſters Creutz-Gang, und dem kleinen Creutz-Gärtel, der Zeit zu ſehen iſt, entſtehet der Zweifel, wer ſie gebauet. Es befande ſich zwar ehedeſſen über den Eingang in dieſe Kirchen, ein in Marmorſtein eingegrabene Innſchrift, des Innhalts: Hæc Eccleſia in honorem S. Claræ ab Agnete Imperatoris Friderici Filia exſtructa, & ædificata eſt. „ Dieſe „ Kirche iſt zu Ehren der H. Clarä von „ Agnes des Kayſers Friderich Tochter auf„ geführet und erbauet worden „. Allein eben dieſe Schrift verurſachet die Verwirrung. Denn der Kayſer Friderich der Schöne, von welchem da die Rede iſt, hatte kein Tochter mit Namen Agnes, ſondern ſein Tochter, ſo wie oben geſagt worden, in dieſes Cloſter gieng, hieſſe Anna. Agnes hingegen hieſſe die verwittibte Königin aus Hungarn, die Schweſter erſtgemelten Kaiſers, und Tochter der Kayſerin Eliſabeth, Stiffterin dieſes Cloſters. R. P. Herzog, der hiervon handelt, ſetzet ſein muthmaßliche Meinung bey, nemlich es habe vielleicht gemelte Tochter des Kayſers Friderich zwey Nämen Anna und Agnes zugleich geführet; oder aber habe Agnes in der Welt: Anna hingegen als Cloſter Frau

in

in der Religion geheiſſen. An. 1349. den 26. Octob. am Sonntag vor Allerheiligen, iſt dieſe Kirche eingeweyhet worden. Am darauf folgenden Allerheiligen Feſt ſelbſt, gab der Herzog Albert der Lahme ſein Prinzeſin Catharina in dieſes Cloſter, und geſchahe die Einkleydung mit groſſer Solemnität.

§. VII.

Als in mehr gedachten Jahr 1349. die Peſtilenz biß gen Michaeli recht erſchröcklich in Wien graſſirte, und auf dem Gotts-Acker bey St. Colmann in Burger-Spital auſſern Cärner Thor, in einer biß aufs Waſſer gegrabenen Gruben allein nur 14000. begraben worden, und auch alle Clöſter dergeſtalt ausgeſtorben, daß groſſer Mangel ware am GOttes-Dienſt, iſt dabey merkwürdig, daß in dieſem St. Claren Cloſter nur ein einzige Nonne, und dieſe nur alters halber geſtorben. Es ereignete ſich aber nach der Zeit groſſe Veränderung mit dieſem Stifft. Nachdem ſolches die gottgeheiligten Frauen 225. Jahr, daß iſt von An. 1304. biß 1529. beſeſſen, gegen den letzten Jahren aber dergeſtalt abgenohmen, daß derſelben nur ein geringe Anzahl übrig, ward ihnen, als die Türcken die Stadt zu belagern im Anzug waren, aufgetragen, ſol-

ches zu räumen, und denen Soldaten zum Quartier zu überlaſſen. Sie zohen aus, und begaben ſich, wie einige ſchreiben, nach Villach in Cärnthen, aber glaublicher, nach ihren Judenburgiſchen Cloſter, in Paradeiß genannt, aus welchen ſie Urſprünglich hergekommen. Alsdann machte man in Cloſter, weil es nahe an der Stadt Mauer gelegen, alle Anſtalten zur Gegenwehr. Auf der Parkirche ward ein Halb-Schlangen; und unterm Tach auf dem Schlaf-Hauß ein Falckonet aufgeführet, das ganze Gebäu aber mit Soldaten beſezet. Zu gleicher Zeit wurden auch die armen Spitals-Leuthe aus dem Spital zum H. Geiſt in der Kumpf-Lucken vor den Cärner Thor in die Stadt herein geſchafft, denen man inzwiſchen die Wohnung in der Himmelportnerinen Frauen-Cloſter anwieſe, wohin man auch die vom Feind bleſſirten Soldaten brachte.

§. VIII.

Nach aufgehobener Belagerung war ein löbl. Magiſtrat, abſonderlich Herr Wolfgang Troy Burgermeiſter bedacht die Spitäler aus dem Himmelport Cloſter in ein förmliches Spital in der Stadt zu überſetzen, weil der Burger Spital vor der Stadt abgebrannt und zu Grund gangen.

Auf

Auf geziemendes Anſuchen erhielt demnach der Stadt Magiſtrat vom König Ferdinand I. ſoviel, daß beſagtes Cloſter St. Clarä ihm zu einen Spital überlaſſen wurde, und daher als die geiſtlichen Jungfrauen ſolche ihre vorige Wohnung wiederum beziehen wolten, wurden ſie vom Magiſtrat abgewieſen, und als ſie nachmals bey hochlöbl. Regierung ihr Klag und Bittſchrift eingaben, von ſolcher zum Beſchayd erhielten, daß die Königl. Maj. ſich entſchloſſen, ſolches Cloſter in ein Spital zu verändern. Ein ſolches lieſſen auch Se. Majeſtät beſagten Jungfern per Decretum bedeuten ſub dato 25. April 1530. deſſen Innhalt iſt, daß weilen voriges Spital vor dem Cärner Thor abgebrunnen, und ohne groſſen Unköſten nit möge erbauet werden, auch deſſen wieder Aufrichtung dem vorhabenden Veſtungs-Bau ſehr nachtheilig ſeyn wurde, hätten Se. Königl. Majeſt. den allergnädigſten Schluß gefaſſet, mehr beſagtes ihr Cloſter zu einen Spital zu verwenden; hatten aber anbey an Ihro Regierung den Befehl ergehen laſſen, ſie mit einer anderen anſtändigen Wohnung zu verſehen.

§. IX.

Es begehrten nicht lang hernach die Cloſter Frauen durch ein Memorial, deſſen

Anfang iſt: Wir arme verwaiſte Euer Königl. Majeſt. Fürbitterinen ꝛc. daß der König dem Stadt Magiſtrat gnädigſt anbefehlen ſolte, ihnen das Pilgram-Hauß bey St. Anna einzuräumen, welchem darauf ergangenen Königl. Befehl, der Stadt-Rath auch gehorſamlich nachkommen; weilen aber der Ubergebung etliche Bedingnuſſen, welche denen geiſtlichen Jungfrauen nicht anſtändig waren, beygeſetzet worden, hat ſich ſolches in etwas verſchoben, biß daß Se. Königl. Majeſt. durch ein Decret ſub dato 10. Merzen 1531. ſolches Hauß denen Jungfern frey zu überlaſſen anbefohlen, darauf dann den folgenden 27. Merzen die würckliche Einantwortung vor ſich gangen, und beyderſeits die gehörigen Schriften und Urkunden aufgericht worden; einer ſeits zwar durch Sebaſtian Eiſeler, damaligen Burgermeiſter, anderer ſeits aber durch Anua Welſerin als Abbtiſſin. Dem Stadt-Rath hingegen hat Ferdinand per Decretum von 22. Decemb. 1539. offt gemeltes St. Clarä Cloſter zu einen Burger-Spital auf ewig überlaſſen.

X.

Der Auctor des ſo betitelten Leit-Sterns, fande in einem alten Bruderſchaft Büchlein der Allerheiligen Bruderſchaft, von

von dem wohl ehrwürdigen und gottſeeligen Herrn Gregorio Hayml, letzten Predigern und Pfarrern in Burger Spital auſſer der Stadt, mit getreuer Feder der Nachwelt folgendes zu Nachricht angemerket. „ Ich „ Gregor Hayml, Prediger und unwürdi- „ ger Pfarrer in den obgemelten Spital „ vor Kärnthner Thor: welches gleichen in „ Teutſchland nit war, auch zu den Him- „ melporten, wo das Spital nit länger „ war als 6. Monat, dann es war zu en- „ ge: zum leztenzu St. Clara in der Kärn- „ thner-Straß, habe alle dieſe Ding mit „ Augen geſehen, wie oben gemelt iſt, auch „ viel Schaden und Kummers erlitten in „ derſelbigen Zeit, hab dieſe Ding kürzlich „ wollen anzeigen, damit daß wir Sünder „ beſſern unſer ſündig Leben, GOtt förch- „ ten, ſein Gebot, Lob mehren, damit un- „ ſere Nachkomme vor ſolcher Plag und „ Zorn GOttes ſicher ſeyn mögen, Amen „.

§. XI.

Für unrichtig iſt zu halten, was der hochwürdige Herr Czerwenka aus dem Schönleben anführet, Kayſer Friderich der Schöne habe An. 1327. ein Spital für die Armen auſſer den wieneriſchen Stadt-Mauren gebauet, und ſolches in ſeiner leztwilligen Verordnung klärlich ausgedrücket

mit den Worten: Mandamus, ut Hoſpitale, quod in Auguſtinianorum Aula extra Werdenſem portam fundavimus, perficiatur. „ Wir befehlen, daß das Spital, ſo „ wir auſſer den Werder-Thor auf den „ Auguſtiner Hoff geſtifftet, ſolle ausgebauet werden „. Dieſes Spital vermeinet Herr Czerwenka ſey das vor dem Cärner Thor gelegene Burger Spital geweſen. Allein ein anderes Spital iſt zu verſtehen, welches erſt gedachter Kayſer Friderich vor den Werder Thor in der heutigen Leopoldſtadt auf der PP. Auguſtiner Grund erbauet, weil dieſe Religioſen von da in die Stadt hinein transferiret worden. (b)

§. XII.

Mehr gedachtes nun der Zeit in der Stadt reichlich geſtiftes Burger Spital führet dreyerley Namen: 1. Zum H. Geiſt, weil das erſte und alte Spital vor der Stadt, von erſten Stiffter Leopoldo Glorio-

(b) Gründliche Nachricht aus der Stadt Wien Regiſtratur. Himmliſcher Leit-Stern. p. 24. Czerwenk. loc. cit. & p. 89. 268. & 388. Laz. in Epit. MS. p. 139. Hanſiz Germ. Sac. Tom. I. p. 463. Herzog Coſmograph. Auſtr. Franc. p. 21. & 703. Anon. Leob. ap. Pez Tom. I. col. 972. Steyer. Comment. Hiſt. Albert. II. p. 28. & in Addit. col. 580. ſeq.

rioſo dem göttlichen H. Geiſt gewidmet worden, folglich das St. Claren in ein Spital verwandelte Cloſter gleichen Namen ererbet. 2. Bey Allerheiligen, welches auch ein vom Spital auſſer dem Cärner Thor hergebrachter Namen iſt, allwo die in der Spital Kirche bey St. Colman die eingeführte Bruderſchaft Allerheiligen florirte, gleichwie ſie der Zeit allda in der Stadt floriret. 3. Bey St. Clarå, wegen der Kirche, die der ehemaligen Clariſſerinen Ordens-Stiffterin der H. Clarå zu Ehren eingeweyhet worden. Auf dem Hoch-Altars-Blat werden alle Heilige GOttes fürgeſtellet, worunter aber die H. Clara mehr ſichtbar vor Augen kommet. Im alten Cloſter Creutz-Gang, ſo nach der Kirche führet, iſt auf einem in die Mauer eingeſezten rothen Marmorſtein dieſes zu leſen:

Als man ſechzehen hundert Jahr
  Drey und achzig geſchriben,
Und die unzehlig Türcken-Schaar,
  Wurd von Wien abgetrieben,
Gar viel von denen Leuthen ſeyndt.
  In Crüfften da Begraben,
Welche wider ſo ſtarken Feindt
  Die Stadt verfechtet haben.
Weil ſie als Chriſten Helden hier,
  Zeitlichen Todts geſtorben,

Hat im Himmel ihr Seel dafür,
  Die ewig Cron erworben.
Damit ſie gleichwol in der Welt,
  Auch immerwehrend Leben,
Iſt dieſer Stein hieher geſtellt,
  Ihr Andenken zu geben.

Im Jahr 1 6 9 0.

§. XIII.

Die Kirche zu St. Hieronymo und Cloſter der PP. Franciſcanern ſoll, nach Bericht Alberts von Bonſtetten, Dechant des Löbl. Stiffts Maria Einſiedl in der Schweiz, der Herzog Albert, der Laxenburg erbauet, am erſt geſtifftet haben. „ Dieſer Herzog (ſaget er) hat zu ſanct „ Jeronymen ein Cloſter geſtifftet den be„ kerten Freulein und offen Sünderin, „ bauet auch die Geſchloß Laxendorff, Gun„ tersdorff, und Bidermansdorff. Starb „ nach der Geburt Chriſti 1395. Jahr „. Dieſer, wie bekannt iſt, war Albert der Dritte mit dem Zopf, ein Sohn Albert II. des Lahmen, und Bruder Rudolph IV. nach deſſen Tod er allein über Oeſterreich regierte. Was aber Bonſtetten dem Sohn zuſchreibt, das eignet Arenpeck dem Vatter mehr beſagten Albert dem Lahmen zu, da er von demſelben ſaget: Idem Albertus

Mo-

Monaſterium S. Hieronymi fundaſſe fertur. „ Man ſaget, daß eben dieſer Albert das „ Cloſter St. Hieronymi geſtifftet habe „. Lazius giebt dieſen Bericht: Divi Hieronymi Cœnobium (ubi pœnitentes Fœminæ recipiunter, quæ horas gentilicia lingua canunt) magni nominis civis quidam Vienneniſis, & prætura aliquoties defunctus, conſtituit, nomine Cunradus Holtzler, circa annum ferè à nato Chriſto 1424. „ Das „ Cloſter St. Hieronymi (allwo man die „ büſſenden Weibs-Bilder, die in Deut- „ ſcher Sprache die Tag-Zeiten abſingen, „ aufnihmet) hat ein Wieneriſcher Burger „ groſſen Namens, der etlichmal Stadt- „ Anwalt geweſen, mit Namen Conrad „ Holzler, ums Jahr der Geburt Chriſti „ 1424. verordnet „. Alſo mit Lazio mehr andere. (c)

§. XIV.

Sicherere Auskunft giebt Herr Czerwenka mit dieſen Worten: Anno 1374. circiter; Viennæ ab Alberto III. fundatur Monaſterium Pœnitentium Mulierum ad S. Hieronymum. (d) „ Ums Jahr 1374. iſt

(c) vid. Bonſtet. Hiſtori des Durchläuchtigſten Hauſes Oeſter. MS. c. 37. Arenpeck. in Chron. ap. Pez. Tom. I. col. 1242. Laz. Rer. Vien. 130. & 152. (d) in Synops. p. 571.

„ zu Wien von Albert dem Dritten das „ Cloſter der bußfertigen Weiber bey St. „ Hieronymo geſtifftet worden „. Mit dieſem kommet Bonſtetten übereins, und das übrige erläutert R. P. Herzog, wo er ſaget: Ad S. Hieronymum E. D. cum Conventu PP. Franciſcanorum Eccleſia ante XIV. ſæculi exitum mulieribus converſis, ſeu ſororibus pœnitentibus data, anno 1387. conſecrata fuit, illisque à Conrado Holzer Conſule Vienneuſi, aliisque Senatoribus fundus multum amplus anno 1475. adjectus. (e) „ Die Kirche bey den H. Kirchen Lehrer „ Hieronymo, ward zu Ausgang des 14. „ Jahr hundert denen bekehrten Weibern, „ oder büſſenden Schweſtern gegeben, und „ An. 1387. eingeweyhet, denen auch vom „ Burgermeiſter Holzer, und von andern „ Rathsgliedern An. 1475. groſſe Gütter „ zugeworffen worden „. Woraus dann klärlich folget, daß Herzog Albert mit dem Zopf als erſter: Holzler hingegen und andere Raths-Verwandte, nemlich Albert Voben, Johann Krohnſtorffer, und Nicolaus Krähoffer als nächſte Stiffter zu nennen, welche lezteren nicht nur die vorige Capelle des H. Hieronymi in ein Kirchen mit 7. Altären verändert, und vergröſſert, ſondern auch das Cloſter Gebäu erweitert, und

(e) Cit. Herzog Part. I. p. 10. n. XV.

und mit gröſſerer Stifftung begabet haben. Die erſte Capelle hat in gedachten 1387. Jahr Simon der Caſtorienſiſche Biſchoff: die neue Kirche aber mit 7. Altären Albert der Biſchoff von Salona Paſſauiſcher Weyh-Biſchoff An. 1476. den 14. Monats Tag April, an einem Montag eingeweyhet. (f)

§. XV.

Die Büſſerinen dieſes Stiffts nennte man Cloſter-Frauen der H. Magdalenå, dergleichen der Zeit noch in Rom in Via Curſus bey St. Magdalena befindlich, und ein ſtrenges Buß-Leben führen. Auch die hieſigen führten ein auferbåuliches Leben, denen zu lobwürdigen Nachklang Eneas Silvius folgendes ſchrifftliches Zeugnus giebet, wo er von Wien ſchreibet: Ibi quoque monaſterium eſt ad S. Hieronymum nuncupatum, in quo meretrices converſæ recipiuntur; quæ die ac nocte hymnos linqua theotonica decantant: quarum ſi quæ redire ad peccatum comprehenſa fuerit, in Danubium præcipitatur. Sed agunt ibi pudicam ſanctamque vitam: rarus de his ſermo malus auditur. (g) „Es befindet ſich auch all-

„ da

(f) Id p. 192. §. IV. & p. 193. Confer. Archivar. in Facie naſcent. & ſuccreſcent. Provinc. ſeraph. Auſtr. p. 122. (g) Æn. Silv. in Hiſt. Frid. III. Imp. m. p. 4.

„ da ein Cloſter bey St. Hieronymo ge-
„ nannt, in welches leichtfertige, aber be-
„ kehrte Weiber aufgenohmen werden, die
„ Tag und Nacht die Lob-Geſänge in deut-
„ ſcher Sprach abſingen. Sofern eine der-
„ ſelben in einer Sünd betretten würde,
„ wird ſie in die Donau geſtürzet. Allein
„ ſie führen ein züchtiges und heiliges Leben.
„ Selten höret man von ihnen etwas übels
„ reden „. Sie hatten ihren eigenen Pfarr-Herrn, Beicht-Vätter, Fruh-Meſſer, und Anzahl Prieſtern, die in dem nahe gelegenen Pfarr-Hoff wohneten. Im Jahr 1468. entſtand in der Gegend dieſes Cloſters ein hefftiger Brand, und alle Häuſer der ganzen Gaſſen brannen zuſam, dieß Cloſter allein bliebe unbeſchädiget ſtehen. Allein An. 1525. den 18. Julii bey der Nacht, als durch ein ausgekommene Feuers-Brunſt der dritte Theil von der Stadt mit der St. Michaelis-Kirche und Cloſter bey St. Jacob in Rauch aufgieng, betraff gleiches Unglück auch das Stifft bey St. Hieronymo, welches zugleich mit in die Aſchen verfallen.

§. XVI.

Auſſer Wien in der heutigen Vorſtadt auf der Laimgruben befand ſich zu gleicher Zeit bey der Kirche St. Theobald ein Frauen-Cloſter, welches Rudolph IV. An.

1362.

1362. für 20. Schweſtern und ein Abbtiſſin St. Clarä-Ordens geſtifftet. (h) Dieſe Clariſſerinen, nachdem ſie ſamt ihrer Stifftung geziemender maſſen nach der Stadt hinein transferiret worden, muſten auf des Kaiſers Friderich IV Verordnung ſolches Cloſter dem H. Johann Capiſtrano, aus dem Seraphiſchen ſtrengen Orden abtretten, welches er den 22. Julii An. 1451. am Feſttag der H. Magdalenä in Beſiz nam, ſeines Ordens-Brüder allda einführte, und ein Novitiat aufrichtete. Solchemnach, weil bishero dieſer H. Orden in den hieſigen Ländern unbekannt geweſen, ward durch dieſes erſte Cloſter bey St. Theobald der Grund zu der öſterreichiſchen Provinz dieſer Ordens-Geiſtlichen geleget. Wegen häufftig gewürkten Wunder-Wercken, und eyfrigen Predigen, wodurch Capiſtranus der Menſchen Herzen zur Bekehrung und Würkung der Buß und Pönitenz zohe, nahm dieſes Cloſters dermaſſen zu, daß der H. Mann allein funffzig der wieneriſchen Univerſität Meiſter der Künſten und andere wohlgelehrte Studenten allda in den Ordens-Habit einkleidete, andere aber als Candidaten nach andern Clöſtern ſeines Ordens verſchickte. Zum Novizen-Meiſter ſezte er R. P. Michael

(h) Vid. Steyer. in Addit. ad Hiſt. Albert. II. col. 375. ſeq.

chael aus Sicilien, und zum Superior, oder Quardian R. P. Hieronymum von Mayland. Nebſt den Kirchen-Patron St. Theobald, dedicirte er das Cloſter und Gotts-Hauß auch dem aus ſeinem Franciſcaner-Orden unlängſt heilig geſprochenen heiligen Bernardino Senenſi. Daß vorhin gar kleine Cloſter ward auf Kaiſerliche Unkoſten dergeſtalt erweitert, daß es über 200. Religioſen nach Bequemlichkeit faſſen konnte, derer dann auch nach einigen Jahren würcklich ſoviel daſelbſt gewohnet. (i)

§. XVII.

Obſchon aber das Convent groß, und zahlreich an geiſtlichen Perſonen, ward dennoch an keiner Sache des nöthigen Unterhalts ein Mangel verſpühret. Daß auferbäuliche von dem H. Capiſtran eingeführte Cloſter-Leben: daß bey Tag und Nacht erſchallende Lob-GOttes in der Kirche, die dienſtfertige Adminiſtrirung der HH. Sacramenten verurſachten bey der ganzen Stadt Auferbauung, und jedermänniglich, ſo es hatte, gab zum unterhalt reichliches Allmoſen. Allein nicht gar 80. Jahr florirte dieſes Cloſter. Gleich andern geiſtlichen Gebäu-

(i) Laz. Rer, Vien. p. 128. 129. Herzog p. 22. 29. 36.

bäuden ward es An. 1529. wegen türckiſcher Belagerung anfangs eingeäſchert, und nachher mit allen damaligen Vorſtädten in Grund und Boden zerſtöhret. Da es aber bereits ſchon von den Unſerigen abgebrannt war, und mehrer deren Brüdern ſich dort und dahin, aus Furcht der Türcken verloffen, auch einige ſich in die Stadt geflüchtet, verharreten nichts deſtoweniger bis hundert in der Brandtſtatt, die ſammtlich von den anlangenden Barbarn den 25. September niedergemacht worden. Auſſer dieſen seynd aus dieſen Religioſen 30. daß iſt 26. Prieſter und 4. Leybrüder, von der Zeit ihres Herkommens bis auf die gemelte Zerſtöhrung bey St. Theobald begraben worden. (k) Habebant denique (meldet Lazius: (l)) & Franciſcani de obſervantia in ſuburbanis monaſterium, beato Theobaldo dedicatum, & recens piorum hominum adminiculo poſitum, noſtra vero memoria ob turcarum metum, ſolo æquatum. „ Es hatten überdies auch die Franciſcaner von der Obſervanz in der Vorſtadt ein Cloſter, welches dem H. Theobald gewidmet, und aus Beyhülff gutthätiger Leuthen neu erbauet, aber bey unſern Andenken aus Furcht der Türcken, der Erden gleich gemacht worden „.

§.

(k) Id. Herzog p. 21. 93. 182. (l) Rer. Vien. p. 129.

§. XVIII.

Nach der Belagerung befanden ſich in der Stadt bis 20. aus dieſen Ordens-Männern, dort und da zerſtreuet in Burgers-Häuſern wohnende. Herr Diego de Sarava ein Spanier, Gutthäter des Ordens, verſamlete ſie in ein Ort, und verſchaffte ihnen die Koſt. Herr Nicolaus Fabri aber Dom-Dechant bey St. Stephan, brachte es beym König Ferdinand dahin, daß ihnen die Kirche bey St. Ruprecht ſamt dem darzu gehörigen Hauß, ſo damals zu der Schotten-Abbtey gehörig, eingeräumt wurde, allwo ſie unter der Octav des H. Vatters Franciſci, nemlich den 8. October 1533. einzohen, 12. Jahr lang den offentlichen Gotts-Dienſt verſahen, und andern geiſtlichen Verrichtungen oblagen. Unter welcher Zeit allda 12. Prieſter und 1. Laybruder geſtorben, und begraben worden. An. 1545. erhielten ſie die Kirche St. Nicola mit den darzu gehörigen Beneficiat-Hauß in der Singer-Straſſen, allwo ſie nach verlaſſener St. Ruprechts-Kirche 44. Jahr gewohnet, und die offentlichen Kirchen-Dienſte verrichtet. Da ſeynd geſtorben und begraben worden 10. Prieſter und 10. Laybrüder. Bey dieſen lieget auch begraben R. P. Claudius Jay, einer aus den erſten zehen Geſellen der Löbl. Geſellſchafft JEſu, die der H. Ignatius

von

von Loyola auf Verlangen des Königs Ferdinand I. nach Wien abgeſchickt.

§. XIX.

Nun wiederum auf der Büſſerinnen Frauen-Cloſter bey St. Hieronymo, wovon wir abgewichen, zu kommen, iſt zu wiſſen, daß dieſe Frauen ſehr viel und groſſe Gnaden des päpſtlichen Stuhls genoſſen, abſonderlich Bonifacii IX. Martini V. und Nicolai V. nicht weniger Joannis XXII. der ſie in ſeinen beſondern Schuz genohmen. Mit Conſens des hieſigen Biſchofs hatten ſie eine Todten-Bruderſchafft in ihrer Kirche aufgerichtet. Alle Donnerſtag hielten ſie ein offentliche Proceßion mit dem Hochwürdigen Gut. Dahero auch die Tag-Zeiten in deutſcher Sprach abſingen: einen eigenen Seelſorger, Prediger und Beicht-Vätter, die von allen Caſibus reſervatis abſolvirten, halten dürfften. Sie waren auch theilhaftig vieler ſchönen landsfürſtlichen Privilegien, Gnaden und Freyheiten, die ihnen Kaiſer Friderich IV. allergnädigſt verliehen, und Kaiſer Maximilian I. confirmiret hatte. Allein dieſes insgemein ſo genannte Buß-Hauß, da es im 16ten Jahr hundert durch oben beſagte, An 1525. geſchehene groſſe Feyers-Brunſt lange Jahre meiſtentheils unbedeckt geſtanden und oed geworden;

auch wegen überhand nehmenden Lutherthum, da die neuen Glaubens-Lehrer nicht zu den Clöſtern und Buß-Häuſern; ſondern ab- und aus denenſelben zu freyeren Leben riethen, in gänzliches Abnehmen verfallen, gelangte durch ſolches Abnehmen zu neuen Aufkommen, als es in eben gedachten Jahr hundert anfieng das Parfotten-Cloſter, ſoviel als Barfüſſer-Cloſter, nach den vielgedachten PP. Franciſcanern genennt zu werden, denen es nach errichteten Vergleich mit dem Löbl. Stadt-Magiſtrat zu folge des allerhöchſten landsfürſtlichen Conſens und Auctorität Kaiſers Rudolph II. und des Erz-Herzogs Erneſt den 10. May 1589. eingeantwortet worden.

§. XX.

Zu was Zeiten die büſſenden Frauen gänzlich abgeſtorben, iſt unbekannt. Daß ſie um die Helffte des gemelten 16. Jahr hundert noch in ihrem Weſen ſich befunden, lehret der Abbtiſſin Grabſchrifft, die man zu vorigen Zeiten nächſt der Sacriſtey in Stein gehauen geleſen, des Innhalts: Hic ſepulta jacet Venerabilis Domina Juliana Klebergerin, Superior ad S. Hieronymum, quæ mortua eſt in die S. Sebaſtiani An. 1553. cui Deus ſit propitius, Amen. „Hier liegt begraben die Ehrwürdige Frau

„ Ju-

„ Juliana Klebergerin, Oberin bey St. Hie„ronymo, welche geſtorben iſt am H. Se„baſtiani-Tag im Jahr 1553. Der GOtt „gnädig ſey, Amen„. Wann ein Vorſteherin ſturb, oder abgeſezet wurde, hatte der Burgermeiſter, Richter und Rath das Recht ein andere Meiſterin zu ſezen; dem GOtts-Hauß aber mit geiſtlichen Verweſern Vorſehung zu machen, dependirte vom Lands-Fürſten.

§. XXI.

Die PP. Franciſcaner, derer 20. an der Zahl, daß iſt 15. Prieſter und 5. Laybrüder von St. Nicola aus- und bey St Hieronymo einzohen, traffen das ganze Gebäu ganz baufällig und in wüſten Zuſtand an. Sie bewarben ſich um Gutthäter, und fanden durch abſonderlichen Fleiß und Geſchicklichkeit des Hochwürdigen P. Bonaventura Daum Commiſſarii Generalis, auch ſolche, durch derer freygebige Beyhülffe ſie das ruinoſe Cloſter herſtelleten, und die Kirche, wie ſie jezt zu ſehen, von Grund auf neu erbauten, die alte Kirche aber in den Chor veränderten. Zur Kirchen-Fabrik ward den 14. April An. 1603. der erſte Stein geleget; und da ſie meiſtens zur Vollkommenheit gelanget, hat ſie ſamt denen drey erſtern Altären Franciſcus der H. Röm. Kirchen

Cardinal und Biſchoff von Olmüz Fürſt von Dietrichſtein mit gewöhnlicher Solennität den 11. December An. 1611. am Sonntag unter der Octav der Unbefleckten Empfängnus Mariä eingewenhet, und der Ehre des H. Kirchen-Lehrers Hieronymi abermals dedicirt. Endlich ward ſie ganz ausgebauet und fertig an St. Michaelis Abend An. 1614.

§. XXII.

Nach vollbrachten Kirchen-Bau, fieng der P. Daum, als Baumeiſter den Thurm aus Quaderſtein zu bauen an, legte auch zugleich in eben den 1614. Jahr am Feſtag der H. Clarä mit eigner Hand den erſten Stein zur gröſſern Cloſter-Fabrik, worzu mehrer Häuſer theils geſchenkt, theils erkaufft worden. Unter viel fürnehmen und gemeinern Standes Gutthätern, die ſowohl zum Kirchen-Gebäu, als zu des alten Cloſters Reparation Hülff geleiſtet, kommen abſonderlich zuerwehnen die Kaiſer Rudolph II. und deſſen Herr Bruder Mathias und Anna des leztern Gemahlin. Ingleichen Ferdinannd II. welcher zu Fort- und Ausführung des gröſſern Cloſter-Gebäues zu drey unterſchiedlichen malen, als nemlich An. 1623. den 17. Merzen 5000. An. 1626. den 30. April abermal 5000. und An. 1628. den

den 1. December 15000. in Summa 25000. fl. allergnädigſt auszahlen laſſen. Das Cloſter iſt zierlich und geräumig, ſamt der Kirche auf drey Seiten frey gelegen. Hat ſeine drey Gärten, ein Zier- und Luſt-Garten ein kleinern mit wilden Caſtanien-Bäumern ausgeſezten Garten mit einem in der Mitte ſtehenden Spring-Brunn, und ein Creuz-Gärtel in dem Convent. Ein Refectorium ſo mehr als 100. Religioſen faſſet. Ein eigene wohl eingerichte Apothek, Kranken-Zimmer und dabey gelegene Capelle, wo die darnieder liegende Kranken Meß hören. Da iſt eingeführet das Studium Generale unter 5. Lectoribus, deren zween Theologie, einer Canonum, einer Moralium, und der lezte Philoſophie. Der ſchön ordinirten und mit gnugſamen Büchern verſehenen Bibliotheck ſtehet ein eigener Aufſeher, und zwar jezo R. ac Eximius P. Sigebert Schwanberger vor.

§. XXIII.

Die Kirche ſo in der Länge 29. in der Breite aber 9. Klaffter in ſich begreifft, iſt durchaus zierlich: pranget mit 4. Capellen, und ſamt dem Hoch-Altar mit 9. Altären; iſt gepflaſtert mit weiſſen Marmor. Der Hoch-Altar, ſo An. 1706. errichtet worden, iſt ein verwunderungs würdiges Kunſt-Stück

der Mahlerey, und Werk des in Welſchland und |Deutſchland bekannten groſſen Werkmeiſters und berühmten Mahlers Andreá Pozzo aus der Geſellſchafft JEſu. Stellet vor ein in Perſpectiv nach lebendigen Marmor-Art gemahlte Architectur mit einer hohen Cuppel, worunter der himmliſche Vatter in Wolken gemahlet; Chriſtus aber am Creuz von Bild-Hauer Arbeit, gleichſam in Lüfften ſchwebend zu ſehen. Anſtatt des Altar-Blats iſt ausgeſezt ein geſchniztes Marianiſches Wunder- und Gnaden-Bild mit dem JEſu-Kindlein auf dem Arm, koſtbar gekleidet mit einer Cron und 12. Sternen gecrönet, mit einem Zepter in der Hand, und mit ſilbernen Tag und Nacht brinnenden Lampen umgeben. Kommet her aus Böhmen, allwo es vor vielen Jahren auf dem ſternbergiſchen Schloß Grünberg geſtanden und verehret worden. Wie aber im 16. Jahr hundert aus Anlaß des Lutherthums, auch der huſſitiſche Greul in Böhmen aufs neu widerum zu Kräfften kam, und die huſſitiſchen Bilderſtürmer, ſich zu gänzlicher Ausrottung der Heiligen Bildnuſſen zuſam verſchwöhrten, giengen ſie auch loß auf dieſe H. Statue, welche ſie nach zerſtöhrten Altáren ſamt andern Bildern aus der Kirche hinaus warffen. Da ſie aber ſolche folgenden Tags bey verſchloſſener Kirche, widerum in derſelben auf den vorigen

Ort

Ort antrafen, richteten ſie einen Scheiter-hauffen auf, und warffen das Bild mitten ins Feuer, um ſolches zu verbrennen. Allein die Statue ſprange wunderbar von ſich ſelbſt aus dem Feuer, und ob man ſie ſchon mit Eiſen Stangen hinein hielt, verbliebe ſie nichts deſto weniger unverſehrt. Man wolte ſie auch mit einer Axt in Stücke zerhauen, aber auch dieſes war umſonſt, und der Urſachen das Bild mit einer Axt fürgeſtellet wird. Anderer Wunder Dingen zugeſchweigen, ſo ward endlich dieſe heilige Statue nach Wien gebracht, und denen RR. PP. Franciſcanern geſchencket, um dieſelbe zu offentlicher Verehrung bey St. Hieronymo auszuſetzen. Dies geſchahe An. 1707. nach dem der neue Hoch-Altar von dem kunſtreichen F. Pozzo fertig geworden, wovon der Zeit her die Marianiſchen Verehrer groſſe Gnaden erhalten, und mit unzehligen ſilbernen und andern koſtbaren, allda abgelegten Opffern, davon ſelbſt Zeugnus geben.

§. XXIV.

Von Kirchen Schatz und Heiligthümern der Heiligen Gottes bey St. Hieronymo giebet Auskunfft folgende Verzeichnuß:

Particul vom H. Creutz, in einem ſilbernen Creutz eingefaſſet.

Ein Dorn von der Dörnern Cron Chriſti des Herrns, in vergolten Silber wunderlicher Arbeit, gefaſſet, ſo alle Sonntag in der Faſten nach der nach Mittags Predig, und geſungenen Litaney dem Volck zu küſſen gereichet wird.

Der ganze Leib des H. Mart. Benigni. Desgleichen der H. Jungfrauen Hilariä, beyde in hölzernen ſchön gearbeiteten und vergolten Sargen eingeſchloſſen, und auf dem Hoch-Altar zu offentlicher Verehrung ausgeſetzet.

Particul eines Beines vom Leib des H. Petri von Alcantara, koſtbar gezieret mit Perl und Edelgeſtein.

Ein Zahn ſamt einem Particul von der Kinnbacke der H. Jungf. und Mart. Apolloniä, in vergolten Silber gefaſt, wird an derſelben Feſtag ausgeſezt.

Ein Reliquie vom Bein des H. Kirchen Lehrers Hieronymi, in vergolten Silber kunſtreicher Arbeit gefaſſet.

Reliquie der H. Margarithä von Cortona.

Der H. Jungf. und Martyrin Cäciliä.

Tunick des H. Beichtigers Johannis Capiſtrani; item deſſelben Stola weiſſer Farbe, in welcher er das chriſtliche Heer, wenn es wider die Türcken in Streit gieng,

zu

zu ſegnen pflegte, ſamt beygelegter Authentick.

Item die Calapodia dieſes Heiligen, mit der Authentiſchen Zeugnus.

Ein geſchnitztes Bild der Mutter Gottes von Loreto, ſo ehemals der H. Aloyſius Gonzaga andächtigſt verehret, und von deſſen adelichen Familie herkommet.

Ein Meſſ-Caſul mit dem Manipel rother Frabe, in welcher ein celebrirender Prieſter dieſes H. Ordens den 15. Februarii An. 1611. in Convent bey Maria Schnee zu Prag von Kezern erſtochen worden, woran zwey blutige Stich zu ſehen.

Ubrigens ſeynd bey St. Hieronymo eingeführet, und ſtehen in groſſen aufnehmen die Erz-Bruderſchaft der Unbefleckten Empfängnus Mariä, und die Löbl. Bruderſchaft von guten Hirten. Ingleichen der dritte Orden des H. Vatters Franciſci, und der H. Creutz-Weeg durch 14. ausgezeichnete Stationes. (m)

Das

(m) Vid. Herzog paſſim a pag. 192. usque ad pag. 243. Archivar. 119. ſeq. Thonhauſ-Ort. & Progreſſ. Æd. Relig. p. 11. ſeq. Kayſer Auſtr. Marian. p. 20. ſeq. Indiculus eorum, quæ Ferd. II. Religioſis elargitus eſt.

Das XII. Capitel.

Von der Kirche bey St. Jacob und Frauen Cloſter der Canoniſſerinen des H. Auguſtini. Von der Kirche und dem Academiſchen Collegio der Löbl. Geſellſchaft der unteren WW. EE. PP. Jeſuitern bey St. Ignatio und Xaverii.

§. I.

Daß die Kirche bey St. Jacob, auf der ſo genannten Hülben, Hieben, oder Hueben, anfänglich als ein kleine Capelle von Marggrafen Leopold dem Freygebigen, Sohn und Nachfolger des H. Leopold ums Jahr 1138. gebauet worden, haben wir zwar anderswo ſchon gemeldet, allein da dieſer Oeſterreichiſche Marggraf, zugleich auch Herzog in Bayrn in den 6. Jahren ſeiner Regierung wenig in Oeſterreich, und vielleicht gar niemals ſich in der Villa Fabiana befande, ſondern ſtets Krieg führete in Bayriſchen Landē, und dahero von Kirchen- oder Capellen bauen in dem noch öed liegenden Platz Fabiana ſich wenig Gedanken machen konte, läſſet ſich die Hiſtoriſche Begebenheit von der Erfindung der Statue des H. Apoſtels Jacobi, und das Aufkommen dieſes GOtts-Hauß wahrſcheinlicher ver-

pag. 234.

S. Jacob beij den Canoniſserinen.

S.S. Ignatii und Xaverii in Collegio S.J.

verſtehen vom Herzog Leopold dem Tugendhafften, welchem Lazius (a) die Erbauung ſowohl dieſer, als der PP. Dominicanern Kirchen bey St. Maria Rotunda zuſchreibet, und dererſelben Urſprung gegen 50. Jahr ſpäter an- und in das 1190.te Jahr herunter ſetzet. Caſpar Maurer und P. Mitterdorffer geben dem Lazio Glauben, und wir ſeynd gleicher Meynung, weil wir dies vor jenen für erweißlicher anſehen.

§. II.

Nach Ausweiſung alter Tradition, worinne die Schriftſteller über eins kommen, ſoll dieſe Capelle aus folgender Urſache und Gelegenheit den Urſprung her haben. Leopoldus Largus, oder glaublicher Leopoldus Virtuoſus der zweyte Herzog von Oeſterreich; da er eiſtens am Wien Fluß ſpazieren gehend in Gedancken ſtunde ein neue Capelle zu bauen, und annebens nachdachte, welchem Heiligen er ſolches Chriſtliche Werck zu eignen ſolte, ſahe von ungefehr ein kleine hölzerne Statue auf dem Flüßlein ihm entgegen ſchwimmen, die er dann alſogleich aufzufangen befahle. In Anſehen der Bildnus des H. Apoſtels Jacobi des Gröſſern, erkannte er den Willen Gottes

tes

(a) Rer. Vien. lib. 2. c. 2. p. 48. ad init.

tes, und ſolchen nachzukommen, lieſſe er die Capelle anlegen, und ſie zu Ehren dieſes H. Apoſtels einweyhen. So viel vom Urſprung der Kirche.

§. III.

Was weiters Lazius (b) vom Aufkommen und von der Stifftung des beyliegenden Cloſters ſchreibet, geſtehen auch alle andere ohne Widerred; nemlich zu der erſten St. Jacobs Capelle, habe ein ehrbare Matron, Khúlberin genannt, ein kleines Cloſter darzu gebauet, welches darauf von dreyen anderen andáchtigen Matronen aus Cárnthen, nemlich von Kulm, Rappach, und Paar, die ihr Vermógen daran geſtrecket, erweitert, und mehrers geſtiftet worden. Die Herren von Careit, Cárnthneriſche Edel-Leute, wie auch der Herzog Leopoldus ſelbſt, entweder der Tugendhaffte als Stiffter der Kirchen, oder deſſen Herr Sohn Leopold der Ruhmwúrdige, trugen zum Aufnehmen dieſes Cloſters auch das ihrige bey, durch derer Vorſchub und Gutthátigkeit, ſolches in Stand gelangte mehrere Frauen aufzunehmen, und ſie gebúhrend zu verſorgen. Sie führeten die gewóhnliche Lebens Art, nach Weiſe anderer ſich freywillig in die Clóſter, und Einſamme

Orte

(b) ibid. lib. 3. c. 6. p. 130.

Orte verſperten Frauen, ohne gewiſſer Regel, die man, wie ſchon geſagt worden, Recluſas hieſſe. Im dem ſie ſich aber eines regelmäßigen Lebens beflüſſen, und durch eifriges Gebett bey Gott um die Einſprechung anhielten, weſſen ſie ſich gröſſerer Vollkommenheit halber zu verhalten hätten, ſolle, wie der gemeine Ruff gienge, der H. Vatter Auguſtinus einer und der andern aus denen Frauen im Schlaf erſchienen ſeyn, und ſie zu Annehmung ſeiner Regel ermahnet haben; deme ſie dann auch nachgefolget, und deſſen heiligen Satzungen biß dieſen Tag nachfolgen. (c)

§. IV.

Unter anderen Feuer-Schäden hat dieſes Stifft mit andern Kirchen und Clöſtern und groſſen Theil der Stadt, zu mehrmalen vieles gelitten, abſonderlich da ſie An. 1256. an St. Afrä Tag abends: ingleichen An. 1452. den 6. Novemb. am Feſt Leonardi, als bey nachts Zeit ein entſetzliches Ungewitter mit ſtäten Donnern Blitzen, Schauern und erſchröcklichen Regen, dort und

(c) Thonhauſ. Ort, & Progreſſ. Æd. Religioſ. p. 61. Granell. Topograph. Auſtr. p. 8. Mitterdorff. Fer. Æſtiv. p. 92. Inſprug. Auſtr. Map. Geogr. diſt. part. 1. p. 67. Maur. p. 9. & 115. Reiffenſtuel Vien. Glorioſ. Tit. 3.

und da in der Stadt einſchluge, und zugleich mehrer Feuer aufgiengen, ward auch der Thurm dieſer Kirche ergriffen, und nebſt dem daß die Glocken zerſchmolzen iſt auch eine Frau dieſes Stifftes mitten in Convent verbrunnen. Item An. 1627. den 21. April iſt es mehrmal durch erſchröckliche Feuers-Brunſt ganz und gar in Rauch aufgangen. Aber ob ſie ſchon hierdurch ihres beſten Vermögens und Kirchen Schazes verluſtig geworden, ward doch mehr ermelte Statue des H. Jacobi bißhero allezeit unverſehret erhalten. Es iſt ein uraltes Schniz-Werck 1. Schuh 5. Zoll hoch; iſt bedeckt mit einem ſchwarzen und mit einer Muſchel gezierten Hut, oder Kappe; führet in der rechten Hand einen übergüldeten Pilgerſtab, mit der lincken Hand hält ſie den Mantel von der rechten Seite in die Höhe das Angeſicht und die Hände ſeynd Fleiſchfärbig bräunlich gefaſſet, auch der Bart und Haar von brauner Farb. Der Mantel übergüldet, deſſen Unterzug violen Farb, die Tunick, oder Rock Roth: die Hafften des Mantels auf der Bruſt mit einer Meer-Muſchel bedecket. Auſſer hohen Feſtägen wird ſie in der Sacriſtey ſorgfältig verwahret, an Feſtägen aber auf dem Hoch-Altar ober den Tabernacul zur offentlichen Verehrung ausgeſetzet. Das ebenfals hölzerne und unterſchiedene Poſtament, ſo ein Zuſaz

iſt

iſt, ſoll wegen Vermoderung und Wurm-Stichen öffters neu darzu gemacht worden seyn, ohne daß man dergleichen mindeſte Verletzung an der Statue bißhero verſpühret.

§. V.

Es befindet ſich auch bey dieſen Regulirten Chor-Frauen des H. Auguſtini, ein andere heilige Bildnus, oder Statue der Allerſeeligſten Mutter Gottes, mit dem allerſüſſeſten JEſu Kindlein auf dem lincken Arm, in der Rechten Hand mit einem Zepter. Dieſe bey ſieben Schuh hohe Statue ſamt dem Kindlein iſt aus weiſſen Stein gehauet: nach lebens Art gemahlen, der Rock des Frauen-Bilds iſt roth, der Mantel blau mit Sternen untermiſchet und das Kindlein ebenfahls bekleydet. Sowohl die abgeſtorbenen Farben, als die ganze Stellung und Kleydung, zeigen ein merckliches Alterthum an. Jedoch von dem erſten herkommen dieſer H. Statue kan man kein gewiſſe Nachricht geben, weilen die ſchrifftliche Urkunden, ſo vielleicht vorhanden geweſen, durch die gemelten Feuers-Brünſten zu Grund gangen. Iſt aber übrigens gewiß, daß die Bildnus von unerdencklichen Jahren in dem Cloſter ſich befinde, und allezeit andächtigſt verehret worden, welches einiger maſſen aus ei-

einem vor vielen Jahren in einer Schachtel (in welcher zugleich einige Steinlein von der heiligen Statue verwahret gelegen) gefundenen Zettul, ſo von dieſer Bildnus meldet, abzunehmen, daß ſolche ſchon 500. Jahr alt ſeye, und folglich bald nach Erbauung des Cloſters muſte dahin gebracht worden ſeyn.

§. VI.

Das Ort, in welchem die Marianiſche Bildnus beſtändig aufbehalten wird, iſt die in der Clauſur des Cloſters ſo genannte Capitel-Capelle, in welcher dieſelbige in einem groſſen mit Tafel-Gläſern und Bildhauer Arbeit ſchön gezierten, und ganz vergoldeten Kaſten verwahret, und mit Andacht verehret wird. Es hat aber derſelben Verehrung, und das Vertrauen zu Maria bey dieſer Bildnus um ein merckliches zugenohmen, nachdeme im Jahr 1735. Ihro Hochfürſtliche Eminenz der H. Röm. Kirchen Cardinal und Erz-Biſchoff zu Wien, Sigismund von Kolloniz, damaliger Ordinarius, als ſolcher in dem Cloſter der Canoniſchen Viſitation oblage, die Erlaubnus ertheilet, täglich das H. Meßopffer allda zu verrichten, auch ſelbſten zweymal alda die H. Meß geleſen, erſtlich an dem Feſtag des H. Jacobi, und unter

ſolcher allen Cloſter Frauen, die H. Communion gereichet: andertens im Jahr 1747. den 10. November. Und weilen nicht allein von denen Einwohnerinen des Cloſters, ſondern auch von Weltlichen aus der Stadt, auch gar aus anderen Ländern vielfältige zu Ehren Mariä bey dieſer ihrer heiligen Bildnus verlobte heilige Meſſen für Reiſende, Krancke, Sterbende, und andere Anliegenheiten des Leibs und der Seelen täglich faſt begehret worden, iſt nach beſagt erhaltener Erlaubnus auch täglich allda die H. Meß geleſen worden.

§. VII.

Der Pabſt Benedictus XIV. hat durch eine den 15. Sept. 1741. ertheilte Bull, nicht allein denen Cloſter-Frauen, ſondern auch allen Weltlichen, ſo in dem Cloſter wohnen, an den 4. Feſt-Tägen, als Mariä Vermählung, den 23. Jenner; item am Feſt Mariä Schmerzen, am Freytag nach den ſchwarzen Sonntag: am Feſt der H. Mutter Anna den 26. July, und am Feſt des H. Joachim, am Sonntag nach Mariä Himmelfahrt, nach wahrer Reu, Beicht, Communion und Beſuchung der Capital-Capelle vollkommenen Ablaß verliehen.

§. VIII.

Nun wird die H. Statue jährlich in der Cloſter Kirche zur Verehrung offentlich ausgeſetzet. Denn als im Jahr 1713. die peſtilenziſche Seuche in Wien graſſirte, nahm die damalige Hochwürdige Frau Oberin Johanna Auguſtina von Bucheim mit dem ganzen Convent, nicht allein ihr Zuflucht zu Maria der Allerſeeligſten GOttes Gebährerin bey dieſer mehr gemelten heiligen Statue, ſondern beſchloſſe auch, das Feſt der Geburt Mariä, und die ganze Octav hindurch mit beſonderer Andacht zu begehen; damit ſie als des Convents Schutz-Mutter, durch ihre mütterliche Vorbitt das Cloſter vor ſolchen Ubel beſchützen wölle, wie es dann auch erfolget, daß alle von der Seuche gänzlich befreyet geblieben. Derohalben auch beſagte Octav biß anjetzo ſtets Feyerlich gehalten wird. Unter ſolcher wurden anfänglich auf dem hohen Altar drey kleine aus Holz geſchnitzte Statuen, nemlich des H. Joachim und H. Annä wie ſie Mariam ihr gebenedeyte Tochter, in zarter Jugend GOtt auf opfferten, geſtellet. Dieweilen es aber offenbar zur gröſſerer Ehre GOttes, und Mariä ſeiner Jungfräulichen Mutter zu ſeyn ſcheinete, wann anſtatt gedachter 3. Statuen, die H. Marianiſche Bildnus zu offentlicher Andacht

dacht in der Kirche durch mehr gemelte Octav Mariä Geburt, ausgeſetzt wurde; Als ward ſolches An. 1742. mit gnädigſten Conſens Ihrer Hochfürſtlichen Eminenz des hieſigen Herrn Erz-Biſchoffs befolget, und offt beſagte H. Statue aus dem Capitel in die Kirche übertragen, und auf dem Hoch-Altar in gedachter Octav zu offentlicher Verehrung unter dem Titel: Maria die Schutz-Mutter das erſtemal ausgeſetzt.

§. IX.

Sothane Erlaubnus haben Ihro Eminenz der Hochfürſtliche Herr Ordinarius An. 1743. und 1749. mit dem Zuſatz beſtättiget, daß nicht nur 8. ſondern 9. Täg mit vor- und nachmittägigen Predigen ſolche Marianiſche Andacht fürdershin möge gehalten werden. Gleich bey erſter Ausſetzung erſchiene neben vielen Standes-Perſonen, ein groſſe Menge des andächtigen Volcks, welche Andacht ſich biß anhero Jährlich immer vermehrete. So wurden auch jedesmal wehrend ſolcher Andacht häuffige heilige Meſſen, auf Verlangen der Marianiſchen Verehrern, zu Ehren der göttlichen Mutter bey dieſen Gnaden-Bild geleſen. Nicht minder kamen viel andere opffer ein; beſonders werden gezehlet viel ſchöne und reiche Kleyder mit koſtbaren Geſchmuck, ſo

alles zur Zierde dieſer Schuz-Mutter, und zum danck erhaltener Gnaden geopffert worden. (c)

§. X.

Die Kirche der Heiligen Ignatii und Xaverii, ſamt dem Collegio der WW. EE. untern Herren PP. Jeſuitern erkennen den Kayſer Ferdinand II. für ihren allermildeſten Stiffter. Den Platz, worauf ſie empor kommen, nahm vorhin ein das alte Erz-Herzogliche Collegium, ſo Albert III. mit dem Zopf, für die Herren Profeſſores, und Schulen der Univerſität gebauet und geſtifftet. Da wohneten zwey Lehrer der Gottes-Gelehrheit 12. Lehrer und Meiſter der freyen Künſten, die ſamt dem Superintendenten der Academie vorſtunden, ein Tafel hatten, und nach ihren Geſätzen lebten. Einer ſeits befande ſich die Capelle des H. Benedicti, anderer ſeits die Bibliotheck, Archiv, Hör-Saal und Schulen, unweit davon das Spital der Univerſität, und rings herum die geſtifften Convicter, *Burſæ* genannt.

§.

(c) Kurzer Bericht von der Marianiſchen Statue, die Schutz-Mutter genannt.

§. XI.

Nachdem auf allerhöchſten Kayſerlichen Befehl und Verordnung erſt ermelte Gebäu der Univerſität, der Löbl. Geſellſchafft JEſu zu Erbauung einer anſehnlichen Kirche, und Collegium eingeantwordet worden, und An. 1622. die Vereinigung der Herren Patrum mit der Univerſität vor ſich gangen, führten ſie den 22. November ihre Schüler in ſolenner Ordnung und groſſer Anzahl vom Hof herunter allda ein und fiengen allda zu dociren an. Mit des neuen Collegii und der Kirche Fabrick gieng man auch gleich zu Wercke, womit man in kurzen ſo weit kamme, daß folgendes Jahr ein Colonie derſelben vom alten Collegio auf dem Hof aus- und allda einzoge. Zumal aber dieſer Einzug im Monat November 1623. zwiſchen den Feſt-Tägen des H. Leopoldi und Mariä Opfferung geſchehen, wurd dahero die allerſeeligſte Mutter Gottes und der H. Leopold zu dieſes neuen Academiſchen Collegii als Patronen von der Societät erwehlet. An. 1625. ſahe der Bau ſchon einem förmlichen Collegio gleich, und ward nun auch als ein ſolches mit viel mehrern Patribus, Magiſtris, Scholaſticis und Brüdern beſetzet. Die tägliche H. Meß ward anfänglich der ſtudirenden Jugend in

Hör-Saal ſo lang geleſen, biß die von den Lutheranern profanierte Capelle des H. Benedicti gereiniget, und endlich zur gröſſern] Kirche gemacht worden.

§. XII.

Angeſehen der allerfrömſte Stiffter Kayſer Ferdinand alles veranſtaltete, was immer zum Aufnehmen der Univerſität, und zu erſprießlicher Information der Jugend gereichen könnte, als unterlieſſen auch die Herren PP. Jeſuiter ihrer ſeits nicht das mindeſte, was ſie zu Folge der allerhöchſten Kayſerlichen Willens Meinung beyzutragen vermöchten. Die Eröffnung der Schulen und offentliche Lehr-Art in dem neu angehenden Collegio, geſchahe mit derſelbigen beſonders fürſichtigen Eifer, mit fröhlicher Beyſtimmung der Catholiſchen Burger, mit gröſten Verdruß der anders Glaubigen, mit groſſen Zulauff der Studierenden. Die erſten, ſo da zu Lehren anfiengen, waren folgende: Theologiam Scholaſticam Laſen vor die Hochgelehrten Patres Chriſtoph Mayer, und Martin Melzig; Controverſias P. Daniel Vaßharelli; Caſus Conſcientiä erkläreten P. Thomas Löſch und P. Johann Baptiſt Poſarelli; Methaphyſicam P. Mathias Klincka; Phyſicam P. Paulus Euſtachius Stannaberger; Lo-

Logicam P. Caſparus Tauſch; Matheſin P. Paulus Guldin. Eloquentiam lehrete P. Rudolph Neomen; Poeſim Magiſter Johann Muſchan; Syntaxim tradirte M. Georg Auguſtin; Grammaticam M. Felix Gotiſchel; Rudimenta M. Guilielm Puz. Die Vorleſungen der Ethick und des Hebräiſchen kammen nächſtes Jahr nach.

§. XIII.

Die Kirche, ſo in wenig Jahren von Grund auf neu gebauet worden, hat in Gegenwart des allergnädigſten Stiffters und der ganzen Kayſerl. Hoff-Statt An. 1631. der Herr Cardinal Dietrichſtein nach den Oſter Feyertägen, unter den Titel der allerſeeligſten Jungfrauen, und der Heiligen Ignatii und Franciſci Xaverii eingeweyhet. Allſo wird am förderen Giebel dieſes Gotts-Haus geleſen:

Deo. Victori. Triumphatori. Opt. Max.
Trophæum. Hoc. In. Memoriam. B.
Virginis. Mariæ.
SS. Que. Ignatii. Et. Franciſci Xaverii.
Ferdinandus. II. Imperator.
Statuit. M. D. C. XXVII.

„ GOtt dem Beſten, Gröſten Obſieger und
„ Triumphirer hat Kayſer Ferdinand der

„ II. dieſes Siegs-Zeichen zur Gedächtnus „ der allerſeeligſten Jungfrau Mariä, und „ der HH. Ignatii und Xaverii 1627. auf- „ gerichtet „. Es iſt dieſe Kirch eine der ſchönſten und artigſten in Wien, auf Kayſerliche Unkoſten gebauet, an welcher nichts, ſo zur Pracht und Zierde dienet geſpahret, wie dann die vergoldete Arbeit und Mahlereyen derſelben alleine 22000. fl. ſollen gekoſtet haben; jedoch iſt alles erſt zu neuern Zeiten und zu Anfang dieſes Jahr hundert in den Stand gekommen. Sonderlich wird ſie wegen der Mahlerey des berühmten Frater Pozzo aus der Geſellſchafft JEſu ſehr eſtimirt, der ſie durchaus aufs koſtbareſte ausgezieret.

§. XIV.

Der Reiſende, wo er in ſeiner Wieneriſchen Relation von den dreyen Jeſuiter Kirchen erwehnet, machet von der dritten, nemlich der Collegii Kirche folgende Meldung, und ſeine Reflexiones darüber: „Die „ dritte, ſaget er, iſt von einer beſondern „ Structur, denn ſie beſtehet aus einem „ einzigen Bogen, ſo von groſſen gewunde- „ nen Saulen unterſtüzet wird, und hat „ zwey reihen Capellen, - - - - der be- „ rühmte Pater (leſe Frater) Pozzo, von „ ihrer Societät, der den groſſen Bogen in

der

„ der Kirche des Römiſchen Collegii, oder
„ zu St. Ignatius in Rom, ſo wohl gema-
„ chet, hat auch in dieſer eine Cuppula ge-
„ mahlet, welche, wenn man ſie von einem
„ gewiſſen punct anſiehet, ſo auf dem Pfla-
„ ſter bemercket iſt, einen groſſen Bogen
„ vorſtellet, in deſſen Mitten ſich eine durch-
„ ſichtige Spize erhebet. Alleine mit dem
„ Fehler, der allen dergleichen optiſchen
„ Wercken gemein iſt, daß, wenn man es
„ von einem andern Orte der Kirche be-
„ trachtet; ſo weiſet es nichts anders, als
„ einen verwirreten Hauffen Saulen, Frie-
„ ſen, Fenſter und andere zerſtückte Ziera-
„ then, welche gleichſam in einen Klumpen
„ brechen, daß man allſo wegen eines ein-
„ zigen Geſicht-Puncts, damit ſich das
„ Auge darinnen auf eine angenehme Art
„ betrügen möge, hingegen tauſend andere
„ verderbet, und ſie dem Geſichte zu wie-
„ der gemacht. Eben dieſer Pozzo, wel-
„ cher nicht allein die Optica und Architec-
„ tur wohl verſtehet, davon er ſchon ver-
„ ſchiedene Bücher drucken laſſen, ſondern
„ auch ſonſt ein guter Mahler iſt, hat noch
„ in dieſer Kirchen den Haupt-Altar,
„ nebſt einiger anderen gemahlet, und wird
„ vermuthlich auch die übrigen vollführen„.
Bißher der Reiſende, der nicht alles, wie
es vollführet worden, geſehen.

§. XV.

Da befinden ſich nebſt reichen und koſtbaren kirchen Ornaten auch verſchiedene Reliquien und Heiligthümer, derer Verzeichnus wir aber nicht zu handen gebracht. Auſſer ſolchen aber iſt daſelbſt ein Marianiſches Gnaden-Bild ſo in der Capelle des H. Franciſci Xaverii des Indianer Apoſtels ausgeſezt, und andächtigſt verehret wird. Dieſe Bildnus, wie der in Druck bekannt gemachte Bericht lautet, nachdem ſelbe ſchon vorhin einige Zeit in den Occidentaliſchen Indien, mit groſſen Wunder-Zeichen geleuchtet, ward endlich durch einen Prieſter der Geſellſchaft JEſu in das Königreich Spanien übertragen, als dann in Wien der damals herrſchenden Römiſchen Kayſerin Mariä, einer Infantin von Spanien, und Ehegemahl in Kayſers Ferdinandi des Dritten zu einen koſtbaren Geſchänck dargebotten. Die andächtige Kayſerin hatte in ihrem geheimen Bett-Zimmer ſelbige Bildnus mit groſſem Eifer verehret, nachmals aber auf dem Todt-Beth, dieſen Schatz Catharinä, Gräfin von Wallenſtein, als ihrer erſten Cammer-Fräule, zur ewigen Gedächtnus hinterlaſſen. Catharina die gottſeelige Dama, ſo ihrer Zeiten ein Spiegel aller Tugenden, geweſen,

hat

hat die köſtliche Geſchancknus ihr ganze Lebens-Zeit, ſo inbrünſtig geliebet, daß ſelbe endlichen ſolche kurz vor ihrem zeitlichen Hintritt, Patri Franciſco Menegatti Soc. Jeſu, ihrem damaligen, nachmals aber Weyland Leopoldi des erſten, glorwürdigſter Gedächtnus Römiſchen Kayſers Beicht-Vattern, überlaſſen; doch mit dieſem ausdrücklichen Begehren, daß man obernennte Bildnus dem Volck in einer Kirche, zur offentlichen Verehrung, ausſetzen ſolte; welches folglich alſo beſchehen, daß dieſe Gnaden-Mutter anfangs in der Academiſchen Collegii Kirche auf einem offentlichen Altar ausgeſetzet, nachmals aber zur bequemeren Verehrung in die nächſt gelegene Xaverii-Capelle übertragen worden, allwo ſie noch heutiges Tages, mit groſſen Gnaden, und vielen Wohlthaten leuchtet. Es hat aber beſonders die ſtudierende Jugend ihr Andacht und Vertrauen zu dieſer H. Bildnus, aus denen nicht wenig ihren erwünſchten Fortgang in Studien, und ihres Herzens Reinigkeit Mariä danckbariſt zuſchreiben. So ſeynd auch in dieſer Academiſchen Collegii-Kirche drey Marianiſche Bruderſchafften unter dem Titel Mariä Himmelfahrt, der Unbefleckten Empfängnus Mariä; und der Reinigung Mariä eingeführet und geſtifftet, welche aus lauter

Stu-

Studenten beſtehen, derer die erſte und gröſſere den jenigen Vorzug hat, daß allzeit der jeweilige Hr. Rector Magnificus derſelbigen erſter Vorſteher, und Ober-Haupt iſt.

§. XVI.

Das anliegende academiſche Collegium iſt weitläuffig, und anſehnlich, jedoch nach und nach erſt, gleich wie die Kirche ſelbſt zu heutiger Anſehnlichkeit gelanget. Hat ein mit viel ſchönen Büchern und raren Manuſcripten verſehene Bibliotheck, Kunſt- und Raritäten-Cammern, und daß mit all erforderlichen Mathematiſchen Inſtrumenten eingerichte neu erbaute Obſervatorium, wovon zu wünſchen, daß man im dritten Theil ein nähenere Auskunfft geben könnte. Die Schulen liegen nahe ſamt unterſchiedlichen Auditoriis, zu derer, wie auch zu des Collegii und Kirchen-Bau, und deſſen Ausführung Höchſt belobter Kayſer Ferdinand II. durch ein den 27. November 1623. ergangene Hof-Reſolution jährlich 12000. fl. aus verſchiedenen Kayſerlichen Gefällen, nach Proportion Monatlich auszuzahlen allergnädigſt angewieſen; desgleichen 50. Stämme Eichen-Holz aus dem Kayſer-Wald

nächſt

S. Johann in der Cärner Straſs.

S. Joſeph beÿ den Carmeliterinen.

nächſt Hietelдorf zur Kirchen zu liefern verordnet. (a)

Das XIII. Capitel.

Von der St. Johanns-Kirche in der Cärner-Straſſe, der Herren Malteſer Ordens-Rittern. Von der Kirche bey St. Joſeph und Frauen-Cloſter Carmeliter-Ordens. Von der Kirche St. Jvo in der Schuler-Straſſe.

---

§. I.

Vom Aufkommen der St. Johanns Baptiſt-Kirche in der Cärner-Straſſe, und derſelben Commenthurey ſaget Lazius eines Orts, habe er nichts ausfindig machen können. Doch ungeacht deſſen, machet er anderswo dieſes Gotts-Haus zur älteſten Kirche der Stadt Wien, welche wie er glaubet, im 5.ten Jahr hundert der H. Severinus erbauet, und als ſie zuſammen gefallen, vor 800. Jahren durch die Ritter von Rho-

(a) Thonhauſ. Ort. & Progreſſ. Æd. Religioſ. p. 96. ſeq. Mitterdorff. Conſpect. Hiſt. Univerſ. Vien. Part. 3. An. 1622. p. 138. ſeq. Relation des Reiſenden p. 9. Indiculus eorum, quæ Ferd. II. Religioſis elargitus eſt.

Rhodis nicht nur erneuert, ſondern von Grund auf neu erbauet worden ſeye. Alſo muthmaſſet er aus der lebens Geſchicht des H. Severini, in welcher gemeldet wird, daß er eine Kirche zu Ehren des H. Johann Baptiſt, und in derſelben die Reliquien dieſes H. Vorlauffers Chriſti, und der HH. Martyrern Gervaſii und Prothaſii zur Verehrung ausgeſetzet, anbey aber ausdrücklich gemeldet wird, baſilica, quam in monaſterio conſtruxerat, (a) daß er ſolche Johanns-Kirchen in ſeinem Cloſter zu Heiligen Stadt, einem noch zu dato bekannten Ort auſſer Wien erbauet, mag ſolches von mehr gemelter Johanns-Kirche in der Cärner-Straſſe nicht verſtanden werden. Mithin viel glaublicher iſt, daß die gedachten Johanns Ritter von Jeruſalem, nachher Rhodiſer, dermalen aber Malteſer Ritter genannt, nachdem erſt gemelte Stadt Jeruſalem verlohren gangen, und An. 1187. vom Saladin, der Saracener Califē in Egypten erobert ward; dieſe Ritter aber alsdann ſich nach der Inſel Rhodis gezohen, und einige derſelbigen ſich auch nach andern Ländern und hieher begeben, unter Leopoldo glorioſo beſagte Johanns-Kirche in der Cärner-Straſſe ſamt einem Hoſpital erbauet

(a) Eugip. in Vit. S, Severin. c. 9. & 24. vid. Laz. Rer. Vien. p. 44. in fin. p. 48. & 129.

bauet, wovon zum Denckzeichen noch jetzo das bekannte Pilgram-Häuſel den Namen führet.

§. II.

Die Kirche bey St. Joſeph, und Frauen Cloſter des Ordens U. Lieben-Frauen vom Berg Carmelo, zu den Sieben Büchern genannt, hat die Gottsfürchtige Kayſerin Eleonora von Mantua, Kayſers Ferdinandi II. Gemahlin geſtifftet, und An. 1633. den 22. October in höchſter Gegenwart des Kayſers, Erzherzogen und der ganzen Hof-Statt, den erſten Grundſtein hierzu geleget, welchen der Herr Cardinal von Dietrichſtein gewenhet und eingeſegnet. Den Namen der Sieben Bücher führet das Cloſter von denen jenigen Häuſern, ſo vorher an dem Platz geſtanden, und ſolchen geführet haben. Nach ausgeführten Gebäu iſt die Kirche dem Geſpons der allerſeeligſten Jungfrau Mariä, dem H. Joſeph zu Ehren eingewenhet worden; nach Innhalt der über der Kirch-Porten befindlichen Inſchrifft.

D. O. M.
S. Joſeph. Dei. Genitricis. Sponſo.
Eleonera. D. F. C. Rom. Imp. Germ. Ung. Boe. Reg.

Na-

Nata Prin. Mant. & Montisf.
In S. V. & M. Tereſie Sobolem, pietate atque Munificentia celebris Templum hoc & Monaſt.
Fundavit, dicavit, dotavit. 1642.

„ Dem Allerbeſten, Allergröſten GOtt, hat
„ Eleonora Röm. Kayſerin, zu Hungarn
„ und Böheim Königin, gebohrne Prince-
„ ſin von Mantua und Montferat, dem H.
„ Joſeph Geſpons der Gottes-Gebährerin,
„ aus Gewogenheit gegen die Töchter der
„ H. Jungfrau und Mutter Thereſia, dieſe
„ Kirch und Cloſter 1642. geſtifft, gewid-
„ met und begabet „.

§. III.

Aus denen erſten Ehrwürdigen Frauen, ſo dieſes Cloſter bezohen, waren einige von Genua, andere aus dem Reich, je zwo und zwo daher beruffen. Nun ſeynd ſie meiſtentheils aus gräflich- und hochadelichen Häuſern. Die Durchläuchtigſte Frau Stiffterin, truge ſolche Zuneigung dahin, daß ſie verlangte nach ihren Abſcheyden aus dieſer Welt alda begraben zu werden, wie ſie dann auch nächſt am Hoch-Altar beygeſetzet worden. Allda ruhet auch die gottſeelige Mutter Paula Maria von JEſu, ſo eine aus

de-

denen erſten von Genua hieher beruffenen Carmeliterinen geweſen, die dies Cloſter eingerichtet, in demſelben ſehr gottſeelig gelebet und geſtorben; an Tugenden und Gnaden geleuchtet, und ihr Jungfräulicher Leib noch biß auf dieſe Stund ganz unverweſen verbleibet. Auf dieſem Altar iſt zur Verehrung ausgeſetzt ein Marianiſches Gnaden-Bild, welches das auf einem Tiſch ſtehende, und mit dem rechten Händlein den Seegen gebende JEſu Kindlein mit beyden Händen vor ſich haltet. Die in Druck gegebene Copien führen die Unterſchrifft:

„Bildnus
„des Gnaden-Bilds, ſo Anno 1656.
„aus Candia gebracht worden, und von
„Ihr. May. Kayſer Ferdinando III. de-
„nen barfüſſigen Carmeliterinen zu Wien
„geſchenckt worden, und in ihrer Kirchen
„genannt bey St. Joſeph verehret wird.

Die weitere Nachricht hiervon iſt aus folgenden Kayſerlichen Atteſtato, ſo in der Marianiſchen Geſchichts-Verfaſſung der gnadenreichen Bildnus Mariä mit dem geneigten Haupt befindlich, abzunehmen, des Innhalts:

†

„Unſer Lieben Frauen Bild, ſo man
„die Candia nennet, habe ich denen

„ Ehrwürdigen Cloſter-Frauen bey St.
„ Joſeph des Reformirten Carmeliter-
„ Ordens, verehret, welches ich von
„ meinem Feld-Marſchal Lieutenant
„ Baron Pompei empfangen, welcher
„ es von einem Gubernator einer Stadt
„ in Candia, ſo fern mich recht erinne-
„ re, Rettino (*) genannt, die wegen
„ des ſtarcken Einfalls hat geſchleiffet
„ werden müſſen, zu abſonderlichen Fa-
„ vor empfangen, und mich berichtet,
„ daß es allezeit, vor ein Gnaden-Bild
„ gehalten, und Lampen davor gebren-
„ net worden, welches hiemit atteſtiren
„ wollen.

Wien den 2. Jenner Anno 1656.

Ferdinandus

(L.S.)

S.

(*) Retimum, oder Retimo eine aus denen 4. Haupt-Städten der Jnſel Candia, welchen Platz die Türcken An. 1647. erobert, und von der Zeit an durch Baſſen regieren laſſen. Als die Venetianer Candia noch hatten, war zu Retimo ein biſchöffli-cher Sitz; desgleichen war der Malvaſier alda be-rühmt.

§. IV.

Die Kirche des H. Ivonis in der ſo benamſten Schuler-Straſſ, iſt von der Juriſtiſchen Facultät zu Ehren dieſes ihren heiligen Schutz-Patrons, zu was Zeit aber, iſt unbekannt, erbauet, und zugleich der Juriſten Schule dabey angeleget worden. Und zumal die Anzahl der ſtudierenden je mehr und mehr zu nahm, als übergabe An. 1383. Magiſter Coloman Kolb damaliger Rector Magnificus auch ſein eigenes aldort gelegenes Hauß der Univerſität, zum Nutzen und Gebrauch zweer Profeſſorum und eines Capellans. (b) Bey dieſer Juriſten Schul, wo von alten Zeiten her und unlängſt noch die Collegia gedachter Facultät gehalten worden, haben nunmehr die Herren PP. von denen frommen Schulen, offentliche Collegien der Geometrie, der Rechen-Kunſt und Wechſel-Rechnung, wie auch der Cameral und doppelten Buchhaltung eingeführet.

(b(Reichenau in Conſpect. Hiſt. Univerſ. Vien. Part. 1. p. 65.)

Das XIV. Capitel.

Von der Kirch St. Lorenz und Frauen-Canonie auf dem alten Fleiſch-Marckt. Von St. Magdalena auf dem Stephans-Freythoff.

§. I.

Die Kirche zu St. Lorenz und Jungfern Cloſter haben die zween Herzogen und Herren Brüder Kayſer Friderich der Schöne, und Otto der Fröliche erbauet, und ums Jahr 1327. geſtifftet. Die erſten Frauen waren keines wegs St. Auguſtini, ſondern Prediger-Ordens, wie ganz klar ſolches aus dem Teſtament der Königin Eliſabeth von An. 1328. erhellet, wo von dem in dieſes Cloſter vermachten Legat gemeldet wird: Hintz Sant Laurentzen den Predigerinnen zwai Phunt. (a) Woraus zugleich abzunehmen, daß um erſt gedachte Jahrs Zeit das Cloſter ſchon geſtanden und geſtifftet geweſen. Nach einigen Jahren ruckten anſtatt der Dominicanerinen die Ca-

(a) ap. Pez. Cod. Diplom. Epiſt. Part. III. p. 12. n. 15.

S. Lorenz bey den Canoniſſerinen.

S. Magdalena aufm Stephans Freÿt-Hof.

Canoniſſerinen des H. Auguſtini in dieſes Cloſter ein. Dieſe Frauen beſaſſen vorhin ein Clöſterl in der heutigen Leopold-Stadt, in dem ſo genannten Pratter, welcher ehemals viel weiter, als jezt, nemlich biß an die Landſtraß, und biß ans Carmeliter Cloſter ſich herauf zohe. Von danen wurden nun gedachte Canoniſſerinen in die Stadt überſetzet, und von Herzog Albert dem Lahmen An. 1350. bey St. Lorenz beſtättiget, von Rudolph IV. aber deſſelben Herrn Sohn die Stifftung vermehret.

III.

Zu gleicher Zeit befand ſich auch ein Cloſter der Regulirten Chor-Frauen vor der Stadt auſſer den Schotten-Thor, gegen der Roſſau und Fiſcher Stadt gelegen, bey St. Magdalena genannt, in welcher Gegend voriger Zeit eine Saul mit der Bildnus dieſer Heil. Büſſerin zu ſehen geweſen. Von dieſem Cloſter, welches nach Innhalt des Stifft-Briefs An. 1239. unter dem Herzog Friderich dem Kriegeriſchen, dem lezten aus dem Babenbergiſchen Männlichen Geſchlecht geſtifftet worden, geſchiehet Erwehnung in obgedachten Teſtament der Königin Eliſabeth von An. 1328. wie auch im Teſtament Kayſers Friderich des Schönen von An. 1327. item in der leztwilligen Diſpo-

ſpoſition der Königin Blanca von An. 1304. welche Jungfern-Cononie biß auf die Zeit der erſten türckiſchen Belagerung in ihrem Flor verblieben. Allein da dieſe Magdaleninen wegen der Türcken Anzug gezwungen ihr Stifft verlaſſen muſten, nahmen ſie ihre Zuflucht zu ihren Ordens-Genoſſenen Mit-Schweſtern in der Stadt bey St. Lorenz, von welchen ſie aufs liebreicheſt aufgenohmen, und nach Zerſtöhrung ihres Cloſters vor der Stadt, ſamt allen ihren zeitlichen Gütern und Einkommen mit dieſem Stifft in der Stadt vereiniget worden, und ſolcher Geſtalt auß zweyen Frauen-Stifftern eines geworden, welche Vereinigung hernach Ferdinand der Erſte, auf Anhalten des Wieneriſchen Herrn Biſchofs Johann Faber auf das feyerlichſte beſtättiget hat.

§. III.

Damit aber dieſe Vereinigung nicht zertreñet werden möchte, wurden die Magdaleninen durch ein Geſatz verbunden, der dazumal regierenden Vorſteherin bey St. Lorenz zu gehorſamen; nach derſelben zeitlichen Hintritt aber, allen frey ſtehen ſolte, ein andere aus der Gemeinde zu erwählen. Die faſt noch einmal ſo hoch angewachſene Zahl deren Chor-Frauen, erforderte meh-

rer

rer Wohnungen. Allein es gieng langſam damit her. Endlich im Jahr 1630. hat Polirena damals Hochwürdige Frau Oberin, ein gebohrne Gräfin von Muſchingen durch geſammelte Mittel ein viel weiters Stiffts-Gebäu angefangen, welches hernach unter weiſer Regierung Auguſtinä einer gebohrnen Reichs Gräfin von Traun und Abenſperg, fort- und zu End geführet worden, daß es zu Tage mehr dann funfzig Chor-Frauen zu bequemer Wohnung dienet.

§. IV.

Keine deren daſelbſt verſchloſſenen Frauen hat Urſach ſich nach ſonderbaren Andachten auſſer der Clauſur zu ſehnen. Alle Orte in dem Hauß, wo man gehet, ſeynd mit heiligen Bildern ausgezieret, welche in denen Herzen die Andacht erwecken und vermehren. Sie haben Maria Cell, das H. Grab Chriſti, das H. Haus von Loreto, wobey ſie ihren Andacht obliegen. Auſſer den Chor, den Betrachtungen und geiſtlichen Leſungen beſchäfftigen ſie ſich mit verſchiedenen auf ihren Stand und Geſchlecht wohlgeſchickten Hand-Arbeiten, fürnemlich ſolchen, mit welchen ſie ihr Gotts-Haus aus ſchmucken. Mehrer derſelbigen ſeynd auch embſig gefliſſen, die ihres Geſchlechts ihnen zur Koſt, und Auferziehung anver-

traute zart-adeliche Jugend in guten Sitten, und weiblichen Künſten beſtens zu unterweiſen.

§. V.

Die durchaus ſchöne und helle Kirche iſt Regelmäſſig und nach der Bau-Kunſt aufgeführet, und denen Altären vor einigen Jahren ein ganz neue Form und Zierlichkeit gegeben worden. Die Bildnus des H. Leviten und Blut-Zeugen Laurentii, ſo den Hohen-Altar zieret, iſt mit kunſtreichen Penſel des berühmten Mahlers de Harte entworffen. Nebſt dieſen ſeynd noch ſechs andere Altäre zu beyden Seiten aufgericht, nemlich der H. Büſſerin Magdalenä, der Himmelfahrt Mariä, deren HH. drey Königen, des H. Johannis Evangeliſten in der Inſul Patmos, des H. Vatters Auguſtini, deren 14. Nothhelffern. Unter andern Heiligthümern und Reliquien der Heiligen wird allda aufbehalten der ganze Leib der H. Jungfrauen und Blutzeugin Reſtitutä, welchen der Hochwürdigſte Herr Biſchoff zu Wien Graf von Breuner An. 1644. mit anderer HH. Martyrern Leibern, Chryſanthi nemlich, Marcellini und Cyriacä vom Papſten Urbano VIII. überkommen, und dahin geſchencket. Dieſer auf das koſtba-

bareſte geſchmuckte H. Leib, war vorhin auf dem Chor-Altar, nun aber in der Capelle des Schlaf-Hauß zur Verehrung ausgeſezt; einmal aber im Jahr, nemlich den 29. Tag des Auguſt-Monats Abends in die Kirche übertragen, und biß auf den 9. September offentlich verehret wird. Es iſt ganz ſcheinbar an denen Gebeinen, daß dieſe H. Jungfrau mit Feuer gemartert worden.

§. VI.

Noch befindet ſich auch allda eine Bildnus der Jungfräulichen GOttes Gebährerin Mariá, welche dieſe Frauen auf ihren Chor-Altar mit inbrünſtiger Andacht beſtändig verehren. Dieſe nicht gar Elen hohe, aus Holz geſchnizte, und mit mancherley matten Farben überzogene Bildnus, ſtellet vor Mariam in einem Seſſel ſitzend, und in der Schoos den Urheber aller Gnaden JEſum ihr Söhnlein haltend. Das Haupt der göttlichen Mutter iſt mit einem weiſſen ſehr ſeichten Häublein bedecket: die beyder ſeits über den Hals auf die Bruſt herunter flieſſende Haar, ſeynd in Zopffen geflochten. Das liebreiche JEſu-Kindlein iſt parhaupt mit ausgeſtreckten rechten Armlein, in dem linken Händlein hält es die Welt-Kugel, und um die Mitte des Leibs mit einer Schärpfe gebunden. Aus dem

Schnizwerck, und aus der ſeltſamen Kley-der Tracht wird das hohe Alterthum dieſer H. Statue abgenohmen. Die Sohlen beyder Füßlein des JEſu-Kinds; wie auch die über die Füß der Mutter-GOttes abhangende Kleydung seynd angebrennt, ſo ein unlaugbares Anzeigen einer ausgeſtandenen Feuers-Brunſt.

§. VII.

Von dieſer Bildnus wird von mehr dann anderthalb hundert Jahren her einhellig und beſtändig in dieſem Stifft erzehlet, daß es auf ihrem Chor in erſt beſchriebener Geſtalt ſo lang andächtig verehret worden, biß auf jenen unglückſeeligen Tag, wer weis (wird in der geſchichts Erzehlung geſaget) was für eines Jahrs, an welchen von Feuers-Flammen das Gotts-Hauß ſamt dem Stifft ergriffen worden. Man leſet von zweyen Feuers-Brünſten, die in der Gegend graſſirten, in deren einer es ohnfehlbar mag geſchehen ſeyn. An. 1590. kam an St. Georgen-Tag unweit vom Stuben-Thor Feuer aus, welches dergeſtalt überhand genohmen, daß ein groſſer Theil der Stadt von den Flammen verzehret worden. An. 1627. den 21. April um 10. Uhr vormittag enſtand in der Römer Straſſ ein erſchröckliches Feuer, welches wegen heffti-gen

gen Wind ganz wunderlich und ſeltſam geflogen, hier und dar angezündt, und 147. Häuſer angeſteckt, theils etwas, theils ganz und gar mitgenohmen. Und weil der Wind gegen der Donau zu zohe, flohe das Feuer auch über die Schlag-Brücke, ergriff in der Inſel 10. Häuſer verzehrete die Schiff auf dem Waſſer, und kammen mehrer Perſonen ums Leben. In der Stadt brannt es in gedachter Römer-Straſſ, am Stuben-Thor, am Grün-Anger, in der Schuler-Straſſ, bey St. Stephan, in der Wollzeil, in der hinter- und vordern Becken-Straſſ, auf dem alten Fleiſch-Marckt, allwo dieſes Cloſter lieget, am rothen Thurm, Salz-Grieß und Kien-Marckt. Es wird in dieſer leztern Brunſt das Stifft bey St. Jacob ausdrücklich genennet, aber St. Lorenz nicht, welches die Urſache ſeyn mag, weil jenes gänzlich abgebrunnen, aber dieſes nicht, ſondern nur Schaden genohmen habe im Chor und in der Kirche.

§. VIII.

Wie nun in dieſer, oder in einer andern dergleichē Feuers-Gefahr die Chor-Frauen bey St. Lorenz ſamt ihren Lay-Schweſtern eyfrigſt geflíſſen waren, dem verzehrenden Feuer zu entreiſſen, was ſie konten, war doch bey ſolcher Verwirrung keine ingedenck ihr liebes

bes

des Mutter Gottes-Bild in Sicherheit zu bringen. Es ward dahero im Chor auf dem Altar von den Flammen ergriffen, doch nicht weiter, als wie oben geſagt worden, und daß es auſſer des Kindleins Fuß-Sohlen, und der über die Füſſe der Mutter abhangenden Kleydung unverſehrt geblieben. Welcher Geſtalt, aber, oder durch wem es aus dem Chor kommen, und auf die Schnecken-Stiegen unweit des Zimmers der Frau Oberin getragen und daſelbſt niedergeſetzet worden, wuſte niemand zu ſagen. Worauf es eine Frau, ſo darzu kam, auf ihre Arme nahm, und in Sicherheit brachte.

§. IX.

Von ſolcher Zeit an iſt Maria in dieſer Bildnus als ein ſonderbare Beſchützerin in Feuers-Gefahren vertrauendlich angeruffen worden, und wie es die Erfahrenheit gelehret, mit gröſten Nutzen. Viel andere Begebenheiten und Gnaden werden dieſer H. Statue zugeſchrieben, wovon in der kurz verfaſten geſchichts Erzehlung meldung geſchiehet. Jährlich wird dieſe H. Bildnus von 2. biß 10. July täglich reich geſchmückt fruh morgens von dem Chor-Altar in das Gotts-Haus herunter getragen, auf dem Hoch-Altar unter einem koſtbaren Baldachin

chin ausgeſetzet, mit beſonderer Andacht verehret, und ſoche 9. tägige Andacht den 10. July mit dem Ambroſianiſchen Lob-Geſang beſchloſſen. (b)

§. X.

Von der St. Magdalenä Kirche, oder Capelle auf dem St. Stephans Freythoff findet man bey den Auctoren keine Nachricht. Das es ein uraltes Gebäu, und vielleicht des Alterthums wegen mit der Dom-Kirche ſelbſt um den Vorzug ſtreitet, giebet der Augenſchein. Iſt aber ungewiß wer ſie gebauet, oder wer Stiffter davon geweſen. Unter derſelben befindet ſich noch ein andere, und der H. Kayſerin Helenä gewidmete Capelle, die noch älter zu seyn ſcheinet, wo verſchiedene Epitaphien und merckwürdige Grabſchrifften vorhanden. Und da man von beyden ſonſt nirgend etwas zu leſen hat, iſt allein zu melden, was in der handſchrifftlichen Beſchreibung der St. Stephans Dom-Kirche angemercket, nemlich die St. Magdalena Capelle ſeye

(b) Kurze geſchichts Erzehlung von dem würdigen Gotts-Haus und löbl. Stifft der Regulirten Chor-Frauen bey St. Lorenz. Vid. Czerwenk. p. 350. Bern. Pez Cod. Diplom. Part. II. p. 201. n. 284. Thonhauſ. Ort. & Progreſſ. Æd. Relig. p. 8. ſeq. Inſprugg. p. 67.

ſeye vor Erbauung der mehr beſagten Dom-Kirche von Heinrich dem erſten Herzog zu Oeſterreich zu einer Pfarr-Kirche beſtellet, und auf dem Cárntner genannt worden, aus Urſachen, daß ſie an der Cárner-Straſſe gelegen.

§. XI.

Es florirte vor Zeiten in dieſer Kirche die St. Johannes-Bruderſchafft; die aus denen Wieneriſchen Notarien beſtund, und die Schreiber-Zóch genannt ward. Dieſe ſtifftete zur Ehre Gottes für das Heyl der Lebendigen, und zum Troſt der Abgeſtorbenen ein tägliche H. Meſſ, welche der Paſſauiſche Biſchoff und Ordinarius von Wien Herr Bernhard An. 1304. gebilliget, auch allen und jeden, welche ſothanen HH. Meſſen andächtig beywohneten, gewiſſe Abláſſe verliehen hat. In denen dieſer Bruderſchafft An. 1577. erneuerten Satzungen werden unter andern Andachts-Ubungen Num. 4. auch die Obligation vorgeſchrieben geleſen: „ Die Metten zu den hohen Feſten um zehen Uhr vor Mitternacht zu „ halten „. (*)

§. XII.

(*) Vid. Pez Cod. Dipl. Part. II. p. 201. Herzog p. 13.

§. XII.

Zu Ausgang des abgewichenen Jahrhundert, hat die bey St. Stephan aufgekommene Verſamlung der ſo genannten 72. Jünger Chriſti, unter den Titel der ewigen Anbettung des Hochwürdigſten Altars-Sacrament, welches ſie, wann es zum Kranken getragen ward, ſtäts mit Liechtern, Fähnlein und Baldachin zu begleiten ſich verbunden, in dieſer St. Magdalenä Kirche ihre offentliche Andachten, mit Approbation des Hochfürſtl. Herrn Ordinarii, zu begehen angefangen. Der Papſt Innocentius der XII. hat ſie An. 1696. mit reichen Indulgenzen begabet. Hernachmals aber da dieſe Kirche der aufnehmenden Anzahl der einverleibten Mitglieder dieſer Bruderſchafft zu Begehung gewöhnlicher Andachten zu klein wurde, hat ſie mit Conſens des Papſt Clemens XI. An. 1720. ſich von da aus, und unter Trompeten und Paucken-Schall mit fliegenden Fahnen nach der groſſen Kirche bey U. L. Frauen am Profeſſ-Haus der PP. Jeſuitern aufm Hoff gezogen, allwo ſie von der Zeit an ihren üblichen Andachten abwartet.

Das

Das XV. Capitel.

Von der St. Mariä und St. Gregorii Pfarr-Kirche zun Schotten, und Abbtey Benedictiner-Ordens. Von St. Mariä auf der Stiegen Pfarr-Kirche, Paſſauiſcher Jurisdiction.

§. I.

Die Kirche und Abbtey zun Schotten, hat wie jedermänniglich wiſſend iſt, der erſte Herzog von Oeſterreich Heinrich Jaſomirgott erhebet und geſtifftet, und dieſes würdige Gotts-Haus zu ſeiner Ruhſtadt erwehlet, allwo er auch ſamt ſeiner Gemahlin Theodora, einer Griechiſchen Princeſin von Conſtantinopel, begraben lieget, derer jährliche Gedächtnus den 13. Tag des Monats Jenner der Zeit noch ſtäts begangen, und anbey denen armen Brod und Wein ausgetheilet wird. Dahero, weil dieſes Stifft und Kirche gleichen Alters mit der heutigen Stadt Wien, die ebenfalls dieſer Herzog zu erheben angefangen, hat ſich dieſes Cloſter des Vorzugs zu rühmen, daß es vor allen anderen wieneriſchen Stiff-

S. Maria zun Schotten.

S. Maria auf der Stiegen.

Stifftern und Clöſtern das erſte zu ſeyn die Ehre habe.

§. II.

Den Anfang deſſelben ſetzen wir mit dem Hr. Abbt Martin in das 1150. Jahr. An. 1158. kam der erſte: und An. 1161. der zweyte Stifft- und zugleich der dritte Confirmations-Brieff vom Herzog heraus, welche 3. Brieffe die älteſten und allerſicherſten Monumenten dieſes Stiffts und der Stadt Wien ſelbſt ſeynd, als in welchen ſolche Nachrichten begriffen, die ſonſt nirgends zu finden. Das Gotts-Haus bauete Heinrich zur Ehre der Allerſeeligſten Gottes Gebährerin und des H. Gregorii des groſſen, und führete allda ein die Ordens Geiſtlichen des H. Benedicti aus der Schottiſchen und Hyberniſchen Nation, ſo vorhin ſchon mehrer Clöſter in Deutſchland beſaſſen, fürnemlich zu Regenſpurg zum Behuff und zur Aufnahm der vielen Pilgern, die aus Hybernien und Schottland durch Deutſchland, Oeſterreich und Hungarn nach den H. Land wahlfahrten giengen. Zu dem nun Heinrich in Bayrn gute Kundſchafft hatte der Schotten Geiſtlichen zu gemelten Regenſpurg, führete er dieſelbigen wegen exemplariſchen Lebens-Wandel auch allhier ein, gleichwie er ſich im erſten Stifft-

Brief ſelbſt aus drucket: de certa ſcientia novimus ipſorum laudabilem ſimplicitatem. Die von Herzog gelobte Einfalt dieſer Religioſen, ſcheinet der Hochweiſe Rechtsgelehrte und Canzler Herr Ludwig im Widerſinn zu verſtehen, da er in die angeführten Wort des Schottneriſchen Stifftbriefs angemerckt: *Scoti Monachi ſimplices*, ſo viel als etwan einfältige Tropffen, nicht aber ehrlich, redlich, ohne falſch, und Einfältig wie die Tauben, nach des Stiffters Sinn und Meinung.

§. III.

Anfänglich ſtunde dieſen Religioſen vor P. Matthäus, ſo An. 1159. mit Tod abgieng nach ſolchen ward zum erſten Abbt verordnet Sanctinus der von An. 1161. biß den 9. Jenner 1169. regieret, welchem der Herzogliche Stiffter die Fundation und die ertheilten Privilegien beſtättiget. Doch weder dieſer noch deſſen 6. Nachfolger waren infulirt, der achte nemlich Philipp I. war der erſte infulirte Abbt dieſes Cloſters An. 1252. von Ulrich Biſchoff zu Seckau eingeweyhet. Nebſt reichlicher Stifftung vieler Güter und Grundſtücken, die in Confirmations-Brieff benennet werden, übergab der Herzog dem Abbt und Cloſter auch die vier in der Stadt gelegene Capellen St.

Ma-

Maria am Gſtatt, oder auf der Stiegen, St. Peter, St. Ruprecht und St. Pongraz. Item die Capellen St. Colmann zu Loup, Laa, oder Laub, St. Stephan in Chrembs, H. Creuz in Tulln, ſamt denen zwo Pfarrethenen in Pulka und in Eggendorff, worüber das Jus Patronatus Heinrichen zukamme. Desgleichen verliehe er auch auſſer der Stadt dem Cloſter das Pfarrliche Recht von Stadt-Graben an biß an die Als hinaus und bis an die St. Johanns-Kirche, jetzt im Lazareth. Er machte das Stifft zu einen Frey-Haus und zufluchts-Ort der gröſten Delinquenten, die man ohne Beleidigung ſeiner Majeſtät nicht durffte mit Gewalt heraus nehmen; und wolte annebens, daß es einzig und allein dem Apoſtoliſchen Stuhl zu Rom ſolte unterworffen ſeyn. Dies alles geſchahe mit Bewilligung des Salzburgiſchen Erz-Biſchoffs Eberhard, und Conrad des Herzogs Herrn Bruders Biſchoffs zu Paſſau, ingleichen mit Conſens und Approbation des Papſts Hadriani des vierten, und des Kayſers Friderich des Erſten.

§. IV.

Der von Hagen bekennet, Herzog Heinrich habe dieſe Abbten Fürſtlich geſtifftet. Nichts deſtoweniger fanden ſich auch andere

Gutthäter, die nach des Stiffters Beyſpiel dem Cloſter noch mehr von Güttern zuwarffen, und mit Einkommen überhäufften, ſo abermal alles ſamt erſter Stifftung vom Kayſer Friderich dem Anderen: von denen hieſigen Lands-Fürſten, und von Päpſten Gregorio IX. und Innocentio IV. confirmiret, und das Stifft in Päpſtlichen Schutz genohmen worden. Es dependirte doch einiger maſſen von dem Schotten-Cloſter bey St. Jacob zu Regenſpurg, wie abzunehmen iſt aus dem Sendſchreiben erſt gedachten Papſts Innocentii IV. die er An. 1248. an den Regenſpurgiſchen Biſchoff abgehen laſſen.

§. V.

Weil aber wenig aus den Schotten-Mönchen der Deutſchen Sprache kündig, und das Cloſter auſſer den Städtlein in der Vorſtadt noch nicht wohl erbauet war, verordnete der Herzogliche Stiffter den St. Pongrazen-Hoff in der Stadt zu einen Pfarr-Hoff, oder Prieſter-Haus, ſtifftete darzu einen Deutſchen Welt-Prieſter mit einem Grund-Buch und eignen beſondern Einkommen, welcher in der dabey gelegenen St. Pongraz Hoff-Capelle, in welcher die erſten Herzogen Meß zu hören pflegten,

ten, alle Actus Parochiales, auſſer der Begräbnus, exercirte, und der Seelen Sorge oblage. An. 1177. verließ der Stiffter das Zeitliche, und ward in Mitte der Kirche begraben. An. 1200. hat unter des Stiffters Enckel dem Herzog Leopold glorioſo, Wolfgerus der Biſchoff von Paſſau die Kirche eingewenhet, und ſie nach des Urhebers Meinung der Allerſeeligſten Himmels Königin Mariä, und dem H. Papſt Gregorio dem groſſen gewidmet. Bey groſſer Soleñität ward An. 1232. am Feſt Mariä Reinigung Friderich der Streitbare Herzog von Oeſterreich, der lezte Babenbergiſchen Stammens in der Schotten Kirche mit dem Schwerd umgürtet, und 200. andere von Adel zugleich zu Ritter geſchlagen. Sie trugen rothe mit weiß unterſchiedene Kleider, nach Weiſe und Geſtallt des gewöhnlichen Oeſterreichiſchen Wappen. Für gewiſſe Zehend und Kuchen-Dienſt, ſo denen Ehrwürdigen Geiſtlichen zun Schotten von Hof pflegte gereichet zu werden, und für die ihnen zu Tulln zuſtändige Creutz-Capelle, wo Kayſer Rudolph der I. ein Nonnen Cloſter Prediger-Ordens geſtifftet, hat dieſer Kayſer An. 1280. der Abbtey die Pfarr Gaunerſtorff eingeräumet.

§. VI.

Nachdem die offt erwehnten ausländiſchen Schotten Geiſtlichen das Stifft 260. Jahr lang, daß iſt biß An. 1418. beſeſſen, zohen ſie von danen aus, und inländiſche Oeſterreichiſche Deutſche Religioſen, eben des H. Benedicti = Ordens zohen anſtatt derſelben ein, und nahmen es in Beſitz, die es dieſen Tag nun ruhig beſitzen, aber wegen öffterer Anfechtung beſagter Schotten, anfangs lang nicht mit Ruhe haben beſitzen können. Dann als wegen geſchwächter Kirchen Diſciplin Albert V. Herzog zu Oeſterreich, hernach König in Hungarn und Böheim, auch Römiſcher Kayſer ein allgemeine Viſitation und Reformation der Stiffter, Clöſter und Kirchen in ſeinen Erblanden der Paſſauiſch = und Salzburgiſchen Dioeceſen von Papſt Martino V. auf der Kirchen Verſammlung zu Coſtanz ausgewürcket, wiederſetzten ſich die Schotten Herren in Wien, und wolten ſothaner Viſitation und Reformation nicht ſtatt geben; ja ſie erklärten ſich lieber zu weichen, als ein ſolches zuzulaſſen, mit dem Vorwand daß ſie allzeit frey und in Spiritualibus niemanden als dem Römiſchen Papſt, und ihrem Erz = Abbten, und General=Viſitatoren zu Regenſpurg: in temporalibus aber ihrem König in Schottland unterworffen wä-

wären; mithin ſich von weltlicher Oberhand und Patronat der regierenden Lands-Fürſten Oeſterreichs exempt zu machen vor hatten. Zufolge ſolchen Ungehorſams, und unbeſcheidener Widerſpenſtigkeit wurden dieſe Herren von denen Viſitatoribus, aus habender Macht Päpſtlichen Befehls, nicht allein von fehrnerer Einwohnung und Beſitz des Stiffts ausgeſchloſſen, ſondern auch aus dem Land und Biſtum weggeſchafft, welches mehr erwehnter Papſt Martinus V. beſtättiget.

§. VII.

Thomas II. der lezte Schottiſche Abbt, welchem Herzog Wilhelm An. 1404. und Herzog Albert An. 1412. die Cloſters Freyheiten beſtättiget, war der Wieneriſchen Hohen Schule Viſitator, und Commiſſarius, oder wie man es nachgehends genennet, Superintendens. Zu dem er aber ſchon alt und mied, und annebens ſahe, daß man ſeiner Schotten-Brüder ihres Verhaltens halber in Wien überdrüſſig worden, auch wohl wuſte daß die Haupt-Intention des Stiffters dieſes Cloſters wegen der Einkehr und Verpflegung der Schottiſchen Pilgern nach den H. Land aufhöre, weil ſolche Wahlfahrt ſchon aufgehöret hatte, auch ſeine Brüder weiten Weegs halber aus

Schottland nach Oeſterreich wegē den Pilgern denen Lands-Fürſten groſſe und unnöthige Reiß-Unköſten machten, wolte ſich des Handels entledigen, und verfügte ſich nach Coſtanz, allwo er An. 1418. in Concilio die Prälatur gegen Jährlicher Penſion 80. Ducaten Lebens lang reſignirte; von danen machte er ſich in das St. Jacobs Cloſter zu Regenſpurg, wo er ſeine übrigen Täge zugebracht.

§. VIII.

Nach des Herrn Abbtens Thomas Reſignation und Ceſſion, und nach der übrigen Schotten Abzug, ſollen, wie einige Schreiben, die Herren PP. Benedictiner Deutſcher Nation, dieſes Stifft erſt An. 1421. bezoben, und 3. Jahr lang die PP. Minoriten allda gewohnet, und den Gotts-Dienſt verrichtet haben. Man möchte dieſem Vorgeben leichtlich Glauben geben, wenn vom Widerſpiel nichts zu leſen wäre. Wir haben dagegen den mindlichen Bericht im Löbl. Stifft eingezohen, daß nach denen Schotten ſtracks die Oeſterreicher des nemlichen Ordens, ſolches in Beſitz genohmen, und dieſes deſto gewiſſer, weil Johann Raſch das erſte Regierungs Jahr des folgenden erſten deutſchen Herrn Prälaten Nicolaus ins Jahr 1418. in welchen die Schotten abge-

gezohen, angemerckt. Wobey doch für glaublich zu halten, daß ungeacht ſolcher Beſitz-Nehmung dennoch die PP. Minoriten 3. Jahr lang den Gotts-Dienſt daſelbſt verrichten gehoͤlffen ſo lang, biß mehrer Geiſtliche mehr beſagten Benedictiner-Ordens ſich gefunden, und die Kirchen-Dienſt ſelbſt haben verſehen koͤnnen. Es kan auch ſolches darum niemanden frembd vorkommen, weil nach langer Zeit darauf unter dem Kayſer Leopold der P. Emerich Capuciner-Ordens, der ſeiner Verdienſte halber Fürſt und Biſchoff zu Wien geworden, 22. Jahr lang die Canzel in der Schotten-Kirche verſehen, und Ordinari-Prediger allda geweſen.

§. IX.

Der erſte aus den Deutſchen Herren Abbten war Nicolaus von Reſpiz, Magiſter der Freyen-Künſten und Profeſſ in Italien im Cloſter St. Benedicti, Sublaco genannt. Ward poſtulirt daher aus dem Cloſter Melck, wo er hoſpitirte, ein gar geiſtreicher gelehrter und fleiſſiger Mann, der vielmals in Viſitationen und anderen Commiſſionen gebraucht worden. Er ſchaffte in wenig Jahren viel Nutz und Gutes, halff dem Convent auf, führete die cloͤſterliche Diſciplin ein, loͤſete die verſetzten

Pfänder aus, und reparirte allenthalben das baufällige Cloſter, allſo daß er gleichſam der andere Stiffter des Cloſters genennt zu werden verdiente. Starb An. 1428. in Vigilia St. Laurentii.

§. X.

Offt gedachte Schotten Geiſtliche lieſſen ſich ihr ungehorſames Verhalten gar bald gereuen. Auf dem Baßler Concilio ſuchten ſie den Regreß und die Reſtitution dieſer Abbtey, oder doch die Oberhand und Erwählung der Abbten; allein ſie wurden als Contumaces erkennet. Weſſentwegen Papſt Nicolaus V. dieſes Stifft von den Schotten, und aller Schottiſchen Clöſter incorporation, Viſitation, Jurisdiction, Superiorität, Gewalt und Poſſes ganz und gar befreyete, ſolcher Geſtalt daß ſie nimmermehr zuzulaſſen ſeyen, weder die Reſtitution zu begehren einiges Recht, Fueg, oder Urſach haben ſolten. Gleicher weis hat es auch Kayſer Friderich IV. exempt gemacht, und ſolche Exemption An. 1452. beſtättiget. Solche Päpſtlich und Kayſerliche Verfügungen hat auch König Ladislaus Erz-Herzog zu Oeſterreich An. 1457. confirmirt. Darzu hat auch die Päpſtl. Heiligkeit durch ſondere Commiſſion dies Gotts-Haus dem Biſchoff zu Paſſau, als damaligen

ligen Ordinario dieſer Dioeceß in geiſtlichen Weſen untergeben.

§. XI.

Nachdem An. 1485. Mathias Corvinus König aus Hungarn die Stadt Wien eingenohmē entſtande im dritten Jahr darauf nemlich An. 1488. am Pfingſt Erchtag der Schottiſchen-Kirchweyhe, zwiſchen den Cloſter-Bedienten, und Königlichen Ochſenhaltern, um der Vieh-Weid Willen ein groſſer Tumult, alſo daß auch die ganze Burgerſchafft zum Gewöhr griffe, und ein Ochſenhalter auf der Schotten-Brucken todt blieben iſt. Der Hungariſche Stadthalter Stephan von Zips, fiel mit Gewalt ins Cloſter, und führte die fürnehmſten Diener und Mönch, ſamt dem Prieſter der damals ſein erſte Meß geſungen, gefänglich in die Burg; der podagriſche Abbt Johann Hinten von Lambach verbarg ſich, und der Stadthalter berichtete dem König Mathias nach Ofen, die Stadt ſey aufrühriſch geworden, und wolte von ihm wiederum abfallen. Der König ergrimmte ſo ſehr darüber, daß er befahl man ſoll alſobald Mönch und Abbt zuſammen kupeln, und in die Donau werffen, welches auch vielleicht geſchehen wäre, wo nicht des Königs Zorn durch Vermittlung des Biſchoffs von War-

dein

dein wäre gelegt worden, der ihm vorſtellete, daß niemand ungehörter verdammet werde. Demnach wurden die Gefangenen von dem König als er nacher Wien kam, gehöret und loß gelaſſen, aus Urſachen daß er ſelbſt bey Eroberung der Stadt dem Prälaten zugeſaget, mit ſeiner Ochſenhalt das Cloſter in der Vieh-Weid nicht zu beſchweren, und darumen ſeine Halter, wo ſie zu Schaden halten würden, ſicherlich zu pfenden erlaubet hatte.]

§. XII.

Obſchon die Vätter der Baßleriſchen Kirchen-Verſammlung An. 1434.] auch Päpſte, Kayſer und Lands-Fürſten das Schottiſche Stifft in Wien von aller Unterwürffigkeit der Schotten frey und loß gezehlet, und ſolches auch in mehr gedachten Jahr erſtlich dem Paſſauiſchen Biſchoff, hernach aber bey Errichtung des Wieneriſchen Biſtums An. 1488. dem Biſchoff zu Wien in ſpiritualibus unterworffen worden, ſo hiengen dennoch die Schotten ihrer Prätenſion nach, und fiengen aufs neu wiederum die Reſtitution zu betreiben an; und zwar zur Zeit, als das Stifft von den deutſchen Herren Benedictinern in beſten Stand hergeſtellet war. Sie brachten es bey Maria der Königin aus Schottland dahin, daß

durch

durch derſelben Unterhandlung ein Graf ſamt einem Schotten-Mönch heraus geſchickt würde, die ohne viel Wort zu machen, ihre Prätenſion anbrachten, und kurz um haben wolten, daß ihnen das Cloſter eingeantwortet werde. Aber dem Herrn Prälaten und dem Convent war nichts wenigers als dies gelegen, weder daß ihnen rathſam ſchune, den Schotten ins Cloſter einzulaſſen, den ſie aber bald darauf, als er in der Stadt mit Tod abgangen, in Creutz-Gang einlaſſen, und begraben muſten. Weiters noch betrieben ſie ihr Geſuch durch ihren Abgeſandten Johann Keſel Biſchoffen von Roſſe bey Päpſtlicher Heiligkeit und am Kayſerlichen Hoff. Der Regenſpurgiſch Abbt bey St. Jacob ſelbſt brachte die Sach vor auf den Reichs-Tag zu Augſpurg, und letztens wiederum am Kayſerlichen Hoff zu Wien und Prag bey dem Kayſer Rudolph II. wo ſie embſig ſollicitirten, um ein neue Action der Reſtitution halber anfangen zu können. Allein es verblieb je und allezeit bey erſter Deciſion der Herren Viſitatoren, welche Päpſte, Kayſer, König und Erz-Herzogen von Oeſterreich beſtättiget hatten.

§.

§. XIII.

Schon gemelter Raſch, Muſicus und alter Cloſter Diener in dieſer Abbtey, als augenſcheinlicher Zeug in ſeinem An. 1584. zu Wien gedruckten Wercklein von den Schottneriſchen Prälaten, erzehlet eine Begebenheit, die mit ſtillſchweigen nicht zu umgehen. Wo er in der Prälaten-Ordnung auf den 45. Herrn Abbten Johann Schretel kommet, ſchreibet er dieſes: „Jo„hannes Schretel von Kemnat aus der „Pfalz. - - ſtarb den 8. Juny, An. „1582. ſeine Epitaphia ſeynd neben dem „Sacramentheiiſel und bey den hohen Al„tar. Am aufrichten deſſen ſchenen ſtains, „iſt ainem Zimmermans Knecht, der da, „neben andern zuegeſchaut, und ein Prie„ſter mit dem Hochwürdigen Sacrament „aus gieng, ſolcher beeſer Gedancken ein„gefallen, daß er ſich in der Kirchen ver„ſteckt, folgende Nacht das Sacrament „Häuſel aufgebrochen, Kapſen und Mon„ſtranz geſtolen, den Kelch ausgetruncken, „da er etlich Tropffen auf den Rock zettet, „rote Mail machten, die ſich nit wolten „auswiſchen, noch abwaſchen laſſen, er „ward bald ergriffen durch ainen Juden, „mit dem Schwerd und Brand den 17. „Decemb. An. 1582. gerichtet, auch der „Rock mit ihm verbrennt „. Soviel

Raſch

Raſch, deſſen Erzehlung unfehlbar mit mehrern Umſtänden in Gemeiner Stadt Wien Prothocol, oder in dem ſo genannten Eiſen-Buch zu leſen ſtehen wird.

§. XIV.

Zur Erläuterung deſſen, was vom Kelch, den der Bößwicht ausgetruncken gemeldet wird, iſt zu wiſſen, daß auf Anhalten des Kayſers Ferdinand I. An. 1564. der Papſt Pius IV. die Communion unter beyderley Geſtalt in Oeſterreich und Wien zugelaſſen, aus ſicherer Hoffnung, daß die Herren Lutheraner, die mit Gewalt darauf trungen, ſich hiemit zu Frieden geben, und übrigens ſich mit den Catholiſchen vereinigen wurden; allein ſie wurden um deſto vielmehr verboſter, in der Meinung, daß da man ihnen in einem nachgegeben, man ihnen in allen nachgeben müſte, welchem noch gröſſern entſpringenden Ubeln zu ſteuern der Papſt Pius V. der Heilige An. 1566. den Kelch wiederum abgeſchafft, und denen Leyen unter einerley Geſtalt, nach uralt hergebrachten Kirchen-Gebrauch zu communiciren auferleget, welchem man aber nicht von Stund an, ſondern nach und nach erſt nachgekommen, und alſo An. 1582. noch wie anderswo auch in der Schotten-Pfarr-Kirche die Weltlichen wie die Geiſtlichen unter beyder-

derley Geſtalt das H. Abendmal genoſſen, weil ganz bekannt, ſaget P. Hanſiz (a) daß nach An. 1568. der Gebrauch des Kelchs in Oeſterreich noch in der Ubung geweſen. Die erwehnten rothen Mail auf dem Rock ſcheinen etwas ungewöhnliches, ja wol etwas übernatürliches angedeut zu haben, weil aus deſſen Urſache der Rock mit dem Cörper verbrannt worden. Jedermann weiß, daß man in Wien und Oeſterreich nicht, wie in Italien mehrer Orten, wo nur rother und kein weiſſer Wein zu finden, rothen, ſondern weiſſen Wein zum H. Meß-Opffer gebrauche, und conſecrire, mithin auch im Kelch des Schotten-Cloſters, der conſecrirte Wein für die Leyen kein rother, ſondern weiſſer Wein mus geweſen ſeyn. Dahero die auf den Rock gefallene Tropfſen miraculoſer Weiſe roth gefärbet, derer Mackel ſich nicht abwaſchen, oder vertilgen laſſen, zu klarer Anzeigung, daß der conſecrirte Wien vor der Sumtion, oder vor der Genieſſung ſchon das wahre Blut Chriſti unſers Herrns ſeye, und nicht erſt in der Hinnehmung, oder Genieſſung ein ſolches werde, wie ein gleiches von den conſecrirten Hoſtien zu verſtehen iſt, nach den ausdrücklichen Worten des Heylands: Nehmet

(a) Germ. Sacr. Tom. I. p. 629.

met hin, daß iſt mein Leib, dies iſt mein Blut.

§. XV.

Durch wiederhohlte Unglücke der Feuers-Brünſten und anderes hat dieſes Stifft unbeſchreiblichen Schaden erlitten. Anno 1275. an der HH. Apoſteln Philippi und Jacobi Abend iſt das Convent ſamt der Kirche und ganzen Schotten-Viertl abgebrunnen. An. 1488. kam durch Unachtſamkeit einiger Alchimiſten Feuer aus, und nachdem die Thürme dieſer Kirche mit vielen andern darauf gangen, iſt auch daſelbſt die ſchönſte und gröſte Glocken mit 5. andern zerſchmolzen. An. 1529. in türckiſcher Belagerung der Stadt, iſt dieſes Cloſter voller Lands-Knecht angelegt wordē. Dieſe hauſeten ſehr übel. Den gröſten Maulbeer-Baum, ſo hoch über alle Dächer ausgieng, stupendæ magnitudinis & altitudinis, ſaget Raſch, im Garten, wo jetzt das Kayſerliche Zeughaus ſtehet, hackten ſie um, ſie beraubten das Gotts-Haus, und verwüſteten die Bibliotheck, daher es geſchehen, daß dieſes löbl. Stifft, ihrer älteſten und beſten Documenten beraubet worden. Der Abbt und das ganze Convent muſten weichen, die naher Paſſau geflohen. An. 1637. den 3. Februarii abends gegen 6. Uhr iſt der Kirchthurm

allda, ſo vor anderthalb Jahren vom Ungewitter angezünt und verbrannt; verwichenen Sommer aber auf die alte Mauer neu darauf geſetzt worden, ohne einigen Wind, doch ſonder männigliches Schaden wiederum eingefallen. An. 1683. den 15. Julii nachmittag gegen 2. Uhr, zur Zeit der andern türckiſchen Belagerung, entſtund in Schottenhoff ſelbſt ein erſchröcklicher Brand, der die Kirchen, den Thurm, das Cloſter ſamt allen anliegenden Gebäuden in die Aſchen legte. Alle Glocken zerſchmolzen, und die ſchönſten Gemählte im Oratorio wurden verderbet.

§. XVI.

Zur heutigen Kirchen Fabrick ward An. 1590. der Anfang gemacht. Das Cloſter iſt ein alt-vätteriſch Gebäu, und nihmt ſamt dem ſo genannten Schotten-Hoff, der in viel ſchönen neu gebauten, und mit weltlichen Inwohnern beſetzten tracten beſtehet, ein ſehr groſſen und beträchtlichen Umfang ein. Die Kirche wird ſehr nett und reinlich gehalten, iſt mit vielen reichen Ornaten überflüſſig verſehen, alle Altäre ſeynd ſauber aufgeputzet. Gleichwie aber dieſes würdige Gotts Haus und Convent zu Ehren der Allerſeeligſten Gottes Gebährerin gewidmet iſt, alſo befleiſſen ſich die geiſtli-

chen

chen Herren, die der Marianiſchen Andacht eyfrigſt zugethan, ſolche immer mehr zu vermehren, fürnemlich in einer uralten Statue der göttlichen Mutter mit dem Kindlein auf den Armen, die allda mit groſſer Andacht verehret wird. Derſelben Urſprung wird in die Zeit 1400. etlich zwanzig geſetzet, der Regierung des erſten Herrn Prälaten Deutſcher Nation Nicolaus von Reſpitz, da ſie von einem Profeſſen Benedictiniſchen Layen-Bruder aus gemeinen Stein ausgehauen, und zur Verehrung ausgeſetzt worden. Solches erhellet aus einer alten im Stifft aufbehaltenen Handſchrifft mit der Nachricht: Imaginem beatæ Virginis nos ibi locavimus, quam quidam de converſis noſtris Joannes lapicida ſculpſit, exceptâ picturâ. „Die Bildnus „der ſeeligen Jungfrauen haben wir dort „aufgeſtellet, welche einer aus unſern Lay-„en-Brüdern, Johann ein Steinmetz, „ausgehauet, die Mahlerey ausgenoh-„men„. Sie iſt dritthalb Schuh hoch, mit Farben überzohen, von ehrwürdigen und holdſeeligen Angeſicht, von ſolcher ſchwere, daß an derſelbigen 5. oder 6. Geiſtliche zu heben, und bey der Uberſetzung auf den neuen Altar, zu tragen hatten.

§. XVII.

Die offentliche Andacht zu dieſer Gnadenreichen Bildnus nahm ihren Anfang von der Frömmigkeit eines Welt-Prieſters, namens Jacob, welcher das Ordens-Kleyd zwar angelegt, aber wegen ſteter unpäßlichkeit wieder ablegen muſte, nichts deſtoweniger die ganze Lebens Zeit allda in Kirchen Dienſt verharrete, und der Marianiſchen Andacht ſich gänzlich ergab. Führete ein ſtrenges Buß-Leben, und hatte die Gnad in einer Erſcheinung von der göttlichen Mutter die Troſt-Wort zu hören: Eſto fortis, & bene te habeas „. Sey ſtarckmüthig, „ und gehab dich wohl! „ Von welcher Zeit das marianiſch Gnaden-Bild bey denen Wienern beliebt und berühmt worden durch mehr erfolgte Wunderthaten, und war Maria bey U. L. Frauen zun Schotten, denen dürfftigen in allerhand Anliegen ein allgemeine Hülff und ſichere Hoffnung, bevor noch andere Gnaden-Bilder in Wien in die Verehrung gekommen. Wovon der Hochgelehrte Herr P. Stengelius und P. Heinrich Wißbauer das mehrere erzehlen. (b)

§.

(b) Thonhauſ. Ort. & Progreſſ. Æd. Religioſ. Vien. p. 1. ſeq. Raſch Stifftung des Schotten-Cloſters in Wien, und Prälaten dieſes Cloſters. Diplom. fundat. & Confirmat. I. ejusdem Abbatiæ ap. Pez Cod. Diplom. Hiſt. Epiſt. Part. I. col. 383. & col. 435. ſeq. Carol. Stengel. Hodœpo. Ma-

§. XVIII.

Es befinden ſich in dieſem Marianiſchen Gotts-Haus vier in groſſen Flor ſtehende Bruderſchafften eingeführet. 1. Zu Ehren der Mutter Gottes um Erlangung einer glückſeeligen Sterb-Stund. 2. Die Marianiſch Bruderſchafft, welche am Feſt Mariä Heimſuchung ihr gröſte Solennität begehet, und die ſogenañte groſſe Proceſſion nach Mara-Brun führet, allwo der Hochwürdige Herr Abbt in Aſſiſtirung ſeiner Ordens Geiſtlichen den Gotts-Dienſt perſöhnlich verrichtet. 3. Die Erz-Bruderſchafft des H. Sebaſtiani, deſſen Feſtag mit groſſen Zulauff des Volcks, und in beyſeyn des Kayſerlichen Hoffs begangen wird. 4. Des H. Patriarchen Benedicti. Es zehlet dieſes berühmte Stifft bißher 58. Herren Prälaten an der Zahl, von derer Erwehnung wir aber abbrechen müſſen, weil derſelben Catalogi weder bey Johann Raſch noch beym Neſſelius richtig ſeyn ſollen, ſonſt aber nirgends beſſere Auskunfft haben erhalten können. Dieſen Mangel und all übriges in dieſen Blättern abgängiges wird Zweyfels ohne mit gelehrter Feder reichlich erſetzen

rian. Benedict. p. 79. ſeq. & p. 101, Henr. Wisbauer Probzeichen der Liebe Mariä in dem Schottneriſchen Gotts-Haus, p. 1. ſeq.

Herr P. Archivarius dieſes Hochlöbl. Stiffts, der nach Einrichtung des Archivs ſich rüſten wird, ein ordentliche Beſchreibung dieſes Cloſters zu verfaſſen und heraus zu geben.

§. XIX.

Von der Pfarr-Kirche St. Mariä auf der Steigen, oder am Gſtatt, welche ein Pfarrliches unter das Hoch-Stifft Paſſau gehöriges Recht hat, iſt ungewiß von wem, oder zu was Zeit ſie Urſprünglich erbauet worden. Von dem Auctor Brevis Notitiæ Urbis veteris Vindobonæ ſcheinet zwar dieſes löbl. Gotts-Haus denen älteſten Kirchen der Stadt beygezehlet zu werden, aus Anlaß eines unbekannten neuen Deutſchen Schrifftſtellers, der das erſte Aufkommen deſſelben ins 882. Jahr ſetzet; allein da ſolches nur oben hin gemeldet, und mit nichten erwieſen wird, auch der Auctor keinen Namen führet, weder der Urſprung, wo die Sache herflieſſet, wiſſentlich iſt, kan man ſolchen Vorgeben nicht gleich beyfallen, ſonderheitlich, da zu jenen kriegeriſchen Zeiten, allda ohne dies ſchon die 2. Capellen des H. Petri und H. Ruprecht geſtanden, wegen den wenigen Einwohnern des verödeten Platzes ein dritte Capelle hätte ſollen erbauet werden.

§.

XX.

Lazius (c) ſetzet den Urſprung dieſer Kirche in ein ungewiſſe Zeit, doch ſeiner Meinung nach ſoll ſie am Alter der St. Stephans-Kirche vorgehen, und ſoll vor dem Aufkommen der Stadt Wien, und vor der Regierug Herzogs Heinrich Jaſomirgott ſchon geſtanden ſeyn. Dann wo er von Peregrin, oder Piligrin dem Salzburgiſchen Biſchoff, der An. 907. das Biſtum angetretten meldet, ſchreibet, dieſer Biſchoff habe die heiligen Männer Ulrich und Wolfgang, als ſeine Biſchöfliche Stadthalter, nach der morgenländiſchen March, und ni fallor, ſaget er, auch nach Fabiana hieher geſchickt, als welchem Platz von Tag zu Tag gröſſerer Ruin antrohete. Darauf ſeye es in folgenden Jahren bey der Gewonheit verblieben, daß die Biſchöffe von Paſſau ihre Erz-Diaconen in Wien gehalten, antequam adhuc, fahret er fort, Parochiale eſſet ab Henrico primo Duce Auſtriæ templum poſitum; ehe und bevor von Heinrich dem erſten Herzog von Oeſterreich ein Pfarr-Kirche gebauet ward. - - - Ea de cauſa, ſchreibet er weiter, qui in Diœceſi Pataviensi ſucceſſerunt Epiſcopi, Divæ Virgini ædes in editiori Wiennæ loco Da-

(c) Rer. Vienenſ. Lib. 2. c. 3. p. 53. ſeq.

nubio incumbente poſuerunt, regia vel aula, in qua & ipſi & horum Archidiaconi habitarent, adjuncta. Quæ adhuc hodie Wiennæ ſuperſunt, ad Divam Virginem in Litore nuncupata, ubi Archidiaconum etiamnum alunt, nomine tantum mutato: Officialem enim vocant, cui per univerſam Auſtriam Eccleſiaſtica Jurisdictio commiſſa eſt. „ Der Urſache wegen haben die Biſchöffe, ſo in der Paſſauiſchen Dioeces „ nachgefolget, der Allerſeeligſten Jungfrau auf dem höhern an der Donau gelegenen Ort zu Wien ein Kirche gebauet, „ und einen Hoff, in welchen ſie ſelbſt, „ und ihre Archidiaconen wohnen konnten, „ daben angeleget, welcher dieſer Zeit noch „ in Wien vorhanden, und bey U. L. Frauen am Gſtatt genennet wird; allwo auch „ biß dato noch ein Archidiacon die Unterhaltung hat, und nur, daß ſie ihn Officialen nennen, der Namen verändert worden, welchem in ganz Oeſterreich die „ geiſtliche Bottmäſſigkeit anvertrauet iſt „. Soviel Lazius, welcher in erſt angeführter Stelle und auf dem nemlichen Blat einen Paſſauiſchen Dom-Herrn, mit Namen Megenold anziehet, der An. 1127. daß iſt 17. Jahr bevor ehe der erſte Grund-Stein zur St. Stephans-Kirche gelegt, und die Stadt ſelbſt zu bauen angefangen worden, Archidiacon in Wien ſoll geweſen, und folglich

glich um ſolche Zeit mehr gemelte Kirche am Gſtatt ſchon muſte erbauet geweſen ſeyn.

§. XXI.

Es iſt aber aus dieſes Auctors Worten davon nichts gewiſſes zu ſchlieſſen, weil er an einem andern Ort dem gemelten Urſprung wiederſpricht, und ſolchen viel weiter herunter ſetzet. Nachdem er vom Aufkommen des heutigen Wiens geredet, und erzehlet, daß Herzog Heinrich die beyden Kirchen zun Schotten, und die St. Stephans Kirche (die er unrecht Allerheiligen Kirche nennet) auſſerhalb des Städleins Wien erbauet, desgleichen auch deſſen Herr Sohn Leopold Virtuoſus, oder welches gewiſſer iſt, deſſen Enckel Leopold Glorioſus die ganze Stadt, oder die Vorſtädte mit Mauren umfangen, und mehrgemelte zwo Kirchen in die Stadt, oder vielmehr in die Vorſtädte mit eingeſchloſſen habe, ſetzet dieſem bey, daß bald nach ſolcher Einſchlieſſung beym Aufnehmen der Stadt, wiederhohlte Fraue-Kirche am Gſtatt ſey gebauet worden. In qua (urbe) Patavienſes Epiſcopi, quorum hæc eſt Diœceſis, Divæ Virgini, quæ vocatur in Litore, hoc eſt, ſupra Danubium in colle, baſilicam cum regia, non ita multò poſt conſtituerunt. (d) „ In wel-

(d) Laz. Commentar. de Republ. Rom. p. 978.

„ welcher Stadt die Biſchöffe von Paſſau,
„ denen die Dioeces zugehöret, der Seelig-
„ ſten Jungfrau ein Baſilick, die am Gſtatt
„ heiſſet, daß iſt ober der Donau auf einem
„ Hügel ſamt einem Hoff, nicht lang her-
„ nach angeleget haben „.

§. XXII.

Wir wollen den Urſprung dieſer Marianiſchen Baſilick nicht ſo weit in die Zeiten des Herzogs Leopoldi Glorioſi herunter ſetzen, ſondern in die Zeiten deſſen Herrn Groß-Vatters Heinrich des erſten Herzogs und Stiffters der Stadt Wien. Dann obgleich der gelehrte Herr P. Calles (e) ſaget: de cujus initiis documenta non habemus, daß man vom Urſprung dieſer Kirche kein Urkund habe, ſo träget doch der P. Mitterdorffer, als älterer Auctor kein Bedencken, mehrgemelten Urſprung, nach unſerer Meinung, in die Zeit des aufkommenden Wiens zu beſtimmen. Quintum, ſaget er, cum adjecta Paræcia templum *ad Gradus* B. V. dicitur. Id primis Viennæ ſuis è ruderibus reſurgentis annis à quodam Epiſcopo Paſſavienſi extructum eſt. (f)
„ Die fünffte Kirchen mit der zugehörigen
„ Pfarr, wird U. L. Frauen auf der Stie-
gen

(e) Annal. Auſtr. Part. I. p. 540. (f) Mitterdorff. de Reb. Memorab. Vien. Fer. 7. p. 87.

„ gen genennet. Dieſe iſt in den erſten Jah„ ren, als Wien ſich aus ihren Ruinen zu „ erheben anfieng, von einem Biſchoff zu „ Paſſau aufgebauet worden „. Noch nähenere Auskunfft giebt uns der P. Reiffenſtull, der über dies auch das Jahr, ſo in die Regierungs Zeit des Herzogs Heinrich eintrifft, andeutet, ſprechende: Quarta Eccleſia Parochiali gaudens jurisdictione à Paſſavienſium quodam Epiſcopo An. 1154. ædificata eſt, & à gradibus B. V. nomen accepit. (g) „ Die vierte Kirche ſo das „ Pfarr-Recht genieſſet, iſt im Jahr 1154. „ von einem Biſchoff zu Paſſau gebauet wor„ den, und hat den Namen Mariá Stie„ gen erhalten „. Auſſer Zweyfel hat dieſes belobter H. P. Reiffenſtull aus einer authentiſchen Urkund geſchöpffet, weil er und ſonſt keiner aus allen, die wir geleſen, das Jahr ausdrücklich beſtimmet.

§. XXIII.

Wir zweifeln nicht, daß Conrad Biſchoff von Paſſau, Bruder des Herzogs Heinrich, offtgemelter Kirche der erſte Stiffter geweſen, welcher An. 1149. das Paſſauiſche Biſtum angetretten, und 15. Jahr lang regieret, alsdann aber An. 1164. als

(g) Reiffenſt. Tit. III.

als Erz-Biſchoff nach Salzburg überſetzet ward; mithin nicht unglaublich ſeyn mag, daß er um gedachtes Jahr 1154. mehr beſagtes Gotts-Haus Mariä auf der Stiegen jedoch Urſprünglich nur als ein Capelle erbauet habe, allermaſſen der Herzog Heinrich in dem Schottneriſchen Stifft-Brieff, ſie nicht anders als ein Capelle nennet, die dieſer Herzogliche Stiffter ſamt drey andern Capellen in dem Städlein Wien, nemlich St. Peter, St. Ruprecht und St. Pongratz als Filialen der Schottneriſchen Pfarr-Kirche auſſerhalb der Stadt, einverleibet. Dann obſchon Conrad Stiffter von Maria Stiegen: und Heinrich Stiffter der St. Stephans-Kirche geweſen, ſo iſt doch gewis, daß durch brüderliche Einverſtändnus, der Lehenſchafft halber ein Tauſch und Verwechslung geſchehen, alſo daß Conrad und ſeine Nachfolger die St. Stephans-Kirche: und Heinrich Mariä auf der Stiegen zu verleihen gehabt haben, wie wir oben bey Beſchreibung der St. Stephans-Kirche Cap. I. §. VI. ſchon angemercket. Der Tauſch iſt abzunehmen aus deme, daß nach der Zeit die Lehenſchafft dieſer zwoer Kirchen an die Nachfolger der urſprünglichen Lehens-Herren zuruck gefallen. An. 1302. zu welcher Zeit der Biſchoff Bernhard dem Biſtum Paſſau vorgeſtanden, hat das Hoch-Stifft Paſſau die mehr beſagte Kirche Ma-

rick auf der Stiegen zuruck genohmen, wofür die PP. Benedictiner zun Schotten den Diſtrict bey St. Ulrich auſſer der Stadt ſamt der Seelen-Sorge erhalten. Alſo berichtete der Hochwürdige Herr Nicolaus Grueber des Paſſauiſchen Conſiſtorii zu Wien Director den Wohlgelehrten Herrn Auctor Brevis Notitiæ Urbis Veteris Vindobonæ. (h) Von da rühret auch vielleicht unſers Erachtens her die March Säule auſſer den Burg-Thor, wegen den dem Hochfürſtlichen Hoch-Stifft Paſſau Lehenbaren Neudegger Hof zu St. Ulrich, welches Lehen denen Herren Abbten zun Schotten gewöhnlicher Maſſē öffters aufs neu confirmiret und renovirt wird, wovon das weitere in unſern vorhergehenden erſten Theil der wieneriſchen Beſchreibung (i) zu leſen iſt. Die Pfarr-Kirche St. Stephan anlangend, iſt bekannt, daß der Hochwürdigſte Herr Biſchaff von Paſſau und Ordinarius dieſer Dioeceß Albert An. 1365. ſein Lehenſchafft dieſer Pfarr-Kirche dem Herzog Rudolph dem Vierten cediret, welcher dagegen ſein Lehenſchafft der Kirchen zu Waydhofen enthalben der Donau auf dem Wauer genannt die Tey, dem Biſchoff und ſeinen Capitel, mit allen Ehren, Rechten, Nutzen und darzu gehörigen Gütern abgetretten;

(k)

(h) pag. 116. (i) Cap. 19. §. V. p. 322. ſeq.

(k) von welcher Zeit das löbl. Gotts-Haus Mariä auf der Gſtätten bey Paſſau, und die St. Stephans Dom-und Pfarr-Kirche bey denen Oeſterreichiſchen Lands Fürſten, als natürlichen Lehens-Herren verblieben.

§. XXIV.

Da ſolcher Geſtalt mehr berühmte Frau-Kirche an das hohe Dom-Stifft Paſſau zuruck kommen, wurde ſolche alsdann von denen Herren Biſchöffen viel gröſſer und herrlicher erbauet, und in die jenige Form hergeſtellet, in welcher ſie der Zeit noch zu ſehen. Sie iſt ſamt dem künſtlichen Thurm nach alter Art und Weiſe, faſt wie die St. Stephans-Kirche, aus lauter Quader-Stücken erbauet, nicht gar zu groß; jedoch ſehr dunckel, und wird von der Paſſauiſchen Geiſtlichkeit verwaltet. Da iſt auf dem hohen Alter zur öffentlichen Verehrung ausgeſetzet ein Marianiſches Gnaden-Bild, zu welchen das Wiener-Volck groſſe Andacht traget. Den erſten Platz aber dieſes ganz neuen und recht herrlichen Altars nihmet die Bildnus unſers gecreuzigten Heilands ein.

Das

(k) Diplom. Rudolph. IV. ap. Steyer. in Addit. ad Hiſt. Albert. II. col. 545.

S. Maria in Profeſs-Haus Soc. JESU.

S. Maria Rotunda beÿ den P.P. Dominicanern.

Das XVI. Capitel.

Von der Kirche St. Mariä der Engeln und Profeß-Hauß der löbl. Geſellſchafft Jeſu auf dem Hoff. Von der Kirche St. Mariä Rotundä und Cloſter der WW. EE. PP. Prediger-Ordens.

§. I.

Die Kirche St. Mariä der Engeln, mit dem dabey gelegenen Profeß-Haus der WW. PP. Jeſuitern wird der Urſache aufm Hoff genennt, weil Heinrich der erſte Herzog von Oeſterreich daſelbſt ſeinen Hoff, oder die erſte Burg zu ſeiner Reſidenz angelegt, und hiemit zu der heutigen Stadt Wien den Anfang gemacht hat. Sein Hr. Sohn und Nachfolger in der Regierung Leopold der Tugendreiche, reſidirte auch allda, deſſen Prinz aber Leopold der Ruhmwürdige, bauete auſſerhalb der Stadt, in der Gegend der heutigen Kayſerlichen Burg einen neuen Palaſt für ſich und ſeine Hoff-Staat, und überſetzte allſo ſein Reſidenz aus der Stadt in die Vorſtadt, die er mit der alt-römiſchen reparirten Ring-Mauer verſicherte, und zu folge des alten Umfangs

um

um alle Vorſtädte herum gezogen, einfolglich die Stadt doppelt, die Vorſtädte aber einfach verwahrete. Ob dieſer Herzog nach verlaſſener erſten Burg am Hoff, ſolche denen PP. Carmelitern zu einen Cloſter eingegeben, iſt ein Frage unter den Schrifftſtellern, worüber ſie ſich noch nicht verglichen. Wir halten uns mit Durchſuchung der widrigen Meinungen da nicht auf; weiters unten bey Beſchreibung des Cloſters mehr beſagten WW. EE. Religioſen Carmeliter Ordens auf der Laim-Gruben wollen wir davon handeln.

§. II.

Inzwiſchen iſt es unlaugbar, daß lang vor der löbl. Societät Jeſu, die Elianiſch-Marianiſchen Ordens-Männer zum zweyten mal nach Wien gelanget. Erſtens An. 1225. unter Leopoldo glorioſo, da ſie aber nicht lang allda beſtanden, ſondern ehe ſie weiter aufgenohmen, abgeſtorben. Andertens ums Jahr 1360. unter dem Erz-Herzog Rudolph den IV. der ihnen im untern Werd in der heutigen Leopold Stadt den jenigen Platz und Wohnung ſamt der St. Johanns-Kirche eingegeben, welchen vorhin die nach der Stadt überſetzten PP. Auguſtiner beſeſſen haben. Nachdem die PP. Carmeliter in gedachten Werd abgebrennet, und zu bauen

kei-

keine Mittel hatten, nahm ſie der Erz-Herzog Albert III. mit dem Zopf, in die Stadt, übergab ihnen das Münz-Haus ſamt der Capelle aufm Hoff, wo ehedem die erſten Herzogen zu reſidiren pflegten, und ſtifftete ihnen An. 1386. allda ein Cloſter. Wegen Erbauung der Kirche Mariä der Engeln iſt es ein groß Uberſehen der jenigen die vorgeben, Rudolph der IV. habe ſie An. 1363. denen Carmelitern erbauet, da doch zur Zeit die Carmeliter ſich nicht in der Stadt, ſondern in Werd befanden, und An. 1386. als ſie das Cloſter aufm Hoff zu bauen anfiengen allda noch kein Kirche, ſondern nur ein Capelle in Münz-Hoff, die ſie übernohmen, geſtanden. Mithin ſothanes anſehnliche Gotts-Haus nachhero erſt unter den PP. Carmelitern erbauet worden iſt, aber um welche Zeit, und durch weſſen Beyhülff, wiſſen wir nicht zu ſagen. Das Cloſter gelangte bald anfangs in ungemeines Aufnehmen, war mit allen Nothwendigkeiten verſehen, und ſtunde in erwünſchten Flor biß zu den Regierungs Zeiten Ferdinandi des erſten. Denn allgemach nahm es ab, und die Anzahl der Geiſtlichen ward immer mehr vermindert, abſonderlich bey nicht allein in Oeſterreich, ſondern in ganz Deutſchland einreiſſenden Lutherthum, da deren Clöſtern ſtäts weniger wurden, und faſt niemand Luſt hatte Geiſtlich zu werden.

Dahero verfiell dieſes Convent in gänzliches Abnehmen, und kam ſo weit herunter, daß ums Jahr 1550. aus der groſſen vorhin allda wohnenden Zahl der Religioſen nur ein einziger übergeblieben, der allda Hauß hielte, und dieſer, wie man hernach in die Erfahrnung wolte gebracht haben, ſoll nicht aus dieſer Geiſtlichen Familie, ſondern ein Welt-Prieſter, der zum Schein den Carmeliter Ordens-Habit angezohen, geweſen ſeyn, damit nemlich das Cloſter nicht gänzlich verlaſſen ſcheinen möchte. Allein die Herren PP. Carmeliter behaupten das Widerſpiel, wie anderswo wird geſagt werden. Es geſchahe dannenhero, daß weder heilige Meſſen in der Kirche, weder das Lob-Gottes auf dem Chor, weder andere Kirchen Dienſte und Schuldigkeiten zum Heyl der Seelen, nach alten Gebrauch und nach des Herzoglichen Stiffters Meinung gehalten wurden; ſomit die Kirche entheiliget, und das Cloſter von lauter Welt-Leuten bewohnet wurde.

§. III.

Als die Sache an den Römiſchen König Ferdinand I. gebracht wurde, empfand er ſolche höchlich, und ließ von Stund an dem Carmeliter Ordens-Provincial zu wiſſen machen, Seine Majeſtät wölle nicht gedul-

dulten, daß die Cloſter-Gütter, und der Gottes-Dienſt ſolcher Geſtalt vernachläſſiget würden, er ſolle mit ſo viel geiſtlichen Männern, als zu Verrichtung ſolcher Dienſten hinlänglich, anders woher Vorſehung thun, das zerfallene Cloſter reſtauriren, und in gehörigen Stand herſtellen; ſo fern aber ſolches innerhalb Jahrs-Friſt nicht geſchehete, wurden ſie in Folge ihrer Lands-Fürſtlichen Gewalt und Vollmacht andere Verfügung vorkehren, und nicht weiter zu geben, daß ein heiliger Ort, den ſeine Vorfahren der Ehre Gottes und deſſen Lob gewidmet, von Geiſtlichen ſolte verlaſſen, und von Weltlichen entheiliget werden.

§. IV.

Sothane Vermahnung machte einen Eindruck bey den P. Provincialen. Allein ſein gutes Vorhaben und allen angewendeten Fleiß der Befolgung verhinderten jene elende Zeiten, als an den meiſten Orten die Cloſter Geiſtlichen mit der Catholiſchen Religion mehr ab- als aufzunehmen ſchienen, und mehr andere Ordens-Stände mit dergleichen Mangel und Verminderung ihrer Geiſtlichen Familien ſich verunglücket ſahen. Demnach als gedachter Provincial von allen dem, ſo von ihm erfordert wurde, weder damals, weder nachhero zuvoll-

ſtrecken vermöchte, beſchloſſe endlich der König Ferdinand, daß von Geiſtlichen Inwohnern ganz entblöſte Convent mit der Kirche denen Religioſen der löbl. Geſellſchafft Jeſu zu übergeben, welche Ubergab dann auch An. 1554. zu Ausgang des Monats May für ſich gieng, und mit Conſens der Päpſtlichen Heiligkeit auf ewig beſtättiget wurde. Die weltlichen Einwohner wurden ſtracks ausgeſchaffet. Der weltliche Prieſter aber, oder Carmeliter, wurde als Pfarr-Herr zu Piſenberg, unweit Corneuburg eingeſetzet. Das Cloſter ſtund allerſeits offen; alles ſahe wüſt und unordentlich aus, alles war baufällig und dergeſtalt verunehret, daß man aus der Kirchen einen Heu-Stadel, und aus dem Convent nebſt Weltlichen Wohnungen ein Scheuer und Zeug-Haus gemacht hatte. Vom Hausrath, ſo was heiſſen möchte, war nichts vorhanden. In der Kirche wenig altes Zeug, nemlich nebſt einen kupffernen Kelch und einigen ſchlechten Paramenten, und Altars Geräth ward ſonſt nichts in der Sacriſtey gefunden. Das alte Cloſter nahm bey weiten denjenigen Umfang nicht ein, den dermal die ganze Fabrick des Profeß-Hauſes einnihmt, als welche in folgenden Jahren erſt von der Societät vergröſſert, und erweitert worden. (*) §.

(*) ex Actis Univerſ. ap. Mitterdorff. Conſpect. Hiſt. Univerſ. An. 1554. pag. 193. ſeq.

§. V.

Nun aber von denen erſten Herren Patribus der Societät, welche offt beſagtes Carmeliter Cloſter in Beſitz nahmen, zu melden, iſt zu wiſſen, daß nachdem wegen vielfältigen aus des Luthers Lehr entſprungenen Irrthümern ganz Oeſterreich und Wien in Glaubens-Sachen in ein gänzliche Verwirrung gerathen, ſolchem Ubel zu ſteuern, auf Anhalten Ferdinandi und auf Päpſtliche Verordnung Julii des dritten, der damals noch lebende H. Vatter Ignatius zween ſeiner Geſellen die Patres Claudium Jai, und Petrum Schorich aus Bayrn, eilffe andere aber von Rom nach Wien geſandt, derer Führer P. Nicolaus Lanoy geweſen, die An. 1551. den letzten May allda eingetroffen. Sie waren theils Spanier, Italiäner und Franzoſen, theils Niederländer und Deutſche. Es lag damals ein nahmhafftes Stücke des Dominicaner Cloſters von der türckiſchen Belagerung her noch in Ruinen darnieder, ſolches wurd auf Königlichen Befehl und Unkoſten der Cammer mit ſamt einer Capelle reſtauriret, und für dieſe neuen Religioſen zu einen kleinen Collegium zugericht. Der P. Jai ward vom H. Ignatio zum Rector, und der P. Lanoy zum Miniſter verordnet. Nach kurzen fiengen ſie an privat Lectiones

zu geben, und tägliche Diſputationes zu halten. Der P. Rector fieng an nach des Königs Willen auf der Academie offentlich die nothwendigſten glaubens Puncten zu Lehren und zu erklären, mit unbeſchreiblichen Zulauff der Jugend, mit frolocken der Catholiſchen und Verdruß der Lutheriſchen. Mit gleichen groſſen Zulauff fieng er auch in der nahe gelegenen Kirche St. Lorenz bey denen Ehrwürdigen Chor-Frauen des H. Auguſtini offentlich zu Predigen an, in welchen er auch fort fuhre mit gröſten Seelen Frucht zu Beſchämung der Neu- und Irrglaubigen. Wannenhero dieſe Frauen heutiges Tags noch ſich beſondere Ehre daraus machen, einen ſo berühmten Prediger in ihrem Gotts-Haus gehabt zu haben, von welcher Zeit an und biß dato noch ein Prieſter von der preißwürdigen Geſellſchafft des Academiſchen Collegii daſelbſt die Canzel verſiehet, und ordinari Sonntags-Prediger iſt. Zu Haus lehreten ſie auch in den kleinen Schulen, griechiſch und Lateiniſch, in welchen Sprachen ſie auch die ihrigen aus den jüngern, ſonderlich die Deutſchen, die ſie als Novitzen in ihre Societät ſogleich aufnahmen, fleiſſig übten, ſie ſelten ausgehen, und unter die Leute kommen lieſſen.

§. VI.

In folgenden 1552. Jahr kam auf Begehren Königs Ferdinand auch der P. Petrus Caniſius von Ingolſtadt nach Wien, welcher ohne dies ſchon als ein berühmter Mann und hauptſächlicher Prediger offentlich mit Genehmhaltung geiſtlicher Obrigkeit in denen Kirchen bey St. Maria Rotunda, bey St. Jacob, bey St. Hieronymo, und auf Erſuchen des Herrn Burgermeiſters, auch bey U. L. Fr. auf der Stiegen, als höchſt eyfriger Prediger ſich hören lieſſe, jedoch anfänglich mit ſchlechten Erfolg vor gar wenig Zuhörern, inmaſſen ſich jezuweilen nur 8. biß 10. Perſonen einfanden, theils weil ihn als einen zu Geldern gebohrnen Niederländer die Wiener hart verſtunden, theils weil die Lutheriſchen Worts-Diener den Zulauff hinderten. Caniſius ließ ſich nicht ſchrecken, er fuhre deſto eyfriger fort in ſeinem Amt; es erſchienen immerdar mehrer Zuhörer, und endlich mit gröſten Zulauff, nachdem die Leute deſſelben Ausſprache ſich angewöhnet, und immer beſſer verſtanden haben.

§. VII.

Den 6. Auguſti erſtgedachten Jahrs hat der Wohl-Ehrwürdige und Hochgelehr-

te Herr P. Rector Claudius Jai, das Zeitliche geſegnet, deſſen Cörper mit ausnehmender Soleñität der Leich-Begängnus von St. Rotunda nach der Franciſcaner Kirche bey St. Nicola in der Singerſtraß, übertragen, und in der Mitte dieſes Gotts-Haus begraben worden. Im Rectorat folgte ihm nach der P. Miniſter Nicolaus Lanoy: in anderen Arbeiten aber, und beſonders in Predigen und auf offentlichen Lehr-Stuhl in der Academie der P. Caniſius, welcher nebſt dem auch das Amt eines Hoff-Predigers Königs Ferdinandi auf ſich nehmen muſte, auch über dies noch, weil mehr als 300. Pfarren in Oeſterreich ohne Seel-Sorgern leer ſtunden, öffters auf Königliches Verlangen mit mehrer ſeiner Geſellen aufs Land hinaus lieſſe, die troſtloſen und verlaſſenen ſtärckte, und in wahren Glauben unterrichtete.

§. VIII.

Nach Verlauff dreyer Jahren, als ihnen der König oben gedachtes Carmeliter Cloſter aufm Hoff An. 1554. übergab, zoben ſie aus ihrem Collegio, oder vielmehr Hoſpitio bey denen PP. Dominicanern aus, und nahmen dieſes den 24. May in Beſitz, welches ihnen durch höchſte Lands-Fürſtliche und Päpſtliche Auctorität übergebene

bene Cloſter ſie in ein förmliches Collegium verwandelten. Ferdinand lieſſe das Nothwendigſte repariren an dem Gebäu, und verſchaffte zum Unterhalt dieſer Ordens-Männern ein jährliches gewiſſes Einkommen, worzu auch der löbl. Stadt-Magiſtrat und mehr andere Gutthäter beygetragen.

§. IX.

Aus Urſache groſſer Verwirrung der Chriſtcatholiſchen Religion, und ſehr überhand nehmenden Lutheriſchen Glaubens-Lehren, kam es auf die Zeiten des frommen und gut catholiſchen Kayſers Joviani an, da wegen ganz gleicher Verwirrung der Arianiſchen Kezerey faſt niemand wuſte, wem und was er Glauben ſolte. Der Kayſer ſolches zu Herzen nehmende truge dem H. Athanaſio Biſchoff von Alexandria auf, ut accuratam ſinceræ fidei expoſitionem ſcriptis ſignificaret, per literas expetiit: quod ille demum præſtitit ad Jovianum, quæ rectam omnem fidei ſenſum complecteretur, data Epiſtola. (a) „ Er ſolte ein „ fleiſſige Auslegung der reinen und lautern „ Lehr ſchrifftlich anzeigen, welches er auch „ alsdann ins Werck geſtellt, und alles, „ was

(a) S. Theophan. in Chronograph. de Jovian.

„ was den rechten Sinn des Glaubens in
„ ſich hält, in einem Sendſchreiben an den
„ Jovianum verfaſſete „. Schon An. 1551.
hatte Ferdinand aus gleichmäſſigen Abſe-
hen denen Gotts-Gelehrten der wieneri-
ſchen Hohen-Schule aufgetragen einen kur-
zen Begriff der catholiſchen Lehre, oder
Catechiſmum zu verfaſſen, und nicht allein
für die ſtudierende Jugend, ſondern zu je-
dermans Nutzen und Gebrauch heraus zu
geben, allein da man mit der Sache verzö-
gerte, und nichts ans Liecht kam, ward ſie
vom König dem P. Caniſio, als Mitglied
der Theologiſchen Facultät zu beſorgen an-
befohlen, welcher ſogleich damit zu Wercke
gieng, und mit höchſten Fleiß und Sorg-
falt einen Catechiſmum ſchrieb, den er vor
der heraus Gabe naher Rom ſchickte und
der Cenſur und Correction des H. Ignatii
unterwarffe; alsdann, da er ſolchen mit
gänzlicher Genehmhaltung ſeiner und hieſig
hoher geiſtlichen Obrigkeit An. 1555. zu
Wien durch den druck bekannt machte,
ward dies Wercklein nicht nur von
gelehrteſten Männern hoher Schullen, ſon-
dern von Philippo König in Spanien und
vom König Ferdinando mit allen Beyfall
und Freuden aufgenohmen, und anne-
bens befohlen, ſolchen in offentlichen
Schulen Lehren zu laſſen, wie er dann der
Zeit

Zeit noch allenthalben gelehret, und von der Schul-Jugend gelehrnet wird.

X.

Was übrigens dieſe gelehrten Ordens-Männer zu jenen betrüben Zeiten, und folgends biß zu unſern Tägen her gutes in Wien geſtifftet, abſonderlich in den höchſt beſchwerlichen Reformations-Werck, iſt ohne dies mehrers bekannt, als wir es zu ſagen wiſſen, und wäre ein Uberfluß, weitere Meldung hiervon zu machen. Uns begnüget, dies allein geſagt zu haben, daß nach Beglaubigung des Römiſchen Brevirs, ein beſtändige und allgemeine vom H. Römiſchen Stuhl bekräfftigte Meinung geweſen, daß, gleich wie Gott zu andern Zeiten andere heilige Männer; alſo auch Ignatium und deſſen heilige Geſellſchafft dem Luther und anderen ſelbiger Zeiten kezeriſchen Kirchen Feinden habe entgegen geſetzet, welche denenſelben, gleichwie der H. Franciſcus Xaverius und andere Mitgeſellen in anderen Welt-Theilen den Krieg auch hier angekündiget, und ſtäts fortgeſetzet haben. (b) Ein ſolches äuſſerte ſich in Wien, da es faſt mehr Lutheriſch, als Catholiſch geweſen.

§. XI.

(b) Breviar. Rom. 31. Jul. feſt. S. Ignat. Lect. V.

§. XI.

Wiederum auf das alte Carmeliter Cloſter am Hoff, welches die Herren PP. Jeſuiter bezohen, zu kommen, ſo ward ſolches ſo lang ein Collegium genennt, biß ihnen, wie oben gemelt, die alte Univerſitäts Gebäu eingeräumet, und alldort das ſogenannte untere Collegium von Ferdinand dem Anderten erbauet und geſtifftet worden. Alsdann, wie ſchon oben gemelt worden, zohe An. 1623. ein Colonie dieſer Religioſen vom obern Collegio aus, und nahm das untere in Beſitz, das obere aber ward zu einem Profeſſ-Haus gemacht, von welcher Zeit es auch alſo pfleget genennt zu werden. Zugleich wurden auch damals die Stifftungen des oberen, auf das untere Collegium übertragen, wegen den Unterſchied eines Collegii und Profeſſ-Hauſes. Die Collegia laſſen gewiſſe Einkünfften, und beſtändige Stifftungen zu, wovon die ihrigen bey den Studien, und andern Amts-Verrichtungen unterhalten, und mit Allmoſen ſammeln gehen von dem was zum beſten der ſtudierenden Jugend gereichet, nicht mögen gehindert werden. Die Profeſſ-Häuſer hingegen, deren ein viel geringere Anzahl iſt, als deren Collegien, beſitzen nicht nur allein keine unbewegliche Gütter, ſondern dörffen ſie auch nicht einmal annehmen, als die le-

dig-

diglich vom Allmoſen leben. Und ſolcher Geſtalt hat die löbl. Societät auch des Titels und der Privilegien derer Bettel-Orden ſich zu erfreyen, und hierüber die Päpſtliche Confirmatinon erhalten.

XII.

Es iſt dieſes Profeſſ-Haus das erſte in Deutſchland, und verdienet billig das Kayſerliche geneñt zu werden, indem es der Kayſer Ferdinand II. viel gröſſer und anſehnlicher erbauet, nach Belehrung der Aufſchrifft des gröſſern Thors:

Cæſarea. Domus. Profeſſa. Societatis. Jeſu. ✝ Fundata. a. Ferdinando. II. Rom. Imp. MDCXXV.

Der erſte Präpoſitus (alſo werden die obern eines Profeſſ-Hauſes genennet) ward R. P. Raphael Cobenzl, aus einer alten Adelichen Familie herſtammende, vom Ordens-General geſetzet. Von ſolcher Zeit haben ſich biß daher hoch anſehnliche Männer in dieſem geiſtlichen Haus befunden, die durch ihren Seelen Eyfer, und unermüdete Arbeiten in dem Weinberg des Herrn, durch gelehrheit und auferbäulichen Lebens-Wandel ſich in Wien ewigen Ruhm, und gebührendes Lob verdienen, und allezeit verdie-

dienet haben. Da befinden ſich nebſt mehr alten meritirten doch in Aemtern ſtehenden Vättern wohnhafft die Herren Hoff-Patres, der höchſten Kayſerl. und Königlichen Herrſchafften Beicht-Vätter und Hoff-Prediger, die Beicht-Vätter und Informatores der hohen Auguſtaliſchen jungen Herrſchafften, die Patres Miſſionarii in Vorſtädten und in der Wieneriſchen Erz-Dioeceß, die PP. Procuratores der Oeſterreichiſch- und Böhmiſchen Provinzen, sechs PP. Profeſſores der untern 6. Schulen, die in groſſer Anzahl der ſtudierenden Jugend frequentirt werden.

§. XIII.

Der ganze Bau des Hauſes und der Kirche lieget um und um frey, iſt weitläuffig und anſehnlich, beſonders auf der Seite gegen den groſſen Platz, wo alles ſamt der Kirchen-Facciata unlängſt ganz neu verputzet, und vielmehr Zierde angebracht worden. Den baufälligen Eingang in die Kirche hat die Kayſerliche Wittib Eleonora von Mantua nach den höchſt ſeel. Tod ihres Gemahls Ferdinand III. von Grund auf neu künſtlich und prächtig mit einer Gallerie An. 1662. erbauen laſſen. Dies deutet an die Innſchrifft:

An-

Anna Eleonora Auguſta, DEO
Reginæque Angelorum poſuit.
A. MDCLXII.

Die Kirche iſt groß, und allerſeits wohl eingericht, auch vor kurzer Zeit mit einem neuen Chor und prächtigen Frauen Altar aus koſtbaren Marmor, mit in Feuer vergolten Säulen-Füſſen, Capitälen und andern Ornamenten, ſo einer der ſchönſten in Wien iſt, verherrlichet worden. Kirchen Ornat und Paramenten werden allda wohl faſt die ſchönſten und reicheſten zu finden ſeyn.

§. XIV.

Es befindet ſich allda ein ſchöner und koſtbarer Schatz von Heiligthümern, nemlich:

Ein Particul vom H. Creutz Chriſti unſers Herrns.

Von der Krippe des Herrns aus dem Stall zu Bethlehem.

Ein Stücklein vom Tiſch des letzten Abendmals.

Vom weiſſen Kleid Chriſti.

Von der Säule, woran er gegeiſelt worden.

Reliquie vom Kleid der Allerſeeligſten Jungfrau.

Von

Von denen unſchuldigen Kindern.
Der H. Mariä Jacobi.
Der Heiligen Chriſtoph und Sebaſtiani Martyrern.
HH. Stephani und Laurentii.
HH. Georgii und Viti Martyrern.
HH. Auguſtini und Antonii des groſſen.
Des H. Biſchoffs Wolfgangi.
Von der Gürtel des H. Franciſci Seraphici.
Auf dem Altar der H.H. Apoſteln.
HH. Apoſteln Petri und Pauli.
HH. Coſmä und Damiani.
Der H. Reginä Jungfrau und Martyrin.
HH. Apoſteln Andreä, Mathiä und Thomä.
Der HH. Jungfrauen und Martyrern Luciä, und Ludmillä.
Des H. Martyrers Quirini.
Der HH. Biſchöffen Martini und Nicolai.
HH. Henrici und Ottonis.
Der H. Ottiliä.
Der HH. Ignatii und Xaverii.
Des H. Martyrers Donati, Schutz-Patron vor Bliz und Ungewitter.
Ein Finger des H. Joannis Eleemoſynarii Biſchoffs von Alexandria, welcher, wie es wahrſcheinlich iſt, herkommet von

der

der Wunderbaren und unverweſenen rechten Hand dieſes Heiligen, welche den Zeigfinger und den Daum, nach Weiſe eines Almoſen gebenden gekrümet, und gegen einander zuſamm, doch nicht gänzlich zuſammen hält, und als ein groſſer Schatz mit Ehrenbietigkeit in unſer Pauliner Cloſter-Kirche zu Wieneriſch-Neuſtadt aufbehalten, und an deſſen Feſtag zu offentlicher Verehrung ausgeſetzet wird. Der kleinſte aber und der Gold-Finger mangeln. Man beſehe die Hiſtorie Translationis dieſes H. Johannis, die der Hochwürdigſte Herr Georg Draßcoviz Biſchoff zu Fünffkirchen in Hungarn beſchrieben, und Bollandus (c) heraus gegeben. Der ganze Leib dieſes H. Biſchoffs ward An. 1526. nach unglücklicher Schlacht mit den Türcken bey Mohaz, ſamt allen Kirchen Schatz der Königlichen Capelle zu Ofen, von unſern Patribus nach Maria Thal, und weiters in Oeſterreich nach gedachter Neuſtadt ſalvirt; als ſothaner Schatz aber An. 1530. auf Befehl Königs Ferdinand durch Herrn Grafen Johann Szalai abgehohlet, nach Preſpurg abgeführet, und dem Hochwürdigen Capitel eingeantwortet worden, ward mehr gedachte H. rechte Hand dem Cloſter zu

(c) Act. Sanctor. Tom. II. Januar. die 23. edit. Antuerp. An. 1643. p. 531. num. 5. vid. Notæ Bolland. p. 530. n. 4.

Neuſtadt zur Gedächtnus der Erkanntlichkeit für die Erhaltung verehret, und allda zuruck gelaſſen.

§. XVI.

So wird auch in mehr gemelter Kirche des Löbl. Profeſſ-Hauſes mit Sorgfalt aufbehalten der Leichnam des Ehrwürdigen P. Carl Boranga Prieſters der Geſellſchafft Jeſu, deſſen Vatter am Kayſerlichen Hoff-Fechtmeiſter geweſen, gebohren zu Wien den 29. Juny 1640. welcher als Miſſionarius in Nord-America auf den Marianiſchen Inſuln in dem Eiland Rota von den wieder die Chriſten rebellirenden Barbarn denen Sapajanern mit Wurff-Pfeilen, theils geſtochen, theils durchrennet, und tödlich verwundet worden, an welchen Wunden er folgenden Tag heilig geſtorben. Der Leichnam alſo dieſes Blutzeugens, ward nach der Zeit in Europam nach Wien überbracht, allwo er in der groſſen Grufft unter dem Hoch-Altar der Profeſſ-Haus-Kirche, in einem beſondern Sarg fleiſſig bewahret wird. (d)

§.

(d) Jos. Stöcklein Welt-Bott Tom. I. Part. I. Num. 9. de An. 1685. p. 23.

§. XVII.

Es werden auch neun aufgerichtete und in groſſen Flor ſtehende Bruderſchafften gezehlet. Die erſte beſtehet aus einer Verſammlung lauter Hochadelichen Dameſen unter dem Titel des Stern-Creutzes, von der Kayſerin Eleonora Gemahlin Kayſers Ferdinandi III. angefangen, aus Gelegenheit eines H. Creutz-Particuls, welcher in einer hefftigen Feuers-Brunſt der Kayſerlichen Burg mitten in der Glut erhalten, und in der Aſche unverſehret gefunden worden; worüber der Herr Erz-Biſchoff von Wien die Aufſicht trägt, und allezeit eine aus den Durchläuchtigſten Frauen des Erzhauſes Oeſterreich Vorſteherin iſt. 2. Der Angſt Chriſti. 3. unter den Titel der Himmelfahrt Mariä, in welcher ſich nebſt denen Allerdurchläuchtigſten Landes-Fürſten, Kayſern und Königen nur andere Prinzen und Hochadeliche Herrſchafften, als Mitglieder befinden; und daher die groſſe Herren-Bruderſchafft genennet wird. Die 4. beſtehet aus der wälſchen Nation, unter den Titel Mariä Schnee, und des H. Rochi, in dero eigenen und ſchönen Capelle der Leib des H. Martyrers Julii ruhet, und mit vielen Gnaden leuchtet. Jhro Majeſtät die regierende Frau, Kayſerin und Königin Mariä Thereſia haben ſolchen dahin geſchencket. 5.

Die burgerliche Bruderſchafft unter dem Titel Mariá Verkündigung. 6. Der Studenten Congregation Mariá Heimſuchung. 7. Der jungen Geſellen Bruderſchafft unter dem Titel Mariá Reinigung. 8. Der Handwercks = Lehrjungen unter dem Titel Mariá Geburt. 9. Der 72. Jünger Chriſti Bruderſchafft, von der ewigen Anbettung des Hochwürdigen Altars Sacrament, derer jedwedere ihrer beſondern von Römiſchen Päpſten verliehene Privilegien genieſſet. (e) Uber dieſes iſt noch zu melden von den Monatlichen vollkommenen Seelen-Ablaß der H. General Communion, welcher ſowohl in dieſer Kirche als in der Kirche des untern Collegii und bey St. Anna zu gewinnen iſt, wovon der kurze und gründliche in Druck heraus gegebene Bericht die weitere Auskunfft giebet.

§. XVIII.

Die Kirche St. Maria Rotunda, die Runde genennet, hat Herzog Leopold Virtuoſus An. 1186. nachdem er mit reicher Beute aus dem gelobten Land zuruck gekehret

(e) Mitterdorff. Conſpect. Hiſt. Univerſ. Vien. Part. II. & Part. III. paſſim. Thonhauſ. Ort. & Progreſs. Æd. Religioſ. Vien. p. 100. ſeq. Socher. Hiſt. Provin. Auſtr. Soc. Jeſu Part. I. An. 1550. ſeq. Brev. Notit. Urb. Vet. Vindobon. paſſim.

ret, und glücklich in Wien angelanget, erbauet, und ſamt einem kleinen Collegio für die Tempel-Herren geſtifftet, welche Gebäude nach einigen Jahren darauf unter die WW. EE. PP. Dominicaner gekommen. Sunt & Mendicantium, ut vocant Viennæ Monaſteria: ſaget Lazius, (f) Dominicanorum, propè Gymnaſii locum, qui à Lupoldo quinto Duce Auſtriæ anno Salutis MCLXXXVI. in Mariæ rotundæ ædem, Conventiculumque Templariorum collocati ſunt. „ Es ſeynd auch zu Wien Clöſter, „ wie man ſie nennet, der Bettel-Orden: „ der Dominicanern nächſt bey denen Schu- „ len, welche von Leopold V. Herzog zu „ Oeſterreich im Jahr des Heyls 1186. in „ die Kirche bey Maria Rotunda, und in „ das kleine Convent der Tempel-Herren „ ſeynd eingeführet worden „. Aus welchem abzunehmen daß Lazius die Einführung der Tempel-Herren, und der PP. Dominicanern vermiſchet, und beyde auf eine Zeit des 1186. Jahr anſetzet, in dem dazumal nur die Templarii, nahero erſt aber An. 1225. die PP. Dominicaner denenſelben nachgerücket. Da aber dieſer Auctor, die Sache beſſer eingeſehen, machet er ſelbſt einen Unterſchied der Zeiten und bekennet, daß dieſe Einführung unter zweyen

(f) Rer. Vien. Lib. 3. p. 129.

Herzogen vor ſich gegangen, wo er vom Aufkommen der Stadt Wien und Erbauung der Kirche St. Mariä auf der Stiegen ſchreibet: Erant & Templariorum circa eadem tempora, & Joannitarum, Rhodienſiumque militum, templa cum ampliſſimis palatiis poſita: quorum primum, ad Mariam Rotundam nuncupatam videlicet, Leopoldus Sextus, proſcriptis Templariis, Dominicanis conceſſerat. (g) „ Es waren „ auch um dieſelbigen Zeiten die Kirchen mit „ weitläuffigen Gebäuen der Joanniter und „ der Ritter von Rhodis erbauet: deren „ die erſte, nemlich bey Maria Rotunda „ genannt, Leopold der ſechſte, nach ver„ triebenen Tempel-Herren, denen Dominicanern eingegeben „. Der richtigeren Ordnung nach war dieſer Herzog Leopold Glorioſus der ſiebende der die Dominicaner: deſſen Herr Vatter aber Leopold Virtuoſus der ſechſte, der am erſt die Tempel-Herren allda eingeführet hat.

§. XIX.

Cuſpinian ſchreibet vom beſagten Herzog Leopold dem Tugendhafften, und von der Tempel-Herren Einführung und Stiff-

(g) id. Laz. Commentar. de Rep. Rom. p. 978.

Stifftung dieſes: Hic Leopoldus, vel ut verius ſcribam, Luipoldus Dux Auſtriæ, fratres Hieroſolymitanos ex Accaron, poſtquam à Friderico I. Imperatore in Imperium aſſumpti, & magnis libertatibus ſunt inſigniti, etiam in Auſtriam voluit implantare, multisque reditibus, ac annuis cenſibus locupletavit. Et villam illam prope Viennam, Erdpurg dictam, ubi captus eſt ab hoc Luipoldo Duce Rex Angliæ Richardus, libere donavit, cæteraque bona ſuppeditavit. (h) „ Dieſer Leopold, oder, „ damit ich eigentlicher ſchreibe, Luipold „ Herzog von Oeſterreich, der die Jeroſo„ limitaniſchen Brüder von Accaron, nach„ dem ſie von Kayſer Friderich dem erſten „ in Reich angenohmen, und mit vielen „ Freyheiten begabet worden, hat ſie auch „ in Oeſterreich einpflanzen wollen, die er „ auch mit vielen Einkommen und jährli„ chen Zinſen bereicherte. Er ſchenckte ih„ nen auch freymüthig das Land-Gut nächſt „ Wien, Erdpurg genannt, wo Richard „ der König aus Engeland von dieſen Her„ zog Leopold gefangen ward, und gab ih„ nen noch mehr übrige Güter ein „.

(h) Cuſpin. in Auſtria in Leop. VI. p. 611.

§. XX.

Man weis nicht aus was für einem Grund die Auctores bey denen Herren PP. Thonhauſer, und Mitterdorffer in den Ferien, auch Reiffenſtull und Granelli die Einführung der Herren PP. Dominicanern ins Jahr 1325. herab geſezet, unter die Regierung des Herzogs Leopoldi VIII. Glorioſi, oder vielmehr des erſten dieſes Namens aus dem Hauſe Habſpurg, welcher um die Zeit und vorhero nicht in Oeſterreich, ſondern in Schwaben geherrſchet hat. Man kan faſt nicht zweifeln an einem Uberſehen. Es ſcheinet einer Leopoldum Glorioſum aus dem Hauſe Babenberg mit Leopoldo Glorioſo aus dem Habſpurgiſchen Stammen vermiſchet, und um 100. Jahr ſich geirret zu haben, und andere ſchrieben ihm ſolches nach.

XXI.

Genauere Nachricht geben der Hochwürdige Herr Czerwencka, und P. Inſprugger, die der Herren Patrum Prediger Ordens Beſitz nehmung des Cloſters bey Mariä Rotunda auf das Jahr 1225. angeſezet, ſo zu Ausgang dieſes: und zu Anfang des folgenden 1226. Jahrs geſchehen, und daher beyde Jahre gleichgültig zu verſtehen ſeynd. Dies erſiehet man ganz klärlich aus de-

deme, was der Hochgelehrte P. Sigmund Ferrarius, mehr gedachten H. Ordens Magiſter und erſter Profeſſor auf der wieneriſchen Univerſität, aus dem Marter-Buch des allhieſigen Convents mit nachſtehenden Worten angeführet: Anno Domini 1221. obiit B. P. N. Dominicus, poſt cujus mortem anno Domini 1226. glorioſus Princeps Leopoldus Auſtriæ Dux, Ordini hunc Conventum tradidit. *Et poſt nonnulla*: Fratres Ordinis noſtri circa quintum annum à tranſitu B. Dominici incœperunt hunc Contum inhabitare: anno vero à Confirmatione Ordinis decimo, quia Ordo fuit confirmatus anno 1216. ab Honorio. Et primi fratres præſentis Conventus aſſumpti fuerunt de Provincia Hungariæ, ſicut in antiquiſſima quadam hiſtoria invenitur, in qua etiam continetur, quod anno Domini 1225. completo, ſit nobis datus præſens conventus Viennenſis, & iſte Leopoldus fuit penultimus Dux Auſtriæ de ſemine Sancti Leopoldi. (i) „Im Jahr des Herrn „1221. iſt unſer ſeel. Vatter Dominicus „mit Tod abgangen, nach deſſen Tod hat „An. 1226. Leopold der Ruhmwürdige „Fürſt und Herzog von Oeſterreich dieſes

(i) MS. Martyrolog. Conv. Vienn. Ord. Præd. ap. Ferrar. de Reb. Hung. Provinc. Sac. Ord. Præd. Part. I. lib. Un. c. 1. p. 26.

„ Convent dem Orden übergeben. Und
„ nach wenigen: die Brüder unſers Or-
„ dens haben ums 5.te Jahr nach der Ab-
„ ſcheydung des ſeel. Dominici: im 10.ten
„ Jahr aber nach der Beſtättigung des Or-
„ dens, weil ſolcher An. 1216. von Hono-
„ rio beſtättiget worden, dies Convent zu
„ bewohnen angefangen. Und die erſten
„ Brüder des gegenwärtigen Convents ſeynd
„ aus der hungariſchen Provinz herauf ge-
„ nohmen worden, gleichwie es in einer Ur-
„ alten Geſchichte zu finden, wo auch ent-
„ halten iſt, daß nach Verlauff des 1225.
„ Jahrs ſothanes wieneriſche Convent uns
„ ſeye eingegeben worden, und dieſer Leo-
„ pold war der vorletzte Herzog von Oeſter-
„ reich aus dem Geſchlecht des H. Leopol-
„ di „.

§. XXII.

Der unbenannte Auctor von Loiben (*) ſchreibet: MCCXXXVII. Cœnobium Prædicatorum Wiennæ conſecratur. „ 1237. „ iſt das Cloſter der Predigern zu Wien „ eingeweyhet worden „; und zwar nach des Ferrarii Bericht (**) von Eberhard dem Erz-Biſchoff von Salzburg. Als aber An.

(*) Anon. Leob. Chronic. lib. 1. ap. Pez Tom. I. col. 813. in fin. (**) p. 397.

An. 1258. das Convent, und glaublich auch die Kirche, ſamt einem groſſen Theil der Stadt in der Nacht nach St. Afrá Tag abgebrunnen, (k) iſt dieſes wiederum erbaute Löbl. Gotts-Haus An. 1302. von dem nach Hungarn geſandten päpſtlichen Legaten und Herrn Cardinal Nicklas Biſchof zu Oſtien auf ein neues eingeweyhet worden, wie zu leſen iſt in der Auſtraliſchen Chronick: (l) MCCCII. - - - Eodem anno prædictus Dominus Cardinalis Chorum Prædicatorum in Wienna, in octava S. Martini cum maxima ſolennitate concurrente nimia hominum multitudine conſecravit. „ An. 1302. - - In demſelben Jahr hat „ vorbeſagter Herr Cardinal in der Octav „ des H. Martini zu Wien den Chor bey „ den Predigern mit gröſten Gepräng und „ übergroſſen Zulauff der Leuthen eingeweyhet „. Dieſer ſeelige und hochgelehrte Cardinal aus dem nemlichen Prediger Orden, ward folgendes Jahr zum Papſt erwehlet, und nennte ſich Benedict XI. Aus den Stellen der angeführten dreyen Chroniken bekräfftiget ſich die Sache ſelbſt, daß mehr beſagte Religioſen Dominicaner Ordens ums Jahr 1225. nicht aber 100. Jahr erſt darnach, zu Wien eingeführet worden.

§.

(k) Chronic. Clauſt. Neoburg. ap. Pez. Collectaneor. Tom. I. col. 462. (l) ap. Freher. Tom. un. p. 342. in fin.

§. XXIII.

Schon in den vorigen Seculis befanden ſich in dieſem Löbl. Convent allezeit Männer, die wegen Gelehrheit und exemplariſchen Tugends-Wandel bey jedermänniglich in hohen Anſehen ſtunden, ſich und ihrer heiligen Verſammlung, ja dem ganzen Orden unſterbliches Lob, Ruhm und Ehre machten. Zum Zeugen ſtellet ſich Aeneas Sylvius, Biſchoff von Siena, Kayſerlicher geheimbder Rath, hernach römiſcher Papſt, mit dem Namen Pius II. welcher in einem von Wieneriſch-Neuſtadt an den hochwürdigen Ordens-General, abgelaſſenen Sendſchreiben, unter andern ſich alſo ausdrücket. Stimulus quidam nos urget, ut Fratres veſtros dignationi veſtræ ex ſuperabundantia commendemus, quos boni operis cupidos, & ad fructificandum in agro Dominico ferventes eſſe conſpeximus, quales ſunt fratres Auſtralicæ nationis, & præcipuè Conventus Viennenſis in Auſtria, inter quos viget excellens doctrina, & vitæ mundicia laudabilis: ita ut odor eorum, ſicut odor agri pleni, cui Dominus benedixit, cunctos in circuitu lætificet. (m) „Die „Anreizung treibet uns Euer Würde aus „groſſen Uberfluß eure Brüder anzubefeh„len,

(m) Æn. Sylv. ap. Ferrar. p. 587.

„ len, die wir der guten Wercke begierige, „ und auf dem Acker des Herrns Frucht zu „ bringen eyfrig zu ſeyn angeſehen haben, „ dergleichen die Brüder der Oeſterreichi- „ ſchen Nation ſeynd, und fürnemlich des „ wieneriſchen Convents in Oeſterreich, bey „ denen ein fürtrefliche Gelehrheit, und lo- „ benswürdige Reinlichkeit des Lebens flori- „ ret: dergeſtalt daß derſelben Geruch, wie „ der Geruch eines vollen Ackers, den der „ Herr geſegnet hat, jedermänniglich da „ herum erfreuet „. Welches ſtattliche und ausnehmende Lob biß den Tag noch dieſen berühmten Ordens-Männern verbleibet.

§. XXIV.

An. 1529. nahm dieſes Convent und Kirche wegen vielen Schieſſen und Miniren der Türcken ungemeinē Schaden, und wurden weil ſie an die Ring-Mauer und Stadt-Graben angelegen, faſt zu einen Stein-Hauffen gemacht. Nach aufgehobener Belagerung, wurde denenſelben bald wiederum aufgeholffen und vieles wiederum reſtauriret durch allergnädigſte Beyhülffe Ferdinand I. des hungariſch und böhmiſchen Königs, Erz-Herzogs zu Oeſterreich. Der Kayſer Ferdinand II. nahm ſich dieſes Gotts-Haus an, und beſchützte es An. 1620. wieder die Rebelliſchen Ketzer. Noch mehr

aber lieſſe Ferdinand III. ſeine Gnad dem Ort angedeyen, da er bald nach den Beylager mit der Spaniſchen Infantin Maria, die alte Kirche in eine neu verwandelte, und zwar in die jenige zierliche Form und Geſtalt, wie ſie heutiges Tags zu ſehen. Nebſt einer goldenen Medaille ward folgende in Bley eingegrabene Inſchrifft mit dem erſten Grund-Stein der Kirche eingeſencket.

D. O. M. A.
Leopoldus VIII. D. A.
Prædic. Ordini Sacro
Templum & Cœnobium
Ampliſſimè ab antiquo conſtructa
dedit A. M. CC. XXV.
Ferdinandus I. in Solymannica Obſidione
deſtructa reparavit
A. M D. XXX.
Ferdin. II. Victor. Glorioſ. contra Rebell.
reparata defendit A. M. DC. XX.
Ac reſtituendo pacem & Religionem conſervavit
A. M. DC. XXI.
Demum Ferdinandus III. Conjugio Hiſpanico
'Auſtriac. Deo Divæque Deiparæ Roſarii
Mariæ Templum novum vovit, ac pro felici
Regimine & omine me poſuit
Anno Regn. Boh. IV. Ung. VI.
Chriſti M. DC. XXXI.

„durch

„Durch Gott den Allerbeſten und Aller„höchſten Urheber hat Leopold der VIII. „Herzog zu Oeſterreich dieſe vor alters ſehr „weitſchichtig erbaute Kirche und Cloſter „im Jahr 1225. dem H. Prediger-Orden „eingegeben, Ferdinand der I. hat ſie, als „ſie durch die Solymanniſche Belagerung „verheeret worden, im Jahr 1530. wieder „erneuert. Ferdinand II. der glorreiche „Obſieger hat ſie verbeſſert, und An. 1620. „wieder die Rebellen beſchützet, auch mit „Wiederherſtellung des Friedens und der „Religion An. 1621. bewahret und erhal„ten. Letztens hat Ferdinand der III. „durch die Spaniſch-Oeſterreichiſche Ver„mählung Gott und der H. Gottes Ge„bährerin Mariä vom Roſenkranz ein neue „Kirche verlobet, und mich wegen glückli„cher Regierung und guten Fortgang im „vierten Jahr der Böhmiſchen: und im „ſechſten Jahr der Hungariſchen Regie„rung, Chriſti 1631. geleget„.

§. XXV.

Auf gedachter goldenen Denck-Münz war einer Seits zu ſehen die Jungfräulich Göttliche Mutter mit dem Jeſu Kindlein in der Schooß, welches Ferdinand dem II. und Ferdinand dem III. Cron-Scepter und Schwerd darreichet. Auf der andern Seite der

der Kayſer Ferdinand I. und Herzog Leopold Glorioſus auf den Knyen liegende mit der Beyſchrifft:

Durabit talibus fulta præſidiis.

In dem Umkreyß des Gold-Stückes war zu leſen:

Per nos Reges regnant & Conditores Legum Pie juſta decernunt, per nos Principes Auſtriæ imperant.

„ Durch uns regieren die Könige, und die
„ Geſatzgeber verordnen, was recht iſt.
„ Durch uns herrſchen die Fürſten von Oe-
„ ſterreich „.

Am fürdern Giebel der heutigen Kirche iſt folgendes zu leſen:

Deo Magno, Magnæ Matri Roſarii
Mariæ, DD. Dominico, Catharinæ
Senenſi, omnibus Sanctis
Templum hoc extructum
Urbano VIII. P. M.
Ferdinando II. Imperatore,
Ferdinando III. Rege,
Republicam Chriſtianorum
gubernantibus.

„ Dem

„ Dem groſſen GOtt, der groſſen Mutter
„ Mariä von Roſenkranz, denen heiligen
„ Dominico, Catharinä von Siena, Allen-
„ heiligen iſt unter dem Papſt Urban dem
„ VIII. als der Kayſer Ferdinand der II.
„ und König Ferdinand der III. das gemei-
„ ne Weſen der Chriſtenheit regierten, die-
„ ſe Kirche erbauet worden

§. XXVI.

Beſondere groſſe Zuneigung truge zu dieſen Ort, und zu den geſammten Prediger Orden, wie auch zu den H. Roſenkranz die Gottſelige Kayſerin Claudia Felicitas, zweyte Ehegemahlin Kayſers Leopoldi, welche ſterbende in Dominicaner Habit gekleidet, in dieſer Kirche vor dem Altar des H. Dominici begraben zu werden verlangte, auf dero Todten-Sarg die Inſchrift zu leſen ſtehet.

Hoc in Sarcophago requieſcit
Auguſtiſſima Romanorum Imperatrix
Claudia Felix
Leopoldi Cæſaris altera Conjux
Ferdinandi Caroli Archi-Ducis Tyrolenſis
Et Annæ Medicæ Filia,
Mater duarum Sereniſſimarum filiarum,
Quarum prima Anna Maria Matrem præivit in Cœlos,

Altera Maria Joſepha ſequitur.
Quartâ Paſchatis feriâ
Tranſiit ex mortali ad immortalem vitam
Anno ætatis XXIII.
Cæſarei Conjugii tertio,
Nati Salvatoris ſupra Mileſimum ſexcenteſimum
Septuageſimo ſexto.
Vivat & quieſcat æternum in Deo
Terris deſideratiſſima Princeps:
Quia Auſtriaca erat.
Pia, Prudens, Amabilis, Liberalis.

„ In dieſem Todten-Sarg ruhet die Aller-
„ durchläuchtigſt Römiſche Kayſerin Clau-
„ dia Felix, Kayſers Leopoldi zweyte Ge-
„ mahlin, Erzherzogs Ferdinand Carls
„ von Tyrol und Annä von Medices Prin-
„ ceſin Tochter. Mutter zwoer Durchläuch-
„ tigſten Princeſinen derer die erſte Anna
„ Maria der Mutter in Himmel vorgan-
„ gen, die andere Maria Joſepha nachge-
„ folget. Am Mitwoch nach Oſtern iſt ſie
„ aus dem ſterblichen zu dem unſterblichen
„ Leben im 23. Jahr ihres Alters, über-
„ gangen. Im 3ten Jahr des Kayſerlichen
„ Eheſtands, und im Jahr des gebohrnen
„ Welt Erlöſers 1676. Es lebe und ruhe
„ dieſe auf Erden ſehnlichſt gewünſchte Für-
„ ſtin ewiglich in GOtt, weil ſie als ein

„ Oe-

„ Oeſterreicherin, From, Klug, Holdſee-
„ lig, Freygebig und Aufrichtig geweſen „.

Die in Marmorſtein eingehauete Grab-Schrifft lautet alſo:

Siſte gradum Viator!
Et uno in tumulo
Sceptra & Coronas, gratias & amores,
Orbis ſpes & delicias
Clauſas intuere & lacrymare.
Hic jacet
CLAUDIA FELIX
Filia Ferdinandi Caroli & Annæ Medicæ
Comes & Archi-Dux Tyrolis & Auſtriæ,
Conjunx
Leopoldi Cæſaris ſecundis nuptiis,
Mater
Archi-Ducum & Gratiarum
Annæ Mariæ, & Joſephæ,
Imperatrix
Faſtigia ſupremæ dignitatis altior
Eminentia Virtutis.
Plura ſi quæras,
Scito Principem fuiſſe Auſtriacam,
Hoc eſt
Piam, Prudentem, Liberalem & Amabilem.
Annus 1653. animam ei, lucem dedit,
Annus 1676. eandem eripuit.

„ Stehe ſtill Wanders-Mann! beſchau und
„ beweine in einem Grab beyſamm verſchloſ-
„ ſen, Scepter und Cronen, Holdſeeligkei-
„ ten und Liebs-Freyden, der Welt Hof-
„ nung und Ergötzlichkeiten. Da lieget
„ Claudia Felix die Tochter Ferdinand
„ Carls und Anná Medices, des Grafen
„ und Erz-Herzogs von Tyrol und Oeſter-
„ reich. Zweyte Gemahlin des Kayſers
„ Leopold, Mutter zwoer Erz-Herzoglichen
„ Holdſeeligkeiten Anná Mariá, und Ma-
„ ria Joſepha. Kayſerin dero Tugends
„ Fürtreflichkeit den Gipffel der höchſten
„ Würde überſtigen. Frageſt du weiters,
„ ſo wiſſe, daß ſie ein Fürſtin von Oeſter-
„ reich, daß iſt: from, vernünfftig, frey-
„ gebig, und bey jederman beliebt geweſen.
„ Das Jahr 1653. hat ihr das Lebens-Liecht
„ angezündet: das Jahr 1676. hat ihr ſol-
„ ches ausgelöſchet „.

Noch ein andere, jedoch unvollkommene Grab-Schrifft dieſer Gottſeeligen Kayſerin findet ſich bey den Hochgelehrten Canonico Czerwenka, ſo jetzo von der Kirche-Stühlen verſtellet wird. Dieſer iſt beygefügt ein ſehr artiges und ganz natürliches Chronographicum, mit der in ſich haltenden Jahr-Zahl, von dem höchſtpreißwürdigſten Kayſer Leopold verfertiget, und zum andencken ſeiner Gemahlin

lin in Marmorſtein eingegraben, des Inhalts:

HIC IaCet CLaVDIa LeopoLDI Cæſarls
ConIVnX. (n)
„Hier lieget Claudia des Kayſers Leo-
„pold Ehe-Gemahlin„.

§. XXVII.

Auſſer denen ſchönen Altären des H. Vatter Dominici, des H. Vincentii Ferrerii und anderer; auch gar zierlicher Einrichtung dieſes löbl. Gotts-Hauſes, werden allda folgende Heiligthümer der Heiligen aufbehalten, und in derſelben Feſttägen zur Verehrung ausgeſetzet.

Ein Bein des H. Ordens-Stiffters Dominici.

Ein Daum des H. Thomas von Aquin.

Reliquien des H. Petri Martyrers.

Des H. Papſts Pii V.

Des H. Vincentii Ferrerii.

Der H. Catharina von Siena.

Der H. Catharina de Ricci.

Des H. Antonii von Padua.

Des H. Jahannis von Nepomuc.

Des H. Barnabas.

Der XII. Heiligen Apoſteln und noch mehr anderer Heiligen.

Das XVII. Capitel.

Von der Kirche St. Mariä der Engeln in Königlichen Frauen-Cloſter St. Claräe-Ordens. Von der St. Michaelis, Pfarr-Kirche und Collegio Clericorum Regularium St. Paul des Apoſtels / insgemein Barnabiten genannt.

---

§. I.

Die Kirche St. Mariä der Engeln, ſamt dem Hochadelichen Frauen Cloſter St. Clarä-Ordens, der Königin Cloſter genannt, hat die Gottſeelige Königin Eliſabeth, Carl IX. Königs in Franckreich Gemahlin und hinterlaſſene Wittib, ein gebohrne Erzherzogin aus Oeſterreich, Princeſin Tochter Kayſers Maximiliani II. und Schweſter der Kayſern Rudolph II. und Matthiä An. 1582. erbauet und geſtifftet, nach Beweiß der über der An. 1712. neu erbauten Kirch-Pforten ſtehenden Inſchrifft:

reGIna ELIsabetha fVnDabat,
saplentIſsIMæ poLI reGInæ
saCrabat.
15 82.

Den

S. Maria in Königl. Frauen-Cloſter.

S. Michael bey den PP. Barnabiten.

Den 5. Merzen dieſes Jahrs, ward in der Frau Gräfin von Küen Garten, welchen ſie freywillig und ohne Vergeltung abgetretten, in Anweſenheit der Durchläuchtigſten Stifterin und ihrer ganzen Hoff-Staat, von dem Hochwürdigſten wieneriſchen Herrn Biſchof Johann Caſpar Neubeck, der erſte Grundſtein zur Kirche Fabrick geleget, welche in folgenden 1583. Jahr am Feſtag Portiunculá von erſt beſagten Herrn Biſchoff zu Ehren Mariå der Königin aller Engeln, mit gewöhnlicher Solennität eingeweyhet worden, und dahero zu Tage noch den 2. Tag des Monats Auguſti das Feſt der Kirchweyhe und Patrocinii zugleich hochfeyerlich begangen wird. Sixtus V. hat dieſe jährliche Feſt-Begängnus mit eben den jenigen Ablåſſen begabet, die der H. Vatter Franciſcus ehedeſſen für ſeine Kirche zu Aſſis erhalten.

§. II.

Schon An. 1580. wurden auf der Stifterin Verlangen ſieben Cloſter-Frauen Clariſſer-Ordens aus dem Stift zu München in Bayern, in Anger genannt, nach Wien beruffen, die inmittels biß zu Erbauung des hieſigen Cloſters ohne Clauſur in dem Hof des Erz-Herzogs Carl ihre Wohnung angewieſen hatten, von da ſie aber

An. 1582. den 27. October in das zum Theil ſchon errichtete Cloſter einzohen, und alda unter der Clauſur zu wohnen anfiengen. Die Stelle einer erſten Vorſteherin, und Hochwürdigen Frau Abbtiſſin vertratt die Mutter Urſula von Küebach; als Priorin aber ſtunde den anderen vor die Mutter Agnes Fraſſin. Und zumal nach der Stiffterin Willen ihr Stifft allein nur dem Miniſter Generalen des Franciſcaner Ordens zu allen Zeiten ſolle unterwürfig ſeyn, welcher dieſes Cloſter durch die von denen Frauen erwählten Commiſſarios ſolte regieren laſſen, als ward dann auch zum erſten Commiſſarium alda verordnet P. Michael Alvarez der Königlichen Stiffterin Beicht-Vatter, der übrigen Schweſtern Gewiſſens-Rath aber P. Bonaventura Daum. Die Exemption dieſes Stiffts von aller Bottmäßigkeit der PP. Provinzialen und Viſitatoren des Ordens St. Franciſci hat der Papſt Clemens VIII. den 4. Junii 1597. ertheilet, und Paulus V. Urbanus VIII. und Innocentius XII. haben ſie beſtättiget.

III.

Nächſt den Cloſter, worauf die Stiffterin den gröſten Theil ihres Geſchmuckes verwendet, und ſolches auch mit unbeweglichen Güttern für 60. Schweſtern geſtifftet,

tet, verſchaffte ſie ſich ein eignes Haus zu ihrer und ihrer Hoff-Staat Wohnung. Aus dieſem hatte ſie den freyen Eingang ins Convent, um als eine Mit-Schweſter des dritten Ordens des H. Franciſci, der Andacht und geiſtlichen Ubungen mit denen Frauen ſtäts beywohnen zu können. Sie ſaſſe zu mehrmalen nicht allein mit zu Tiſch, ſondern zu gewiſſen Zeiten dienete ſie auch mit groſſer Demut, und ihrer ſelbſt eigenen Vernichtigung denen Schweſtern zur Taffel: mit mütterlicher Liebe beſuchte ſie die Krancken und tröſtete ſie, was denen ſelben ermangelte pflegte ſie alsbald beyzuſchaffen. So eine in die Zügen griffe muſte man ſie ruffen. Die verſtorbenen begleitete ſie zum Grab. Faſt niemals kam ſie mit leeren Händen ins Cloſter; immerdar brachte ſie zur Freude deren Schweſtern etwas mit ſich dahin. Nachdem ſie die mehreſte Zeit ihres Wittib-Stands, in Frommkeit und Ausübung Chriſtlicher Tugends-Wercken alda zugebracht, iſt ſie den 22. Jenner An. 1592. im 38. Jahr ihres Alters mit Hinterlaſſung herrlichſter Proben der Andacht und Heiligkeit, aus dieſer Welt abgeſchieden, und ohne einzigen Pracht, wie ſie es verordnete, vor den hohen Altar begraben worden.

§. IV.

Der Kayſer Rudolph II. und die Herren Gebrüder Mathias und Erneſt ſtunden in Begriff ihrer Königlichen Frau Schweſter ein prächtiges, und der Gebühr nach würdiges Leich-Begängnuß halten zu laſſen; allein die Demüthige Tugends-Fürſtin, auf vernehmen deſſen hatte ſowohl mündlich als auch ſchrifftlich in ihrem Teſtament, das man ſie ohn allen Pomp, in einer hölzernen Sarge, und in ihren täglichen gemeinen Kleydern zur Erden beſtatten, und ihren Leichnam weder eröffnen noch einbalſamiren ſolle. Sie verſtattete auch zu ihren Grabmal nichts anders als einen Stein mit der Inſchrifft, die ſie im Leben ſtäts vor Augen hatte:

Peccantem me quotidie & non me pœnitentem
Timor mortis conturbet me: quia in inferno nulla
Eſt Redemptio, miſerere mei Deus, & ſalva me.

„ Mich, die ich täglich ſündige, und mich
„ nicht gereuet, betrübet die Forcht des
„ Tods: weil aus der Hölle kein Erlöſung
„ iſt, ſo erbarm dich meiner O GOtt! und
„ erlöſe mich „.

§.

§. V.

Das Anzeigen ihrer Gottgefälligen Frömmigkeit, wird aus folgenden abgenohmen. Es befindet ſich in dieſem Königlichen Jungfern Stifft ein Copie des Welt bekannten Marianiſchen Gnaden-Bilds St. Mariä Major in Rom, ſo Urſprünglich der H. Evangeliſt Lucas gemahlet. Dieſe Copie aber kommet her von H. Franciſcus Borgias, der löbl. Geſellſchafft JEſu würdigſten Generalen, die er nach erhaltener Erlaubnus Sr. Päpſtlichen Heiligkeit, etlichmal abcopiren und an das Original anrühren laſſen, damit ſolche gnadenreiche Bildnus an mehr andern Orten möchte verehret werden. Er ſchickte ſie nach andern Ländern und verehrete ſie unterſchiedlichen Potentaten, deren dann eine, und zwar die jenige, ſo ſich in dieſem Cloſter befindet, nach Franckreich in die Hände der Königin Eliſabeth kam, welche weil ſie zu ſolcher abſonderliche Andacht und Vertrauen in ihren Betrübnuſſen truge, An. 1578. mit ſich nach Wien gebracht. Auſſerordentlichen Troſt erhielt ſie von der Göttlichen Mutter vor dieſer Bildnus bettende, als ihr Herr Bruder Erz-Herzog Maximilian An. 1588. in Pohlen durch heimliche Practiken gefangen, und ein ganzes Jahr daſelbſt aufgehalten worden. In ſolcher Betrübnus, als ſie mit

groſ-

groſſen Eyffer und Vergieſſung der Zäher wegen Erledigung ihres Herrn Bruders in Gebett verharrete, wolte die Gnaden Mutter ihre Dienerin nicht ungetröſt von ſich laſſen. Dann unvermuthet wurde ſie von der herannahenden Loßlaſſung ihres Herrn Bruders verſichert.

§. VI.

Erz-Herzog Maximilian ward kurz darauf entlaſſen und gelangte An. 1589. den 9. Merzen glücklich in Wien an, welches die Gottſeelige Königin noch mehr erfreyete, und in dem Vertrauen zur Marianiſchen Bildnus ſtärckte; doch ſich gegen ihren Herrn Bruder nichts mercken lieſſe, was ſich ſeinetwegen mit ihr zugetragen. Sie befahl das Bild nach ihren Abſterben in das Cloſter zu geben; erſuchte auch ihren Beicht-Vater P. Luck darob zu ſeyn, daß ſolches unverzüglich geſchehe, und denen Cloſter Frauen andeuten ſolle, ſolches in Ehren zu halten, welches ſie ihnen als ein ſichere Zuflucht in allen Nöthen aus mütterlichen Herzen hinterlaſſe; worauf es dann den 23. Jenner 1592. aus der Cammer der abgeleibten Königlichen Stiffterin in das Cloſter überbracht worden. Sofort hat P. Luck offenbaret, was ſich wegen Erledigung des Erz-Herzogs bey dieſen Bild zugetragen. Als

ſol-

ſolches Ihr Durchläucht vernommen, haben ſie aus ſchuldiger Danckbarkeit dieſes in einen ſchönen reich mit Silber gezierten Altar einfaſſen laſſen, in welchem es noch ſtehet und andächtigſt verehret wird. Es erzeiget ſich die Mutter der Gnaden allen denen jenigen ein wunderbare Helfferin bey dieſem Bild, die ihr Zuflucht allda ſuchen, wovon die herumhangenden, und theils koſtbaren Opffer als ſattſame Zeugenſchafften vorhanden.

§. VII.

Der hölzerne Sarg, worinen die Gebeine der frommen und allerſanfftmüthigſten Stiffterin ruhen, führet auf einer gut vergoldeten Platten folgende Grabſchrifft:

D. O. M.
Sereniſſima ac Chriſtianiſſima
ELISABETHA
Galliæ Regina.
D. Maximiliani II. Romanorum Imperatoris Auguſti Filia
D. Rudolphi II. Romanorum Imperatoris Auguſti Soror,
Caroli IX. Galliarum Regis Conjux,
Quæ tanto Patre, Fratre, Conjuge digniſſima
Virgo, Conjux, Vidua,

Ca-

Caſtitatis, Ingenuitatis, Conſtantiæ rarum
exemplum præbuit,
cujus abitum Gallia
tanquam Regni cum ipſa proſperitas
abiret,
Obitum Auſtria
Tanquam Sanctiſſima Patriæ Parens obiret,
acerbe luxit.
Quæ Divino in Numine mente firmiter fixa,
in ægrorum Solatia, in Eleemoſynas
integris facultatibus effuſis,
Te Viennâ (ſed quantulæ partis) conſciâ
Caſtam adeo viduitatem, viridi adhuc
juventâ
In hoc ſacro Virginum contubernio à ſe
inſtituto ſervavit;
Ut nullius ipſam, quantumvis excellentiſſimi
oblata Conjugii occaſio
pio ab inſtituto vel latum unguem
flecteret;
Religioſam adeo mentis humilitatem
beatè coluit,
ut etiam moriens
extenuatum jejuniis, ac vigiliis cor-
puſculum
(Regia funeris, ac tumuli pompa ſpreta,
& interdicta)
in exiguo iſto
(quod ipſius juſſu vili ſtratum Saxo con-
ſpicis)

Se-

Sepulchro condi voluerit,
hic requieſcit.
Vixit annos XXXVII. Menſes VIII. dies
VII. horas VII.
Obiit die XXII. Januarii Anno
Domini MDXCII.

„ Dem Allerbeſten, und Allerhöchſten Gott.
„ Die Allerdurchläuchtigſte und Allerchriſt-
„ lichſte Königin aus Franckreich Eliſabeth,
„ des Röm. Kayſers Maximilian II. Prin-
„ ceſin Tochter, des Röm. Kayſers Ru-
„ dolph II. Schweſter, Carl des IX. Kö-
„ nigs in Franckreich Gemahlin, die eines
„ ſo groſſen Vatters, eines ſo groſſen Bru-
„ ders eines ſo groſſen Gemahls Allerwür-
„ digſte Jungfrau, Gemahlin, Wittwe,
„ die ein ſeltſames Beyſpiel der Keuſchheit,
„ Ehrbarkeit, Beharrlichkeit von ſich gege-
„ ben. Dero Abreiß aus Gallien das gan-
„ ze Königreich nicht anderſt als ein Urlaub-
„ nehmung alles Wohlſeyns: Dero Hin-
„ ſchenden Oeſterreich nicht anderſt als das
„ Abſterben einer Heiligſten Landes-Mut-
„ ter bitterlich bedauret hat; welche ihr
„ Gemüth an Gott feſtiglich angehefftet,
„ all ihr Vermögen zum Allmoſen und Troſt
„ der Krancken angewendet, die mit Wiſ-
„ ſen des geringſten Theils der Stadt Wien,
„ den reinen Wittib-Stand in ihrer annoch
„ blühenden Jugend, in dieſem von ihr er-

„ bau-

„ bauten Jungfern-Cloſter gehalten, alſo
„ daß ſie durch kein ereignete Gelegenheit
„ obſchon der fürnehmſten Ehe Vermählun-
„ gen, von ihren Vorſatz auf gar keine
„ Weiß könnte abgezogen werden; die der
„ geiſtlichen Demut ihrers Herzens dermaſ-
„ ſen ergeben, daß ſie auch ſterbende ihren
„ durch Faſten und Wachen abgemergelten
„ Leib, nach unterſagter Königlichen Leich-
„ begängnus, und nach Verachtung einer
„ pomposen Grabſtadt, unter dieſen klei-
„ nen, und nach ihren Befehl ſchlecht zu-
„ gerichten Stein, wie du ſieheſt, hat wol-
„ len begraben werden, ruhet allhier. Sie
„ lebte 37. Jahr, 8. Monat, 7. Täg, 7.
„ Stund. Starb den 22. Jenner im Jahr
„ des Herrn 1592 „.

§. VIII.

Die Kirche des Cloſters, ſo nach Art der Kirchen Portiunculä erbauet, iſt nicht groß, hat nur drey Altäre, deren der Hohe zu Ehren der Königin der Engeln: der zur Epiſtel-Seite zu Ehren der H. Mutter Annä, und der H. Mariä Magdalenä: der dritte zur Evangelii Seite zu Ehren des H. Creuzes eingewenhet. Dieſe und die ganze Kirche werden an hohen Feſtägen prächtigſt gezieret, und aufgeputzt, da öffters durchs Jahr bey groſſen Zulauff des andächti-

tigen Volcks, und Erſcheinung des ganzen Kayſerlich-und Königlichen Hoffs der Gotts-Dienſt mit auferbäulichſter Andacht gehalten zu werden pfleget. Auſſerhalb den mit eiſern Gattern geſchloſſenen Sanctuarium, ſtehet in Mitte der Kirche die Bildnus des gecreutzigten Heylands am Creutz aufgerichtet, welche Urſula von Küebach die erſte Abbtiſſin dieſes Cloſters, zwey Jahr nach den Ableben der Königlichen Stiffterin, An. 1594. Andacht halber aufſetzen laſſen.

§. IX.

Nebſt obgemelter Copie der Gnadenreichen Bildnus Maria Major, die man allda *Mater Admirabilis*, die Wunderbare Mutter nennet, und von An. 1702. jährlich nächſtens vor Pfingſten bey 9. tägiger Andacht, mit ſonderbarer Pracht und Feyerlichkeit zu offentlicher Verehrung ausgeſetzet wird, befindet ſich in dieſem Königlichen Stifft auch ein ſchlaffendes, und ſich an einen Felſen lainendes Jeſu Kindlein, mit einem Täublein auf der Hand.

§. X.

Auſſer den in der mitten Kirche ſtehenden Crucifix, wird noch ein andere Wunder-Bildnus des gecreutzigten Herrns in der

St. Barbarä Capelle andächtig verehret. Dies Crucifix verbliebe einſtens unverſehrt in den Feuers-Flammen; darauf es mehrer Jahr in eines Catholiken Haus mit Ehren aufbehalten ward. Es geſchahe aber, daß An. 1642. zween Lutheraner mit dem Catholiſchen Haus Herrn in der jenigen Cammer, wo das Crucifix an der Wand hienge, ſich mit Spielen unterhielten. Die zween Kezer lagen unter und verlohren ein Spiel nach den andern. Sie ergrümmten, und fuhren in die Gottsläſteriſchen Worte heraus, daß wenn ſie das nächſte Spiel nicht gewinnen, ſie Chriſtum von Creutz wolten herunter werffen. Kaum war das neue Spiel angefangen, und ſiehe! der Leib leſete ſich vom Creutz ab, und fielle auf die drey Spieler herunter. Beyde Kezer ſtarben eines plötzlichen Todes: Der Catholiſche ward übel verwundet, welcher nachdem er die Begebenheit jedermänniglich offenbaret, auch kurz darauf, gut ſich zum Tod bereitet, ſeinen Geiſt auf gabe. Deſſen Verlaſſenſchafft, ſamt dem Crucifix-Bild gelangte durch Erbſchafft an Johann Caſpar Zwigl, Hoffmeiſtern dieſes Königl. Cloſters, der es gröſſerer Verehrung halber in dieſe Kirche geſchencket.

§. XI.

Im Chor, allwo die Frauen Tag und Nacht dem Göttlichen Lobgeſang obliegen, werden auf einen gar zierlichen Altar ſehr viel koſtbar gefaſte Heiligthümer der Heiligen aufbehalten. Unter dieſen und Anderen von gröſſerer Koſtbarkeit, und Hochachtung, die auch in der Kirche ſich befinden, ſeynd folgende:

Mehrer Tropffen des Allerheiligſten Bluts, ſo aus der Seiten-Wunden Chriſti gefloſſen. Sie kommen her von den jenigen ſo in der Stadt Mantua aufbehalten wird.

Ein Particul von dem Schwamm, womit der Heyland am Creutz geträncket worden.

Ein wahrer und namhaffter Particul des H. Creutzes mit Silber, Perl und Edelgeſtein koſtbar und aufs allerzierlichſte gefaſſet.

Ein Büſchelein von der H. Ruthen, womit Chriſtus in Haus Pilati gegeiſelt worden.

Fünff Dörner von der Dörnern Cron Chriſti.

Der ganze und unverweſene Zeigfinger des H. Johann des Tauffers.

Der ganze Leib des H. Parthenii des Kriegs Obriſten und Martyrers.

Jngleichen der ganze Leib des H. Martyrers Antonini.

Das Haupt und mehrer Theile vom H. Leib der H. Eliſabeth, des Königs in Hungarn Tochter.

Calvaria, und mehrer Beine vom Leib der H. Columbá, Jungfrauen und Martyrin.

Jtem Calvaria und namhaffte Beine der H. Jungfrau und Martyrin Chriſtiná.

Reliquien eines H. Martyrers Floriani.

Schulter-Blat des H. Marggrafens Leopoldi.

Sieben Häupter, mit mehrern Gebeinen und fürnehmern Reliquien der HH. Jungfern und Blut-Zeuginen aus der Geſellſchafft der H. Urſula.

Mehrer Gebeine der HH. Martyrern aus der Thebäiſchen Legion und Geſellen des H. Mauritii. Deren alle und jedwedere aus dieſen bißher erzehlten HH. Reliquien und ganzen Leibern wegen ihrer Koſtbarkeit, Schönheit und künſtlichen hochſchätzbaren Faſſung allen anſehenden Freud und Verwunderung machen.

§. XII.

Auch die Sacriſtey iſt mit reichen Kirchen Schatz, mit goldenen und ſilbernen, mit

mit Perl und Edelgeſtein verſetzten Mon-ſtranzen, Ciborien, Kelchen, auch anderen Kirchen Geſchier und überreichen Paramen-ten verſehen, womit die Kirche, und ſon-derbar der hohe Altar an beſondern Feſtä-ge prangen, und in koſtbareſten Ornaten die Inſulirten Häupter ſamt der übrigen Geiſtlichkeit zur Vermehrung der Andacht und Göttlichen Lobs, dem Gotts-Dienſt abwarten. Es will für gewiß geſagt wer-den, mit dem Schatz dieſes Königlichen Stiffts möge kein anderer Schatz eines wie-neriſchen Frauen Cloſters in ein Verglei-chung gezogen werden, und daher dem äuſ-ſerlichen Anſehen nach für unſchäzbar zu halten ſeye. Dieſem wird beygezehlt der ganze Habit des H. Bernardini von Siena, verſchloſſen in einem Kiſtlein mit beyliegen der Inſchrifft: „ Hierin ligt der Habit „ des H. Bernardini Sen. welchen er lan-„ ge Zeit auff bloſſen Leib getragen: durch „ deſſen Auflehen in ſchwären Nöthen ver-„ wunderlicher Weiß geholffen worden; „ dem Cloſter zu Anfang der Stifftung als „ ein groſſer Schatz glaubwürdig von der „ Gottſeeligen Stiffterin gegeben; Er iſt „ geſtorben den 20. May Annô 1444. „. Item iſt allda befindlich ein Trinck-Geſchier, oder hölzerner Becher des H. Johannis Ca-piſtrani, deſſen er ſich in ſeinem Leben bedie-net; iſt nun mit einem aus Silber vergol-

ten Deckel nach Form einer Cron, und mit dem allerheiligſten Namen Jeſu geziert, worauf zu leſen ſtehet: Anno 1456. F. Joannes de Capiſtrano defunctus eſt. „ Im „ Jahr 1456. iſt der Bruder Johann von „ Capiſtran geſtorben „. In dem Umkreiß: Hunc cyathum F. Joannes de Capiſtrano D. Joanni Epiſcopo Gurcenſi in ultima ſua voluntate teſtatus eſt. „ Dieſen Becher hat „ Frater Johann von Capiſtran durch letz„ ten Willen dem Herrn Johann Biſchoff „ von Gurck vermachet „. Am Fuß: Anno 1558. Hanc Capſam auro & argento ſulciri fecit Joannes Türg, Plebanus. „ Im „ Jahr 1558. hat dies Futterall, der Pfarr„ Herr Johann Türg mit Gold und Sil„ ber unterſtützen laſſen „.

§. XIII.

Alles Tachwerck des Cloſter Gebäues iſt mit Kupffer gedecket. Die ganze Fabrick nihmt einen namhafften Raum ein; beſtehet durch aus, aus doppelten Stockwerck, und aus dreyen Haupt Abtheilungen, in welchen ſich nebſt den Novitiat: und Krancken-Haus, Schlaf-Haus, Bibliotheck, Speiß-Kämmern und dergleichen, auch bequeme Wohnungen für 60. Schweſtern befinden, deren aber nur neune, nemlich die Frau Abbtiſſin, und acht andere

aus

aus denen älteren Frauen, eingeheizte Zimmer zur Winters-Zeit genieſſen. Aus der Kayſerlichen Burg führet ein verdeckter Gang in dieſes Cloſter, um weñ es denen höchſten Herrſchafften gefällig, allda dem Gotts-Dienſt beyzuwohnen. Auſſer der Kirche haben die Geiſtlichen Frauen mehrer Capellen, Einſiedlereyen und dergleichen Orte, die ſie beſtändig zur Andacht und Erquickung des Geiſtes aufmuntern. In mitte des Luſt-Gärtleins haben ſie ein Laureto Capelle; anderswo ein Oelberg, anderswo noch mehr andere Stationes und Vorſtellungen des leidenden Heilands in Manns gröſſe ſteinernen Figuren. Da iſt ein Einſiedler Clauſe mit einer Altan, die mit den ſchönſten Mahlereyen und Bildnuſſen des H. Vatters Franciſci, H. Benedicti und der Heiligen Floriani, Coleta, Roſa Limana, Euphraſia, Marina, Landrata ausgezieret.

§. XIV.

Im groſſen und helliechten Creutz-Gang werden 11. Altäre gezehlet, deren jeder ſo groß und wohl aufgeputzt, daß man auf ſolchen, in Fall der Noth, das H. Meß-Opffer halten könnte. Auf jedwedern derſelben ſeynd die Heiligen, denen ſie zu Ehren aufgerichtet, theils in der Mahlerey, theils in Bildhauerey Lebens-Gröſſe vorgeſtel-

ſtellet. Auf einem aus dem kleinern Altären, derer auch mehrer anzutreffen, werden die zwey ſchlaffenden Jeſu Kindlein aufbehalten und verehret. Uber dies befinden ſich im Cloſter ein Denckmal unſers Erlöſers, ſo dem zu Jeruſalem aufbehaltenen Original gleichförmig. Ein Capelle in welcher die Bildnus St. Mariä Majoris verehret wird. Ein andere Frau Capelle, und des H. Erz-Engel Michaels. Noch ein andere Capelle der Mutter Gottes als Fürſprecherin der armen Seelen. St. Barbarä Capelle mit obgedachten Crucifix. Ein Heilige Stiegen mit vielen Reliquien der Heiligen. Des H. Blaſii Capelle, mit noch 6. kleinern Capellen, die nach Weiſe der Einſiedlereyen erbauet, in welchen verehret werden 1. die Geburt Chriſti im Stall zu Bethlehem. 2. Chriſtus in der Wüſten faſtende. 3. St. Maria Magdalena in der Einſamkeit. 4. St. Petrus von Alcantera bettende in der Clauſen. 5. Die zween Alt-Vätter Paulus und Antonius wie ihnen der Rab ein ganzes Brod bringet. 6. St. Alexius unter der Stiegen ſeines Vätterlichen Hauſes, derer Figuren in Manns gröſſe aus Holz von Bildhauer Arbeit geſchnitzet. In der Königlichen Stifterin Reſidenz, wohnen dermalen der P. Commiſſarius, zween andere Prieſter und ein Ley-Bruder die allda mit mehr andern Patribus aus dem Cloſter bey St. Hierony-

wo den táglichen Gottes-Dienſt beſorgen, und den geiſtlichen Verrichtungen des Stiffts obliegen. (a)

XV.

Die Kayſerlich Königliche Pfarr-Kirche bey St. Michael, iſt eine der álteſten Pfarr-Kirchen in der Stadt, die vor mehr als 500. Jahr von einer andáchtigen Wittfrau zu Ehren dieſes H. Erz-Engels, in kleiner Form einer Capelle, erbauet worden. Dem Lazio iſt hierinen nicht ſicher nachzuſchreiben, da er daß anfángliche Aufkommen dieſer Kirche in das 1360. Jahr herunter ſetzet. (b) Dann richtiger wird anderswo gemeldet, daß ſie An. 1276. als ein Pfarr-Kirche mit denen anderen zwo Pfarr-Kirchen St. Stephan und St. Peter in groſſen Feuer-Brand der Stadt abgebrunnen ſey, und mithin vor letzt beſagten Jahr, und lang vor An. 1360. muſte

 den

(a) Czerwenk. Pietat. Auſtr. lib. 3. c. 8. p. 427. ſeq. Clariſſ. P. Placid. Herzog Coſmograph. Auſtriaco-Franciſc. Part. prior. à pag. 771. usque ad pag. 789. PP. Archivar. alm. Prov. Seraph. Auſtr. pag. 305. ſeq. Thonhauſ. Ort. & Progreſs. Æd. Religioſ. Vien. p. 70 ſeq. Bericht von den Gnaden-Bild St. Mariá Major in den Königlichen Stifft zu Wien, und von zweyen ſchlaffenden Jeſu Kindlein. (b) vid. Laz. de Republ. Rom. p. 979.

den Anfang genohmen haben. (c) Das weitere Aufkommen dieſes GOtts-Hauſes wird zugeſchrieben Otto I. dem Frölichen und Rudolph III. denen Herren Gebrüdern und Herzogen von Oeſterreich, Prinzen Kayſers Albert I. welche ſie ums Jahr 1330. erweitert, und biß zum Chor, oder biß an das Sanctuarium verlängert haben. Albert V. Römiſche Kayſer dies Namens II. vergrösserte ſie noch mehrers, und bauete ums Jahr 1416. den Chor darzu, wodurch er die Fabrick herſtellete, wie ſie der Zeit zuſehen.

§. XVI.

Weitere Auskunfft giebt eine lincker Seits der Kirche, mit alten Buchſtaben verfaſte Inſchrifft des folgenden Inhalts:

Anno ab Incarnatione Domini M. CCCC. XVI. conſummatum eſt opus ædificationis Altaris, & Chori Eccleſiæ S. Michaelis Archangeli tunc temporis regnante Illuſtriſſimo Principe, ac Domino gratioſiſſimo (*) Dei gratia Duce Auſtriæ, Styriæ, & Carinthiæ, Comiteque Tyrolis, & ob ejus gratio-

(c) Vid. Anon. Leob. ap. Pez Tom. I. Rer. Auſtr. col. 847. confer. Haſelbach ap. eund. Pez Tom. II. col. 730. (*) *ſubintellige*: Alberto V.

tioſæ impetrationis implementum conſecratus eſt præſens Chorus, una cum Altari, & Eccleſia totalis cum cœmeterio ex novo digne reconciliata per Reverendiſſimum Patrem in Chriſto, & Dominum, Dominum Georgium Dei, & Apoſtolicæ ſedis gratia Epiſcopum Paſſavienſem, qui ſua ex gratia commutavit feſtum Dedicationis Eccleſiæ, propter rationabiles cauſas, quod prius celebratum eſt annuatim Dominica proximè feſtum S. Michaelis Principis, in Dominicam primam poſt feſtum Corporis Chriſti perpetuò poſtea duraturum. Facta eſt hæc conſecratio pridie Nonas Aprilis die Dominica, qua cantatum fuit, Judica Domine, in honore Sanctiſſimæ & Individuæ Trinitatis, & in honore B. M. V. & præcipuè in honore S. Michaelis Archangeli, & omnium Angelorum. Continentur autem in hoc Altari præcipuæ omnes reliquiæ priſtinæ, quæ nunquam apertæ ſunt per Dominum noſtrum Gratioſiſſimum Epiſcopum, qui aperire recuſavit; ſed reliquiæ ex novo per ejusdem Gratiam impoſitæ ſunt hæ: De ligno S. Crucis, de lacte glorioſæ V. M. Item S. Joannis Baptiſtæ, SS. Petri & Pauli Apoſt. S. Andreæ Apoſt. S. Matthæi Apoſt. & Evang. S. Marci Evang Item Barthol. Apoſt. Stephani Proto-Mart. Georgii Mart. SS. Coſmæ & Damiani, Primi & Feliciani. Colomani Mart. Ni-

Nicolai Confeſſ. de Tumba S. Nicolai. Item Catharinæ Virg. de Sepulchro ejusdem. Item Margarithæ Virg. Item Mariæ Magdalenæ, Eliſabethæ Reginæ. Item Balburgæ. Item de oſſibus undecim Millium Virginum. Item Chriſtinæ Virginis.

Zu Deutſch.

„ Im Jahr von der Menſchwerdung des
„ Herrns 1416. iſt die Arbeit des Altars
„ und Kirche Gebäues des H. Erz-Engel
„ Michaels vollbracht worden, zur Regie-
„ rungs Zeit des Durchläuchtigſten Für-
„ ſtens, und Allergnädigſten Herrns (Al-
„ bert des fünfften) von Gottes-Gnaden
„ Herzog zu Oeſterreich, Steyer und Cärn-
„ then, Grafen zu Tyrol, zu Vollführung
„ deſſelben gnädiger Erwerbung iſt gegen-
„ wärtiger Chor zugleich mit dem Altar,
„ und die ganze Kirche ſamt dem Freythof
„ eingeweyhet, und aufs neu verſöhnet
„ worden, durch den Hochwürdigſten Vat-
„ ter in Chriſto, und Herrn, Herrn Ge-
„ org von Gottes und des Apoſtoliſchen
„ Stuhls Gnaden Biſchoff zu Paſſau, wel-
„ cher aus ſeiner Gnad das Feſt der Kirch-
„ weyhe, ſo vorhin jährlich am nächſten
„ Sonntag vor St. Michaelis Feſt gehal-
„ ten worden, aus erheblichen Urſachen ab-
„ geändert, und auf den erſten Sonntag

„ nach

„ nach Corporis Chriſti künftig allzeit zu
„ halten, überleget. Dieſe Einweyhung
„ geſchahe den 4. April, am Sonntag, als
„ man geſungen: *Judica Domine*, zu Eh-
„ ren der Allerheiligſten und Unzertheilten
„ Dreyfaltigkeit, und zu Ehren der See-
„ ligſten Jungfrau Mariä, und fürnemlich
„ zu Ehren des H. Erz-Engel Michaels,
„ und aller Engeln. Es werden aber in die-
„ ſem Altar alle vorige fürnehme Reliquien,
„ die niemals durch unſern allergnädigſten
„ Herrn Biſchof ſeynd eröffnet worden,
„ der ſie zu eröffnen verweigerte, aufbehal-
„ ten. Aufs neue aber ſeynd aus deſſelben
„ Gewogenheit folgende Reliquien eingele-
„ get worden: Vom Holz des H. Creutzes,
„ von der Milch der glorreichen Jungfrauen
„ Mariä. Item des H. Joannis des Tauf-
„ fers, der HH. Apoſteln Petri, und Pau-
„ li, des H. Apoſtels Andreä, des H. Apo-
„ ſtels und Evangeliſten Matthäi, des H.
„ Evangeliſten Marcus. Item des H. A-
„ poſtels Bartholomäi, des Erz-Marty-
„ res Stephani, des Martyrers Georgii,
„ der HH. Coſmä und Damiani, Primi
„ und Feliciani. Des Martyrers Colomа-
„ ni, Nicolai Beichtigers. Von der Sar-
„ ge des H. Nicolai. Item der H. Jung-
„ frauen Catharinä, von derſelben Grab-
„ ſtatt. Item der H. Jungfrauen Marga-
„ rithä. Item der H. Maria Magdalena,

„ der

„ der Königin Eliſabeth, item der H. Wal-
„ burgä, item von den Gebeinen der eilff
„ tauſend Jungfern, item der Jungfrau
„ Chriſtinä „.

§. XVII

In dieſer Schrifft wird gemeldet von dem Freythoff bey St. Michaels Pfarr-Kirche, der bey vorgehabter Kirchweyhe auch eingeweyhet worden. Dergleichen befande ſich bey der St. Peters Pfarr-Kirche, ſo der Peters Freythoff genennet ward, nun aber obenhin aufm Peter heiſſet. Gleichwie nun aber der Zeit aufm Peter verſchiedene kleine Sachen, als geräuchertes Schweinen-Fleiſch, Speck, Schnecken und dergleichen; vorhin aber allerhand Wildprät zu Marckt gebracht und verkaufft worden; allſo ward vorhin auf dem Michaels Freythoff Marckt gehalten, abſonderlich zur Wein-Leſens Zeit mit hölzernen Geſchirren. Lazius redet hiervon, wo er ſaget: Ad dicti quoque Michaelis parochialem ædem, lignea vaſa, & ad vindemiam inſtrumenta neceſſaria, circa ejusdem Divi ſolennem diem proponuntur. (d)
„ Auch bey der St. Michaelis Pfarr-Kir-
„ che werden hölzerne Geſchirr und zur
„ Wein-Leſe nothwendige Zugehörungen,
„ um

(d) Laz. Vien. pag. 127. in fin.

„ um das St. Michaelis Feſt zu Marckt
„ gebracht „.

§ XVIII.

Von widerwärtigen Zufällen und Unglück dieſer Pfarr-Kirche erwehnet mehrgedachter Lazius, abſonderlich daß ſie zu mehrmalen durch Feuers-Brünſten groſſen Schaden genohmen habe. Viennæ (ſaget er) frequentia cœperunt incendia oriri, annis videlicet Dominicæ Incarnationis MCCLXXVI. MCCCXVIII. M D. MDXXV. cujus & nos memoriam habemus, quando parochiale divi Michaelis templum, cum cœnobiis divi Hieronymi, Jacobi & tertiam ferè urbis partem miſerrimè, paulo ante Ludovici Hungariæ Regis cladem, incendio devaſtatam vidimus. (e) „ Zu Wien giengen
„ öfftere Feuers-Brünſten auf, nemlich in
„ den Jahren der Menſchwerdung des
„ Herrns 1276. 1318. 1500. 1525. wovon
„ der leztern wir noch gedencken, da wir die
„ Pfarr-Kirche St. Michael ſamt den
„ Clöſtern St. Hieronymi und Jacobi
„ und faſt den dritten Theil der
„ Stadt, kurz vor der Niederlag des Kö-
„ nigs Ludwig aus Hungarn, elendiglich
„ durchs Feuer verwüſtet geſehen „.

§.

(e) id. Laz. ibid. p. 132.

§. XIX.

Es verwalteten dieſe Pfarr-Kirche die Herren Weltgeiſtlichen, nemlich ein Decan und 3. Capellane biß auf das Jahr 1626. an welchem mit ſothaner Verwaltung folgende Veränderung vorgieng. Sintemal wegen verwirrten Religions-Weſen in Wien zu Hemmung des Lutherthums, und gröſſern Aufnehmen der Catholiſchen Glaubens-Lehr, der Gottſeelige Kayſer Ferdinand II. mehrer Ordens-Geiſtliche einzuführen, und einem aus ſolchen Orden, aus habenden Jure Patronatus dieſe Pfarr-Kirche einzuräumen vor hatte, als entſagte ſeinem Pfarrlichen Recht der Herr Dechant Martin Sebald, und reſignirte dieſe Pfarr, wofür er die Dechantey zu Tulln erhalten. Sofort präſentirte der Kayſer die Wohl-Ehrwürdigen Herren Patres und Regulirten Prieſter aus der Verſammlung des H. Apoſtels Pauli, insgemein Barnabiten genannt, welche durch den Herrn Cardinal Ernſt von Harrach von der H. Congregation de propaganta fide zu Rom erfordert; und von Herrn Cardinalen und Biſchoffen zu Wien Melchior Kleſſeln den 4. May gedachten Jahrs allda ſolenniter eingeführet, und ihnen dieſe Pfarr-Kirche übergeben worden.

§.

§. XX.

Unter dem erſten, ſo aus dieſer Heil. Verſammlung dem pfarrlichen Amt und Pflichten allda oblagen, waren die Wohl-Ehrwürdigen Patres Don Florius von Cremona, Don Venuſtus von Venuſtis; denen ſich gleich mehr andere hurtige Arbeiter beygeſellet, die mit nicht geringen Lob den Weingart des Herrn gepfleget, fürnemlich aber Don Florentius Schilling, welcher 37. Jahr lang zu groſſen Seelen Nutzen den Predig Amt allda vorgeſtanden, deſſen durch den Druck heraus gegebene Predigen, dieſen Tag noch in hohen Werth gehalten werden.

§. XXI.

Die Kirche ſo eine der gröſten in Wien, und auſſer den Chor aus dreyen mit Säulen unterſtüzten Schiffen beſtehet, iſt von Zeit zu Zeit in ein herrlichere Form, und zierlicheres Anſehen der innerlichen Beſchaffenheit nach, gebracht worden. Ohne den hohen Altar, zehlete man vor Zeiten 21. kleinere Altäre, welche, aldieweil ſie einen gar zu groſſen Raum einnahmen, mit Conſens der Kayſern Ferdinand des anderten, und dritten, auf 15. vermindert wurden. Der Hoch-Altar ward auch verändert, und an

an ein gelegenſamers Ort verſetzet; nächſt welchen, gleichwie zum ewigen Andencken der Wohlthat Albert des V. ein Denckmal daſelbſt vorhanden, allſo auch die Wohl-Ehrwürdigen Patres anderer Seits gegen über denen Allerdurchläuchtigſten Gutthätern, folgende Denck- und Danck-Schrifft haben aufrichten laſſen:

Ferdinandus II. Rom. Imperator S. A.
Ad S. Michaelis Templum
Cujus Auſtriaca Domus jus Patronatûs à
Sæculis geſſit,
Congregationem Cleric. Regular. S. Pauli,
Ad Divini Cultus augmentum, ac Cath.
Fid. propagationem
Melchiori Card. Kleſſelio Vienn. Epiſ.
præſentatam
Inſtitui voluit Annô M. DC. XXVI. die
XVI. Maij.
Atque Eccleſ. jam reflorenti decore reſtituta
Summoque Altari illibato commodius
translato,
Novis immortalis Laureæ felicibus
Auſpiciis
Ferdinandi III. Auſtriac. Cæſarum XIII.
Coronationis die 30. Decemb. 1636.
Auguſtiſſimis Benefactoribus grati animi
Monumentum
Exultantes P. Patres.

„Fer-

„ Ferdinand der II. Röm. Kayſer, Mehrer
„ des Reichs hat bey der St. Michaels
„ Kirche, dero Pfarr - Lehens - Recht von
„ mehr hundert Jahrē her dem Haus-öſterreich
„ zuſtehet, die dem Cardinal Melchior Kleſ-
„ ſel Biſchof zu Wien präſentirte Verſam-
„ lung der Regulirten Geiſtlichen des H.
„ Pauli, wegen Aufnahm des Gottsdienſt
„ und Fortpflanzung des Catholiſchen Glau-
„ bēns, im Jahr 1626. den 16. May ein-
„ führen wollen. Annebens, als auch we-
„ gen glückſeelig neuen Anfang unſterblicher
„ Lorber-Kränzen Ferdinand des III. aus
„ den Oeſterreichiſchen Kayſern des XIII.
„ an deſſen Krönungs-Tag den 30. Decem-
„ ber 1636. nachdem die Kirche durch neue
„ Zierde hergeſtelt, und der Hoch-Altar
„ an ein gelegenſamern Platz überſetzet wor-
„ den, haben die freudenvollen Vätter de-
„ nen Allerdurchläuchtigſten Wohlthätern
„ aus Danckbarkeit dieſes Denckmal aufge-
„ richt „.

§. XXII.

Der Tabernacul des Hoch-Altars iſt ſeiner Koſtbarkeit und Schönheit halber etwas beſonders, und daher des Anrühmens höchſtwürdig. Auf deſſen beyden Seiten befinden ſich die vom Herrn Ordinario approbirten Reliquien, nemlich:

Das Haupt des H. Aurelii.

Das Haupt des H. Valerii Königs aus Spanien, Bruders der Mutter St. Urſulä.

Gebeine des H. Evodii, des Papſt Lini Mart. Aus der Geſellſchafft der H. Urſulä, Aniani, Feliciani, Aureliä, Victoriä, Offrii, Fauſtini der Martyrern.

Item der Heiligen Conſtantii, Juſtini, Marcellini, Simonis, Cyrilli, Valentini, Beinii, Apolloniä, Fortunatä, und aus der Geſellſchafft der Martyrern des H. Gereonis.

Item andere Reliquien der Heiligen, ſo an fürnehmern Feſtägen ausgeſetzet werden.

Clementis, Vincentii, Felicis, Conſtantiä, Peregrinä, Adaucti, Benigni, Fauſti, Lucii, Hyacinthi, Maximi, Venerandä, Clementiä, Mauritii, Stephani, Angeli.

Unter andern hohen Feſtägen wird mit beſondern Pracht und Feyerlichkeit die 9. tägige Andacht wegen Erwartung der Geburt JEſu Chriſti, ſo den 16. December anfängt, und von der Kayſerin Eleonora, Gemahlin des Kayſers Leopold I. geſtifftet worden, begangen.

§. XXIII.

Ubrigens wird in dieſem würdigen Gotts-Haus und St. Michaels Pfarr-Kirche auf dem Frauen-Altar ein Wunderthätiges Gnaden-Bild der göttlichen Mutter, mit dem Jeſu Kindlein auf dem lincken Arm, ſo Maria von Candia heiſſet, andächtigſt verehret. Dieſe gemahlte Bildnus ward vor Zeiten in der denen Venetianern zugehörigen Inſul Candia, in einer dem H. Nicolao zu ehren erbauten Kirche zur offentlichen Verehrung ausgeſetzet. Als aber im vorigen Jahr hundert gedachte Inſul von denen Türcken erobert worden, hat ein Geiſtlicher dieſes Marien-Bild genommen, und damit es nicht in Barbariſche Hände kommen möchte, davon geflohen. Daſſelbe hat er hernach einem Kayſerlichen Kriegs-Obriſten, Herrn von Kielmanſeck, geſchencket, welcher es dieſer Pfarr-Kirche verehret, allwo es nicht lang hernach mit Wunder-Zeichen und Marianiſchen Gnaden zu leichten angefangen.

§. XXIV.

Denckwürdig iſt die Geſchicht, ſo in der Beſchreibung dieſes Gnaden-Bilds, wie folget, erzehlet wird. Als im Jahr 1679. zu groſſer Peſt-Zeit in Wien der Wohl Ehr-

würdige P. Don Caſimirus Dembski, Prieſter der Herren Barnabiten bey St. Michael nach erhaltener Erlaubnus von ſeinem Oberen, zum Troſt der inficirten ſich freywillig ausgeſetzet, und ſolchem Liebs-Werck Tag und Nacht eyfrigſt obgelegen, ward er endlich auch mit dem Ubel behafftet, und mit zwey Peſt-Beulen in das Lazaret gebracht. Er gerieth in Lebens-Gefahr; all zeitliche Hülff war vergebens. Man verſahe ihn mit allen HH. Sacramenten, und er bereitete ſich zum Tod, befahle ſich annebens in den Schutz der Allerſeeligſten Jungfrau, und Mutter Gottes Maria, zu dero Bildnus von Candia er ſein Andacht truge, und Hülff zu erlangen hoffete. Er ſchlief darüber ein. Im Schlaf erſchien ihm die Mutter GOttes, in eben der Kleidung, wie ſie in dem Bild von Candia zu ſehen, ſammt denen HH. Sebaſtiano und Rocho, und fienge an ihme vorzubetten die 5. Pſalmen, deren jeder anfanget von einem Buchſtaben ihres allerheiligſten Namens MARIA, welche ihr zu Lob, und Ehr von dem Seraphiſchen H. Lehrer Bonaventura zuſamm getragen worden; und als der Pater ihr nach möglichkeit nachgebettet, ſprache ſie folgende Wort zu ihm: jetzt biſt du geſund. Darauf verſchwand das Geſicht. Er erwachte, befand ſich friſch und geſund, und die Gifft-Beulen waren verſchwunden.

So

So geſchehen den 7. September obgedachten Jahrs. Den folgenden Tag, als am Feſt der freudenreichen Geburt der Him̃els-Königin Mariä, verlieſſe er das Krancken-Beth, und legte ſeiner himmliſchen Gutthäterin die ſchuldige Dancksagung ab, in dem er mit Erſtaunung des Ehrwürdigen Herrn Pfarrers in dem Lazaret, item des Hochgelehrten Herr Doctors Reſch, ja des ganzen Lazarets die H. Meß geleſen, und unter derſelben etlichen peſthafften mit eigenen Händen, das Hochwürdige Sacrament gereichet, wie es ſowohl mündlich als ſchrifftlich von allen anweſenden bezeuget worden. Zu danckbarer Gedächtnuß hat er nachmals bey den Gnaden-Altar der Mutter GOttes von Candia in der St. Michaels Pfarr-Kirche ein gemahlene Opffer-Taffel geopffert, welche noch heutiges Tages an einem Pfeiler hangend zu ſehen iſt. Starbe An. 1683. in einer ordinari Kranckheit. Sothanes Wunder hat ſehr viel mit der Peſt behaffte beyderley Geſchlechts beweget, daß ſie ihre Zuflucht zu U. L. Frau von Candia genohmen, die auch ihrer Bitt gewähret worden, wie deſſen viel mündlich, und ſchrifftliche: ja eidliche Zeugnuſſen gegeben haben.

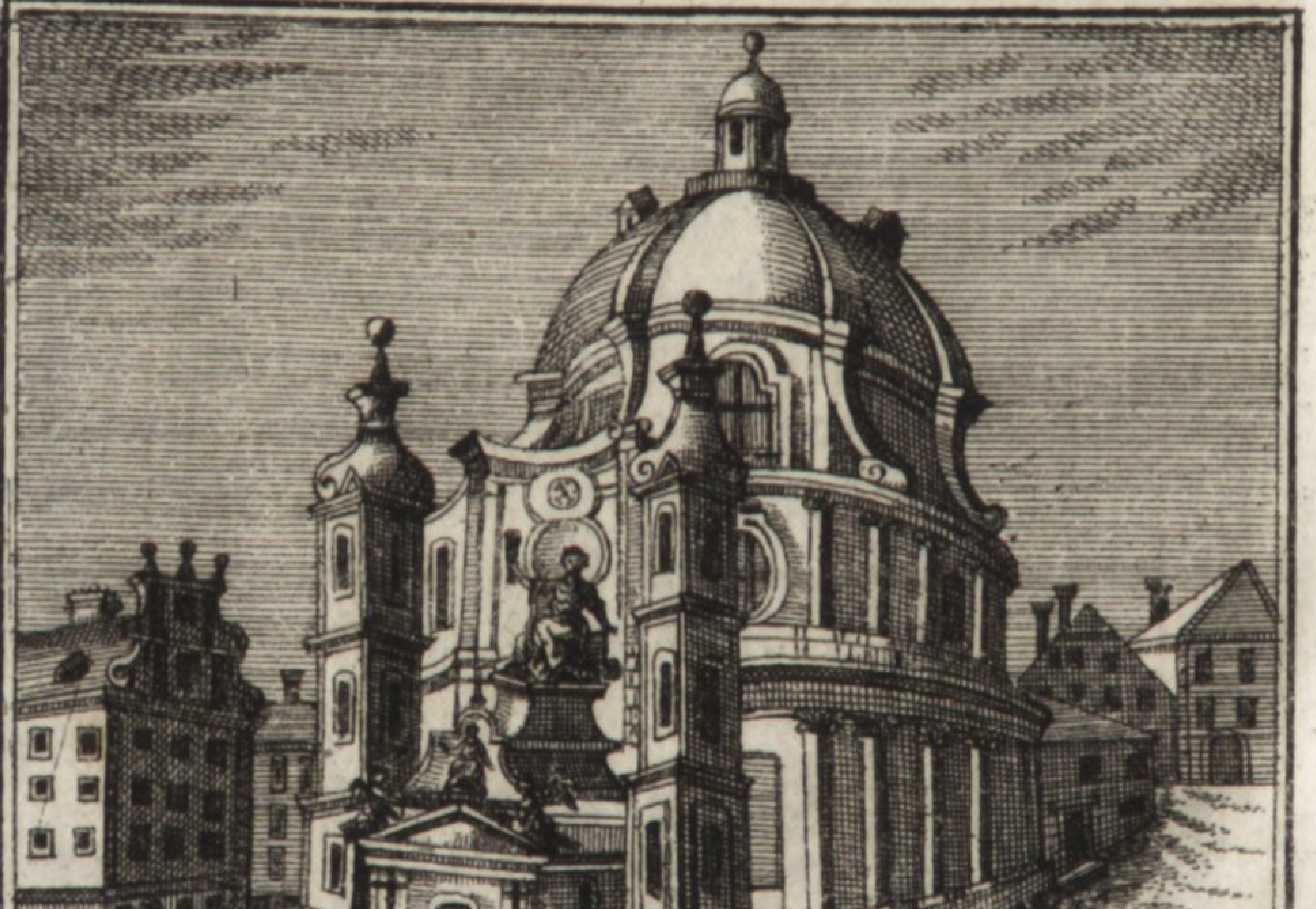
§. XXV.

Es befindet ſich auch allda ein ſo genanntes Veſper-Bild, worzu die Andächtigen auch in allerhand Anliegen, voraus die Kindbetherinen ihre Zuflucht nehmen, und vielfältige Gnaden erhalten. Die Bruderſchafften, ſo da in Flore ſtehen, seynd die Spaniſche von der Gnade GOttes, der HH. Engeln, und des Hochwürdigſten Altars-Sacrament, die mit vielen Gnaden und Privilegien begabet. Mit der ſchönen, künſtlichen und groſſen Orgel dieſer Kirche, iſt kein andere in der Stadt, noch vor der Stadt zuvergleichen. Uber den Eingang der Kirche, ſo ein zierliches aus Stein erbautes Portail ausmachet, ſiehet man den Streit des Erz-Engel Michaels mit dem hölliſchen Drachen künſtlich von Stein ausgehauen. (f) Das Collegium iſt ziemlich geräumig, und hat beyderſeits der Kirche einen Anhang von zierlich modernen Gebäuen, die Michaeler-Häuſer genannt, die vielen weltlichen Partheyen, auch Geſandten und Reſidenten für jährlichen Zins verlaſſen werden.

Das

(f) Ort. & Progreſs. Æd. Religioſar. ap. Thonhauſ. p. 77. ſeq. Conſpect. Hiſt. Univerſ Vien. An. 1626. p. 176. Geiſtliches Hülfs-Mittel wider gifftige Seuche und Peſt: oder Andacht zu der gnadenreichen Bildnus Maria aus Candia, pag. 5. ſeq.

S. Nicola beij den Clariſserinen.



Beij S. Peter.

Das XVIII. Capitel.

Von der St. Nicola Kirche, und Frauen Cloſter der Wohl-Ehrwürdigen Clariſſerinen. Von der St. Peters-Kirche.

---

§. I.

Das urſprüngliche Aufkommen der Kirche und Cloſter bey St. Nicola in der Singerſtraſſe hat angemercket hinterlaſſen der Auctor von der alt Oeſterreichiſchen Chronick, wo er im Jahr 1275. folgendes zur Nachricht geſchrieben: Ipſo anno, (MCCLXXV.) Indictione III. Luna XIX. IV. Idus Novembris, quæ eſt Dominica proxima ante feſtum S. Martini, Clauſtrum Dominarum de S. Nicolao Wiennæ infra muros a Venerabili Domino Petro Epiſcopo Patavienſi eſt dedicatum, in honore S. & Individuæ Trinitatis, præcipuè verò in honore Mariæ Virginis (in cujus veneratione omnia cœnobia Griſeorum Ordinis S. Bernhardi conſecrantur) & in honore S. Nicolai, S. Bernhardi, XI. millium Virginum, & aliorum plurimorum Sanctorum, quorum ibidem Reliquiæ continentur: Domni Hainrici Abbatis S. Crucis Cœnobii,

bii, Paltrami dicti Vatzonis, & aliorum idoneorum ibi Civium conſilio & auxilio mediante. (a) Nemlich es ſey durch des Herrn Abbtens zum H. Creutz Heinrichs, des Paltrams Vatzon (ſo Burgermeiſter in Wien geweſen) und anderer Burger Rath und Beyhulffe das Frauen Cloſter bey St. Nicola in der Stadt, (die des grauen Ordens des H. Bernardi geweſen) den nächſten Sonntag vor Martini im Jahr 1275. zu Ehren der H. und unzertheilten Dreyfaltigkeit, abſonderlich zu Ehren der Jungfrau Mariä, zu dero Ehre alle Clöſter der grauen Mönchen des H. Bernardi Ordens eingeweyhet werden, und zu Ehren des H. Nicolai, des H. Bernhard, der 11000. Jungfern, und anderer Heiligen, derer Reliquien daſelbſt aufbehalten ſeynd, von dem Ehrwürdigen Herrn Peter Biſchoff zu Paſſau eingeweyhet worden; mithin der Urſprung dieſer Kirche und des Cloſters in gemelte Jahrs Zeit zu ſetzen iſt.

§. II.

Alldieweilen aber nach Zeugnus der Römiſchen Königin Eliſabeth Teſtament von An. 1328. (b) zwey Frauen Clöſter des grau-

(a) Anon. Leob. in Chron. lib. 2. ap. Pez Tom. I. col. 846. (b) ap. Pez Cod. Diplom. Part. III. An. 1328. p. 12.

grauen Ciſtercienſer-Ordens, gleichen Namens bey St. Nicola, eines in der Stadt in der Singerſtraß, das andere aber vor den Stubenthor gelegen, ſo iſt wahrſcheinlich, daß indem die Frauen das Cloſter in der Stadt nicht länger als biß An. 1385. beſeſſen, ſie alsdann daſelbſt ausgezogen, und ſich als vielleicht die wenigeren mit den mehrern ihrer Schweſtern vor den Stuben-Thor vereiniget haben. Dann in gedachten 1385. Jahr hat Herzog Albert III. mit dem Zopf, das Haus ſamt Kirche und Capelle bey St. Nicola in der Stadt von dieſen Cloſter Frauen erkaufft gegen 50. Pfund jährlichen Zins, der denenſelben aus dem gmundneriſchen Salz-Amt zu bezahlen angewieſen worden. In dieſen erkaufften Gebäu, richtete der Herzog offentliche Schulen auf, in welchen die grauen Mönch des H. Bernardi, die H. Schrifft, nach denen ihnen vorgeſchriebenen Geſätzen Lehren und auslegen ſolten. Nebſt dieſem ward vom Herzog der Platz mit dem Geding denen Ciſtercienſer Religioſen übergeben, das Falls zu künfftigen Zeiten ſie die Schullen in gedachten Haus nach vorgeſchriebener Ordnung nicht halten, oder ſolche nach einen andern Ort in der Stadt übertragen ſollten: oder der Herzog und ſeine Erben das Haus der benannten Cloſter-Frauen wiederum zuruck ſtellen wolten, würden ſie gehal-

halten ſeyn ſich damit zu befriedigen, und der Herzog ſamt ſeinen Nachkommen von mehr gedachter jährlichen Zins-Zahlung frey und ledig ſeyn. (c)

§. III.

Zu Folge ſicherer Nachricht, verbliebe nach Abzug dieſer Frauen das Recht auf dieſe St. Nicola Kirche in der Stadt dem erſten Mit-Stiffter Herrn Abbten zum H. Creutz biß auf die Regierungs-Zeit Kayſers Friderich des III. oder IV. nemlich biß aufs Jahr 1481. Dieſer Kayſer ſtifftete An. 1468. den St. Georgen Ritter-Orden, und da er demſelben in der Stadt Wien mit einem Wohnungs-Gebäu wolte Verſehung machen, gab er der hieſigen Univerſität Befehl, den mehrbeſagten Herrn Prälaten von H. Creutz, zu Abtrettung des Hauſes und Capelle bey St. Nicola in der Singerſtraß zu bereden. Dies geſchahe, und der Kayſer übergabe den Platz mit dem Gebäu und Capelle dem Groſsmeiſter des berührten St. Georgen Ritter-Ordens Johann Sübenhierter, welcher als neu creirter Fürſt von Müllſtadt in Cärnthen, in Beywesen des Herrn H. Creutzer Prälaten und

(c) vid. Dipl. Albert. III. ap. PP. Archivar. Prov. Seraph. Auſtr. p. 291.

und mehrer anderer von Adel hiervon Beſitz genohmen. (d) Nachdem dieſer Großmeiſter An. 1508. mit Tod abgangen, und auch deſſen Nachfolger Herr Wolfgang Prantner An. 1541. das Zeitliche verlaſſen, iſt alsdann dieſer Ritter-Orden aus Urſache des einreiſſenden Lutherthums gänzlich erloſchen.

§. IV.

Der Ort bey St. Nicola ſtunde jedoch nicht biß auf die Zeit des Ablebens Herrn Fürſtens und Großmeiſters Prantner unter deſſen Ritter-Orden. Er muſte mehrer Jahre ſchon vorhero wiederum an die Herren Patres Bernardiner zuruck gefallen ſeyn, allermaſſen die Ciſtercienſerinen vor den Stuben-Thor, in einer An. 1530. an den König Ferdinand I. eingereichten Bittſchrifft einen Herrn Prälaten dieſes Ordens, auſſer Zweifel den von H. Creutz, den gegenwertigen Beſitzer des Hauſes zu St. Nicola ausdrücklich neñen. (e) An. 1529. retirirten ſich die Frauen aus Furcht des türckiſchen Anzugs auf Wien, von der Vorſtadt auſſern Stuben-Thor in die Stadt, allwo ſie kurze Zeit in einer Herberg beyſammen wohneten.

§.

(d) Conſpect. Hiſt. Univ. Vien. An. 1481. p. 34. (e) ap. Archivar. p. 293.

§. V.

Zu gleichen Zeiten befande ſich vor den Schotten Thor ein anderes Frauen-Cloſter der Canoniſſerinen St. Auguſtini-Ordens, bey St. Magdalena genannt, welche Frauen, als ſie bey Annäherung der Türcken in obgemelten 1529. Jahr ſich auch in die Stadt zu flüchten gezwungen wurden, das Cloſter, oder alte Schul-Gebäu ſamt der Capelle bey St. Nicola zu ihren Aufenthalt angewieſen bekommen; allwo ſie auch nach der Belagerung, weil ihr Cloſter vor der Stadt zerſtöhret worden, biß An. 1533. verharret, alsdann aber nach den Frauen-Stifft bey St. Lorenz des nemlichen Ordens der Chor-Frauen des H. Auguſtini überſetzet, und in die Geſellſchafft ihrer Mitſchweſtern einverleibet worden. (f)

§. VI.

Gleiches Schückſal betraff auch der mehr gedachten Ciſtercienſerinen Cloſter vor beſagten Stuben-Thor, welches nicht weniger abgebrennt, und ſamt allem darin befindlichen ruiniert und verheeret worden. Dies brachten ſie bey Hof an, und gaben folgendes Jahr nach der Belagerung dem König Fer-

(f) Vid. Brev. Not. Urb. Vet. Vindob. p. 123.

Ferdinand die oben gemelte Bittſchrifft ein. In dieſer ſtelleten ſie ihren kläglichen Zuſtand vor, nemlich daß ihr Cloſter bey St. Nicla in der Vorſtadt durch die Türcken mit allen ihren Güttern eingeáſchert worden; auch welcher Geſtalt ſie um all ihre Kirchen-Ornat, um Wein, Getreyd, und um all ihr Vermögen gekommen, wodurch ſie in die áuſſerſte Noth verfallen, dergeſtalt, daß ſie von ſolcher Zeit an in der Stadt in einer Herberg kümmerlich mehr ſich zu erhalten vermöchten. Batten daher des Königs Majeſtát, daß ihnen gemeß des Herzoglich Albertiniſchen Haus-Kauffs, gegen abtrettung der ihnen aus dem gmundneriſchen Salz-Amt angewieſenen, und biß dahin genoſſenen 50. Pfund des jáhrlichen Zins, das Haus der alten baufálligen Schulen in der Singerſtraſſe, mit ſamt der St. Nicolai Capelle, allergnádigſt zu einen Cloſter möchte eingeraumt werden. Dieſe Supplic ward práſentirt den letzten May 1530. die Unterſchrifft lautet: Humillimæ Oratrices Abbatiſſa & Conventus ad S. Nicolaum ante Portam Stubenſem Viennæ. Daß dieſes bittliche Geſuch kein Statt gefunden, iſt aus deme klárlich abzunehmen, daß der wieneriſch Herr Biſchoff Johann Faber bald darauf allda ein Collegium für arme Studenten errichtet, denen er kürzlich vor ſeinen Abſterben allen Vorrath ſeiner be-

beſten Bücher vermacht und geſchencket, welche Schenckung und anderes er mit denen Worten ausdrücket: Donamus Collegio noſtro apud S. Nicolaum, ordinamusque, ut in perpetuum ſtudentibus uſui ſit, juxta ſtatuta, & præſcripta noſtra. Actum Viennæ 1ma Septembris Anno 1540. (g) „ Wir ſchencken ſie unſerm Collegio bey St. „ Nicola, und verordnen, daß ſich die „ Studenten ewiglich derſelben gebrauchen „ ſollen, nach den Geſätzen und unſerer „ Vorſchrifft. Geſchehen zu Wien den 1. „ Septemb. im Jahr 1540 „.

§. VII.

Erſt berührtes Studenten Stifft hatte allda kein langen Beſtand; es ward anders wohin verleget, und da bey St. Nicola zogen andere Gäſte ein. Dann wegen offt gedachter erſten türckiſchen Belägerung, muſten auch die Wohl-Ehrwürdigen PP. Franciſcaner ihr erſtes Cloſter bey St. Theobald auf der Laimgruben mit den Rucken anſehen, welches wie andere in die Ruinen verfallen. Sie erhielten aber in der Stadt zu Verrichtung der Kirchen Dienſte die uralte St. Ruprechts Kirche, in welcher Gegend ſie

(g) Conſpect. Hiſt. Univ. Vien. An. 1531. p. 147.

ſie auch bis 16. Jahr lang enge beyſammen wohneten. Als dann aber ward ihnen des geräumigeren Platzes halber auf Königliche Verordnung An. 1545. mehr beſagtes Stifft-Hauß und die St. Nicolai Capellen in der Singerſtraſſe eingegeben, von danen ſie nach 44. Jahren wiederum aus- und nach den unweit davon gelegenen Ort bey St. Hieronymo gezogen, und alldort das ſogenannte Buß-Hauß An. 1589. mit des Stadt-Magiſtrats und Lands-Fürſtlichen Conſens in Beſitz genohmen.

§. VIII.

Nach den Abzug der PP. Franciſcanern von St. Nicola, machte der Magiſtrat aus den Gebäu ein Waiſen-Hauß für arme Mägdlein, die allda biß An. 1624. beſtandem und unterhalten worden. Endlich nach ſo vielen Veränderungen, und Abwechslungen der Innhaber dieſes Orts, dergleichen ſich mit keinem andern Ort in Wien zugetragen, gelangte ſolcher an die Wohl-Ehrwürdigen Geiſtlichen Frauen Clariſſer-Ordens, welche biß hieher durch 147. Jahr daſelbſt ſich in den beſtändigen Sitz erhalten, den wir ihnen auch ohne fehrners weitere Abänderung unzählige Jahr beſtändig fort daurend wünſchen. Ihre Herkunfft haben ſie von Preſpurg aus Hungarn, von wan-

wannen ſie zweymal wegen kriegeriſchen Auf-lauff, und abſonderlich wegen des Bethle-hem Gabor Unruhen entfliehen muſten; daß erſtemal dreyzehen derſelben nach Grätz in Steyermarck zu ihren Mitſchweſtern bey Allerheiligen An. 1606. den 30. November. Das anderemal An. 1623. nach Wien, de-rer 14. an der Zahl der Kayſerliche Hof, und abſonderlich die mildreicheſte Kayſerin Anna Eleonora von Mantua in Schutz ge-nohmen, und ihnen folgendes Jahr den Ort bey St. Nicola zu einen Cloſter verſchaffet hat. Zu ewiger Gedächtnuß dieſer aller-gnädigſten Aufnahm iſt in dem heutigen Cloſter allda ein gemahltes Crucifix-Bild mit 14. Clariſſerinen zu ſehen, und folgen-de Inſchrifft dabey zu leſen:

Anno reparatæ Salutis noſtræ MDC XXIII. in Hungarica Rebellione Bethlehe-mitica exorta, nos pauperrimas Chriſti Sponſas, & Sanctiſſimæ Matris noſtræ Vir-ginis Claræ filias, & ſorores, bis Poſonio exulantes, Auguſtiſſima Romanorum Impe-ratrix Anna Eleonora in ſuam clementiſſi-mam tutelam: etiam hoc in iſta civitate Viennenſi pro tempore apparatum Religio-ſarum Fœminarum monaſterium noſtrum ad S. Nicolaum in honorem Sanctiſſimorum 5. Vulnerum Chriſti in ſuæ quoque Augu-ſtiſſimæ Majeſtatis benigniſſimam curam,

cuſtodiam & Protectionem, eodem ſupradicto anno die 23. Octobris in feſto Beatiſſimi Patris noſtri Joannis à Capiſtrano, ut piiſſima Mater miſericordiſſime ſuſcepit.

§. IX.

Nach erfolgten Kayſerlichen Conſens; und der Kayſerin Zuſage einer Stifftung für 15. Clariſſerinen, zu Ehren der HH. fünff Wunden Chriſti, wurde alſo denenſelben daß Gebäu zu St. Nicola übergeben, und ſie den 23. October 1624. daſelbſt durch den Hochwürdigen P. Hieronymus Straſſer, des H. Franciſcaner Ordens in Deutſchland Comiſſarium Generalen unter der ſtrengen Clauſur eingeführet, und der Oeſterreichiſchen Provinz einverleibet. Sintemal aber die Kayſerliche Stiffterin vorſahe, daß die geringe Zahl der 15. Schweſtern dem Göttlichen Lob, und Clöſterlichen Obliegenheiten nicht zureichten, verſtatteten Ihro Majeſtät eine Neben-Stiffterin, nemlich die Frau Maria Eliſabeth Freyherrin von Concin Wittwe, ein gebohrne Freyherrin von Heyſperg, die ohne dieß 12. Clariſſerinen zu ſtifften, daß Vornehmen hatte, zu zulaſſen, und ſie für ein ſolche zu erkennen. Dieſe Mit-Stiffterin verhieſſe zur Unterhaltung ihrer 12. Jungfern, als lang ſie lebte, jährlich alles nöthige aus eigenen

Mitteln beyzuſchaffen, nach ihren Abſterben aber ſollte das Cloſter zu derſelben Unterhaltung künfftig zu allen Zeiten aus ihren hierzu verſchriebenen Land-Gut Enzersfeld, daß jährliche Einkommen zu ziehen haben. Ein ſolches als gleichſam freywillige Diſpoſition, hat die Frau von Concin den 2. Februarii 1625. eigenhändig unterſchrieben, und mit ihren Pettſchaft gefertiget denen Cloſter Frauen eingehändiget, welche Verheiſſung und Conciniſche Fundation der Kayſer Ferdinand II. aus Antrieb ſeiner Gemahlin nicht allein nur gebilliget, ſondern auch durch einen offentlichen Confirmations-Brief von 3. December erſt beſagten 1625. Jahrs, mit höchſter Landsfürſtlicher Auctorität beſtättiget.

X.

Wie wohl der Ort bey St. Nicola um die Zeit des Einziehens der Clariſſerinen noch die Form des Franciſcaner Cloſters darſtellete, ſo war doch alles ſo Baufällig, daß ſie ſogleich zur Reparation ſchreiten mußten, weil aber die genugſammen Mittel zum Bauen nicht verhanden, alles zugleich und auf einmal, ſondern nur daß nothwendigſte, aufs ſchleunigſt herzuſtellen, trugen die Frauen ſelbſt Stein, Ziegel, Sand und andere Materialien zu, und verrichteten an-

ſtatt

ſtatt der Taglöhner die Arbeit, ohne Widerred uud Klage, mit eigenen Händen. Gar bald aber empfand dieß nun hergeſtelte Frauen Cloſter einen harten Streich, und gar empfindlichen Stoß, ſo ſich wider alles Vermuthen mit der Conciniſchen Fundation ereignet. Dann nicht allein fieng dieſe nach wenig Jahren zu hincken an, ſondern da über dieß die erſten Clariſſerinen allda ihr ganzes in 20000. fl. Rhein. beſtehendes Vermögen, auf jährlichen Zins bey dieſer Frau Stiffterin angeleget, die ganze auf dem Gut Enzersfeld hafftende Stifftung, ſamt dem in baaren Geld geliehenen Capital erſtbeſagter Summa gieng zu Grund, theils aus Unvorſichtigkeit und ſchlimmer Haußhaltung der Conciniſchen Adminiſtratoren, theils wegen denſelben ſchwären Zeiten, wodurch die Stiffterin ſelbſt wegen über groſſen Schulden-Laſt aller Mittel entblößet, ſo weit herunter kam, daß ſie von denen Cloſter-Frauen erhalten, und nach den Tod umſonſt zur Erde muſte beſtattet werden. Doch das wüdrige Glück ward ihnen bald wiederum günſtig. Der Himmel ſchickte ihnen ein junge Gräfin von Thonhauſen, die zufolge ihres Beruffs den Ordens-Habit angezohen, und daſelbſt unter den Namen Schweſter Maria Franciſca eingeſchleyert worden, die vor Ablegung ihrer Profeßion 14000. fl. Rhein. als ihr Erbgut zuge-

bracht, und hiemit denſelben die empfangene Conciniſche Wunden geheilet.

§. XI.

Mit Erbauung einer neuen und zwar der iezigen Kirche verzohe es ſich biß An. 1652. Das Cloſter hingegen ward nachher erſt nach und nach, jedoch ſehr langſam aus den Ruinen gänzlich erhoben, und mit Kellern, Kranken Zimmern, Novitiat, Speiß-Saal, gemeinen Schlaff-Gemach der Schweſtern, und andern nothwendigen Behältnuſſen und Cloſter-Gängen; dann auch mit der Frau Abbtiſſin Gebäu verſehen, welches leztere Herr Georg Guilielm von Kirchner, Bancal und Commercien-Rath An. 1731. von Grund auf neu erbauen laſſen. Als gröſter Gutthäter dieſes Löbl. Stiffts, wird förders hin zu allen Zeiten allda in friſchen Andenken verbleiben, Herr Johann David von Palm, der Kayſerl. Majeſtät Hoff-Rath, Deputations-Referend, und der Hof Kriegs-Commiſſariats-Canzley Director, deſſen zwo Freylen Töchter, die Schweſtern Joſepha, und Gabriela, ſich da eingekleidet befanden. Derſelben allerliebſter Herr Vatter, nahm ſich dieſes Baufälligen Cloſters, als gleichſam ſein Eigenthum mit gröſter Sorgfalt an, welches er nebſt vielen andern Gutthaten,

ſo

ſo er denen Frauen angedeyen laſſen aufs neu in gehörigen Stand herſtellete, und hiemit da er ſich nicht ſowohl einen Erneuerer, als ein anderen Stiffter erwieſe, hat die Obrigkeit des Heiligen Franciſcaner-Ordens der Oeſterreichiſchen Provinz durch ein briefliche Urkunde, datirt den 29. Julii 1718. dieſen Hochverdienten Gutthäter mit dem Titul und Vorzug eines Mitſtiffters, billich und nach Verdienſt geziehret. Dieſer milde Herr Stiffter entſchlieff Gottſeelig in dem HErrn den 21. Februarii 1721. und wie er bey Lebs-Zeiten dieſem Cloſter eyfrigſt zugethan geweſen, und ſtäts vätterliche Sorge deſſelben getragen; alſo wolte er auch nach den Tod in der Grufft des hohen Altars dieſer St. Nicolaus Kirchen, allwo deſſen Gebeine liegen, auch begraben werden.

XII.

Damit die groſſen Wohlthaten des Herrn Mitſtiffters bey den Cloſter in kein Vergeſſenheit kommen möchten, haben die Geiſtliche Frauen zu deſſelben und deſſelben Adelichen Hauſes von Palm Nachruhm, unter der Regierung der Hochwürdigen Frau Abbtiſſin Suſanna Seidlin, alles und jedes, was ſie aus deſſen freygebigen Händen empfangen, fleißig und dankbarlich aufge-

zeichnet, und in daß Cloſter-Protocoll eingetragen; woraus wir den Auszug geben, ſo von Wort zu Wort alſo lautet.

„Anno 1721. den 21. Februarii iſt ge„ſtorben der Hoch- und Wohlgebohrne „Herr, Herr Johann David von Palm, „der Röm. Kayſerl. Majeſtät würklicher „Hof-Cammer-Rath, geheimer Referen„darius, und General Kriegs-Commiſſa„riat-Amts-Canzley Director, &c. Herr „der Herrſchafft Brunn im Steinfeld, &c. „unſrer Schweſtern Josephä, und Gabrie„lä lieber gnädiger Herr Vatter; hat ſei„nen Töchtern zu ihrer Einkleidung einer „jedwedern ein reiches Braut-Kleid ma„chen laſſen, auch einer jedwedern zur Ein„kleidung und Profeßion einen Diemant„Ring geben, und jedwedere mit 4000. fl. „abgefertiget. Er hat uns auch unſer Bau„fälliges Cloſter mit eiſernen Schlüſſen be„feſtigen: und gemauerte Zellen mit offenen, „und doppelten Fenſtern: auch im Creuz„Gang, die Fenſter, die Einſiedlerey, „wie auch den Garten bauen, und zurichten „laſſen; an unterſchiedlichen Orten weite„re Fenſter machen; den Keller und Kellne„rey pflaſtern, und in beyde Kellnereyen „Fenſter, und Thüren machen laſſen. Er „hat uns auch nach dem Tod ſeiner Ge„mahlin ſeel. freywillig geſchenket 3000. fl. Er

„hat

„ hat auch vor dem Gebäu eine Stifftung
„ vor 3. arme Chor-Schweſtern gemacht,
„ mit dem Ausnahm, daß wann er das
„ Gebäu erleben ſolte, dieſe 3000. fl. zum
„ Holz-kauffen ſolten angewendet werden.
„ Anbey hat er 1000. fl. angelegt, damit
„ eine Layen-Schweſter zum einheizen ſolte
„ erhalten werden. Zu der Wöſch-Cam-
„ mer hat er geben 600. fl. Er hat auch die
„ Communität, und Bibliothec bauen laſ-
„ ſen. Einmal in gröſter Noth hat er uns
„ 300. fl. ein andersmal 150. fl. geſchenkt
„ auch 3. Jahr 3000. fl. ohne Intereſſe ge-
„ liehen. In der Schweſtern Joſephä und
„ Gabriele Novitiat, anſtatt eines Koſt-
„ Gelds, für jede 200. fl. geſchenket. Er
„ hat auch, von Anno 1700. angefangen
„ alle Quartal 18. fl. zugeben, und dieſes
„ continuiret biß Anno 1721. Hat auch
„ auf ein Meß, und daß ein Roſenkranz da-
„ bey gebettet ſoll werden 300. fl. wie auch
„ zu Erhaltung des Gartens, und der Ein-
„ ſiedlerey 700. fl. angeleget. Viel ſchöne
„ Bücher in die Bibliothec geſchenket. Un-
„ ſerer lieben Schweſter Luciä ſeel. ihre an-
„ derte Heil. Profeßion ausgehalten; ein
„ Inſtrument zum Schlagen lehrnen für
„ 90. fl erkauffet. Zum Heiligſprechungs-
„ Feſt der H. Catharina von Bononien
„ 100. fl. dann zum neuen Hoch-Altar in
„ die Kirchen 50. fl. geſchenket; auch das

„ wahrhaffte Contrafait unſrer H. Mutter
„ Clara machen laſſen. Die Schindel-Dä-
„ cher hat er abbrechen, neue Dach-Stühl
„ machen und mit Ziegeln decken laſſen;
„ auch andere kupferne Rinnen neu machen.
„ Er hat auch ſeinen beyden Töchtern zu
„ denen 3000. fl. welche ihnen ihr Frau
„ Mutter ſeel. verſchaft, noch 3000. fl. dar-
„ zu gelegt: welche auch nach beyder ihren
„ Tod dem Convent zugefallen. Hat uns
„ auch in Wein und Brod, und anderen
„ Speiß, und Tranck offt und viellmahls
„ ein reichliches H. Allmoſen mit getheilet:
„ uns auch bey Ihro Kayſerl. Majeſtät, und
„ Hof-Cammer offtermals gedienet, und
„ etwas ausgebracht: und ſich jederzeit ge-
„ gen den Ehrwürdigen Convent einen Vat-
„ ter gezeiget. Soll ſeiner Seelen alſo ge-
„ treulich gedacht werden, ſowohl mit einem
„ jährlichen Amt, als anderen andächtigen
„ Gebett, &c. „ Dabey zu merken, daß nach Uberſchlag der Baumeiſtern die Unköſten des neu reparirten Cloſter-Gebäues über 30000. fl. hinauf geſtiegen. In Anſehung deren ſonderbaren Gnaden, durch welche hocherwehnt Adeliche Familie von Palm, nicht allein dieſes Convent, ſondern auch den ganzen Seraphiſchen Orden ihme auf ewig verpflichtet hat, ward die Wohl-Ehrwürdige Mutter, Schweſter Joſepha von Palm des Cloſters würdige Abbtiſſin, durch

den

den Hochwürdigen Herrn P. Joſeph Maria von Ebora des Ordens der Mindern Brüder Regularer Obſervanz des H. Vatters Franciſci General Commiſſario, vermög eines Päpſtlichen Patents, aus Vollmacht Papſt Clemens XII. in dem Amt einer Abbtiſſin den 28. November 1733. Lebens lang beſtättiget.

§. XIII.

Die Kirche ob ſie ſchon nicht groß, ſo giebt ſie doch Anlaß zur Andacht. Iſt mit 5. Altären verſehen, deren der 1. und große den H. Nicola, und der H. Ordens-Stiffterin Clarä: 2. der Mutter Gottes: 3. dem H. Vatter Franciſco: 4. St. Mariä Major: 5. den ſterbenden H. Joſeph gewidmet, welche von lauter Gutthätern fürnehmer Häuſer aufgerichtet worden. Anno 1653. den 9. November hat der Wieneriſche Herr Biſchoff Graf von Breuner nach gewöhnlichen Gebrauch dieſes Gottes Haus eingewenhet, auch zugleich 3. Glocken für dem mit Kupfer gedeckten Thurm eingeſegnet. Daß Feſt der Kirchweyhe wird am nächſten Sonntag nach der Octav aller Heiligen begangen. Da liegt begraben der Wohl-Ehrwürdige P. Claudius Jay, einer aus den erſten Mitgeſellen des H. Vatters Ignatii, von welchen anderſtwo ſchon gemeldet worden. So

iſt

iſt auch in dieſer Kirche würdig zu ſehen, ein aus puren Silber gegoſſene, und koſtbare groſſe Statue des H. Johann von Nepomuck, worunter auf einem ſilbernen Schild zu leſen: ProteCtor ægrotantIVM InterCeDe pro nobIs. „Beſchützer der Kranken, bitte für uns„. Dieſe hat aus gethanen Gelübd und Dankbarkeit, wegen wunderbar erhaltener Geſundheit, zu Vermehrung der Andacht gegē dieſen groſſen Wunderwürker Herr Chriſtoph Edler von Guarient und Raal, Kayſerl. Hof-Kriegs Referendarius alda aufſezen laſſen.

§. XIV.

Daß Cloſter iſt nunmehro auch von aller Unſauberkeit gereiniget, von Ruin geſichert, und zur Gemächlichkeit der Schweſtern Geiſtlichen Lebens nett eingerichtet. Der Luſt-Garten iſt zwar eng, aber mit allen was ſchön ſeyn kann, Frühlings- und Sommers-Zeit zur Ergötzung verſehen. Die aus Stein künſtlich erbaute Einſiedlerey flöſſet andächtigen Seelen Geiſtliches Vergnügen ein. Es ſeynd auch dieſe Frauen zu Vermehrung ihrer Andacht und Seelen-Troſtes mit mehr andern Orten verſehen, die ſie zur Andacht aufmuntern; nemlich die 7. Altäre, ein H. Stiegen, der H. Creutz-Weeg und dergleichen, wo ſie überall die

Ge-

gewöhnlichen Ablässe zu gewinnen haben. Unter andern Reliquien der Heiligen wird allda mit beſonderer Andacht verehret der Leib des H. Martyrers Paphnutii, den obgedachter Herr Biſchof von Wien Graf Breuner mit ſich von Rom gebracht, und An. 1646. dieſem Cloſter geſchencket hat.

Item ein Particul des H. Creuzes.

Etwas von denen Haaren Chriſti des HErrns.

Ein Zahn des H. Biſchofs Nicolai, des Kirchen Patrons.

Ein Handſchrifft des H. Antonii von Padua, ſamt noch anderen Heiligthümern (h) Es verehren dieſe Clariſſerinen in ihrem Chor ein Frauen-Bild welches ſie unter dem Titul *Salus infirmorum*, Heyl der Kranken, ein Wunderthätiges Gnaden-Bild nennen; wovon uns aber der Urſprung unbekannt. Am Dienſt-Tag unter der Octav Corporis Chriſti, wird ſolches aus Gelegenheit der ſolennen Corporis Chriſti Proceßion der PP. Franciſcanern, die in dieſer St. Nicola Kirchen ein Evangelium abſingen, aus dem Chor in die Kirche herunter getragen, und zu ofentlicher Verehrung auf dem Hoch-Altar ausgeſezet.

§. XV.

(h) Herzog Cosmograph. Auſtr. Franciſc. Part. prior. paſſim à pag. 724. usque ad pag. 741. Archivar. loc. cit. Thonhauſ. Ort. & Progreſs. Aed. Religioſ. Vien. p. 76.

XV.

Die St. Peters Kirche iſt eine der älteſten Kirchen in Wien, von welcher und der St. Ruprechts Kirchen Lazius ungleicher Meinung iſt, und dahero nichts hindert, wenn er ſchon eines Orts und widerum anderswo (i) ein St. Johannes Kirchen, und ein andere der HH. Martyrern Gervaſii und Protaſii Kirchen für die älteſten ausgiebet, als die der H. Severinus in 5ten Jahr hundert ſolle erbauet haben, aus welchen die erſtere in der Cärner - Straſſen, und die zweyte vor der Stadt ſolle geſtanden ſeyn. Dieß ſchreibet er zwar, aber er erweiſet es nicht, und daher gar nicht wahrſcheinlich iſt, weil er es ſelbſt widerleget, und mit beſſern Grund der Wahrheit, die gemelten zwo St. Peters und St. Ruprechts Kirchen für die erſten und älteſten bekannten Kirchen in Wien erkennet, und die Erbauung St. Peter dem Kayſer Carl dem Groſſen, der im Jahr 791. perſöhnlich in dieſer Pannoniſchen Gegend mit denen Hunnen Krieg geführet, und dieſe Barbarn von da aus - über die Rab hinunter vertrieben, nicht unrecht zuſchreibet. (k) den Beweiß dieſes Vorgebens machet er aus einem

(i) Laz. Rer. Vien. pag. 44. & 51. (k) id. ibid. p. 46. & p. 128. & Comment. Reipubl. Rom. p. 977.

nem Diploma Kayſers Ludwig des Frommen, Sohns und Nachfolgers Carl des Groſſen, ſo gegeben iſt worden zu Franckfurt den 28. Julii An. 823. in welchem nebſt andern zu leſen: in Artagrun baſilicas duas, & in Saxina baſilicas duas, & totidem in Fabiana &c. (1) Zwo Kirchen zu Artagrun, und in Saxina zwo Kirchen, und ſo viel in Fabiana, oder Wien. &c. Ex quibus verbis patet, ſagt Lazius, à Carolo magno baſilicam unam in Fabianis poſitam fuiſſe, cujus ruinas in Divi Petri antiquiſſimo omnium templo, & prorſus ruinoſo extare, dubium nullum eſt. Aus welchen Worten bekannt wird, daß von Carl dem Groſſen eine Kirche zu Fabiana erbauet worden, dero Ruinen in der älteſten aus allen, und ganz Baufälligen Kirchen des H. Petri vor Handen ſeynd, kein Zweifel iſt. Dieweil aber von zwo älteren Kirchen in Wien nichts bekannt, und die beſtändige Sage für währer, von denen St. Peters und St. Ruprechts Kirchen, als älteſten Gottes-Häuſern, tragen wir kein Bedenken ſie auch mit andern dafür zu halten.

§. XVI.

(1) ap. Laz. Lib: 7. de Migrat. Gent. & cit. loc. Reipubl. Rom. Confer. Marc. Hanſiz Germ. Sacr. Tom. I. pag. 155.

§. XVI.

Ausdrücklich mit Namen hat dieſe zwo Fabianiſchen Kirchen, oder vielmehr nur Capellen, worzu nach der Zeit auch die dritte gekommen, Lazius in dem Altmanniſchen Stifftbrief des Cloſters Gottwich vom Jahr 1072. mit den Worten geleſen: Fabianam Villam cum tribus in ea conditis Sacellis D. Petro, D. Ruperto & D. Pancratio ſacris. (m) „ Den Fabianiſchen Meyerhof ſamt „ dreyen in demſelben zu Ehren des Heil. „ Peter, des H. Rupert, und des H. Pangräz erbauten Capellen „. Dieſem iſt gar nicht entgegen, daß in dem heutiges Tags noch zu Gottwich verhandenen kleinen Original Stifftbrief, wegen einiger Ortſchaften, die der Stiffter Altmann dem Cloſter verſchrieben, dieſe Wörter nicht zu leſen; und darum wird unſer ſagen, wie wir im vorgehenden Theil dergleichen auch gemeldet, von einigen nicht gleichgültig aufgenohmen, inſonderheit die ſich mit dem Einwurff brüſten, und groß zu machen ſcheinen wollen, daß Lazius ein unrichtiger Scribent, und nichts dergleichen in Gottwichiſchen Stifftbrief geleſen habe. Es iſt wahr, Lazius iſt in vielen, aber nicht in allen unrichtig. Daß Löbl. Stifft zun Schot-

(m) ap. eund. Hanſiz p. 73.

Schotten hat nicht einen, ſondern drey Briefe von ſeinem Stiffter Herzog Heinrich aufzuweiſen; und wer kan es für gewiß ſagen, daß der ſeel. Altmann nit mehr als den einzigen kleinen Stifftbrief der ganzen Stifftung von ſich geſtellet? Iſt es unmöglich zu glauben, daß neben dieſen auch ein anderer vorhanden geweſen, den Lazius eingeſehen, und nach der Zeit verlohren gangen, oder noch, wer weiß es wo, im finſtern ſtecket?

§. XVII.

Weiters geſchiehet in dem Schottneriſchen Stifftbriefen von An. 1158. und An. 1161. abermal Meldung von der St. Peter und St. Ruprechts-Kirchen, welche der Herzog Heinrich als Stiffter der Stadt Wien und des Schotten-Cloſters mit zwo anderen neu erbauten Capellen St. Mariä auf der Stiegen, und St. Pongraz denen Schotten-Geiſtlichen zu verwalten übergeben. Doch erſtlich unſer alphabetiſchen Ordnung nach nur allein zu reden von der St. Peters-Kirche, ſo iſt faſt kein Zweifel, Carolus Magnus habe ſie Zeit des Pannoniſchen Feldzugs wider die Hunnen zu Ehren des H. Apoſtel Fürſtens, aus beſonderer Andacht gegen denſelben erbauet; in maſſen er nach Zeugnuß des Eginhard ſei-

nes Secretairs, und Lebenbeſchreibers ſolcher maſſen der St. Peters-Kirche zu Rom ergeben geweſen, daß er ſie nicht allein mit groſſer Summa Gelds, ſondern mit unzehlbaren Schätzen von Gold, Silber und Edelgeſteinen bereichet habe. Solcher geſtalt will auch aus alt hergebrachter Tradition behauptet werden, daß eben dieſer groſſe Kayſer der H. Petronillá, Tochter des H. Apoſtels Petri die jenige Kirche unter Wien, die nächſt den alt Carnuntiniſchen Römiſchen Feldlager am Plaz des nach der Kirchen ſo genannten Markts und ſchönen Schloßes Petronell, an der Preſpurger Straſſen gelegen, ſoll erbauet haben.

§. XVIII.

Lazius berichtet, daß die Herren Biſchöffe von Paſſau noch vor Erbauung der heutigen Stadt Wien ihre Vicarios, und Erz-Diaconen allda gehalten haben, und zwar zu jeniger Zeit, als der Plaz nur ein Landgut nochgeweſen, In Fabianis, ſagt er, vix prædii frequentiam ex tanta barbaricarum nationum depopulatione retinente municipio, ſuos Archidiaconos Batavienſes (Epiſcopi) alere cœperunt. (n) „ Als Fa-

(n) Rer. Vien. pag. 59.

„ Fabiana das Municipium, wegen ſo viel-
„ fältigen Verheerungen der Barbariſchen
„ Völkern, kaum daß Anſehen eines Land-
„ Guts noch erhalten, haben die Bi-
„ ſchöffe von Paſſau ihre Erzdiaconen allda zu
„ unterhalten angefangen „. Qui Francos,
ſaget er in vorhergehenden Capitel, (o) ac
Saxones in eam jam Provinciam à Carolo
Magno & ejus Succeſſoribus, traductos,
Avaribus remotis, in fide Orthodoxa, ad
quam ſuapte ſponte propenſi erant, adhor-
tarentur. „ Welche Erz-Diaconen die Fran-
„ cken und Sachſen, die Carl der Groſſe
„ und deſſen Nachfolger, nach vertriebenen
„ Avaren in dieſe Provinz eingeführet, in
„ den rechten Glauben, worzu ſie von ſich
„ ſelbſt geneigt waren, unterrichten ſolten „.
Einen aus ſolchen nennet er mit Namen,
wo er ſaget: (p) Megenoldus Canonicus
Pataviensis, & Archidiaconus Viennenſis
MCXXVII. Nemlich Megenoldus ein Dom-
Herr von Paſſau ſey Wieneriſcher, oder
vielmehr damals Fabianiſcher Erzdiacon im
Jahr 1127. geweſen; welches auf die Re-
gierungs Zeit des H. Marggrafens Leopol-
di eintrifft, als derſelbe auf dem Gallenberg
Hof hielte, und in dem Plaz Fabiana ein
Forſt-Hauß hatte, und der Ort noch ganz

(o) pag. 53. (p) pag. 54.

klein auſſahe. Allein lang vor ſolcher Zeit iſt unter dem Kayſer Carl dem Groſſen und deſſen Nachfolgern, ein Paſſauiſcher Weyhe-Biſchoff mit Namen Radfrid An. 826. der Seelenſorge in Fabiana vorgeſtanden, anebens aber unwiſſend iſt, ob er mehrer Nachfolger im hieſigen Biſtum gehabt habe, weil daß Land bald widerum unter die unglaubigen Hunn-Avaren verfallen. Nach derſelben abermaligen und lezten Vertreibund aus dem Land, ſo An. 1042. geſchehen, als daß Land aufs neu mit Chriſtlichen Einwohnern beſezet worden, iſt ganz wahrſcheinlich, daß die Herren Biſchöfe von Paſſau Pfarrherren, ja auch Erzdiaconen hieher, und über die ganze Gegend verordnete um der Seelen Sorge obzuliegen, deren einer Megenoldus hat ſeyn mögen, und wegen nahe gelegenen Reſidenz-Schloß des H. Leopoldi aufm Gallenberg in dem zerſtöhrten, nun aber damals wieder aufnehmenden Fabiana als Pfarr-Herr, oder Erzdiacon ſeinen Sitz hat haben können. Und wenn ſie, wie Radfrid, zu deſſen Zeiten die mehrgemelte St. Peters Kirchen die Biſchöflicht Cathedral Kirche ſcheinet geweſen zu ſeyn, in Fabiana reſidiret, hat auch dieſe unter denenſelben die Pfarr-Kirche geweſen ſeyn mögen.

§. XIX.

§. XIX.

In Fall die St. Ruprechts-Kirche der St. Peters Kirche den Vorzug einer ehemaligen Cathedral Kirche ſolte ſtreitig machen, iſt doch gewiß, daß St. Peter eine Pfarr geweſen, und lang verblieben, als ſchon ein eigner Paſſauiſcher Pfarr-Herr bey der neu gebauten St. Stephans Pfarr-Kirche eingeführet geweſen. Dann als An. 1275. die zwo Pfarr-Kirchen St. Stephan und St. Michael in der groſſen Feuers-Brunſt mit dem gröſten Theil der Stadt und ſamt der St. Peters Kirche abgebrunnen, wird dieſe gleichwie die anderen ein Pfarr-Kirche genennet, (q) welche und 3. in der Stadt gelegene Capellen St. Ruprecht, St. Maria auf der Stiegen und St. Pongraz vom Stiffter Herzog Heinrich I. bey Erbauung und Stifftung des Schotten-Cloſters, dieſem Convent zur Verwaltung übergeben worden. Es ſcheinet die alte Peters-Kirche eben ſo klein, als noch jetzo die uralte St. Ruprechts-Kirche iſt, geweſen zu ſeyn. Wie man von den vorigen St. Peters-Kirche erzehlen gehöret, war dieſelbe nicht nur klein, ſondern finſter, lag tief in der Erde, und man muſte beym Eingang über einige Stäffeln hinunter ſteigen.

(q) ap. Anon. Leob. in Chron. ap. Pez Tom. I. col. 847.

§. XX.

Es gelangte aber dieſe Pfarr-Kirche nach der Zeit unter die Herren Weltgeiſtlichen, deren einer Herr Leonard Lengholzer An. 1481. Pfarrer geweſen, deſſen Pfarr-Hofs Grund-Dienſt nichts deſtoweniger nach den Schotten-Convent gehörete, wie ſolches abzunehmen aus einem Oeſterreichiſchen Land-Marſchalliſchen Ausſpruch für erſt gedachtes Convent, wider gemelten Pfarr-Herrn, wegen einen nach den Schotten-Cloſter gehörigen, aber verſeſſenen Grund-Dienſt und verfallenen Gut, ſo er auf dem Pfarr-Hof an St. Peters Freythof hier gelegen, ausſtändig und ſchuldig verblieben, (r) und dahero der Platz um die neue Peters-Kirche, noch jetzo den Namen Peters-Freythof führet.

§. XXI.

Sothane nach gemeiner Sage von Carolo Magno urſprünglich erbaute Kirche, fieng zu Anfang dieſes Jahr hundert ein ganz andere Geſtalt zu gewinnen an. Dañ als ſie bereits ſchon gar Baufällig, und viel zu klein war das andächtige und häuffige Volck zu faſſen, hat ſie der gottſeeligſte Kay-

(r) vid. Pez Cod. Diplom. Part. III. p. 422.

Kayſer Leopold I. mit Beyhülffe mehrer Gutthäter viel gröſſer und herrlicher zu bauen angefangen, worzu dieſer groſſe Monarch den 30. Juny 1702. den erſten Stein geleget, nach Beweiß der in Stein gehauenen folgenden Inſchrifft:

Eccleſia
Quæ IX. ultra Sæcula ſteterat fundata
Supra firmam Petram Principis
Apoſtolorum Petri, Cæli Clavigeri
Sacris honoribus à Carolo I. Cæſare Magno
Anno poſt Virginis partum DCCC. extructa:
Novis ex fundamentis T. O. M. Uni in Trinitate
Deo, & S. Petri honori, ter-Auguſta ſurrexit.
Lapidem in Titulum
ceu
Alter Jacob Auguſtiſſimus Cæſar
reſtaVraVIt LeopoLDVs: VterqVe
MagnVs, VterqVe feLIX.

„ Die Kirche ſo über 900. Jahr geſtan-
„ den, und von Carl dem groſſen Kayſer
„ im Jahr nach der Jungfräulichen Geburt
„ 800. auf veſten Felſen des H. Apoſtel
„ Fürſtens und Himmels-Schlüſſel tra-
„ gers Petri zu deſſen heiligen Ehren erbauet
„ worden; hat ſich dem dreymal Allerbe-
„ ſten, und Allergröſten, dem in der Drey-

„ faltigkeit einigen Gott, zu Ehren des H.
„ Petri aufs allerherrlichſt neu von Grund
„ auf erhoben. Der Allerdurchläuchtigſte
„ Kayſer Leopold, hat gleich als ein ande-
„ rer Jacob den Stein zum Zeichen erneu-
„ ert, beyde groß, beyde Glückſeelig „.

Sie lieget mitten in der Stadt, und iſt in oval - Form nunmehro zu unſern Zeiten wegen äuſſerlich und innerlicher treflich ſchön angebrachten Bau - Kunſt eine der prächtigſten Kirchen. Sie pranget mit einer künſtlich hoch aufgeführten Cuppel: mit zwey niedrigen nach Wälſcher - Art gebauten Thürmen, und mit einem aus Marmor und Erz - Compoſition beſtehenden Portal, oder Vor-Saal, ſo erſt vor wenig Jahren verſertiget worden. Noch gröſſere Zierde erhielt dieſe Kirche An. 1756. mit dem Zuſatz eines Collegii der Herren Beneficiaten, welche der Herr Hof-Rath Joachim Georg von Schwandner durch letztwillige Verordnung vermehret, und reichlich geſtifftet.

§. XXII.

Inwendig pranget dieſes herrliche Gotts-Haus mit 8. ſchönen Altären und künſtlichen Mahlereyen der Herren Altomonte und Rothmayer, welcher letztere auch die Cuppel kunſtreich gemahlen. Der hohe Altar

mit denen 6. Seiten Altären ſeynd nach der Ordnung: der achte aber ein gänzlich vergolter Altar des H. Johann von Nepomuck, iſt auſſer der Ordnung an einem Pfeiler der zierlichen Canzel gegen über angebauet. Auf den 2. erſten Seiten-Altären, liegen 2. HH. koſtbar gefaſſete und in mit gläſern beſetzten Sargen ausgeſetzete Leiber. Rechter Hand vom Hoch-Altar herunter S. Corpus S. Donati Martyris, ſamt deſſen in einer gläſernen Ampull verwahrten H. Blut. Gegen über lincker Seits: S. Corpus S. Benedicti Martyris, eben mit einer Ampull aus anderer Materie. Beyde dieſe HH. Leiber haben Ihro Eminenz der gottſeelige Herr Cardinal und Erz-Biſchof zu Wien Graf von Kolloniz von Rom erhalten, und dieſem löbl. Gotts-Haus verehret. Da werden die Kirchen-Dienſte und Andachten, mit beſtändigen Zulauff des Volcks gar ordentlich und auferbäulich, und öffters mit groſſer Feyerlichkeit gehalten. Täglich werden allda viel HH. Meſſen, und zwar eine nach der andern, auch öffters mehrer zugleich, auſſer der Herren Beneficiaten von andern Welt-Prieſtern und Religioſen geleſen, und allzeit finden ſich viel Leute dabey ein. In der Sacriſtey iſt das unnöthige Geſchwätz höchlich verbotten. Die Erz-Bruderſchafft der Allerheiligſten Dreyfal-

 tig-

tigkeit ſtehet daſelbſt in groſſen Flor, derer einverleibten Mit-Glieder ein beträchtliche Anzahl ausmachet.

§. XXIII.

Sintemal Wolfgang Lazius, der berühmte Scribent von Wien, den wir in unſern Blättern vielfältig anziehen, allda ſeine Beine abgeleget, und die Grab-Stadt in der alten Kirche gefunden, können wir nicht umhin, deſſen annoch vorhandene, und in Marmoſtein gehauene Grabſchrifft, ſo unweit der groſſen Kirchen-Thüre lincker Hand befindlich, beyzuſetzen, des folgenden Inhalts:

Magnifico. Nobili. Clariſſimo atque
Summa. Eruditione. Ornatiſſimo
Viro. Domino Wolfgango. Lazio.
Viennenſi. Philoſophiæ. atq. Medicinæ.
Doctori. &. Profeſſori. Primario.
Celeberrimi. Archigymnaſii.
Viennenſis. Rectori. &c. Superintendenti.
Cæſareo. & Ejusdem. Sacræ. Cæſareæ.
Majeſt.
Ferdinandi. Sanctiſſimæ. Memoriæ.
Conſiliario. & Hiſtorico. Peritiſſimo.
Defuncto. Anno. Domini. M: D: LXV.
Die XIX. Junii: poſitum. M: D:
LXXXVI.

„Dem

„ Dem Hochachtbaren, Edlen, Hoch-
„ berühmten, und wegen groſſer Gelehr-
„ heit Hochgezierten Mann, Herrn Wolf-
„ gang Lazio einem Wiener, der Weltweiß-
„ heit und Medicin Doctorn, und fürnehm-
„ ſten Profeſſorn, der vielberühmten wie-
„ neriſchen Univerſität Rectorn ꝛc. Kayſerl.
„ Superirtendenten, auch Ihrer Kayſerl.
„ Majeſt. Ferdinand gottſeligſter Gedächt-
„ nus Rath, und hocherfahrnen Geſchichts
„ Verfaſſern. Iſt geſtorben im Jahr des
„ Herrns 1565. den 19. Junii. Aufge-
„ gericht 1586 „.

Gegen über iſt ein andere, jedoch neuere merckwürdige Grabſchrifft des in Gott ruhenden Herrn von Ciſchini, eben auf einem Marmor-Stein allſo zu leſen:

Non mirare Lector
Pervetuſtam Magni Petri olim Parochialem
Nongentis annis ſtantem Eccleſiam,
funditus dirutam fuiſſe
Cedere enim voluit Petrus, cedere Majori
Nempe SS. Trinitati,
Sed mirare potius
Præſentem à novis fundamentis ſurgentem
Magnam Machinam cui
A RegIo Cæſare LeopoLDo I. & Magno
Subſtituto S. Petri ad SS. Trinitatem
Primus Lapis ad Summæ Aræ latus
Sub capitali Pila 22. April. poſitus eſt.

Di-

Directorem quæris?
Denuò mirare,
Seniculum 71. annorum, utriusque magnitudinis
pondus portaſſe,
Prænobilis hic eſt Superintendens
D. Franciſcus à Ciſchini,
Auſtriacus Clauſtro-Neoburgenſis,
SS. MM. Leopoldi & Joſephi Conſiliarius.
Sed mirari jam deſine ſenem,
Qui licet tribus incedat pedibus,
Se ipſo tamen fortior,
Quia totâ SS. Trinitate fulciebatur,
cui ſe, & ſua, cum ſuis
hunc lapidem ponendo,
Integro CorDe DeDICaVIt.
Et anno poſt ſeptima Idus Junias
In ſanCta paCe pIe obDorMIVIt.

„ Leſer verwundere dich nicht! daß die „ uralte 900. Jahr ſtehende und vorhin ge- „ weſte Pfarr-Kirche Petri des groſſen von „ Grund aus niedergeriſſen worden. Dann „ es wolte Petrus einem gröſſeren, nemlich „ der H. Dreyfaltigkeit weichen; ſondern „ verwundere dich vielmehr über die gegen- „ wärtige und groſſe von neuen Fundamen- „ ten auf ſich erhebende Maſchin, zu welcher „ vom Kayſer Leopold dem I. und groſſen „ der erſte Stein des H. Petri bey der HH. „ Dreyfaltigkeit, auf der Seite des Hoch-

Al-

„ Altars unter dem Haupt-Pfeiler, den
„ 22. April (1702.) geleget worden. Frageſt du um den Bau-Director? ſo magſt
„ du dich abermal verwundern, daß ein 71.
„ Jahr altes Männlein den Laſt beyder
„ Großheiten getragen habe. Dieſer iſt der
„ Hoch-Edle Superintendens Herr Franz
„ von Ciſchini, von Cloſter-Neuburg in
„ Oeſterreich, Ihrer Majeſtäten Leopold
„ und Joſeph Rath. Nun aber höre auf
„ über dieſen Alten dich zu verwundern,
„ welcher, ob er gleich auf 3. Füſſen herein
„ gieng, ſo war er doch über ſich ſelbſt ſtärcker, weil er ganz und gar von der HH.
„ Dreyfaltigkeit unterſtützet ward, welcher
„ er ſich und die ſeinige mit den ſeinigen,
„ in Legung dieſes Steins von ganzen Herzen gewidmet, (1702.) darnach aber im
„ Jahr 1709. den 7. Juny ſeelig im heiligen Frieden entſchlaffen iſt „.

Nächſt der Kirche ſtehet ein zu derſelben gehöriges Gebäu, Peters-Haus genannt, ſo vor Zeiten der Pfarr-Hof geweſen; und dieſes hat eben Herr von Ciſchini von Grund auf neu gebauet, nach Laut der Inſchrifft:

HæC VetVsta sanCtI PetrI ParæCIa
fVnDItVs

sV-

sVperInDentente à CIsChInI
eXCVLta.

Bey neuer Erbauung des unweit davon gelegenen alten Vizthum-Amts, jetzt Engelshofiſchen Hauſes, und Ausführung eines Canals in die Haupt-Mährung, hat man viel Todten Beine ausgegraben, die von alten Peters-Freythof das Andencken in die Gedächtnus gebracht haben.

Das XIX. Capitel.

Von der St. Ruprechts Kirche. Von St. Salvator. Von der Kirche St. Urſulä, und der Wohl-Ehrwürdigen Urſulinerinen Frauen-Cloſter.

§. I.

Die St. Ruprechts-Kirche, iſt die älteſte aus allen in Wien befindlichen Gotts-Häuſern. Man läſſet den gelehrten Lazius gleichwol bey ſeinen Glauben, da er zwo andere Kirchen für älter ausgiebet, derer lage aber er doch ſelbſt nicht zu beſtimmen weis. Gewiß iſt es zwar, daß zu den Lebs-Zeiten des H. Severini im 5.ten Jahrhun-

Beÿ S. Ruprecht.

S. Urſula beÿ den Urſulinerinen.

hundert, unter den Chriſtlichen Römern und Arianiſch-Kezeriſchen Rügen ein, oder die andere Kirche ſich in Fabiana vorgefunden; aber weil weder Lazius, weder ein anderer aus denen Schrifft-Stellern, ein Spur davon aufzuweiſen haben, reden wir von dem was wiſſend iſt, und hinlängliche Nachricht geben kan.

§. II.

Den Vorzug des hohen Alterthums leget dieſer Kirche bey der alte Reim-Dichter von Wien und Oeſterreich, Herr Janß Ennenchel in ſeinem Fürſtenbuch, (a) wo er folgendes abſinget.

Seyt nach des Hayden Dott,
   Als es der liebe Got gebott.
Da ſaſſen die Chriſten und trachten
   Wie ſie ain Khirchen gemachten,
Da Gott wurde ine geerdt
   Und auch ſein Lobe gemerdt.
Da ſprach der weiſiſt unter in,
   Ir Herren ir hört mein ſyn,
Mit Hulden ich es ſprechen ſol
   Die Khirchen leyt nindert ſo wol,
So gegen dem werde auf der Hayde
   Da hat ſy ſchon Augen wayde.

Die

(a) ap. Laz Rer. Vien. p. 46.

Die red begund in allen
  Viel rechte woll gefallen,
Do ward die Grundveſt gegraben
  Und auch die Kirch ſchon erhaben,
Und ward geweicht alſo Here
  In Sand Ruprechs eere.
Als ſy noch heut iſt bekhant
  In Wienne ſy die pfar war genandt.

Ob ſie ſo gewiß, als die St. Peters-Kirche ein Pfarr-Kirche geweſen, weis man nicht zu ſagen. Es befindet ſich zwar alda ein alt ſteinernes Monument, ſo ſie den alten Tauff-Stein nennen, welcher, ſo fern er nicht ehe für einen Stein des Weyhebrunnens zu halten, ein ſolcher ſeyn mag und dahero die Kirche ſeiner Zeit ein. Pfarr mag geweſen ſeyn.

III.

Von wem dieſe alte Kirche ihr erſtes Aufkommen her habe, giebet die am Bogen des Gewölbes ganz deutliche Uberſchrifft Nachricht, mit den Worten.

Hoc Sacellum Sancto
Ruperto Sancti Cunaldus &
Giſalricus Avarum Converſioni
Deſtinati Apoſtoli erexerunt.
Anno DCCXL.

Un-

Unten am Muſicanten Chor iſt die Schrifft Deutſch allſo zu leſen:

Dieſe Kirche iſt dem H. Ruperto zu Ehren von den Heiligen Cunaldo und Giſalrico beeden zu Bekehrung der Heydniſchen Avaren beſtimmten Apoſteln erbauet worden, Im Jahr nach Chriſti Geburt 740.

Einer Seits des erſt beſagten Bogens wird geleſen:

Georgius ab Auerſperg
Nobilis Carniolanus penè
collapſam reſtauravit Anno
MCCCCXXXVI.

Georg von Auerſperg ein Craineriſcher Edelman, hat ſie, als ſie faſt zerfallen, renovirt. Im Jahr 1436.

Anderer Seits:

Georgius Nagl Cæſ. Officii
Salinaris Præfectus, quorundam
Liberalitate adjutus iterum
ruinoſam reſtauravit.
Anno MDCXXII.

Georg Nagl des Kayſ. Salz-Amts Amt-Mann, hat ſie aus einiger Frey-

gebigkeit Beyhülffe mehrmal bau-
fällig reparirt. An. 1622.

Item erſter Seits:

Joann Baptiſta Bartolotti Lib. Baro
à Partenfeld Sac. Cæſ. M. Supremi Regi-
minis
Auſtriæ Conſiliarius, ibidemque Redituum
Salis Præfectus denuò ornavit & reparavit.
An. MDCCIII.

Johann Baptiſt Bartolotti, Freyherr von
Partenfeld der Kayſ. Maj. Unteröſterreichi-
ſcher Regierungs-Rath, und des Salzweſens
daſelbſt Amt-Mann, hat ſie auf ein neues
gezieret, und reparirt. An. 1703.

§. IV.

Was auch weiters Lazius von denen zween heiligen Männern Cunald und Giſalrico ſchreibet, können wir eben nicht unberühret laſſen. Er redet zwar etwas verworren, doch zum Theil nicht gänzlich von der Wahrheit abgehet. Divus Rudpertus, ſaget er, (b) anno ſalutis DC. XXXVI. Cunaldum & Giſalaricum eò apoſtolos miſit. Der H. Ruprecht hat im Jahr des Heils 636. die Apoſteln Cunald und Giſalaric dahin, nemlich nach Fabiana hergeſchicket. Wie-

(b) ibid. Rer. Vien. p. 53.

Wiederum ſaget er: (c) Divus Rudpertus - - - è Laureaco ad Avares in Pannoniam Cunaldum & Giſelaricum verbi Divini Doctores miſiſſet, poſito divo Rudperto in Fabianis templo, paulatim ut Chriſtiana religio apud Avares repullulare, ſic & Fabianis reſtitui ſedes cœpit. Nachdem der H. Ruprecht von Lorch den Cunald und Giſalaric Lehrer des Göttlichen Worts an die Avaren nach Pannonien abgeſchicket, hat nach erbauter Kirche zu Ehren des Heil. Ruperti zu Fabiana, nach und nach, gleichwie bey den Avaren die Chriſtliche Religion Wurzel zu faſſen; allſo auch in Fabiana der Ort hergeſtellt zu werden angefangen. Dieſem rücket er gleich folgendes bey: Cunaldus à Divo Rudperto Avaribus apoſtolus datus, annum circiter à Nato Chriſto DCXL. quem D. Rudperto in Fabianis, hoc eſt Vienna noſtra, ædem primam excitaſſe, veriſimile eſt. Cunald ward von dem H. Ruprecht denen Avaren ums Jahr der Geburt Chriſti 640. zum Apoſtel gegeben, welcher dem H. Ruprecht in Fabiana, daß iſt unſer Wien, wahrſcheinlich die erſte Kirche erbauet hat. Bißher Lazius.

(c) p. 56. in fin.

§. V.

Die Erzehlung braucht ein Erläuterung, um aus der Dunckelheit in das Licht zu kommen. Nicht alles, ſondern dieſes, was da letzten Orts von beyden Apoſteln; wie auch von Erbauung der St. Ruprechts Kirchen geſaget wird, läſſet ſich behaupten. Daß der H. Biſchof Ruprecht ſelbſt perſönlich in dieſe Gegend gekommen, und denen Unglaubigen Hunn-Avaren das H. Evangelium geprediget habe, ſuchen einige, und inſonderheit der Auctor des alten Wiens (d) zu widerlegen; in der Meinung daß dieſer H. Apoſtel der Bayrn, ſo ehemals Biſchof zu Worms, und folgends der erſte Biſchof zu Salzburg geweſen, An. 698. nicht weiter zu Waſſer auf der Donau als biß Lorch, jetzo Ens herunter gelanget, von dannen aber zu Fuß, über den hohen Berg, der Harrberg genannt, nach den an der Drau und Sau gelegenen Landen gereiſet, und daſelbſt denen Windiſchen Völckern die wahre Lehr beygebracht habe. Allein der Eyfer eines ſolchen apoſtoliſchen Manns lieſſe ſich nicht an ein einzige Reiſe binden. Eines wie das andere hat geſchehen mögen. Haben andere und erſt belobter Auctor ihre Gründe von des H. Ruprechts verrichteten Pre-

(d) Brev. Notit. Urb. Vindob. pag. 25.

Predig-Amt in Cärnthen und in der Windiſchen Marck, ſo haben auch wir ein gleiches, und können ſagen, daß er eben hier ſowohl als dort geprediget. Nachdem der H. Mann Theodo den Herzog in Bayrn zum Chriſtlichen Glauben bekehret, und getauffet, auch mit Erbauung mehrer Kirchen und Bekehrung der Bayriſchen Landes-Einwohner groſſen Nutzen geſchaffet, lieſſe er ſich nicht zuruck halten mit Einwilligung des Herzogs, weiters auch in andern Landen den chriſtlichen Glauben auszubreiten, und nicht nur biß Lorch, ſondern biß nach der hieſigen Gegend Ponnoniens eine Reiſe zu unternehmen, und wie andern Völckern, alſo auch denen Huñiſchen Avaren den wahren Glauben beyzubrlngen. Alſo leſen wir: Tunc ſupradictus vir Domini, (Rudbertus) accepta licentia (a Theodone Duce) per alveum Danubii usque ad fines Pannoniæ inferioris ſpargendo ſemina vitæ, navigando iter arripuit. Sicque tandem revertens ad Laureacenſem pervenit civitatem, multosque infirmos, variis languoribus oppreſſos, orando per virtutem Domini ſanavit, & veræ fidei plures inibi ſociavit. (e) „Alsdann hat vorbeſagter Mann Got-

(g) Biograph. S. Rudperti ap. Calles Annal. Auſtr. Part. I. pag. 132. Confer. Henr. Caniſ. & Bollandian. ap. Pez in Collect. Script. Auſtr. Diſſert. IV. n. 13. pag. LXXVI.

„ tes (Ruprecht) nach erhaltener Erlaub-
„ nus (vom Herzog Theodo) zu Schif auf
„ der Donau ein Reiſe biß an die Grenzen
„ des untern Pannoniens, mit Ausſtreu-
„ ung des Sammens ewigen Lebens auf
„ ſich genohmen; und endlich allſo zuruck
„ kehrende gelangte er in der Stadt Lorch
„ an, und hat viel mit unterſchiedlichen
„ Schwachheiten beladene Krancke durchs
„ Gebett und Krafft des Herrns geheilet,
„ und mehrer alldort dem wahren Glauben
„ beygeſellet „. Dies wird auch aus der
Legend beſtärcket, daß er auf der Donau
biß nach Unter-Pañonien gelanget; und ein an-
dersmal das ganze Alpen-Gebirg der Car-
ner durchwandert habe. Was von deſſen
Reiſe hieher geſaget wird, beſtättigen die
Bayriſch- und Hungariſchen Scribenten Ra-
derus, Melchior Inchofer, Martin Szen-
tivanii und andere mit dem Wohlgelehrten
Herrn P. Hanſitz in der Beſchreibung des
Erz-Biſtums Salzburg.

§. VI.

Daß aber der H. Biſchof nicht allei-
nig, ſondern in Geſellſchafft anderer Prie-
ſter, und Arbeiter in dem Weinberg des
Herrns, die Miſſionen zu Bekehrung der
Völcker anzutretten und zu vollbringen ge-
pfleget, iſt abzunehmen aus deſſelben erſten
Miſ-

Miſſions-Reiſe aus Francken zum Herzog Theodo nach den Bayriſchen Landen, wovon allſo zu leſen: Pientiſſimus igitur Parens Rudpertus ſe non impigrè cum ſuis electiſſimis commilitonibus Domingo, Chriſanto, Cunialdo & Giſilario in occurſum Theodonis accingit, ut cœleſtis gratiæ rorem tum per ſe, tum per ſuos Sanctos Satellites in cor Ducis & ſubjectorum ſuorum diffundat. (f) „ Der gottsfürchtigſte Vatter allſo Ruprecht rüſtete ſich hurtig mit „ ſeinen auserleſenen Geſellen Domingo, „ Chriſanto, Cunialdo, und Giſilario ſich „ zum Theodo zu verfügen, um das Herz „ des Herzogs, und deſſen Unterthanen „ mit dem Thau himmliſcher Gnad zu befeuchten „. Dieſe und noch mehr andere Geſellen, derer Aventinus und andere eilfe an der Zahl zehlen, die er mit ſich nach Bayrn gebracht, waren ſeine Lands-Leute franckiſcher Nation, die er ſelbſt nach und nach zu Prieſtern geweyhet. Der Urſache halber werden in der translations-Geſchicht des H. Ruprechts die beyden heiligen Cunıald und Giſilarius deſſen Capellane genennet. Eodem anno (DCCLXXIII, heiſſet es) tranſtulit idem Epiſcopus (S. Virgilius) Sanctum Rudpertum & duos ejus Capellanos beatum Kunialdum, atque Giſilarium

(f) MS. B. fol. 29. ap. Mezger. Hiſt. Salisburg. pag. 105.

rium. (g) In demſelben Jahr 773. hat der H. Biſchof Virgilius den H. Rupert und deſſen zween Capellane den ſeeligen Kunialld und Giſilarium überſetzet.

§. VII.

Wegen den Jahr des ſeeligen Abſterbens Ruperti iſt Uneinigkeit zwiſchen denen gelehrten, abſonderlich wegen der Grabſchrifft, welche deſſen Hinſcheiden auf das Jahr 623. angiebet. Dieweil aber dieſe Schrifft, als etwas unterſchobenes keinen Glauben verdienet, und die Jahr Zahl mit andern Umſtänden zu weit von der Wahrheit abgehet, folgen wir dem Herrn P. Hanſiz, (h) der nach reifflicher Überlegung mehr beſagter Grabſchrifft, das Abſterben des H. Biſchoffs viel glaublicher auf das Jahr 723. oder höchſtens 726. angeſetzet. Wie nun deme allſo, und kein Zweifel übrig, ſo hat Lazius wol unrecht, wann er ſaget, das St. Ruprecht An. 636. den Cunald und Giſilarium als Miſſionarien zu den Hunn-Avaren hieher geſchicket, und widerum,

daß

(g) Chronic. Caniſ. ap. Hanſiz Tom. II. Germ. Sac. p. 65. (h) ibid. Tom. II. Germ. Sacr. pag. 922. in Corollar. confer. ejus dicta pag. 49. ſeqq.

daß er den Cunald An. 640. denen Avaren zum Apoſtel gegeben habe. Solchem nach, weil die Inſchrifft in der St. Ruprechts Kirche mit der Jahr-Zahl 740. gar nicht mit der Zeit-Rechnung des Lazii überein-ſtimmet, mus ſie keines wegs aus deſſen Werckſtadt, ſondern aus einer andern, und zwar aus einer lautern Quelle herflieſſen. Was wir aus dieſem Jahr, und aus den übrigen wenigen Worten abnehmen, iſt die-ſes: nachdem Rupertus ſeine zween Mitge-hülffen den Cunald und Giſelarius bey Lebs-Zeiten auf der Donau nach Pannonien mit ſich daher genohmen, konnte es gar Leicht geſchehen ſeyn, daß auf deſſen Veranlaſſung die beyden Heiligen nach den Tod Ruperti noch eine Miſſion nach dieſer Gegend aus Salzburg zu den Avaren unternohmen ha-ben. Folglich An. 740. zu Ehren ihres Meiſters zu Fabiana, bey Verrichtung ihres Predig-Amts, eine Kirche erbauet haben. Dies zu ſagen, ſchröcket uns der klüglingen Einwen-dung, die ſie machen wollen, nicht; nemlich es möge nicht glaublich ſcheinen, daß die zween Männer ſobald nach den Tod Ruperti dem-ſelben ein Kirche zu Ehren hätten bauen ſol-len. Sie fragen, wer hat ihn ſo geſchwind Heilig geſprochen? Sein H. Leben, und die vielen Wunder, die er in Angeſicht ſeiner Capellanen, und allen Volcks gewürcket, haben ihn bey allen Menſchen der Heilig-

ſprechung würdig gemacht. Gleiches Exempel wollen wir nicht weit, ſondern von dem nahe gelegenen Ort Heiligen-Stadt auſſer Wien herhohlen, allwo der H. Severinus als Vorſteher der Mönchen gelebet, und nicht nur bey Lebs-Zeiten, ſondern ſtracks nach ſeinen Abſterben von jedermäniglich als heilig ausgeruffen worden. Dahero deſſen Mitbrüder nach 6. Jahren deſſelben Cörper, als ein groſſes Heiligthum mit ſich aus dem Land, und nach den Neapolitaniſchen überführet haben.

§. VIII.

Wir geben mit allem Recht der St. Ruprechts-Kirche des Alterthums halber vor allen anderen Kirchen in Wien den Vorzug, und auch darum die Ehre, daß ſie von zween heiligen apoſtoliſchen Prieſtern erhoben worden. Von ihnen meldet die Legend beym Caniſio: Eximii erant Kunialdus & S. Giſilarius, ambo presbyteri, ambo viri Sancti. (i) „ Fürnehm waren Kunïald und „ der H. Giſilarius, beyde Prieſter, beyde heilige Männer „. Wiederum: Beatus Chunialdus & Sanctus Chiſilarius. (k) Da Chunïald ſeelig, Giſilarius heilig genennet werden „. Daß beyde heilige

Prie-

(i) ap. apud. P. Hanſiz cit. Tom, p. 45.

Prieſter und Miſſionarien ihren heiligen Biſchof mehrer Jahr überlebet, und daher ganz wahrſcheinlich 17. Jahr nach deſſelben Tod, die St. Ruprechts Kirche allhier haben erbauen mögen, machet abermal Glauben, daß Chunіald alt worden, und darum ein alter Prieſter genennet wird. (l) gleichwie ſie in den lezten Zeiten Ruperti meiſtens von Salzburg aus ihre Miſſionen ſowohl in Geſellſchafft ihres H. Biſchoffs, als alleinige verrichtet, alſo kehreten ſie auch dahin zuruck, beyde ſturben daſelbſt, und ihre Leichname wurden neben den H. Leib Ruperti begraben; auch nach 50. Jahr nach den Tod Ruperti vom H. Biſchof Virgilio zugleich mit Ruperto in die neu erbaute Dom Kirche überſetzet, derer Feſt an dieſem überſetzungs Tag gehalten wird; allermaſſen derſelben Cörper nach Zeugnus des Papſt Leonis III. daſelbſt von denen Chriſtglaubigen verehret werden. (m) Nunmehro wird der H. Leib. Giſilarii in einer kupffernen Sarge bey denen Wohl-Ehrwürdigen PP. Franciſcanern unter dem Altar des Hochfürſtl. Erz-Biſchöflichen Oratorii aufbehalten. Diejenigen, ſo beyde Heil. Prieſter zu Wieneriſchen, oder vielmehr zu Fabianiſchen Biſchöffe gemacht, haben ohne Zeugenſchafft geredet.

§.

(k) ibid. (m) ap. Mezger Hiſtor. Salisb. p. 1093.

§. IX.

Sehenswürdig, und hochverehrungswürdig iſt in dieſer Kirche ein ſchönes uraltes, und ziemlich groſſes Crucifix-Bild ſo mitten ober den eiſernen Gätter auſſer den Sanctuario aufgericht, welches faſt eigentlich den in Zügen greiffenden Heyland fürzuſtellen ſcheinet, wo das Diſtichon Deutſch- und Lateiniſch zu leſen:

Effigiem Chriſti dum tranſis ſemper honora:
Non tamen effigiem, ſed quem deſignat adora.

„ Geh nicht vorbey du pflegeſt dann das
„ Crucifix zu ehren:
„ Doch nicht das Bild ſolſt betten an, wohl
„ aber Gott den Herrn.

Vor vielen Jahren haben wir bey einer gewiſſen Frau Millerin in Wien, dero Sohn P. Ubald ein Serviten-Ordens Prieſter ſeel. geweſen, ein kleines mit Firnis auf Holz gemahlenes uraltes Bild unſers Herrns am Creutz mit erſt gemelten Diſtichon und der Beyſchrifft geſehen: Anno à Chriſto Nato Milleſimo vigeſimo primo. Im Jahr von Chriſti Geburt 1021. Item: Effigies DIHS Chriſti Crucifixi picta primum A. C. MXXI. ut habet inſcriptio,

&

& à priore D. Canuto in Fionia dono data D. Henrico Ranzovio Vicario Regio in Holſatia. 1554. „ Die Bildnus des Herrns „ JEſu Chriſti des gecreutzigten, ſo nach „ Beweiß der Inſchrifft erſtens im Jahr „ Chriſti 1021. gewahlen worden, hat Herr „ Canut Prior in Fünen dem Herrn Hein„ rich Ranzov Königlichen Stadthalter in „ Holſtein geſchenket. 1554. „. Woraus wir die Folge ziehen, daß es gar kein neuer, ſondern uralter Gebrauch ſeye bey denen Catholiſchen, nicht (wie die Herren Glaubens-Gegner uns fälſchlich aufbürden) die Bilder, ſondern das jenige, was uns durch die Bilder fürgeſtellet wird, und zwar Gott den Herrn anzubetten, und die heiligen zu verehren.

§. X.

Ubrigens pranget dieſe uralte Kirche mit dem Leib, oder meiſten Reliquien des heiligen Blut-Zeugen Chriſti Vitalis, ſo von einer frommen adelichen Dame dahin geſchenckt worden. Nun aber mit hoher Erlaubnus geiſtlicher Obrigkeit den 4. Tag des Monats January 1761, in einen ſchönen Sarg eingeſchloſſen in der Frauen Capelle dem andächtigen Volck zur Verehrung ausgeſetzet zu ſehen iſt. Daß die WW. EE. PP. Franciſcaner einſtens allda die

Kirchen Dienſte verrichtet, und auch daſelbſt gewohnet haben, iſt anderswo ſchon geſagt worden.

§. XI.

Die Kirche St. Salvator, insgemein bey unſern Herrn genannt, und an gemeiner Stadt-Rath-Haus angebauet iſt, haben zween Brüder, und wohlhabende Burgers Männer von Adel Ritter-Stands Otho und Haymo von Neuburg, ums Jahr Chriſti 1282. erbauet, derer Nämen auſſer der Kirche ober den Portal zu leſen mit folgenden Beyſatz.

Conſecratum Salvatori
Noſtro Jeſu Chriſto.

§. XII.

Man weiß von dieſer Kirche ſonſt nichts zu melden, als was Abermann des Lazii Uberſetzer im Deutſchen erzehlet, wo er von denen wieneriſchen alten Geſchlechtern Ritter-Stands handlende, unter andern folgendes beybringet: (n) „ von Neuburg, „ hie weis ich nicht ob dieſe ihren Namen „ von Neuburg in Oeſterreich, oder ſo an „ dem Inn, oder an der Donau gelegen, „ bekommen haben, deren Haus, ſo heuti- „ ges

(n) Aberm. Lib. 4. c. 2. p. 7.

„ ges Tages das Rath=Hauß iſt, ward
„ auch ein Burgk und ein Herrſchafft, wel-
„ che wir zu unſerer Zeit, die Herrſchafft
„ Maur nennen, zwo Meil von Wien li-
„ gend, und iſt ſie durch das Wein Einkom-
„ men reich und vermöglich. In dieſem
„ Geſchlecht hat einer mit Namen Otto,
„ grünet im Jahr Chriſti 1282. welcher die
„ Pfarr in Siechenalß, und die Capellen in
„ der Burgk Maur erbauet hat. Dieſer
„ hat aus ſeiner Haus-Frauen Mechtilde
„ Ottonem, Herrandum und Haymonem
„ erzeugt. Aus welchen Haymo im Ledi-
„ gen Stand verblieben und zu Wienn ein
„ Hieroſolymitaner Ritter geweſen. Dem
„ Ottoni aber iſt wegen ſeiner herrlichen
„ Thaten, ſo er um die Wolfart und Heyl
„ des Vatter=Lands Willen begangen, von
„ dem Kayſer Albrecht dem erſten, ein
„ braite Kriegs=Gürtel verehret worden,
„ von ſeinem Gemahl Gertraudin Braiten-
„ felderin, hat er allein zwo Töchter bekom-
„ men, Guetam und Margaretham. Da-
„ hero als er in Manns=Stammen keine
„ Succeſſion hette, begabt er ſich auf die
„ geiſtlichen Studia, und hette auch der H.
„ Jungfrauen zu Ehren, an ſeinem Haus
„ ein groſſe Capelle erbauen laſſen, welche
„ hernacher Unſerm Herrn zugeeygnet, und
„ von den Anfängern hero, die Kirche Ot-
„ tonis und Haymonis hat angefangen ge-

„ nennt

„ nennt zu werden. Er hat auch ſein Haus, „ allwo der Rath, als in des fürnembſten „ Burgers Haus, pflegte zuſammen zu „ kommen, nach ſeinem Ableiben dem Statt- „ Rath übergeben und verſchafft, in wel- „ chem man noch biß auf den heutigen Tag „ Rath helt „. Soviel Abermann aus dem Lazio. Da befinden ſich gute Beneficien, reich- liche Stifftungen auf HH. Meſſen, und werden auch continuirlich, wie anderswo Meſſen geleſen, wo es auch allezeit viel Leu- te giebet.

§. XIII.

Die Kirche der H. Urſulä, ſamt Frauen Cloſter gleichen Namens, in der St. Johannes Gaſſen gelegen, hat die Kay- ſerin Maria Eleonora, Kayſers Ferdinand des dritten Wittwe An. 1660. geſtifftet, nachdem ſie einige aus dieſen Frauen von Litich hieher kommen laſſen. Vor dererſel- ben Einführung ins neu erbaute Cloſter, be- wohneten ſie einige Jahr lang ein Haus in der Dorothee-Gaſſen, unweit des Collegii der Regulirten Chor-Herren St. Auguſti- ni. Nach erkaufften Häuſern aber, in be- rührter St. Johannes-Gaſſen, ward ihnen alldort das Cloſter und die Kirche erbauet, welches ſie An. 1675. in Beſiz genohmen, und daſelbſt eingezohen. Den 3. Septemb.

die-

dieſes Jahrs iſt die Kirche zu Ehren der H. Martyrin Urſulá eingewenhet worden. Sie iſt nett und ſauber eingericht, hat einen nach neuer Bau-Kunſt aufgeführten Vorder-Giebel, der die Fabrick ſtattlich zieret.

§. XIV.

Allda befinden ſich zwo löbliche Verſammlungen eingeführet; eine des Göttlichen Herzens Jeſu: die andere der Heil. Jungfrau und Martyrin Urſulá. Jedwedere haltet ihre beſondere Andachten; abſonderlich wird am Feſtag der H. Cordulá ein 11. ſtündiges Gebett, nach allgemeiner Meinung der H. Catholiſchen Kirchen angeſtellet, mit Ausſetzung des Hochwürdigſten Guts, worzu die eingeſchriebenen Brüder und Schweſtern, Stundweis zum H. Gebett zu erſcheinen pflegen.

Ende des Erſten Bands Zweyten Theils.

Druck-Fehler.

Pag.	Linea	Leſe
8.	12. An. 1147.	An. 1142.
73.	22. Puſchri des Schönen - -	
-	- -. Pacifici	des Friedſamen.
143.	20. PP. EE.	EE. PP.
153.	1. hängen	hängten
162.	11. Votterland	Vatterland
234.	7. Xaverii	Xaverio
244.	7. erkennen	erkennet
269.	2. ſoche	ſolche
272.	18. denen armen	in Spitälern
288.	22. Wien	Wein
306.	7. Erfahrnung	Erfahrung
317.	5. Confirmatinon	Confirmation.
329.	12. Con - tum	Conventum
346.	20. conturbet	conturbat
357.	22. Auflehen	Auflegen
368.	23. propaganta	propaganda
404.	17. verordnete	verordneten,
ibid.	26. biſchöfflicht	biſchöffliche
405.	25. den	der

17. 8:

Druck-Fehler.

Pag.	Linea	Leſe
8.	12. An. 1147.	An. 1142.
73.	22. Pulchri des Schönen - -	
-	- -.	Pacifici des Friedſamen.
143.	20. PP. EE.	EE. PP.
153.	1. hången	hångten
162.	11. Votterland	Vatterland
234.	7. Xaverii	Xaverio
244.	7. erkennen	erkennet

Druck-Fehler.

Pag.	Linea	Leſe
8.	12. An. 1147.	An. 1142.
73.	22. Puſchri des Schönen - -	
-	- - Pacifici	des Friedſamen.
143.	20. PP. EE.	EE. PP.
153.	1. hängen	hängten
162.	11. Votterland	Vatterland
234.	7. Xaverii	Xaverio
244.	7. erkennen	erkennet

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fuhrmann, Mathias

Historische Beschreibung Und kurz gefaste Nachricht Von der Römisch. Kaiserl. und Königlichen Residenz-Stadt Wien, Und Ihren Vorstädten

Bd.: 2,1

Wien 1766

Res/Austr. 1621-2,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00078354-2
VD18 15487008